

Wiener Stadt-Bibliothek.

57291 F

F 57291

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Montag, 3. November 1952



Blatt 1676

## Allerheiligen in Zahlen

=====

3. November (RK) Der Allerheiligenverkehr war vor allem am Samstag, begünstigt durch das milde Herbstwetter, zu allen 127 Friedhöfen Wiens den ganzen Tag über sehr stark. Allein zum und vom Zentralfriedhof wurden am 1. November mit der Straßenbahn etwa 350.000 Fahrgäste befördert, mit einer stündlichen Beförderungshöchstleistung von etwa 35.000 Fahrgästen und 150 Zugfahrten in einer Richtung. Zur Bewältigung dieses Verkehrs wurden außer der Hauptlinie 71 noch 12 Straßenbahnlinien als direkte Verbindungen von verschiedenen Bezirken zum Zentralfriedhof geführt. Stark frequentiert waren auch die Autobuslinien, hauptsächlich die zum Zentralfriedhof und Hietzinger Friedhof eingesetzten. Am Sonntag stellte der Friedhofsverkehr, auch wenn er nicht die Stärke des Vortages erreichte, an die Verkehrsbetriebe große Anforderungen. Trotz der am Nachmittag stattgefundenen Stadionveranstaltung wurde der Verkehr an beiden Tagen reibungslos und ohne besondere Zwischenfälle abgewickelt. Am Samstag, nach 13 Uhr, ist bei der Philadelphiabrücke der Triebwagen der Linie 62 an einen in der Station Eichenstraße - Wilhelmstraße stehenden Vorderzug der Linie 8 infolge Rädergleiten angefahren. Beim Zusammenstoß wurden sieben Personen leicht verletzt. Alle Verletzten haben sich ohne ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen entfernt. Die Verkehrsstörung dauerte acht Minuten.

Der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen, Dkfm. Nathschläger, überzeugte sich am 1. November zur Zeit des Spitzenverkehrs am Zentralfriedhof von dem guten Funktionieren der verwendeten Verkehrsmittel sowie von dem hingebungsvollen Einsatz des gesamten Verkehrspersonals, die es zusammen mit einer lobenswerten Disziplin der Wiener Bevölkerung zuwege brachten, die Massenfrequenz fast mühelos zu bewältigen. Er sprach der Direktion

der Wiener Verkehrsbetriebe und allen beteiligten Bediensteten Dank und Anerkennung für die hervorragende Leistung aus.

Die 837 Blumenstände vor den Wiener Friedhöfen haben durchwegs gute Absätze erzielt. Allein am Zentralfriedhof und vor dem Krematorium wurden 350 Blumenstände gezählt. Im allgemeinen war das Geschäft besser wie im Vorjahr. - Manche Händler waren am Allerheiligentag schon in den Vormittagsstunden ausverkauft und mußten Ware nachschaffen. Die Preise bewegten sich im allgemeinen auf der Höhe des Vorjahres, nur für Topfblumen wurden etwas erhöhte Preise verlangt.

Bei der Feuerwehr der Stadt Wien war am Samstag und Sonntag ein sehr schwacher Betrieb: An beiden Tagen gab es nur elfmal Alarm zu Ausfahrten. Aber auch das waren nur belanglose Fälle, wie "versperrte Wohnung", "verdächtiger Rauch" und dergleichen. Am Allerheiligentag gab es in Schwechat beim Brand einer Öllacke eine kleine Explosion und in der Siedlung am Wenzingergrund in Donaustadt ein kleines Zimmerfeuer.

Der Städtische Rettungsdienst hatte am Samstag 59, am Sonntag 61 Ausfahrten. In 18 Fällen wurde er von den Wiener Friedhöfen angerufen. Mit Ausnahme eines Greises, der am Zentralfriedhof einem Schlaganfall erlegen ist, handelte es sich um keine ernsten Fälle.

Infolge eines Defektes an einem Transformator war Klosterneuburg Samstag abend 56 Minuten ohne Licht.

Pferdemarkt vom 30. Oktober  
=====

3. November (RK) Aufgetrieben wurden 22 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 11 verkauft, unverkauft blieben 11. Der Marktverkehr war schwach.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 12, Burgenland 1, Kärnten 8. In der Kontumazanlage wurden 24 Pferde aus Ungarn aufgetrieben.

Bitte vormerken !

Geehrte Redaktion !  
=====

Bürgermeister Jonas wird Freitag, den 7. November, um 16 Uhr in den Räumen des Amtes für Kultur und Volksbildung, Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, die Ausstellung "Die Stadt Wien als Mäzen" eröffnen.

Die interessante Ausstellung zeigt zahlreiche Lichtbilder und Skizzen von Kunstwerken, die von der Stadt Wien in den letzten Jahren an Wiener Künstler in Auftrag gegeben wurden. Weiter vermittelt sie ein Bild von der Art der Gesichtspunkte, nach welchen die Stadtverwaltung solche Aufträge vergibt.

Den Vertretern der Presse wird Gelegenheit gegeben, schon am Donnerstag, den 6. November, um 10 Uhr vormittag die Ausstellung zu besichtigen. Prof. Gärtner vom Amt für Kultur und Volksbildung wird die entsprechenden Erklärungen geben und stellt sich für alle gewünschten Auskünfte zur Verfügung.

Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu dieser Vorbesichtigung zu entsenden.

Drei Gedenktage österreichischer Dichter  
=====Georg Trakl - Richard Schaukal - Max Mell

3. November (RK) In dieses Jahr fallen drei Gedenktage bedeutender österreichischer Dichter, an die durch die Wiener Stadtbibliothek in einer kleinen Ausstellung erinnert werden soll. Georg Trakl wäre am 3. Februar 65 Jahre alt geworden, Richard Schaukal war am 10. Oktober 10 Jahre tot und Max Mell feiert am 10. November seinen 70. Geburtstag. In drei Vitrinen gibt nun die Stadtbibliothek aus ihren Beständen und mittels Leihgaben der Familien und Max Mells selbst einen Überblick über Leben und Werk der drei Dichter. An Hand von Büchern, Manuskripten, eigenhändigen Briefen und zahlreichen Photos wird ihre Bedeutung in der österreichischen Literatur umrissen. Die Zusammenstellung dieser Erinnerungstücke ist an Wochentagen von 9 bis 18,30 Uhr (Samstag von 9 bis 12 Uhr) im Lesesaal der Stadtbibliothek, I., Neues Rathaus, IV.Stiege, 1.Stock, frei zugänglich. Die Ausstellung dauert von Dienstag, den 4., bis Samstag, den 29. November.

Hugo Hassinger zum Gedenken  
=====

3. November (RK) Am 8. November wäre der heuer verunglückte Wiener Geograph Professor Dr. Hugo Hassinger 75 Jahre alt geworden. Nach Vollendung seiner Studien an der Universität seiner Geburtsstadt Wien wirkte er hier als Gymnasiallehrer, seit 1914 als Privatdozent und wurde 1931 als Nachfolger Oberhummers zum ordentlichen Professor für Geographie berufen. Er war wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und Obmann der Kommission für Raumforschung und Wiederaufbau sowie der Österreichischen Forschungsgemeinschaft für den Südosten und Orient. Von seinen zahlreichen Veröffentlichungen, in denen er sich als hervorragender Fachmann für die Geographie Mitteleuropas und besonders Österreichs erwies, befaßt sich ein großer Teil mit Wien. Hassinger, der zu den beliebtesten akademischen Lehrern gehörte, war Gründer und erster Präsident des Notringes der wissenschaftlichen Verbände Österreichs und wurde für seine Verdienste um die Organisation zu deren Ehrenmitglied ernannt.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Dienstag, 4. November 1952

Blatt 1681

## Großbrand in der Brigittenau

=====

4. November (RK) Heute früh gegen 3 Uhr brach auf dem Holzlagerplatz einer Großtischlerei 20., Universumstraße 42, ein Brand aus, der ein bedrohliches Ausmaß angenommen hatte. Die Löschmannschaften der Feuerwehr der Stadt Wien gingen sofort gegen die in hellen Flammen stehenden Holzschuppen mit acht Schlauchleitungen vor. Ein Übergreifen des Brandes auf die Werkstätten samt Maschinenraum und Garagen sowie auf die Wohnungen der Nachbarhäuser, deren Lichthöfe an den Tischlereibetrieb angrenzen, wurde nach großen Anstrengungen verhindert. Auf den Dachböden der umliegenden Wohnhäuser mußten wegen des starken Funkenfluges Brandwachen aufgestellt werden.

Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Der Schaden ist sehr groß. Der Betrieb war bei der Städtischen Versicherung versichert. Der nächtlichen Löschaktion, bei denen zwei Feuerwehrangehörige leicht verletzt wurden, haben Bürgermeister Jonas, Stadtrat Afritsch, sowie leitende Beamte der Feuerwehr der Stadt Wien mit Branddirektor Dipl. Ing. Prießnitz an der Spitze beigewohnt. Auch der Städtische Rettungsdienst war mit Ambulanzwagen zur Stelle.

## Stadtrat Sigmund als Mitglied der Landesregierung angelobt

=====

4. November (RK) Der neue städtische Personalreferent, Stadtrat Sigmund, wurde heute von Landeshauptmann Jonas als Mitglied der Wiener Landesregierung angelobt.

### Neuer städtischer Kindergarten in Baumgarten

=====

4. November (RK) Die Gemeinde Wien beabsichtigt im 14. Bezirk, im Baumgartner Kasino-Park, nächst der großen städtischen Wohnhausanlage Breitner-Hof, einen Kindergarten zu errichten. Der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller referierte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen entsprechenden Antrag.

Die Pläne hierfür sind von der Magistratsabteilung 19, Architektur, entworfen worden. Der Kindergarten wird aus drei Kindergartengruppen und einem Hort bestehen. Das ebenerdige Gebäude wird drei Beschäftigungsräume für Kleinkinder und einen Hortraum mit Garderoben samt Waschräumen und sanitären Anlagen, Lernzimmer sowie Arztzimmer, Kanzlei, Küche usw. enthalten. Dem Gebäude wird eine offene Terrasse vorgelagert sein, von der man in den Garten gelangt. In diesem sollen Spiel- und Rasenflächen hergestellt werden. In dem Kindergarten ist auch eine zentrale Deckenstrahlheizung vorgesehen, die neben einer günstigen Raumdurchwärmung den Vorteil geringerer Baukosten besitzt. Im übrigen sind die in den neuen städtischen Kindergärten üblichen modernen Ausstattungen und Installationen vorgesehen. Die verbaute Fläche beträgt 704 Quadratmeter ohne Terrasse. Der umbaute Raum 3.300 Kubikmeter. Die voraussichtlichen Kosten werden 1,700.000 Schilling betragen. Davon sollen heuer noch 510.000 Schilling verbaut werden. Der Wiener Stadtsenat stimmte diesem Antrag zu.

### Professor Reuter kommt nach Wien

=====

4. November (RK) Zu dem Ende November im Wiener Rathaus stattfindenden Österreichischen Städtetag ist eine große Delegation deutscher Kommunalpolitiker angekündigt. Sie wird vom Präsidenten des Deutschen Städtetages, dem Regierenden Oberbürgermeister von Westberlin Prof. Dr. Ernst Reuter geführt werden. Der Delegation werden voraussichtlich u.a. auch die Oberbürgermeister von Kiel, Augsburg und München, sowie der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages Dr. Ziebill angehören.

Die Aussichten für eine Modernisierung der "öffentlichen Zeit"  
=====

4. November (RK) Das "Amtsblatt der Stadt Wien" veröffentlicht in seiner Ausgabe vom 5. November einen interessanten Artikel über die Umgestaltung der öffentlichen Uhren Wiens. Senatsrat Dipl.Ing. Krones, der Leiter der Magistratsabteilung 33, untersucht hier die Möglichkeiten einer raschen Modernisierung der öffentlichen Uhrenanlagen, die gegenwärtig ziemlich veraltet sind. Hundert-, achtzig- und sechzigjährige Uhrenveteranen bilden die Mehrheit unter den öffentlichen Chronometern Wiens. Die einigermaßen neuzeitlichen Exemplare in diesem Uhrenmuseum sind nur in mäßiger Anzahl vorhanden. Drei Uhren, die heute noch "öffentliche Zeit" angeben, haben das Alter von hundert Jahren schon überschritten: die von Johann Strauß seinerzeit der Pfarre Rodaun gestiftete mechanische Turmuhr und die handgeschmiedeten Turmuhren auf den Kirchen Migazziplatz und Khleslplatz. Einige moderne Uhren wurden erst im Laufe der letzten vier Jahre errichtet.

In Wien bestehen für den Ausbau eines Zentraluhrensystems beliebigen Ausmaßes sehr günstige Vorbedingungen. Die Wiener Feuerwehr besitzt von früher her ein über ganz Wien ausgebreitetes, ziemlich dichtes Kabelnetz für die automatischen Feuermelder. Außerdem verfügt sie über eine täglich (über die Sternwarte) korrigierte Präzisionszentraluhr für ihre Feuerwachen-uhren. Beides kann vorteilhaft für ein Wiener Zentraluhrensystem mitbenützt und damit wirtschaftlich besser ausgenützt werden. In den letzten Jahren sind einige öffentliche Uhren probeweise auf zentralgesteuerte Uhren umgebaut worden. Einige von diesen rund zwanzig Uhren sind schon drei bis vier Jahre in Betrieb. Sie haben die Probe in jeder Beziehung bestanden.

In den letzten Jahren sind von der Stadt Wien jährlich rund 360.000 Schilling für Bau, Betrieb und Instandhaltung der öffentlichen Uhren ausgegeben worden. Wenn es gelänge, die Betreuungslast, die die überzähligen 112 Uhren verursachen, sehr rasch loszuwerden, sodaß der Hauptbetrag der für diesen Sektor zur Verfügung stehenden Mittel für den Ausbau der Zentraluhrenanlage frei würde, könnte in fünf bis sechs Jahren eine ausreichende, zweckmäßige, moderne Wiener öffentliche Zentraluhrenanlage mit rund 100 Uhrenstellen entstehen, für die dann jährlich nur geringe Instandhaltungskosten erforderlich wären.

Volkshochschule besichtigt Braunkohlengewinnung  
=====

4. November (RK) Der Wiener Volksbildungsverein veranstaltet Samstag, den 8. November, unter Führung von Dr. Friedrich Brix eine ganztägige kohlengeologische Lehrwanderung in das Revier Pöttsching-Neufeld verbunden mit einer Besichtigung des Braunkohlentagebaues in Pöttsching bei Sauerbrunn. Treffpunkt: Wiener Neustadt vor dem Bahnhof beim Autobus nach Pöttsching bis 8.25 Uhr. Abfahrt von Wien-Südbahnhof, 7 Uhr, Retourkarte bis Wiener-Neustadt lösen. Die Führung findet bei jedem Wetter statt. Teilnehmerkarten entweder im Volksbildungshaus Margareten oder am Treffpunkt lösen.

Sprechstunden bei Stadtrat Sigmund  
=====

4. November (RK) Der neue Personalreferent der Stadt Wien, Stadtrat Sigmund, hält ab Dezember an jedem ersten Mittwoch im Monat Sprechstunden ab.

Städtische Waisenkinder Gäste der Eisrevue  
=====

4. November (RK) Etwa tausend Kinder aus städtischen Waisenhäusern werden morgen Mittwoch um 15.30 Uhr Gäste der Eisrevue im Raimundtheater sein. Bürgermeister Jonas wird voraussichtlich dieser Veranstaltung beiwohnen.

Schweinehauptmarkt vom 4. November  
=====

4. November (RK) Gesamtauftrieb 4.895 inländische Fleischschweine. Kontumazanlage 267 inländische Fleischschweine. Bei lebhaftem Marktverkehr wurden sämtliche Schweine zu fest behaupteten Vorwochenpreisen rasch abverkauft.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Mittwoch, 5. November 1952

Blatt 1685

## Der erste Nachtfrost

=====

5. November (RK) Auf der Hohen Warte wurde heute früh mit 0.6 Grad Celsius die tiefste Temperatur des heurigen Herbstes gemessen. Noch bevor das Thermometer unter den Novemberdurchschnitt gesunken ist, hat das Stadtgartenamt die empfindlichsten Pärchen aus dem Stadtpark, die japanischen Höckergänse und die Pfauen in ihre Winterquartiere gebracht. Die erste Frostnacht haben sie schon in den geheizten Stallungen der städtischen Gärtnerei auf der Hohen Warte zugebracht. Die Schwäne fühlen sich vorläufig in den Parkteichen noch wohl. Vor Einbruch des strengen Winters werden auch sie ihren japanischen Gefährten auf die Hohe Warte folgen. Erst bei größerer Frostgefahr, meist aber erst Mitte Jänner, werden auch die widerstandsfähigsten türkischen Enten in geheizten Räumen einquartiert.

Zum Bedauern der vielen Bewunderer der heuer im Sommer aufgestellten Blumenschalen in den Straßen Wiens hat der erste Frost die blühenden Chrysanthemen vernichtet. Die städtischen Gärtner sind soeben dabei, die versengte Blütenpracht durch immergrüne Zwerggehölze zu ersetzen, die den ganzen Winter über in den Schalen bleiben sollen. Erst im Frühjahr werden sie durch Tulpen ersetzt, die bereits für diesen Zweck in Glashäusern vorgetrieben werden. In den nächsten Tagen wird auch auf dem Julius Tandler-Platz vor dem Franz Josefs-Bahnhof eine große Blumenschale aufgestellt.

Österreichischer Städtetag am 29. und 30. November  
=====

5. November (RK) Der 9. Österreichische Städtetag findet Samstag, den 29., und Sonntag, den 30. November, im Wiener Rathaus statt. Er beginnt am Samstag um 10 Uhr vormittag.

Geehrte Redaktion!

=====

Sie werden herzlich eingeladen sowohl an der Eröffnung als auch an den Beratungen des 9. Österreichischen Städtetages teilzunehmen. Gastdelegiertenkarten stehen in genügender Anzahl zur Verfügung. Wir bitten Sie Ihren Bedarf rechtzeitig anzufordern (B 40-500, Kl. 044 oder 217).

Verlängerung der Bausperre entlang der Autobahnen  
=====

5. November (RK) Stadtrat Thaller beantragte gestern im Wiener Stadtsenat eine Verlängerung der im Dezember 1950 vom Wiener Gemeinderat beschlossenen und am 7.3.1951 im "Amtsblatt der Stadt Wien" kundgemachten, zeitlich begrenzten Bausperre entlang der Trassen der Autobahnen Wien-Graz und Wien-Linz um ein Jahr, das ist bis zum 7.3.1954. Das in Frage stehende Gebiet umfaßt hundert Meter breite Grundstreifen zu beiden Seiten dieser Autobahntrassen vom "Kleeblatt" in Vösendorf bis zur Grenze des Stadtgebietes. Die Verlängerung der Bausperre wird notwendig, weil die Abänderung bzw. Anpassung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes in diesem Bereiche bisher nur in geringem Umfange vorgenommen werden konnte und weil die erforderlichen Planunterlagen und Erhebungen noch ausstehen. Der Wiener Gemeinderat wird sich in seiner nächsten Sitzung mit diesem Antrag beschäftigen.

Fahrten in Island  
=====

5. November (RK) Prim.Dr. Rudolf Jonas hält Mittwoch, den 12. November, um 20 Uhr, im Volksbildungshaus Margareten einen Vortrag über seine "Fahrten in Island". Er wird an Hand von zahlreichen farbigen und schwarz-weißen Lichtbildern von jener sagenumwobenen Insel am Polarkreis erzählen, die durch die gegensätzlichen Naturgewalten Feuer und Eis geformt und geprägt ist. Von einer Forschungsreise berichtet der Vortragende, er erzählt aber auch von Reittouren in das Innere der Insel, von Land und Volk, von Tier- und Pflanzenwelt.

Günther Schwab erzählt und liest  
=====

5. November (RK) Günther Schwab, der erfolgreiche Natur- und Tierschilderer, erzählt aus seinem Leben und liest aus seinem neuesten Buch "Land voller Gnade" morgen Donnerstag, den 6. November, um 19.30 Uhr, im Saale der Gesellschaft der Kunstfreunde, Wien, 8., Neudeggergasse 8. Die Veranstaltung wird von historischer Jagdmusik umrahmt.

Geehrte Redaktion!  
=====

Wir erinnern daran, daß morgen Donnerstag, um 10 Uhr vormittag, eine Vorbesichtigung der Ausstellung "Die Stadt Wien als Mäzen" stattfindet.

Die interessante Ausstellung zeigt zahlreiche Lichtbilder und Skizzen von Kunstwerken, die von der Stadt Wien in den letzten Jahren an Wiener Künstler in Auftrag gegeben wurden. Weiter vermittelt sie ein Bild von der Art der Gesichtspunkte, nach welchen die Stadtverwaltung solche Aufträge vergibt.

Prof. Gärtner vom Amt für Kultur und Volksbildung wird die entsprechenden Erklärungen geben und stellt sich für alle gewünschten Auskünfte zur Verfügung. Sie sind herzlich eingeladen, einen Vertreter Ihrer Redaktion zu dieser Vorbesichtigung zu entsenden.

Eisrevue für tausend Waisenkinder  
=====

5. November (RK) Das Raimundtheater hatte für heute nachmittag tausend Kinder aus städtischen Waisenhäusern zu einer Gratisvorstellung eingeladen, um ihnen die Eisrevue zu zeigen. Der Veranstaltung wohnte auch Bürgermeister Jonas bei, der von den Kindern lebhaft begrüßt wurde.

Bürgermeister Jonas überreicht vier Sportehrenzeichen  
=====

5. November (RK) Bürgermeister Jonas wird Mittwoch, den 12. November, um 11 Uhr, im Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses an Franz Putzendopler, Gertrude Liebhart, Max Raub und Herbert Wiedermann das Sportehrenzeichen der Stadt Wien überreichen.

Die Feierlichkeit wird vom Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit dem Allegro aus dem Reiterquartett Nr. 3 von Joseph Haydn eingeleitet. Nach einer Rede des amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung, Mandl, spricht Bürgermeister Jonas. Nach der Überreichung der Sportehrenzeichen folgt zum Abschluß der 4. Satz aus dem Reiterquartett.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Donnerstag, 6. November 1952

Blatt 1689

## Die Stadt Wien als Mäzen

=====

6. November (RK) Das Amt für Kultur und Volksbildung lud heute vormittag die Vertreter der Presse zur Besichtigung der Ausstellung "Die Stadt Wien als Mäzen" ein, die morgen um 16 Uhr im Ausstellungsraum 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, durch Bürgermeister Jonas eröffnet werden wird.

Prof. Gärtner gab die Erklärungen zu dieser interessanten Schau, die zugleich einen Querschnitt durch das Schaffen der bildenden Künstler\* Wiens in den letzten Jahren darstellt. Die Stadt Wien hat seit Ende 1949, in Verbindung mit dem sozialen Wohnungsbau, 186 Aufträge an Maler und Bildhauer vergeben. Die Zahl der Aufträge steigt mit der Intensität der städtischen Wohnbautätigkeit. Im Jahre 1949 wurden die ersten 17 Aufträge an Wiener Künstler gegeben, ein Jahr später waren es schon 30 und im Jahre 1951 bereits 89. Heuer wurden bis zum Herbst 50 Aufträge erteilt. Die 186 Aufträge bezogen sich, da oftmals mehrere Arbeiten kleineren Umfanges zu einer Einheit zusammengefaßt vergeben wurden, auf 313 Einzelobjekte.

Nach Kategorien aufgeteilt sind bei verschiedenem Umfang 30 Mosaike, 52 Sgraffiti, 17 Wandmalereien, 5 Emailmalereien, 170 Reliefs, 28 Rundplastiken und 11 Brunnenplastiken bestellt worden.

Für diese Arbeiten wurden im Jahre 1949 rund 330.000 Schilling bereitgestellt. Im Jahre 1951 wurden für diese Zwecke bereits 1,690.000 Schilling aufgewendet. Auch heuer wurden von der Stadtverwaltung für den künstlerischen Ausschmuck der städtischen Wohnhausanlagen und anderer städtischen Einrichtungen wie Schulen, Bäder, Kindergärten usw. ansehnliche Summen zur Verfügung stellt.

Institut für Wissenschaft und Kunst  
=====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 10. bis 15. November

6. November (RK)

Montag, 10. November, 18.30 Uhr, Dipl.Ing.Dr. Walter Jaschek  
(Kuffnersternwarte): Die Sonnenfinsternisexpedition 1952  
nach Zentralafrika. Mit Farblichtbildern.

Dienstag, 11. November, 18.30 Uhr, Univ.Prof.Dr. Josef Dobrets-  
berger: Neue Wege der Wirtschaftsforschung.

Donnerstag, 13. November, 18.30 Uhr, Dr. Hans Grümm:  
Neuerungen in der Mikroskopie.

Freitag, 14. November, 18.30 Uhr, Dr. Ernst Glaser:  
Die großstädtische Familie.

Pferdemarkt vom 4. November  
=====

6. November (RK) Aufgetrieben wurden 138 Pferde. Als  
Schlächterpferde wurden 128 verkauft, unverkauft blieben 10.  
Der Marktverkehr war lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 10, Niederösterreich 65, Burgen-  
land 4, Oberösterreich 25, Steiermark 16, Kärnten 18.

In der Kontumazanlage wurden 10 Pferde aus Jugoslawien auf-  
getrieben.

Mappenschau in Stadlau  
=====

6. November (RK) Im Rahmen der Stadlauer-Mappenschauen  
zeigt Sonntag, den 9. November, um 10 Uhr, der Maler und Graphi-  
ker Wilhelm Jaruska im Leseraum der Städtischen Bücherei 46,  
Wien 22., Stadlau, Erzherzog Karl-Straße 169, seine Arbeiten.  
Eintritt frei.

Prof. Othmar Ruzicka - 75 Jahre alt  
=====

6. November (RK) Prof. Othmar Ruzicka vollendet am 7. November sein 75. Lebensjahr. Er erkannte schon früh das Pittoreske im südmährischen und slowakischen Volksleben und hielt es in allen möglichen Varianten in seinen Gemälden fest. Er besuchte von 1895 bis 1903 die hiesige Akademie unter den Professoren Berger, Eisenmenger und Pochwalski, erhielt 1903 das Romstipendium und stellte bereits im November desselben Jahres zum erstenmal im Künstlerhaus aus, das ihn 1906 zum Mitglied wählte. 1913 wurde er mit der goldenen Staatsmedaille, mehrmals mit dem Draschepreis, 1947 mit dem goldenen Lorbeer des Künstlerhauses, 1949 mit dem Professortitel ausgezeichnet.

Im Jahre 1945 verlor Ruzicka mit seinem gewohnten Studienplatz in Südmähren auch das kleine Häuschen, das er dort besaß, samt allen darin befindlichen Bildern und Studien. Für den Künstler ist das ein unersetzlicher Verlust. Er hatte sich zum Glück schon früher mit großem Erfolg auch der Interieurmalerei zugewandt und namentlich mit seinen Motiven aus ländlichen Barockkirchen Niederösterreichs vielen Beifall gefunden.

Auch als Porträtist ist Ruzicka mehrfach hervorgetreten. So befindet sich ein Bildnis der Schauspielerin Valerie Rückert im Besitz der Städtischen Sammlungen, die auch eine Innenansicht der Wiener Gobelinmanufaktur von ihm erwarben, während vier Arbeiten mit niederösterreichischen Themen ins N.Ö. Landesmuseum gelangten.

Arthur Strasser zum Gedenken  
=====

6. November (RK) Auf den 8. November fällt der 25. Todestag des Bildhauers und Malers Arthur Strasser.

Am 8. April 1854 zu Adelsberg in Krain geboren, besuchte er die Wiener Akademie und weilte später als Stipendiat in Paris, wo er sich auch als Maler betätigte. In seinem Schaffen schloß er sich der naturalistischen Richtung an und bekundete eine Vorliebe für orientalische Volkstypen, zu denen er durch eine Reise nach Ägypten angeregt wurde. Von 1899 bis 1919 war Strasser,

dessen Arbeiten durch zahlreiche Preise ausgezeichnet wurden, Leiter einer Fachklasse für Bildhauerei an der Wiener Kunstgewerbeschule. Sein bekanntestes Werk ist der Triumphwagen des Marc Anton, den er im Auftrag der österreichischen Regierung für die Pariser Weltausstellung als patinierte Bronzegruppe ausführte und der neben der Wiener Sezession aufgestellt wurde.

### Die Weil'sche Krankheit

=====

#### Aufklärungsvortrag für die Kanalbediensteten

6. November (RK) Unter den vielen Infektionskrankheiten, die den Menschen befallen können, gibt es eine, die wegen ihrer großen Seltenheit dem Laien gänzlich unbekannt ist, mit der aber auch viele Ärzte praktisch noch nichts zu tun hatten. Es ist dies die nach dem Entdecker ihres Erregers, eines Bazillus in Spirochätenform, benannte Weil'sche Krankheit. Dieser Bazillus wird von Ratten in Stuhl und Harn ausgeschieden. Seine Übertragung auf den Menschen erfolgt hauptsächlich durch die Benutzung verletzter Hautstellen oder der Schleimhäute von Mund und Nase mit infiziertem Kanalwasser bzw. im Wege der Verdauung. Durch ihre berufliche Tätigkeit sind die Beamten und Arbeiter der Magistratsabteilung 30, Kanalisation, der Gefahr einer Infektion naturgemäß ausgesetzt. Seit Übernahme der Kanalräumung durch die Stadt Wien im Jahre 1923 sind vor dem Jahre 1945 zwei Fälle, nach diesem Jahre drei Fälle eingetreten, die leider tödlich verliefen. Nachdem sich die beiden letzten Fälle innerhalb eines Jahres ereigneten, hat sich der Arbeiterschaft eine gewisse Unruhe bemächtigt. Die Betriebsleitung hat daher gestern abend im Einvernehmen mit Direktor Löwinger von der Krankenfürsorgeanstalt der Angestellten und Bediensteten der Stadt Wien im Hause der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten eine interne Betriebsversammlung einberufen, in der Primarius Dr. Zellner einen aufklärenden Vortrag über Entstehung und Verlauf der Krankheit sowie über die Möglichkeiten der Verhinderung einer Infektion gehalten hat.

Aus seinen Ausführungen ging hervor, daß dabei wesentlich das rechtzeitige Erkennen der Infektion ist. Die Anfangssymptome sind Fieber in Verbindung mit starken Muskelschmerzen und Brech-

durchfall, zu denen im weiteren Verlaufe starke Gelbsucht tritt. In Falle sich diese Symptome einstellen, muß der Erkrankte sofort den Arzt aufsuchen und ihn durch den Hinweis auf seine Beschäftigung auf die Möglichkeit einer Infektion durch den Erreger der Weil'schen Krankheit aufmerksam machen. Der Vortragende gab hierauf Verhaltensmaßregeln zur möglichsten Verhinderung einer solchen, wobei er die Notwendigkeit hervorhob, während der Arbeit bezw. vor gründlicher Reinigung der Hände weder zu essen noch zu rauchen, um nicht etwa Bazillen in den Mund zu bringen. Der Reinhaltung der in Verwendung stehenden Schutzkleider insbesondere der Stiefel ist erhöhte Beachtung zuzuwenden und die Ausrüstung der Kanalarbeiter mit Gummihandschuhen zu vervollkommen. Eine gründliche Körperreinigung mit Seife ist seiner Meinung nach zur Desinfektion vollständig ausreichend, die Handschuhe wären nach Gebrauch in eine Desinfektionslösung zu legen.

Rindernachmarkt vom 6. November  
=====

6. November (RK) 3 Stiere, 55 Kühe, 10 Kalbinnen, Summe 68.  
Verkauft wurde alles.

Bei lebhaftem Marktverkehr erhöhten sich die Preise um 30 bis 50 g.

Schweinenachmarkt vom 6. November  
=====

6. November (RK) Neuzufuhren: 24 inländische Fleischschweine. Kontumazanlage: 3 Stück. Alle Schweine wurden zu Hauptmarktpreisen rasch abverkauft.

Weidner Markt vom 6. November  
=====

6. November (RK) 39 Stück Rindervierteln. 246 Stück Kälber. 32 Stück Schweine. 7 Schafe.

Weniger Ratten in den Wiener Kanälen  
=====

6. November (RK) Im Zusammenhang mit unserer heutigen Aussendung über die Weil'sche Krankheit erfährt die "Rathaus-Korrespondenz" von zuständiger Seite, daß das Rattenvorkommen in den Wiener Kanälen gegenwärtig geringer ist als je zuvor. Bereits 90 Prozent der Straßenkanäle sind heute schon betonierte und 38 Prozent der Hauskanäle bestehen bereits aus Steinzeugrohren. Die Ratten haben in dieser Art von Kanälen keine Möglichkeit Nistplätze zu errichten und sie finden dort im allgemeinen auch kein Futter. Diese Modernisierung der Wiener Kanäle wird von der Gemeindeverwaltung ständig fortgesetzt. Weitere wirksame Maßnahmen zur Bekämpfung der Ratten sieht die Gemeinde Wien in der Regulierung verschiedener Wasserläufe, wie es z.B. jetzt bei der Liesing im umfangreichen Maße geschieht, wofür sehr hohe Geldbeträge aufgewendet werden müssen. Außerdem wird dort, wo es möglich ist, gegen die Ratten mit Giftgas vorgegangen.

Ein unangenehmes Vorkommen von Ratten ist leider am häufigsten noch immer in den Schutthaufen der Ruinen zu bemerken, die von ihrem Eigentümer bisher noch nicht weggeräumt wurden.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Freitag, 7. November 1952

Blatt 1695

Über 18.800 Arbeiter auf den Baustellen der Gemeinde Wien  
=====

7. November (RK) Anfang Oktober konnte der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Thaller, berichten, daß auf den Baustellen der Gemeinde Wien die höchste Beschäftigtenzahl seit 1945 erreicht wurde. Inzwischen ist aber der Beschäftigtenstand um weitere rund 1.200 Arbeiter auf mehr als 18.800 gestiegen. Nicht gezählt sind dabei die vielen tausend Arbeiter der Baunebengewerbe und der Baustoffindustrie, die durch die intensive Bautätigkeit der Stadt Wien ebenfalls Arbeit und Brot finden. Auf allen Baustellen wird derzeit voll gearbeitet, sodaß bis auf weiteres kaum mit einer Abnahme dieser günstigen Beschäftigtenzahl zu rechnen ist.

Im Oktober sind 982 neue Gemeindewohnungen in der Leopoldstadt, in Favoriten, Meidling, Floridsdorf, Donaustadt, Schwechat, Fischamend und in Klosterneuburg fertiggestellt worden. In diesem Zeitraum wurden auch 40 Wohnungen nach Kriegsschäden wieder aufgebaut und 20 weitere Wohnungen instandgesetzt. Diese mehr als 1000 Wohnungen sind bereits den Mietern übergeben worden. Im Oktober wurde auch mit dem Bau von 657 Wohnungen begonnen.

Freie Ärztstellen  
=====

7. November (RK) In den Wiener Städtischen Krankenanstalten wurden wieder eine Reihe von freien Ärztstellen ausgeschrieben.

Für das Wilhelminenspital der Stadt Wien die Stelle eines Assistenten im Röntgeninstitut und die Stelle eines Assistenten an der III. medizinischen Abteilung, in der Krankenanstalt Rudolf-

stiftung der Stadt Wien die Stelle eines Assistenten an der dermatologischen Abteilung, im Sofienspital der Stadt Wien die Stelle eines Assistenten an der chirurgischen Abteilung und im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz die Stelle eines Assistenten an der dermatologischen Abteilung.

Bewerbungsgesuche sind mit den entsprechenden Personaldokumenten, mit einer Darstellung des Lebenslaufes und Verwendungszeugnissen bis spätestens 15. Dezember bei der Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1., Gonzagagasse 23, einzubringen.

#### Christbaummarkt 1952

=====

7. November (RK) Die Christbaumverkaufsstände auf Strassengrund werden heuer wie in den vergangenen Jahren durch die Marktamtsabteilungen vergeben.

Die Ausgabe der Standjuxten erfolgt in der Zeit vom 24.11. bis einschließlich 29.11. gegen Vorlage des Gewerbescheines und der letzten Standjuxte.

An eine Person (Händler oder Erzeuger) wird in Wien auf öffentlichem Grund nur ein Verkaufsplatz vergeben. Auf Privatgrund kann eine Partei auch mehr als einen Platz benützen, wenn die gewerberechtlichen Vorschriften eingehalten werden.

Die Lagerung der Bäume kann ab 1. Dezember bis längstens 27. Dezember erfolgen.

Die Marktzeit wird für den Groß- und Kleinhandel vom 2. bis 24. Dezember festgesetzt.

Die Räumung und Reinigung der Christbaumplätze muß am 28. Dezember vollzogen sein.

Jeder Verkäufer von Christbäumen hat der nach dem Standorte zuständigen Marktamtsabteilung eine Herkunftsbescheinigung vorzulegen.

Nach dem Forstgesetz beziehungsweise dem noch in Kraft stehendem Erlaß der N.Ö. Statthalterei vom 24.11.1904, Zl.: Xb - 177 - 1904 ist bei jeglichem Transport von Christbäumen - auch Einzeltransporten - eine Herkunftsbescheinigung (Christbaumzertifikat) mitzuführen. Sie ist vom Waldbesitzer auszustellen und enthält Name und Anschrift des Käufers und die Anzahl der abgegebenen Christbäume. Diese Erklärung des Waldbesitzer

sitzers ist vom zuständigen Gemeindeamt zu bestätigen. Das Gemeindeamt führt über diese Bestätigungen eine Liste, die Mitte Jänner an die zuständige Bezirksforstinspektion eingesendet wird. Bei Kauf von Produzenten oder Großhändlern in Wien ist für die Kleinhändler die Herkunft auf Grund der durch den Großhändler beziehungsweise Produzenten beigebrachten Herkunftsbescheinigung auf der Rechnung oder dem Lieferschein des Kleinhändlers durch die für den Standort des Großhändlers zuständige Marktamtsabteilung zu bescheinigen.

Bisher 1100 Besucher in der Strauß-Ausstellung  
=====

7. November (RK) Wie bereits berichtet wurde, konnte die Stadt Wien die beiden großen, auf den Nachlaß des Walzerkönigs zurückgehenden Strauß-Sammlungen käuflich erwerben. Von der Möglichkeit, die wertvollsten Objekte dieser Sammlungen in der Ausstellung "Unser Strauß" zu besichtigen, haben in 16 Tagen über 1100 Besucher Gebrauch gemacht und damit ein lebhaftes Interesse der Allgemeinheit an den für Wiens Kultur so bedeutsamen Beständen bekundet. Mehr als der vierte Teil der Besucher wählte hiezu die Abendstunden. Der Versuch des Amtes für Kultur und Volksbildung, durch Verlängerung der üblichen Ausstellungszeiten auch dem Werktätigen Gelegenheit zur Besichtigung zu geben, kann somit als gelungen bezeichnet werden.

Geschlossene Vorstellung im Wiener Werkel  
=====

7. November (RK) Für die geschlossene Vorstellung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten im Wiener Werkel 1., Liliengasse 3, am Montag, dem 10. November, 20 Uhr, mit der Aufführung "Cilli-Capriolen" (Cilli Wang und Ernst Waldbrunn) sind noch restliche Karten zu 6, 8 und 10 Schilling im Bildungsreferat der Gewerkschaft 9., Maria Theresien-Straße 11 (Gassenlokal Liechtensteinstraße), täglich von 9 bis 12 und von 14 bis 17 Uhr erhältlich.

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 10 bis 16. November

7. November (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 10. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Österr. Gewerkschaftsbund: Wiederholung des 3. Konzertes im Beethoven-Zyklus der Gesellschaft der Musikfreunde; Wiener Symphoni- ker, Dirigent Herbert v. Karajan
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Konzert der Jubilee Singers
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend der Klavierklassen der Akademie
Dienstag 11. Nov.	Schubertsaal (KH) 19.30	Hugo Wolf-Abend Isolde Riehl
Mittwoch 12. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Konzert im Ravag-Zyklus "Musik der Gegenwart der Gegenwart"; Wiener Symphoniker, Dirigent Herbert von Karajan
Donnerstag 13. Nov.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2.Abonnement-Liederabend: Julius Patzak, am Flügel Heinrich Schmidt
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Prof. Enrique Barenboim (Argentinien): "Ein Beitrag zur modernen Schule des Klavierspiels"; Vortrag mit prakti- schen Lehrvorführungen und Klavier- vorträgen seines 9jährigen Sohnes Daniel Barenboim
Freitag 14. Nov.	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Julian Olewsky
	Musikakademie Hörsaal 66 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Prof.Dr. Oswald Jonas (USA): "Bedeu- tung musikalischer Handschriften" (Vortrag mit Lichtbildern)
Samstag 15. Nov.	Gr.M.V.Saal 15.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Beethoven-Zyklus; Wr.Symphoniker, Dirigent Herbert von Karajan
	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Konzertverein: Orchesterkonzert

7. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1699

Sonntag 16. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Beethoven-Zyklus; Wiener Symphoniker, Dirigent Her- bert v. Karajan
	Gr.M.V.Saal 16.00	Wiener Ziehrerbund: C.M.Ziehrer-Gedenkfeier; n.ö. Ton- künstlerorchester, Chorvereinigung "Jung Wien", Dirigenten Max Schön- herr und Leo Lehner
	Brahmssaal (MV) 16.00	Gesangverein der Tischler Wiens: Chorkonzert

#### Verbilligte Einlagerungskartoffeln

=====

7. November (RK) Stärkere Anlieferungen von Spätkartoffeln aus dem Waldviertel haben nunmehr eine günstige Ausweitung des Angebotes gebracht und so die Möglichkeit gegeben, gute Einlagerungskartoffeln zu günstigen Preisen einkaufen zu können. Bekanntlich gewinnt gerade diese Waldviertler Kartoffelart durch längere Lagerung. Diese Kartoffeln sind jetzt auf den Märkten und in den Ladengeschäften zum Preise von 1.05 S zu haben. Bei Abnahme größerer Mengen wird vielfach bereits ein Preis von 1 S je kg berechnet. Die günstige Kaufgelegenheit wäre daher rasch zur Einlagerung noch vor Eintritt des Frostwetters auszunützen.

Eines der besten Erziehungsmittel zur Kunst  
=====Die Stadt Wien als Mäzen

7. November (RK) Heute nachmittag hat Bürgermeister Jonas in Anwesenheit der Stadträte Bauer, Mandl und Thaller und zahlreicher Wiener Künstler in den Räumen des Amtes für Kultur und Volksbildung, 8., Friedrich Schmidt-Platz 5, die Ausstellung "Die Stadt Wien als Mäzen" feierlich eröffnet.

Stadtrat Mandl wies darauf hin, daß die Gemeindeverwaltung schon seit Beginn ihrer Bautätigkeit nach dem zweiten Weltkrieg bestrebt war, den neuen Häusern auch durch künstlerischen Schmuck ein schönes Aussehen zu geben. Das war weniger eine finanzielle Frage als die technische Überlegung, welche Kunstwerke sich in unserer Stadt und bei unserem Klima am besten eignen. Zu Anfang waren es Fresken. Sie wurden von Sgraffiti abgelöst, die sich zu einer gewissen Höhe entwickelten. Doch konnte man damit nicht das Auslangen finden. Man ist deshalb zu dem altbewährten Mosaik übergegangen. Dabei mußte man über gewisse Mängel hinwegkommen, die darin bestanden, daß die Künstler schon lange Zeit nicht mit dieser Kunstart beschäftigt waren. Die Stadt Wien hat daher einigen Künstlern Material und eine große Übungsfläche zur Verfügung gestellt. Mit Unterstützung der Städtischen Unternehmungen soll dies in Zukunft fortgesetzt werden. Wir befinden uns daher mitten in einem Beginnen. Die Ausstellung ist somit auch kein Rechenschaftsbericht sondern nur ein Querschnitt durch die bisherige Tätigkeit.

Bei der Auftragsvergebung wird sehr sorgsam und gewissenhaft vorgegangen. Im allgemeinen bringen schon die Architekten einen Vorschlag, der einer Jury unterbreitet wird, die aus den zuständigen Stadträten und Beaufachleuten besteht. Bei Großprojekten werden zumeist kleine Ausschreibungen vorgenommen. Alle Entwürfe kommen vor eine Kommission, von der sie entweder angenommen oder mit Abänderungsvorschlägen wieder an die Künstler zurückgestellt werden. Erst nach der Ausführung des Großentwurfes wird der Auftrag entgültig vergeben.

Bürgermeister Jonas wies darauf hin, daß der Wiener Künst-

lerschaft durch die Vergebung derartiger Aufträge durch die Gemeindeverwaltung ein Neuland erschlossen wurde. Bis vor kurzem war die großflächige Kunst den hiesigen Künstlern versagt. Alte Techniken wurden wieder erweckt und belebt. Wiener Künstler können in einem bisher ungekannten Ausmaße schaffen. Damit hat sich auch die Beziehung zwischen Künstler und Volk geändert. Bisher gab es Kunstwerke immer nur in geschlossenen Räumen zu sehen. Sie haben daher auch nur immer auf einen beschränkten Kreis von Menschen gewirkt. Durch den öffentlichen Auftrag kommt der Künstler direkt an das Volk heran. Diese Art ist auch eines der besten Erziehungsmittel zur Kunst. Andererseits ist der Künstler damit einem viel größerem Kreis von Beurteilern unterworfen. Den Künstler kann das jedoch nur befriedigen, denn das Volk ist wohl kritischer und urwüchsiger in seiner Beurteilung aber auch viel gerechter.

Die Stadt Wien ist bei der Vergebung von Aufträgen nicht engherzig. Nicht nur die konservativen Kunstrichtungen werden berücksichtigt sondern auch alle modernen Bestrebungen, um damit die natürlichen Tendenzen zu fördern. Wir müssen auch immer daran denken, daß diese Kunstwerke mindestens eine so lange Lebensdauer haben sollen als die Bauwerke selbst.

Wenn die Ausstellung auch nur einen kleinen Ausschnitt seit 1949 zeigt, so beweist sie doch die Vielseitigkeit und die Reichhaltigkeit des Schaffens. Bürgermeister Jonas gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Ausstellung viele Eindrücke schaffen, aber auch viele Anregungen geben werde.

Nach der Eröffnung durch den Bürgermeister dankte Stadtrat Mandl Professor Gärtner vom Amt für Kultur und Volksbildung für die Gestaltung dieser interessanten Ausstellung und dem Amtsführenden Stadtrat für das Bauwesen, Thaller, dafür, daß er immer ein weitherziger Förderer der Künstlerschaft war.

Die Ausstellung ist bis 10. Dezember Montag bis Freitag von 9 bis 17 Uhr und an Samstagen von 9 bis 12 Uhr bei freiem Eintritt geöffnet.

50 Krankenpflegerinnen erhielten ihre Diplome  
=====

Feierstunde im Lainzer Krankenhaus

7. November (RK) 50 Absolventinnen der städtischen Krankenpflegerinnenschule im Krankenhaus Lainz haben nach dreijährigem Studium heute nachmittag im Rahmen einer schönen Feier ihre Diplome erhalten.

Der städtische Personalreferent, Stadtrat Sigmund, sprach über die Bedeutung dieses verantwortungsvollen Berufes für die leidende Menschheit und wünschte den neuen Pflegerinnen viel Glück in der Zukunft. Er wies darauf hin, daß es sich dabei um einen Mangelberuf handelt, der noch Aussichten habe. Den Krankenhäusern der Stadt Wien ist an tüchtigen und gut ausgebildeten Pflegerinnen sehr gelegen.

Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen der Stadt Wien, Vizebürgermeister Weinberger, stellte fest, daß es niemand besser wisse als jene, die selbst einmal krank waren, was das Können, die Güte und die Menschlichkeit einer Pflegerin für den Kranken und für die Aussicht auf seine baldige Genesung bedeuten. Vizebürgermeister Weinberger überreichte den neuen Pflegerinnen die Diplome.

Die schöne Feier war von künstlerischen Vorträgen umrahmt.

# Rathaus-Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Samstag, 8. November 1952

Blatt 1703

## Nach dem großen Sturm

=====

8. November (RK) Während des gestrigen Sturmes mußte die Feuerwehr der Stadt Wien insgesamt 48 Mal ausrücken. Heute vormittag mußten die Feuerwehrmänner in fast allen Teilen der Stadt hängende Schilder, lose Mauern, Gesimse und Dachrinnen sichern. Es handelt sich meist um kleine Gebrauchen, die erst Samstag früh bemerkt wurden. Mehrere Rüstwagen waren den ganzen Vormittag unterwegs.

Der Sturm vom Freitag hatte in Wien seinen Höhepunkt um 18.25 Uhr erreicht. Auf der Hohen Warte wurden zu diesem Zeitpunkt Böen mit 115 Stundenkilometer registriert. Wien erlebte den letzten Sturm am 28. September. Er hatte eine Stundengeschwindigkeit von 101 Kilometern.

## Wiedereröffnung der Ausstellung "500 Jahre Spinnerin am Kreuz"

=====

8. November (RK) Vielfach wurde der Wunsch geäußert, wenigstens wieder für kurze Zeit die Ausstellung "500 Jahre Spinnerin am Kreuz" im Festsaal der Bezirksvorstehung Favoriten, Gudrunstraße 130, der Bevölkerung zugänglich zu machen. Die Ausstellung wird daher an jedem Sonntag im November, beginnend mit morgen, von 9 bis 13 Uhr geöffnet sein. Gegen vorherige Anmeldung von Schulen oder Gruppen kann die Ausstellung auch an Wochentagen besichtigt werden.

Vor fünf Jahren starb Vizebürgermeister Speiser  
=====

8. November (RK) Heute vor fünf Jahren ist Vizebürgermeister Paul Speiser unerwartet einem Herzschlag erlegen. Paul Speiser hatte sich trotz seiner sehr angegriffenen Gesundheit im April 1945 der provisorischen Gemeindeverwaltung zur Verfügung gestellt. Er übernahm das schwierige Amt eines Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen und leitete zusammen mit den neuen Direktionen und der Arbeiter- und Angestelltenschaft das schwierige Aufbauwerk.

Bei der Konstituierung des neugewählten Gemeinderates wurde Paul Speiser, dem schon in der provisorischen Gemeindeverwaltung das Amt des Vizebürgermeisters verliehen wurde, zum Vizebürgermeister gewählt. Nachdem die schwere Aufgabe des Wiederaufbaues der städtischen Versorgungsunternehmungen im wesentlichen erfüllt war, kehrte Speiser wieder in den Wirkungskreis, den er in der ersten Republik mit so großem Geschick und Erfolg versehen hat, zurück. Er übernahm die Verwaltungsgruppe "Personalwesen, Verwaltungs- und Betriebsreform". Unter seiner Führung und von seinem Geiste beseelt entstand das neue Dienstrecht für die städtischen Bediensteten. Für seine großen Verdienste um die Stadt Wien wurde ihm ein Jahr vor seinem Todes, anlässlich seines 70. Geburtstages, das Bürgerrecht der Stadt Wien verliehen.

Früherer Betriebsschluß auf der Autobuslinie 21  
=====

8. November (RK) Ab Montag, den 10. November, fährt auf der Autobuslinie 21 "Grinzing - Kahlenberg", der Jahreszeit entsprechend, bis auf weiteres der letzte Autobus von Grinzing (über Cobenzl) auf den Kahlenberg um 20 Uhr, von Kahlenberg (über Cobenzl) nach Grinzing um 20.20 Uhr.

Pferdemarkt vom 6. November  
=====

8. November (RK) Aufgetrieben wurden 44 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 35, als Nutztier 1 Pferd verkauft, unverkauft blieben 8. Der Marktverkehr war schwach.

Herkunft der Tiere: Wien 4, Niederösterreich 18, Burgenland 7, Kärnten 7, Vorarlberg 8. In der Kontumazanlage wurden 60 Pferde aufgetrieben (Ungarn).

Ferkelmarkt vom 5. November  
=====

8. November (RK) Aufgebracht wurden 149 Ferkel, verkauft wurden 82. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 163 S, 6 Wochen 223 S, 7 Wochen 254 S, 8 Wochen 308 S, 10 Wochen 400 S. Der Marktbetrieb war mäßig.

Das neueste österreichische Leinen  
=====

Eine Modeschau in der Modeschule der Stadt Wien

8. November (RK) Am 6. und 7. November fand in der Modeschule der Stadt Wien im Schloß Hetzendorf eine Modeschau für die Fach-Presse und für Interessenten aus Kreisen der Wirtschaft statt. Es wurde ein neuartiges knitter-, schrumpf-, licht- und waschechtes Kleiderleinen, ausschließlich österreichischer Erzeugung, für Damen-, Kinder- und Herrenbekleidung gezeigt. Die modischen Entwürfe für Kinder-, Stadt- und Tageskleider, für Dirndl, Kostüme, Sommermäntel, Coctail- und Abendkleider stammen von den Modeschülerinnen. Auch die Ausarbeitung und Vorführung erfolgten durch Schülerinnen der Modeschule der Stadt Wien, denen damit die Gelegenheit geboten wurde, Erfahrungen mit einem neuen Material zu sammeln.

Der Modeschau wohnten u.a. Vizebürgermeister Honay, Minister a.D. Dr.h.c. Heinl, Min.Rat Ing. Pekarek in Vertretung des Bundesministers für Unterricht bei.

10.000 Besucher in der Ausstellung "Aus dem Historischen  
=====

Museum der Stadt Wien"  
=====

8. November (RK) Die Ausstellung "Aus dem Historischen Museum der Stadt Wien, Neue Auswahl", die am 27. Mai im Neuen Rathaus eröffnet wurde, erfreut sich eines regen Interesses der Bevölkerung. Heute vormittag wurde in der Ausstellung der 10.000. Besucher gezählt. Bis auf weiteres bleibt die Ausstellung wie bisher geöffnet: Dienstag, Donnerstag, Samstag von 9 bis 18 Uhr, Mittwoch, Freitag 9 bis 16 Uhr, Sonn- und Feiertag 9 bis 13 Uhr.

Gänzliche Freigabe der Wiener Kontumazanlage  
=====

8. November (RK) Dieser Tage wurde der von den britischen Besatzungstruppen noch besetzte Teil der Wiener Kontumazanlage der Stadt Wien übergeben. Captain Fizsimons gab bei dieser Gelegenheit den leitenden Beamten des Veterinärarnamtes eine Erklärung ab, in der seitens der britischen Besatzungstruppen dem Bedauern Ausdruck gegeben wird, daß die Freigabe des letzten Teiles der Kontumazanlage erst so spät erfolgen konnte. Das freigegebene Gelände und die Objekte werden wieder dem Veterinärarnamt der Stadt Wien zur Verfügung stehen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Montag, 10. November 1952

Blatt 1707

## Alsbachkanal wird noch vor Weihnachten fertig

=====

10. November (RK) Der größte Kanalbau in den Nachkriegsjahren - die neue Einwölbung des Alsbachkanals - geht der Vollendung entgegen. Gegenwärtig wird an der Herstellung der letzten Doppelringprofile gearbeitet, sodaß Mitte Dezember der Alsbach die ganze Strecke von der Einmündung des Währinger Baches bis zum Donaukanal im neuen Gerinne fließen wird. Das letzte Bauos, das bekanntlich nur 46 Meter lang ist, dürfte eines der schwierigsten bei diesem großen Bauvorhaben gewesen sein. An dem letzten Bauabschnitt Markthalle-Fuchsthallergasse wird nun mit Hochdruck gearbeitet. Am vergangenen Wochenende wurde Samstag und Sonntag durchgearbeitet, um den Termin der Fertigstellung, der zum Jahresende festgesetzt war, noch zu verkürzen. Man hofft, daß bei weiterhin anhaltend günstiger Witterung noch vor Weihnachten auch die Straßenbahn über Nußdorfer Straße und Alsbachstraße wird fahren können.

Der umgebaute Alsbachkanal ist 851 Meter lang. Anstatt der alten, 8 Meter breiten Wasserrinne wurden nun zwei Profile mit je 4 Meter Spannweite und 2,2 Meter Höhe errichtet.

## Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge

=====

10. November (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 13. Oktober von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Spital am Semmering" gebracht wurden, am Dienstag, dem 11. November, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 12.50 Uhr vom Südbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

Anni Dirkens zum Gedenken  
=====

10. November (RK) Auf den 15. November fällt der 10. Todestag der Schauspielerin und Soubrette Anni Dirkens (Drews).

Am 25. September 1870 in Berlin geboren, studierte sie am dortigen, dann am Dresdner Konservatorium und debütierte am Berliner Viktoriatheater. Von Leipzig kam sie 1896 ans Theater an der Wien, wo die Zeit ihrer Triumphe begann und sie einer der gefeiertsten Operettenstars der Jahrhundertwende wurde. Auch am Josefstädter- und Carltheater errang Anni Dirkens, deren Darbietungen zu den besten Leistungen der klassischen Wiener Operette gehören, glänzende Erfolge. Im ersten Weltkrieg widmete sie sich aufopfernd der Fürsorge für die Verwundeten. Sie kehrte als Kriegsinvalidin ins Privatleben zurück und konnte sich durch den Betrieb eines Tabakkiosks beim Burgtheater eine bescheidene Existenz sichern.

Zwölfmal Sportehrenzeichen der Stadt Wien  
=====

10. November (RK) Das Sportehrenzeichen der Stadt Wien, dessen Stiftung vom Wiener Gemeinderat am 22. Juli 1949 genehmigt wurde, wird am Mittwoch, dem 12. November, zum zwölftenmal verliehen werden. Den Statuten entsprechend, wurde dieses Ehrenzeichen an Männer und Frauen verliehen, die im sportlichen Wettkampf durch hervorragende Leistungen das sportliche Ansehen der Stadt Wien erhöht haben, aber auch an solche, die sonst auf dem Gebiet des Körpersportes besonderes geleistet oder sich Verdienste erworben.

Der erste aktive Sportler, dem damals noch Bürgermeister Dr.h.c. Körner das Ehrenzeichen überreichte, war bekanntlich Richard Menapace. Gleichzeitig mit ihm erhielten Sektionschef Dr. Pultar und einer der ältesten Sportorganisatoren Engelbert Zölch diese Auszeichnung. Ferner wurden durch die Verleihung die Olympiasiegerinnen Herma Bauma und Ellen Müller-Preiß sowie die Kajaksportlerin Hedy Pillwein geehrt. Schließlich erhielt Europa-meister Helmut Seibt und erst in diesem Jahre der erfolgreiche

Eislauftrainer Rudolf Kutzer das Ehrenzeichen:

Am Mittwoch erhalten nun aus der Hand von Bürgermeister Jonas auch Franz Putzendopler, Gertrude Liebhart, Max Raub und Herbert Wiedermann diese hohe Sportauszeichnung der Stadt Wien. Oberamtsrat Putzendopler ist ein dem Wiener Fußballsport ergebener Fachmann und ein Freund der Wiener Jugend, der seit 45 Jahren vor allem die Arbeiter-Fußballvereine organisiert und viel zur Weltgeltung des Wiener Fußballsports beigetragen hat. Die drei jungen Sportler Liebhart, Raub und Wiedermann haben ihre Plätze bei der Olympiade 1952 unter für sie ungünstigen Bedingungen gegen die starken Nordländer nur mit 3/10 und 4/10 Sekunden Nachteil errungen.

Oberamtsrat Franz Putzendopler, Verwalter des städtischen Altersheimes Baumgarten, wurde am 22. Mai 1890 in Wien geboren. Seit 1907 ist er für den Fußballsport tätig, von 1907 bis 1909 als Spieler des damaligen "Arbeitersportklub Rapid", später Leiter der Jugendsektion des Klubs bis 1920. Dieser Sektion entstammen viele erfolgreiche Spieler wie Kuthan, Bauer, Kaltenbrunner u.a. Bis 1925 war Putzendopler Fußballschiedsrichter der höchsten Spielerklasse und im Vorstand des Schiedsrichterkollegiums tätig. Er war auch Mitbegründer und späterer Präsident des Arbeiter-Fußballverbandes (VAFÖ) und bis zum Jahre 1934 im Vorstand des ASKÖ. Nach Auflösung der Verbände im Jahre 1934 wurde ihm jede Tätigkeit innerhalb des Fußballsportes untersagt. Er wendete sich dem Kegelsport zu und wurde Mitbegründer des Österreichischen Keglerverbandes, dessen Ehrenpräsident er heute ist.

Im Jahre 1945 war er einer der ersten Funktionäre, die sich dem Wiederaufbau des Fußballsportes in Wien und in den Bundesländern widmeten. Seither bekleidet er die Funktion des Präsidenten des Wiener Fußballverbandes und ist Vizepräsident des Österreichischen Fußballbundes. Weiter ist er Kassier des Österreichischen Olympischen Comites, Mitglied des Sportbeirates der Stadt Wien, Aufsichtsratsmitglied der Stadion-Betriebs-Gesellschaft und Vizepräsident des ASKÖ.

Gertrude Liebhart, geboren am 26. Oktober 1928, ist kaufmännische Angestellte der GÖC. Als Kajakfahrerin der Wiener Polizei-Sportvereinigung, ist sie eine talentierte, ehrgeizige

Paddelsportlerin. Ihr Vorbild und Trainer war ihr Onkel, **Europa-**meister im Kajakslalom Karl Molnar. Sie übt seit ihrem 14. Lebensjahr ihren Sport aus und errang 1947 die ersten Meisterschaftssiege in der Anfängerklasse. 1948 kam sie bei den Kajakweltmeisterschaften in London mit ihrer Partnerin Fritzi Schwingl im Kajak-Zweier auf den 3. Platz. In den Jahren 1948/49 und 1950 wurde sie Staatemeisterin im Kajak-Einer und Zweier der Kurzstrecke (500 m) und der Langstrecke (1.000 m). Bei den Weltmeisterschaften 1950 in Kopenhagen erreichte sie im Kajak-Einer den vierten und Kajak-Zweier den zweiten Platz. 1951 erkrankte sie an Lungen- und Rippenfellentzündung und mußte ihren Sport vorläufig aufgeben. Im Olympiajahr 1952 begann sie wieder zu trainieren und siegte bereits sicher bei den Olympia-Ausscheidungskämpfen. 1952 wurde Trude beim Länderkampf Dänemark-Österreich Siegerin im Kajak-Einer und Kajak-Zweier und acht Tage später Wiener Meisterin.

Am 28. Juli 1952 errang sie in Helsinki hinter der Weltmeisterin Saimo (Finnland) mit nur vier Zehntelsekunden Nachteil im Kajak-Einer die einzigste Silbermedaille für Österreich.

Es bleibt zu hoffen, daß Frau Liebhart bei den kommenden Weltmeisterschaften 1954 und bei der Olympiade 1956 ihre Erfolge nicht nur wiederholen kann sondern die Beste wird.

Max Raub, geboren am 13. April 1926, Tischler der Bundesbahn-Hauptwerkstätte, und Herbert Wiedermann, geboren am 25. November 1927, Sportstudent, sind beide Kajakfahrer des ASKÖ-Vereines "Schwarz-Weiß Westbahn" und betreiben diesen Sport seit ihrem 12. Lebensjahr.

Im Jahre 1943 starteten sie gemeinsam zum erstenmal. Da beide zum deutschen Heer einberufen wurden und nachher in Kriegsgefangenschaft gerieten, konnten sie erst nach Rückkehr in die Heimat ihren Sport wieder aufnehmen. Beide sind mehrfache Meister, sowohl im Kajak-Einer als auch im Kajak-Zweier, in denen sie vom Beginn ihrer Sportlaufbahn an gemeinsam fahren.

Die bemerkenswertesten Leistungen von Max Raub: dreizehnmal österreichische Meisterschaft in verschiedenen Strecken im Kajak-Einer, -Zweier und -Vierer und im Kajak-Staffelfahren; Internationales französisches Championat in Mühlhausen 1949 im Kajak-Einer und Kajak-Zweier (mit Wiedermann); fünffacher jugo-

slawischer Meister 1950 im Kajak-Einer und Kajak-Zweier und Staffellauf; fünffacher ASKÖ-Meister 1951; vielfacher Wiener Meister; zwei dritte und ein vierter Platz bei den Weltmeisterschaften 1950 Kopenhagen; eine Bronzemedaille und ein vierter Platz (mit Wiedermann) in Helsinki 1952.

Herbert Wiedermann: ebenfalls dreizehnfacher österreichischer Meister; fünffacher jugoslawischer Meister; zweifacher ASKÖ-Meister 1950 und vierfacher Meister 1951; vielfacher Wiener Meister; zwei dritte und ein vierter Platz (mit Raub), Weltmeisterschaft 1950 in Kopenhagen, eine Bronzemedaille und ein vierter Platz in Helsinki 1952.

#### 50 Jahre Schule Unterlanzendorf

=====

10. November (RK) Am Sonntag fand in Unterlanzendorf die 50-Jahrfeier der dortigen Volksschule statt. Bei der Festversammlung sprachen u.a. auch der Präsident des Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner und Vizebürgermeister Weinberger.

Der Vizebürgermeister erklärte in seiner Ansprache, daß die Unterlanzendorfer Volksschule ein Beweis dafür sei, daß es auch in früheren Zeiten eine fortschrittliche Gesinnung und eine vorausschauende soziale Haltung und Planung gegeben habe. Leider machen sich nun auch hier die sinkenden Geburtenzahlen bemerkbar, die für ganz Österreich bald zu einem Problem zu werden drohen. Es sei eine Aufgabe aller Gutgesinnten, nicht nur dafür zu sorgen, daß der äußere Fortschritt weitergehe, sondern noch mehr dafür, daß unser Volk von der letzten Stelle in der Geburtenstatistik wieder zur Freude am Kind und damit zu einer gesunden Volkspolitik überhaupt gelange. Dazu seien allerdings materielle und geistige Voraussetzungen notwendig, an denen ebenfalls alle mitwirken müßten.

Die Festrede hielt der rührige Leiter der Schule, Oberlehrer Chytra, der auch ein Begrüßungsschreiben von Bürgermeister Jonas verlas. Die Feier wurde von Musikvorträgen und Darbietungen der Schulkinder umrahmt.

Achtung auf der Wagramer Straße  
=====

10. November (RK) Die Straßenbeleuchtung der Wagramer Straße zwischen Schüttaustraße und Arbeiterstrandbadgasse wird in dieser Woche aus dem Bereich der alten Pflasterfahrbahn über die neue Betonfahrbahn verlegt. Auf der Pflasterfahrbahn muß daher in dieser Zeit die Beleuchtung eingeschränkt werden. Den Verkehrsteilnehmern wird erhöhte Vorsicht empfohlen.

Rinderhauptmarkt vom 10. November  
=====

10. November (RK) Inland Auftrieb: 367 Ochsen, 297 Stiere, 977 Kühe, 131 Kalbinnen, Summe 1.772. Verkauft wurden 362 Ochsen, 281 Stiere, 897 Kühe, 130 Kalbinnen, Summe 1.670. Unverkauft blieben 5 Ochsen, 16 Stiere, 80 Kühe, 1 Kalb, Summe 102. Kontumazanlage 2 Rinder. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt. Es notierten: Ochsen 7.- bis 10.60 S, Extremware 7 Stück zu 11.20 S; Stiere 7.50 bis 10.50 S, extrem 3 Stück zu 11.-S; Kühe 5.80 bis 8.50 S, extrem 8 Stück zu 9.60 S; Kalbinnen 6.50 bis 10.- S, extrem 2 Stück zu 11.- S; Beinlvieh 4.- bis 6.10 S.

Bei flauem, gegen Marktende etwas auflebendem Marktverkehr und leicht verschlechterter Qualität trat eine durchschnittliche Verbilligung von 0.80 bis 1.- S ein.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Dienstag, 11. November 1952

Blatt 1713

## Teilweise Aufhebung der Maßnahmen gegen Maul- und Klauenseuche

11. November (RK) Das "Amtsblatt der Stadt Wien" vom 12. November enthält eine Anordnung des Landeshauptmannes, wonach die Maßnahmen zur Abwehr der Maul- und Klauenseuche teilweise aufgehoben werden. Danach bleibt die Verpflichtung zur Kennzeichnung und tierärztlichen Beobachtung von zu Nutz- und Zuchtzwecken in das Bundesland Wien gebrachten Klauentiere bis auf weiteres nur mehr für solche Klauentiere aufrecht, die aus mit Maul- und Klauenseuche verseuchten Bundesländern eingeführt werden.

## Dichterlesung in der Zentral-Bibliothek

11. November (RK) Freitag, den 14. November, um 19 Uhr, findet in der Zentral-Bibliothek, Wien I., Tuchlauben 13, eine Dichterlesung statt, bei der Christine Busta und G.K. Bienek aus eigenen Werken lesen werden. Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

## Geschlossene Vorstellung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten

11. November (RK) In Abänderung des Spielplanes der Staatsoper im Theater an der Wien wird in der am Donnerstag, dem 20. November, stattfindenden geschlossenen Vorstellung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten infolge Erkrankung eines Hauptdarstellers nicht wie vorgesehen "Die Macht des Schicksals" sondern Offenbachs "Hoffmanns Erzählungen" aufgeführt.

Gelöste Karten behalten ihre Gültigkeit. Karten von 12 bis 20 Schilling sind noch im Bildungsreferat der Gewerkschaft erhältlich.

Georg Hellmesberger zum Gedenken  
=====

11. November (RK) Auf den 12. November fällt der 100. Todestag von Georg Hellmesberger jun.

Am 27. Jänner 1830 in Wien als Sproß der berühmten Geigerfamilie geboren, die fast ein Jahrhundert lang auf das Wiener Musikleben Einfluß genommen hat, trat er schon mit 12 Jahren als Violinvirtuose auf und erwarb auf Kunstreisen in Deutschland und England Ansehen. 1850 wurde er zum königlichen Hofkonzertmeister in Hannover ernannt, starb aber schon zwei Jahre später im 23. Lebensjahr. Hellmesberger hinterließ zahlreiche Kompositionen, die seine große Begabung bezeugen und seinen frühen Tod bedauern lassen.

13 Jugendkonzerte im Großen Musikvereinssaal  
=====

11. November (RK) Im vergangenen Schuljahr hat das Amt für Kultur und Volksbildung für 10.000 Schüler der 4. Klassen der Haupt- und Mittelschulen sechs Symphoniekonzerte im Großen Musikvereinssaal durchgeführt. Die Wiener Symphoniker spielten Werke von Weber, Haydn, Mozart und Johann Strauß. Die Leitung hatte Professor Hans Swarowsky, der auch durch entsprechende Vorträge die jungen Konzertbesucher in das Programm einführte. Der Wiederhall war bei den Kindern ein außerordentlich erfreulicher. Aus zahlreichen Zuschriften sowie aus den Schülerarbeiten eines von den Symphonikern durchgeführten Preisausschreibens ging eindeutig hervor, wie wichtig es ist, in unserer heranwachsenden Jugend das Interesse für Konzerte zu wecken. Auch in den Kreisen der Lehrerschaft wurde die Einführung der Jugendkonzerte lebhaft begrüßt und der Wunsch geäußert, diese erfolgreich begonnene Aktion auch im Schuljahr 1952/53 fortzusetzen.

Wie der amtsführende Stadtrat für Kultur und Volksbildung, Mandl, in der heutigen Sitzung der Wiener Landesregierung mitteilte, sollen von Ende November dieses Jahres bis Ostern 1953 wieder solche Konzerte für die Jugend durchgeführt werden. Wie im Vorjahr sollen sie an Samstagvormittagen im Großen Musikver-

einssaal stattfinden. Als Orchester werden wieder die Wiener Symphoniker unter der Leitung von Hans Swarowsky zur Verfügung stehen. Das Programm, das vorher in den Schulen genau besprochen wird, soll leichtfassliche Werke von Franz Schubert, Peter Ilijtsch Tschaikowsky, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Anton Dvofák enthalten. Da die Schülerzahl der 4. Klassen in diesem Schuljahr auf 22.000 hinaufgeschneilt ist, sind insgesamt 13 Konzerte nötig. Die Kosten hiefür werden rund 80.000 Schilling betragen. Sie werden aus dem Kulturgroschen gedeckt. Die Mitglieder der Wiener Landesregierung haben diesen Antrag einstimmig angenommen.

Verdoppelung der Nachtdienstzulage für die Ärzte der Stadt Wien  
=====

11. November (RK) Der städtische Personalreferent, Stadtrat Sigmund, referierte heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates einen Antrag auf Verdoppelung der Nachtdienstzulage für die Ärzte der Stadt Wien. Statt bisher S 10.- soll sie rückwirkend mit 1. September 1952 S 20.- betragen. Die für die Gemeinde Wien allein daraus erwachsenden Mehrkosten betragen in einem Jahr rund 660.000 Schilling.

Der Antrag wird dem Wiener Gemeinderat bei der nächsten Sitzung zur endgültigen Beschlußfassung vorliegen.

Zum Ableben des ersten Präsidenten Israels  
=====

11. November (RK) Zum Ableben von Professor Chaim Weizmann, richtete Bürgermeister Jonas im Namen der Bundeshauptstadt Wien an die Präsidentschaftskanzlei des Staates Israel ein Kondolenztelegramm.

Schweinehauptmarkt vom 11. November  
=====

11. November (RK) Neuzufuhren Inland: 4841. Kontumazanlage: 463 Stück. Bei anfangs lebhaftem, gegen Marktende abflauendem Marktverkehr wurden die vorwöchigen Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Erhöhung der Bundessubventionen für die Landes- und Stadttheater  
=====Theatererhalterverband appelliert an den Unterrichtsminister

11. November (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, hat der Vorsitzende des Theatererhalterverbandes, Prof.Dr. Eduard Speck, Bürgermeister der Stadt Graz, auf Grund eines Beschlusses der Jahreshauptversammlung am 22. Oktober 1952 an das Bundesministerium für Unterricht die Bitte gerichtet, die für die Landes- und Stadttheater gewährten Bundessubventionen zu erhöhen, die bei aller prinzipiellen Anerkennung dieser Leistung des Bundes, gegenüber den außerordentlich hohen Lasten, die die beteiligten Bundesländer und Städte für ihre Bühnen erbringen, viel zu gering sind. Sie bewegten sich bisher zwischen 240.000 und 500.000 Schilling, während die Abgänge der Bühnenbetriebe Millionen-ziffern erreichen (Vereinigte Bühnen Graz: rund 10 Millionen, Landestheater Linz: 3,6 Millionen, Landestheater Salzburg: 3 Millionen, Tiroler Landestheater: 4,6 Millionen und Stadttheater Klagenfurt: 3,45 Millionen).

In dem Memorandum wurde ausgeführt, daß die Landes- und Stadttheater durch Gastspiele **und** Abstecher auch die nähere und weitere Umgebung des Theaters kulturell betreuen. Die drohende Sperre einiger Institute müßte sich nicht nur in sozialer Hinsicht, sondern unter anderem auch auf den Fremdenverkehr in nachteiliger Weise auswirken. Die gesamtösterreichische Bedeutung dieser Bühnen erkennt man aber auch daraus, daß die Bundestheater ihren Nachwuchs weitgehend dem Personal der Landes- und Stadttheater entnehmen. Darüber hinaus bieten diese Institute heimischen Künstlern, Dichtern wie Komponisten, Gelegenheit, ihre Werke zur Aufführung zu bringen.

## Ein Reifen platzt ...

=====

11. November (RK) Der geplatzte Pneu eines städtischen Autobusses verursachte heute früh eine Kettenreaktion von Unglücksfällen. Der Wagen der Linie 8, der um 8.23 Uhr durch die Landstraßer Hauptstraße in Richtung St.Marx fuhr, wurde aus der Richtung gebracht, stieß mit einem neben dem Gehsteig parkenden Personenkraftwagen zusammen, durchbrach ein dreistöckhohes Maurergerüst bei dem Haus Nr.102, beschädigte das Portal eines dort etablierten Bandagisten und landete schließlich im Portal der daneben befindlichen Hafnerei.

Drei Personen, ein weiblicher Fahrgast und zwei am Gerüst stehende Arbeiter, wurden glücklicherweise nur leicht verletzt. Die 24jährige Edith Weihrauch sowie der Spenglergehilfe Karl Lahnhofer erlitten einen Nervenschock. Der 56jährige Maurer-gehilfe Johann Paul brach sich die rechte Elle und wurde vom Rettungsdienst in das Unfallkrankenhaus gebracht. Der eingeklemmte Autobus konnte erst nach entsprechender Sicherung des Gerüsts durch die Feuerwehr befreit werden. An dem Autobus, dem Personenkraftwagen, dem Maurergerüst und den beiden Geschäftsportalen entstand erheblicher Schaden. Eine sofortige Überprüfung ergab, daß die Bremsen und die Lenkung des Bus in Ordnung waren.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Mittwoch, 12. November 1952

Blatt 1718

## Bis Jahresende:

Autobuslinie 4 komplett mit "Fahrgastfluß"  
=====

12. November (RK) Am 20. Oktober sind auf der Autobuslinie 4, Praterstern-Westbahnhof, die ersten drei umgebauten Saurer-Autobusse in Dienst gestellt worden, bei denen der sogenannte "Fahrgastfluß" eingehalten wird. Das heißt, die Fahrgäste müssen durch eine breite Tür am Wagenende einsteigen und bei Kurzstrecken durch die mittlere Tür, bei längeren Fahrten durch die vordere Tür aussteigen. Sie gehen dabei an einem sitzenden Schaffner vorbei und lösen die Karten. Der Vorteil des "Fahrgastflusses", der sich in anderen Weltstädten bereits bewährt und auch auf den Straßenbahnen durchgesetzt hat, liegt in einer schnelleren Abfertigung bei den Haltestellen und auch in einer leichteren Arbeit des Schaffners.

Inzwischen haben die Wiener Verkehrsbetriebe insgesamt fünf der umgebauten Autobusse in Betrieb genommen, und wöchentlich werden ein bis zwei Wagen neu in Dienst gestellt. Bis Ende Dezember sollen alle Autobusse der Linie 4 mit "Fahrgastfluß" fahren. Schon jetzt läßt sich sagen, daß sich die für Wien neue Einführung bewährt hat. Wohl gab es anfänglich Schwierigkeiten, wenn besonders individualistisch veranlagte Passagiere bei der vorderen oder mittleren Tür einsteigen wollten, obwohl Ein- und Ausstieg deutlich gekennzeichnet waren. Man will jetzt noch ein übriges tun und ein Leuchttransparent auf den Stufen anbringen. Ein abschließendes Urteil über die Bewährung der neuen Einrichtung wird allerdings erst möglich sein, wenn die Linie zu Jahresende komplett mit den umgebauten Autobussen ausgestattet sein wird. Die

12. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1719

Schaffner sind jedenfalls mit der Einführung zufrieden, weil sie besser arbeiten können. Man denkt daran, die "Fahrgastfluß-Autobusse" auch auf anderen Linien einzusetzen und im Jahre 1953 eine neue Bestellung aufzugeben.

Christkindlmarkt 1952 wieder auf dem Neubaugürtel  
=====

12. November (RK) Wie das Marktamt der Stadt Wien mitteilt, wird ebenso wie im Vorjahr auch heuer der Christkindlmarkt im 7. Bezirk und zwar in der parkseitigen Allee des inneren Neubaugürtels zwischen dem Fischverkaufskiosk und der Stollgasse abgehalten.

Der Christkindlmarkt beginnt am Samstag, dem 29. November, und dauert bis einschließlich Donnerstag, den 1. Jänner 1953.

Die Marktzeiten sind an Werk- und Feiertagen für die Zeit von 7 bis 20 Uhr, an Sonntagen für die Zeit von 9 bis 12 Uhr und von 14 bis 19 Uhr festgesetzt worden.

Sportehrenzeichen für vier verdiente Wiener Sportleute  
=====

12. November (RK) Heute vormittag fand im Rathaus im Sitzungssaal des Wiener Stadtsenates die feierliche Überreichung des Sportehrenzeichens der Stadt Wien durch Bürgermeister Jonas an vier verdiente Wiener Sportleute statt. Unter den Ehrengästen sah man als Vertreter des Unterrichtsministeriums, Ministerialrat Dr. Kolars, prominente Vertreter des ASKÖ, der UNION und des Allgemeinen Sportverbandes, sowie weitere Persönlichkeiten des Sportlebens. An dem hufeisenförmigen Tisch des Stadtsenates hatten Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Afritsch, Bauer, Mandl, Resch, Sigmund und Thaller sowie Magistratsdirektor Dr. Kritscha Platz genommen. Die musikalische Umrahmung der Feier führte das Streichquartett des Konservatoriums der Stadt Wien mit dem 1. und 4. Satz des Reiterquartetts von Joseph Haydn durch.

Stadtrat Mandl begrüßte die Erschienenen und würdigte die Verdienste von Oberamtsrat Putzendopler, Gertrude Liebhart, Max Raub und Herbert Wiedermann (siehe auch "Rathaus-Korrespondenz" vom 5.11., Blatt 1688). Stadtrat Mandl hob besonders hervor, daß Oberamtsrat Putzendopler in den 45 Jahren, die er dem Sport widmete, vor allem der Wiener Sportjugend stets ein Freund und Helfer war. Bei den aktiven Wiener Sportlern erwähnte er vor allem, daß es ihnen als einzige Vertreter Österreichs gelungen sei, bei den Olympischen Spielen 1952 Medaillen zu erringen.

Bürgermeister Jonas sagte, der heutige Tag gäbe die seltene Gelegenheit über die Bedeutung des Sportes für die Volksgesundheit und die Jugend zu sprechen. Zwei Sportgenerationen sind es sozusagen, die heute hier geehrt werden sollen. Das deutet darauf hin, daß der Sport in der Wiener Bevölkerung seit langem verwurzelt ist. Diese Tatsache hat dazu auch beigetragen, daß in Wien schon durch Jahrzehnte hervorragende Leistungen auf dem Gebiete des Sportes erreicht wurden.

Bürgermeister Jonas würdigte sodann eingehend die sportliche Tätigkeit und die Verdienste der Geehrten. Er hob besonders hervor, daß Gertrude Liebhart, Max Raub und Herbert Wiedermann

auf einem sportlichen Gebiet zu internationalen Ehren gekommen sind, das nicht so populär ist, wie z.B. der Fußball. Ihre Leistungen mögen die Wiener Jugend anspornen, sich mehr als bisher dem Wassersport zu widmen. Hierauf nahm der Bürgermeister unter dem Beifall der Ehrengäste die Überreichung vor.

Im Namen der Geehrten dankte Oberamtsrat Putzendopler. Er wies in seiner Ansprache vor allem auf die Wichtigkeit der Schaffung von Sportplätzen für die Jugend hin und sagte, es gibt nichts Besseres, um die Jugend von den Gefahren der Straße fernzuhalten und sie zu tüchtigen Menschen zu erziehen, als ihnen genügend Sportplätze zur Verfügung zu stellen.

#### 9.344 städtische Wohnungen in Bau

=====

#### Stadtrat Thaller bei der Gleichfeier in der Goldschlagstraße

12. November (RK) Nächst dem Hugo Breitner-Hof in Baumgarten wurde im April mit dem Bau einer zweiten großen städtischen Wohnhausanlage begonnen. Das Baugelände erstreckt sich entlang der Goldschlagstraße und Lenneisgasse. Eine Arbeitsgemeinschaft von vier Architekten entwarf ein Bauprojekt, bestehend aus 14 Stiegehäusern mit insgesamt 254 Wohnungen verschiedener Typen. Die mit dem Bau beauftragte Firma Ing. Karl Schrott hat diese große Wohnhausanlage in rund sieben Monaten bis zur Dachgleiche fertiggestellt.

Stadtrat Thaller, der heute nachmittag in Begleitung von Bezirksvorsteher Figl und leitenden Beamten des Stadtbauamtes an der Dachgleichenfeier teilgenommen hat, sprach im Kreise der Bauarbeiter über die ständig wachsende Zahl der Beschäftigten auf den städtischen Baustellen. Zum 31. Oktober waren auf den Baustellen der Gemeinde Wien insgesamt 18.815 Bauarbeiter beschäftigt. Stadtrat Thaller gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß dem Großteil dieser Bauarbeiter auch während der Wintermonate der Arbeitsplatz erhalten bleibt. Gegenwärtig befinden sich 9.344 Wohnungen in Bau.

Allein auf der Baustelle Goldschlagstraße-Lenneisgasse wurden bisher an 182 Arbeitstagen 12.300 Arbeitsschichten geleistet. An Baumaterialien wurden hier bisher u.a. 1,5 Mill. Stück Mauerziegel, 1.160 Tonnen Zement, 8.100 Kubikmeter Sand und Schotter verarbeitet. Die Gesamtkosten dieser großen Wohnhausanlage werden 17 Millionen Schilling betragen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Donnerstag, 13. November 1952

Blatt 1722

## "Drei Minuten Licht" in allen Gemeindebauten

=====

13. November (RK) Im Jahre 1951 haben sich in Wien mehrere hundert Personen beim Sturz in Stiegenhäusern erhebliche Verletzungen zugezogen. Allein für Wien führt die Unfallstatistik in der Rubrik "Treppenstürze" 1250 Personen an, die ins Spital mußten. Zum Teil handelt es sich um Unfälle mit tödlichem Ausgang. Beträchtlich ist auch die Zahl der Verletzungen, die für die Verunglückten dauernde Folgen nach sich ziehen. Etwa 50 Prozent aller in Österreich statistisch erfaßten Unfälle durch Stürze über Stiegen haben sich in Wien ereignet. Der gesamten österreichischen Wirtschaft sind durch Arbeitsunfähigkeit Millionen Schilling verloren gegangen.

Wenn auch diese Zahlen keinen genaueren Aufschluß über die Ursache dieser Unfälle geben, dürften unbeleuchtete Stiegenhäuser und Gänge ihren Anteil an dieser unerfreulichen Bilanz haben. Kaum 10 Prozent der Stiegenhäuser in den 111.000 Wiener Wohnhäuser können nach Haustorsperre beleuchtet werden. Mit nachtwandlerischer Geschicklichkeit oder ausgerüstet mit Notlichtern müssen sich Parteien in später Abendstunde über dunkle Treppen zu ihren Wohnungen durchtasten.

Das Einschalten einer automatischen "Drei Minuten-Lichtanlage" kostet in einem normalen Wohnhaus beim billigsten Stromtarif etwa fünf Achtel-Groschen. In den meisten Wohnhäusern dürften die Betriebskosten einer automatischen Stiegenbeleuchtung, abgesehen von dem einmaligen Installationsaufwand, pro Nacht kaum 10 Groschen übersteigen. Und dennoch scheint es so, als ob in der Mehrzahl der Häuser diese bescheidene Errungenschaft der Technik nicht als unbedingt notwendig erachtet wird.

Bei den städtischen Neubauten werden seit mehr als zwei

Jahren die "Drei Minuten-Lichtanlagen" installiert, in den älteren Gemeindebauten wird dieses Versäumnis bei den Instandsetzungsarbeiten der Stiegenhäuser überall nachgeholt. In absehbarer Zeit werden in sämtlichen städtischen Wohnhausanlagen diese Lichtanlagen eingeleitet sein.

#### 70. Geburtstag von Professor Theiss

=====

13. November (RK) Architekt, Baurat, Professor Siegfried Theiss feiert am 17. November seinen 70. Geburtstag. Prof. Theiss wurde in Pressburg geboren. Seine Studien absolvierte er an der Technischen Hochschule und an der Akademie der bildenden Künste in Wien. Er ist ordentlicher Professor an der Technischen Hochschule in Wien, behördlich autorisierter Architekt, gerichtlich beeideter Sachverständiger für Architektur und Hochbau, Ehrenpräsident und heute wieder aktiver Präsident der Zentralvereinigung der Architekten, Ehrenmitglied des Bundes Deutscher Architekten und Vorsitzender im "Fachbeirat für Stadtplanung" in der Gemeinde Wien.

Jahrzehnte hindurch bis zum heutigen Tag erwarb er sich große Verdienste in der Vertretung der beruflichen Interessen der gesamten freischaffenden Architektenschaft Österreichs.

Seit 1907 ist er gemeinsam mit Baurat h.c. Hans Jaksch als freischaffender Architekt tätig. Nach Plänen und unter Leitung dieser Arbeitsgemeinschaft entstanden eine Unzahl von Bauwerken, die Professor Theiss weit über die Grenzen Österreichs hinaus als Architekten bekannt machten. Darunter sind anzuführen: öffentliche Gebäude, eine Reihe von Kirchen, Theaterbauten, Hotelbauten, Vereinshäuser, Kuranstalten, Krankenhäuser und Altersheime, Verwaltungsgebäude, Wohngebäude, wie u.a. das Hochhaus in der Herrngasse, Villen, Industriebauten darunter die Tabakregie in Hainburg, Bäder, städtebauliche Arbeiten, Wassertürme, Grabdenkmäler, Schulen, wobei im besonderen die vor kurzen eröffnete Schule in der Schöffergasse zu nennen ist und zahlreiche Molkereianlagen. Bei einer Reihe von Wettbewerben des In- und Auslandes wurde Prof. Theiss preisgekrönt.

Institut für Wissenschaft und Kunst  
=====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 17. bis 22. November

13. November (RK)

Montag, 17. November, 18.30 Uhr, Dr. Leopold Peczar:

Lineare Algebra und analytische Geometrie.

Dienstag, 18. November, 18 Uhr, Gustav Keyhl:

Klassenkultur - Nationale Kultur.

Mittwoch, 19. November, 18.30 Uhr, Univ.Doiz.Dr. Walter Toman:

Persönlichkeitstheorien in der Psychologie der Gegenwart.

Donnerstag, 20. November, 18.30 Uhr, Doz.Dr. Karl M.Koch:

Aus der Physik der magnetischen Werkstoffe II.

(Ferromagnetismus als Problem der Kristallstruktur. Die elementaren Magnetisierungsprozesse und die technische Magnetisierungskurve.)

Freitag, 21. November, 18.30 Uhr, Dr. Werner Hoffmann:

Der "Manierismus".

Samstag, 22. November, 17 Uhr, Die Kulturtribüne:

Nationalrat Karl Cernetz, Priv.Doiz.Dr. Franz Häussler,

Priv.-Doiz.Dr. Friedrich Heer und Prof.Dr. Alfred Holländer über "Grenzen der Toleranz?"

Tag der Hausmusik im Wiener Rathaus  
=====

13. November (RK) Anlässlich des Tages der Hausmusik findet Mittwoch, den 19. November, um 16 Uhr im Wiener Rathaus in den Repräsentationsräumen des Bürgermeisters ein Hausmusik-Nachmittag statt. Das reichhaltige und interessante Programm wird von 23 Schülern und Lehrern der Musiklehranstalten der Stadt Wien bestritten. Zu den gebotenen Seltenheiten wird ein Quartett von vier Cellis gehören, ausgeführt von Schülern unter 14 Jahren. Im übrigen wird darauf Wert gelegt werden, Schüler und Lehrer in gemeinsamer Arbeit zu zeigen.

Wien hat endlich einen Hundertjährigen  
=====7:1 für die Frauen

13. November (RK) Unter den 770.000 männlichen Bewohnern Wiens befindet sich seit einigen Tagen ein Mann, der bereits sein 100. Lebensjahr überschritten hat. Von den 10 Frauen, die seit zwei Jahren diese hohe Altersgrenze überschritten haben, sind 7 noch am Leben. Einen hundertjährigen Wiener konnten wir aber erst durch die Verleihung der Staatsbürgerschaft an Josef Holub bekommen. Somit scheint die Ehre des starken Geschlechtes Wiens wenigstens zum Teil durch "Import" gerettet.

Die Wiege des nun ältesten und zugleich "jüngsten" Wieners stand in der südböhmischen Stadt Protiwin, wo er bis ins hohe Alter als Kaufmann tätig war. Seinen nur um 5 Jahre älteren Landsmann und Namensvetter, den Afrikaforscher Emil Holub, überlebte er bis jetzt um volle 50 Jahre. Im Jahre 1917 wurde <sup>Josef</sup> Holub Witwer und fünf Jahre später ist er zu seiner Tochter nach Maria Anzbach in Niederösterreich übersiedelt. Der zweite Weltkrieg hat ihn besonders hart getroffen. 1942 als 92jähriger Greis wurde Holub nach Theresienstadt verschleppt, wo er bis Kriegsende bleiben mußte. Seit kurzem ist er nach Wien gezogen und hat derzeit seinen Wohnsitz im 9. Bezirk.

Der älteste Wiener erfreut sich immer noch einer guten Gesundheit und ist auch geistig sehr rege. Wenn er in den nächsten Tagen von einem kurzen Landaufenthalt nach Wien zurückkehren wird, erwartet ihn die Staatsbürgerschaftsurkunde. Holub feiert am 1. Dezember seinen 101. Geburtstag.

Zehn Minuten Verkehrsstörung  
=====

13. November (RK) Wegen eines Schadens im Unterwerk Mariahilf kam es heute um 9.57 Uhr zu einer kurzen Störung des Verkehrs der Straßenbahnlinien im Gebiet zwischen Mariahilfer Straße und Stadtpark. Nach etwa zehn Minuten war der Schaden behoben.

Kein "Racheakt" der Verkehrsbetriebe  
=====

13. November (RK) Eine Wiener Nachmittagszeitung spricht heute in ihrem Bericht über den Abtransport der Zuschauer bei dem Match Vienna gegen Honved eine absurde Vermutung aus. Es wird gesagt, daß die Wiener Verkehrsbetriebe sozusagen aus Rache dafür, daß das Fußballspiel nicht im Wiener Stadion stattgefunden hat und dadurch der Gemeinde Wien die Einnahmen entgangen sind, eine Verkehrsmisere heraufbeschworen haben. Dem gegenüber erfahren wir von der Direktion der Wiener Verkehrsbetriebe, daß auch für dieses Fußballspiel - wie bei jeder großen Veranstaltung - eine Reihe von Straßenbahnzügen zur Verstärkung bereitgestellt worden waren.

Rindernachmarkt vom 13. November  
=====

13. November (RK) Inlandauftrieb: 2 Ochsen, 16 Kühe, Summe 18. Bei schleppendem Marktverkehr wurden die Hauptmarktpreise schwach behauptet.

Weidner Markt vom 13. November  
=====

13. November (RK) 40 Stück Rinderviertel 8 bis 17 S,  
275 Stück Kälber 9 bis 17 S, 61 Stück Schweine 16.80 bis 18.50 S,  
8 Schafe 8 bis 10 S, 2 Ziegen 5 bis 8 S, 22 Rehe 10 bis 11 S,  
29 Hasen 10 S.

Schweinenachmarkt vom 13. November  
=====

13. November (RK) Neuzufuhren: 60 inländische Fleischschweine. Kontumazanlage 14. Es wurde alles zu unveränderten Hauptmarktpreisen verkauft.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Freitag, 14. November 1952

Blatt 1727

## Umbau des Margareten- und Gaudenzdorfer Gürtels beendet =====

14. November (RK) Morgen Samstag wird der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten, Thaller, den umgebauten Margaretengürtel und den Gaudenzdorfer Gürtel dem Verkehr übergeben. Aus diesem Anlaß findet um 8 Uhr früh auf der Kreuzung Margaretengürtel - Fendigasse eine ganz kurze Feier statt.

## Achsbruch eines Triebwagens =====

14. November (RK) Heute früh um 6 Uhr brach in der Favoritenstraße nächst der Belvederegasse am Triebwagen eines Zuges der Linie 67 eine Achse. Der Wagen wurde von der Rüstwagenmannschaft des Straßenbahnhofes Favoriten auf ein Achsbruchwagerl gehoben und eingezogen. Die zur Stadt fahrenden Züge der Linien 66 und 67 waren durch den Zwischenfall bis kurz vor 7 Uhr im Betrieb gestört. Sie wurden über den Wiedner Gürtel - Prinz Eugenstraße zur Favoritenstraße abgelenkt.

## Pferdemarkt vom 11. November =====

14. November (RK) Aufgetrieben wurden 215 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 176, als Nutztier 1 Pferd verkauft, unverkauft blieben 38. Der Marktverkehr war anfangs flau, später lebhaft.

Herkunft der Tiere: Wien 9, Niederösterreich 99, Oberösterreich 47, Burgenland 8, Kärnten 20, Steiermark 32. In der Kontumazanlage wurden 100 Pferde aufgetrieben (Ungarn).

Diamantene Hochzeit in Meidling  
=====

14. November (RK) Der ehemalige Stadtbaudirektor der Stadt Wien, Dipl.Ing. Max Fiebiger, der erst vor kurzem anlässlich seines 85. Geburtstages durch die Stadtverwaltung geehrt wurde, feierte heute mit seiner Gattin Martha das Fest der Diamantenen Hochzeit. Stadtrat Thaller erschien am Vormittag in der Meidlinger Wohnung des Jubelpaares um ihm ein Gratulationsschreiben des Bürgermeisters zu überreichen. Stadtrat Thaller würdigte bei dieser Gelegenheit die Verdienste des ehemaligen Stadtbaudirektors, die er sich beim Aufbau des Schlachthofes St. Marx, der Fortbildungsschule Mollardgasse und vieler anderer Bauten aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg erworben hat. Seine Ernennung zum Stadtbaudirektor im Jahre 1920 fiel in die Zeit des Beginnes des sozialen Wohnungsbaues, der durch seine Tätigkeit einen kräftigen Auftrieb erhielt. Den Glückwünschen des Stadtrates schlossen sich im Namen der Meidlinger Bevölkerung Bezirksvorsteher Fürst und Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Gundacker als Leiter des Stadtbauamtes an. Das rüstige Jubelpaar dankte den Vertretern der Stadtverwaltung für diese herzliche Ehrung.

Ferkelmarkt vom 12. November  
=====

14. November (RK) Aufgebracht wurden 113 Ferkel, verkauft wurden 55. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 5 Wochen 145 S, 6 Wochen 225 S, 7 Wochen 250 S, 8 Wochen 280 S, 10 Wochen 340 S.

Der Marktbetrieb war sehr mäßig.

Entfallende Sprechstunden  
=====

14. November (RK) Im Monat November entfallen die Sprechstunden des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger.

## Musikveranstaltungen in der Woche vom 17. bis 23. November

14. November (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Dienstag 18. Nov.	Brahmssaal(MV) 19.30	Klavierabend Leo Oborin (Moskau); Werke von Beethoven, Chopin, Rach- maninoff, Schostakowitsch, Prokofieff
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 1.Konzert im Zyklus I "Barockmusik"; J.S.Bach - "Die Kunst der Fuge"
Mittwoch 19. Nov.	Brahmssaal (MV) 19.30	Violinabend Hermann Salomon; am Flügel Prof. Otto Schulhof
	Mozartsaal (KH) 19.30	Collegium musicum Wien: Solistenkonzert; Elisabeth Sabatin (Klavier), Viktor Redtenbacher (Vio- line), Gerhard Zatschek (Cello); Dirigent Kurt Rapf
	Musikakademie Hörsaal 66 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Mr. Denis Brass: Vortrag "Edmund Rubras 5. Symphonie"
	Musikakademie Gr.Vortragssaal 19.00	Akademie für Musik u.d.K.: Musikalische Feierstunde zum "Tag der Hausmusik"
Donnerstag 20. Nov.	Brahmssaal(MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: Celloabend Enrico Mainardi
Freitag 21. Nov.	Brahmssaal(MV) 19.30	Konzert des Zürcher Streichtrio
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Vortragsabend "Russische Autoren und Komponisten"
Samstag 22. Nov.	Gr.M.V.Saal 15.10	Sendergruppe Rot-Weiß-Rot: Öffentl. Rundfunkkonzert; Wiener Symphoniker, Edith Farnadi (Klavier), Anton Heiller (Orgel), Dirigent Julius Patzak
	Gr.M.V.Saal 19.30	Neuer Wiener Konzertverein: Orchesterkonzert
	Brahmssaal(MV) 19.30	Liederabend Louise Parker; am Flügel Dr. Wilhelm Wodnansky
	Kammersaal(MV) 19.30	Studio Laura Knapek: Ein Abend ernster und heiterer Muse
	Mozartsaal(KH) 19.00	Verein Wiener Zitherfreunde: Zitherkonzert
	Schubertsaal(KH) 19.30	Wiener Schumannbund: Chorkonzert

Sonntag 23. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Konzert des Orchesters der Staatsoper in der Volksoper; Dirigent Jonathan Sternberg
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: Sonntag-Nachmittags-Konzert; Dirigent Dr. Gustav Koslik
	Brahmssaal(MV) 18.00	Klavierabend der Schüler von Lucy Tonsa
	Schubertsaal(KH) 15.30	Kompositionskonzert Richard Maux

#### Enquete über die Stadtplanung von Wien

=====

14. November (RK) Prof. Dr. Karl H. Brunner, der die Stadtplanungsarbeiten von Wien in den letzten Jahren besorgte, hat bekanntlich ein Berichtswerk verfaßt, das in der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates behandelt werden wird. Im Hinblick auf die große Bedeutung dieses Fragenkomplexes waren heute nachmittag die Mitglieder des Wiener Gemeinderates und die Bezirksvorsteher in den Stadtsenatssitzungssaal des Wiener Rathauses zu einer Enquete eingeladen, bei der Fachleute des Städtebaues und der Baugestaltung zu dem Berichtswerk "Stadtplanung Wien" Stellung nahmen.

Bürgermeister Jonas, der mit dem Amtsführenden Stadtrat für das Bauwesen Thaller und dem Wiener Stadtbaudirektor Dipl. Ing. Gundacker den Vorsitz führte, gab in seiner Begrüßungsansprache der Hoffnung Ausdruck, daß sich immer weitere Bevölkerungskreise mit der Zukunft unseres Landes - und das ist die Planung - noch mehr als bisher beschäftigen mögen.

Hierauf erstattete Arch. Prof. Dr. Karl H. Brunner sein Referat. Er stellte eingangs fest, daß die wesentlicheren Projekte stets dem Fachbeirat für Stadtplanung zur Begutachtung vorgelegt wurden und daß an den Beratungen außer den sonst in Betracht kommenden Funktionären und Persönlichkeiten fallweise auch Vertreter der Ingenieurkammer, des Ingenieur- und Architektenvereines, der Gesellschaft bildender Künstler "Künstlerhaus", der Zentralvereinigung der Architekten, der Kammer der gewerblichen Wirtschaft, der Arbeiterkammer und des Industriellenverbandes teilgenommen haben. Für die Verkehrsplanung besteht eine eigene

Unterkommission.

Die Grundlage des herausgegebenen Berichtswerkes bilden die Referate zahlreicher Sitzungen, die immer mit umfangreichen Ausstellungen verbunden waren. Insgesamt wurden 700 Projekte behandelt. Für diese wurden 30 Gesamt- oder Übersichtspläne und 40 Modelle ausgeführt.

Was den Vorgang bei den Planungsarbeiten anlangt, war Prof. Brunner, wie er ausführte, bestrebt, nicht zu den bereits vorliegenden Idealentwürfen einen weiteren hinzuzufügen, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen unrealisierbar gewesen wäre. Er hätte sich vielmehr auf die in 30 Jahren praktischer beruflicher Tätigkeit in mehreren Großstädten gewonnene Erfahrung gestützt, die besagt, daß in absehbarer Zeit voraussichtlich durchführbare Projekte der Gemeindeverwaltung einen besseren Dienst erweisen. Diese Einstellung stützt sich auf den Punkt 9 der von der Enquete für den Wiederaufbau der Stadt Wien im Jahre 1945 aufgestellten Hauptgebote, der besagt: "Organischer Wiederaufbau - keine Utopie, sondern Wirklichkeitsplanung!"

Eine Schätzung der beiläufigen Kosten, welche die Ausführung allein der im Berichtswerk erwähnten Reformen und Planungen erfordern würde, ergebe die Summe von über drei Milliarden Schilling.

Prof. Brunner berichtete dann über die Vorstudien und den Ablauf der Planungsarbeiten selbst. Der konkreten Planungsarbeit gingen mühevoll und zeitraubende Vorarbeiten voraus. So mußten selbstverständlich alle notwendigen topographischen, sozialen, wirtschaftlichen und kulturellen Gesichtspunkte untersucht werden. Natürlich wurden auch alle Unterlagen herangezogen, die schon vorhanden waren.

Zur Umbildung des Wiener Stadtkörpers wäre der Meißel vor allem am Bestand der Vollbahnen anzusetzen gewesen. Schon im Jahre 1948 wurden Vorschläge für die Reorganisation des gesamten Wiener Bahnverkehrswesens ausgearbeitet.

Diesem Gegenstand wurden zahlreiche Besprechungen gewidmet, doch war es bald ersichtlich, daß außer dem Wiederaufbau der wichtigsten Bahnhöfe Änderungen im Liniennetz bei den herrschenden Verhältnissen und auch in absehbarer Zeit nicht erwartet werden konnten. Es konnte weder das Gelände des Nordwestbahnhofes freigemacht, noch auch etwa die Donauuferbahn aufgelassen werden, was die Voraussetzung für eine großzügige Regulierung der Stadtteile an der Donau gebildet hätte. Auch hinsichtlich der Reform des seit Jahrzehnten vorliegenden U-Bahnprojektes mußte man sich auf einige prinzipielle Anschauungen beschränken, da konkrete Reformvorschläge erst nach Auswertung der letzten Volkszählung, nach genauer Kenntnis der gegenwärtigen Bevölkerungsverteilung im Stadtgebiet Anspruch auf Stichhaltigkeit erheben können. Da die Zeit drängte, wurde mit Rücksicht auf die zunehmende Bautätigkeit begreiflicherweise die eheste Herstellung des Flächenwidmungsplanes gewünscht. Mit dem Fortschritt der Vorstudien für den Flächenwidmungsplan wurde dann Prof. Brunners Teilnahme an dessen Bearbeitung eine intensivere. Ein beträchtlicher Teil dieser umfangreichen Arbeit konnte schon Ende 1950 in der Ausstellung in der Secession gezeigt werden und sie liegt seit Mitte 1951 fertiggestellt vor.

Die Projekte zur Verkehrsplanung mußten parallel mit der Behandlung vieler anderer Probleme bearbeitet werden, weil die erschreckende Zahl der Verkehrsunfälle und die häufigen Verkehrsstockungen eine bevorzugte Obsorge der Planung verlangten. Die erste beantragte Reform betraf die Kreuzung Babenbergerstraße - Mariahilfer Straße mit Lastenstraße und wurde schon im Jahre 1950 ausgeführt. Die Unterführung am Matzleinsdorfer Platz wurde im Vorjahre verwirklicht.

Prof. Brunner berichtete sodann über das Ergebnis der Begutachtung all dieser Projekte durch die gemeinderätliche Unterkommission für Verkehrsplanung. Er bezog sich dabei auf den offiziellen Bericht der von der Hauptkommission dem Gemeinderat vorgelegt wurde. Aus dem geht hervor, daß die Unterkommission den Vorschlägen der Stadtplanung hinsichtlich der Trassenführung der Autobahnen und der neuen Straßenzüge

ohne Ausnahme zustimmte und deren grundsätzliche Einbeziehung in den Flächenwidmungs- und Bebauungsplan und ihre Ausführung in den nächsten Jahren empfahl. Weiter habe die Kommission zur ersten Realisierung folgende Projekte vorgeschlagen: die Verkehrsreform am Karlsplatz, die Reform der Straßenkreuzung Alser Straße - Universitätsstraße mit Landesgerichtsstraße etc.

Prof. Brunner wies darauf hin, daß die Stadt Wien mit dem vorliegenden Planungsumfang im Vergleich mit anderen Großstädten nicht schlecht abschneidet. Wie er ausführte, bestehe der wesentliche Grundzug einer modernen Stadtplanung in ihrem räumlichen Konzept. Es handelt sich nicht mehr bloß um Festlegung von Baulinien und Verbauungshöhen nach schematischen Bauklassen für ganze Bezirke, sondern um die Gestaltung wohlgeformter Baukörper. Ein zweiter bei der baulichen Erneuerung alter Stätte heute auch wieder im Vordergrund stehender Gesichtspunkt ist die Schätzung der Tradition. Manche, der von der österreichischen Architektenschaft ausgearbeiteten Wettbewerbsentwürfe für städtebauliche Teillösungen beweisen, wie die moderne Stadtbaukunst trotz neuen Formen und Proportionen bei entsprechender Bewertung des überkommenen Bestandes, bauliche Erneuerungen in der Art zu planen weiß, daß sie Werke schöpferischer Epochen schont und in ihrer Wirkung sogar noch steigert.

#### Die Debatte

In der darauffolgenden Diskussion, für die der Bürgermeister eine offene, aufrechte und uneingeschränkte Stellungnahme erbittet, spricht zunächst Baurat Prof. Theiss. Er fragt, ob es denkbar wäre, durch die Innere Stadt eine Unterpflasterführung für die Autos zu erbauen.

Prof. Dr. Steiner bespricht die Pläne zum Ausbau des Lokalverkehrs und die notwendige Zusammenarbeit mit den Bundesbahnen. Er warnt vor der Einstellung der Vorortelinie und sagt, es wäre günstig, trotz der finanziellen Schwierigkeiten endlich an den Bau der U-Bahn zu denken.

Arch. Horacek regt an, man möge in den neuen Kleingartenanlagen auch Kinderspielplätze vorsehen.

Arch. Rainer verlangt im Gegensatz zu Prof. Brunner Strukturveränderungen in der Planung der Stadt und stellt die Frage, für welche Zeit die Stadtplanung gelten soll. Er beschäftigt sich auch mit den geplanten stadttorartigen Bezirkseingängen, die,

wie er befürchtet, bald wieder zu eng werden können.

Arch.Schimka vermißt die Untersuchung der landesplanlichen Zusammenhänge von Stadt und dem umgebenden Land.

Arch.Pangratz verlangt, daß man die gegenwärtig errichteten Bauten dem Wien der Zukunft anpassen möge.

Dr.Vering berichtet über eine Arbeitsgemeinschaft für Bioklimatik, die das Stadtklima untersuchte und festgestellt hat, daß gerade der Westwind die Atmosphäre aufhellt, während der trübe Wind der Südost-Wind ist. Es wäre daher falsch, die künftige Industrie im Osten zu planen.

Dipl.Ing.Gerhard gibt zu bedenken, daß die Bauordnung von 1929 für die geplanten Trabantenstädte abgeändert werden müsse.

Prof.Lehmann sagt, man müsse vorläufig auf dem Boden bauen, der den Gemeindefinanzen entspricht. Man möge deshalb diejenigen, die das Problem der Planung kleiner fassen, nicht gering schätzen.

Nun bittet Bürgermeister Jonas die Gemeinderäte Anfragen zu stellen. Zunächst spricht GR.Dr.Matejka, der die Ausführungen von Prof.Brunner in einer längeren Rede kritisiert. Dr.Matejka sagt, der vorgezeichnete Weg für die Entwicklung der Stadt Wien fehle und der Wiener Gemeinderat müsse verlangen, daß sich die Planung auf ausführliche Analysen stützt. Er stellt dann eine Reihe von detaillierten Anfragen und schließt mit der Befürchtung, daß die vorliegende Planung ein Weiterwursteln auf Jahre hinaus bedeute.

GR.Dr.Prutscher fragt an, ob Vorerhebungen gemacht wurden, damit die Bauführungen der nächsten Zeit nicht durch spätere Planungen vernichtet werden müssen. Er stellt auch die Frage, welche Vorschläge man gemacht hat, um neben den öffentlichen Mitteln für die Planungsaufgaben auch die Mittel der einzelnen Bürger der Stadt zu mobilisieren.

In seinem Schlußwort verweist Prof.Brunner vor allem GR.Dr.Matejka darauf, daß viele seiner Einwände in dem Werk der Stadtplanung schon widerlegt seien. Er beantwortet dann im einzelnen die verschiedenen Anfragen, Antworten und Kritiken.

#### Schlußwort des Bürgermeisters

Bürgermeister Jonas hält zum Schluß der Enquete eine kurze Ansprache, in der er unter anderem **ausführt:**

Die Diskussion hat bewiesen, wie sehr die Frage nach der

baulichen Entwicklung des Wiener Lebensraumes alle Gemüter, ohne Ausnahme des Berufes und des Wissens, bewegt; denn eine vernünftige Stadtplanung hat ja als ihre wesentlichste Aufgabe nicht so sehr die einzelne künstlerisch-architektonische Formlösung, als vielmehr in erster Linie die baulich-strukturelle Gestaltung unserer Stadt zu besorgen. - Eine Aufgabe die unerhört schwierig und ebenso wichtig für die lebende wie die kommende Generation ist. Die Ausführungen von Prof. Brunner über seine Studien zur Stadtplanung von Wien haben eine Fülle von Aufgaben gezeigt, die in Zukunft die Baupolitik und die große Linie der Gemeindeverwaltung beeinflussen werden.

Es wird Aufgabe der ganzen Bevölkerung von Wien sein, ein gesteigertes Interesse an der großen sozialen Aufgabe einer gesunden städtebaulichen Entwicklung unserer Stadt aufzubringen. Hand in Hand wird die systematische Schulung über diese Fragen zu den wichtigen volksbildnerischen Maßnahmen der Gemeindeverwaltung gehören.

Zweifellos sind viele Fragen, die heutige Enquete hat es gezeigt, noch in der Stadtplanung offen geblieben. Dies ist meiner Meinung nach ein besonderer Ansporn, nunmehr mit zielbewußten Maßnahmen des sozialen Städtebaues zu beginnen! Was bisher nur als Plan vorliegt, muß in die Wirklichkeit umgesetzt werden!

Abschließend dankte der Bürgermeister den Fachleuten, die an der Enquete teilgenommen haben, sowie allen anderen Anwesenden, vor allem aber Prof. Brunner für sein Referat. Der Wiener Gemeinderat, sagte Bürgermeister Jonas, wird Gelegenheit haben, sich in einer öffentlichen Sitzung mit dem Bericht von Prof. Brunner abschließend zu befassen, dazu Stellung zu nehmen und darüber zu beschließen. Ich hoffe - und es ist mir ein ernstes Anliegen, dies zu erklären - daß aus diesem ersten Anfang der Stadtplanung weitere erfolgreiche Schritte unternommen werden und daß alle Wiener am sinnvollen Aufbau unserer Stadt mitarbeiten und mitdenken.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Samstag, 15. November 1952 <sup>Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz</sup>

Blatt 1736

Großzügige Modernisierung des Wiener Straßennetzes  
=====

Der Margaretengürtel wurde dem Verkehr übergeben

Im Frühjahr: Umbau der Mariahilfer Straße bis nach Schönbrunn

15. November (RK) Stadtrat Thaller hat heute früh einen weiteren Teil des modernisierten Wiener Straßennetzes - den Margaretengürtel - dem Verkehr übergeben. Bezirksvorsteher Grubeck dankte bei dieser Gelegenheit namens der Margaretner Bevölkerung der Stadtverwaltung für die Vollendung dieses großzügigen Straßenbaues. Somit besitzt der südliche Gürtel von der Schönbrunner Straße bis an die Grenze des 4. Bezirkes und darüber hinaus bis zum Wildgans-Hof, mit Ausnahme zweier Kreuzungsplateaus und eines kurzen Stückes beim Südtiroler Platz, eine 5 Kilometer lange moderne Straßendecke, die allen Anforderungen des Schnellverkehrs gewachsen ist.

Stadtrat Thaller sprach zu den versammelten Straßenarbeitern über die nun beendeten Arbeiten auf dem Margaretengürtel und Gaudenzdorfer Gürtel. Der Umbau des Margaretengürtels wurde in 13 Wochen durchgeführt, nachdem auch der parallel gelegene Gaudenzdorfer Gürtel schon vorher eine massive Betondecke erhielt.

Der Margaretengürtel zwischen Schönbrunner Straße und Fendiggasse hat eine Länge von 850 Meter und eine durchschnittliche Breite von 8.20 Meter. Die Fahrbahnbetondecke hat ein Ausmaß von 7.000 Quadratmeter. Es wurden 1.800 m Randsteine neu gelegt und rund 2.400 Quadratmeter Asphaltgehsteig erneuert. Die Gesamtkosten für diesen Umbau belaufen sich auf 1,650.000 Schilling.

Der Gaudenzdorfer Gürtel zwischen Schönbrunner Straße und Eichenstraße hat eine Länge von rund 850 m und eine durchschnitt-

liche Breite von 8.40 m. Die Fahrbahndecke hat ein Ausmaß von 7.100 Quadratmeter und kostete samt einem Kilometer Randsteine und etwa 300 Quadratmeter Asphaltgehsteige 1,400.000 Schilling.

Das dritte große Bauos zwischen Hollgasse und Blechturm-gasse, das gleichfalls dem Verkehr übergeben wurde, hat eine Länge von 560 m mit einer durchschnittlichen Breite von rund 10 m. Hier mußten 5.620 Quadratmeter Betondecke gelegt werden. Die Gesamtkosten betragen 1,400.000 S. Schließlich wurde der Margaretengürtel zwischen Fendigasse und Kohlgasse im Verlauf dieser Arbeiten noch beträchtlich erweitert und mit einem 1.50 m breiten Fahrradweg versehen. Für diese Arbeiten wurden 165.000 S ausgegeben, sodaß insgesamt für den Umbau des Margaretengürtels und Gaudenzdorfer Gürtel 4,6 Millionen Schilling aufgewendet werden mußten. Für die Herstellung von mehr als 20.000 Quadratmeter Fahrbahn wurden 15.800 Tonnen, d.s. 1.580 Eisenbahnwagen, Material verbaut.

Stadtrat Thaller gab dann einen Überblick über den gegenwärtigen Zustand des Gürtels, der in absehbarer Zeit in seiner gesamten Länge vollkommen umgebaut sein wird. Im nördlichen Teil wurde in den vergangenen Jahren eine moderne Betonfahrbahn auf dem äußeren Gürtel von der Hernalser Hauptstraße bis über die Mariahilfer Straße hinaus errichtet. In diesem Abschnitt fehlt noch das ganz kurze Stück bei der Josefstädter Straße mit der 118er Schleife, die beseitigt werden soll. Zwischen dem nördlichen und dem südlichen Gürtel klafft noch die Lücke von der Mariahilfer Straße bis zur Schönbrunner Straße, die wegen verschiedener Schwierigkeiten und aus städtebaulichen Gründen noch nicht geschlossen werden kann. Stadtrat Thaller gab bekannt, daß diese Strecke und die nördliche Fortsetzung bis zur Nußdorfer Straße die nächsten Etappen im Umbau sein werden. Ihnen wird die Modernisierung des inneren Gürtels und die Einführung des Einbahnverkehrs auf den beiden Gürtelstraßen als Abschluß des Umbaus dieser großstädtischen Verkehrstangente folgen.

Unter den wichtigsten Straßenbauten, die im kommenden Jahr in Angriff genommen werden, nannte Stadtrat Thaller den Umbau der äußeren Mariahilfer Straße vom Gürtel bis zum Technischen Museum. Die Straßenbahngleise werden in die Straßenmitte verlegt. Einige wichtige Vorarbeiten wurden bereits vollendet, so

daß im Frühjahr, wahrscheinlich sofort nach Beendigung der Frühjahrsmesse, mit dem Umbau begonnen werden kann.

Stadtrat Thaller versicherte den Straßenarbeitern, daß die Gemeinde Wien durch ihr großzügiges Bauprogramm auch im kommenden Jahr für die Vollbeschäftigung dieses Bausektors Sorge tragen wird. Er konnte mit Genugtuung feststellen, daß auch im kommenden Jahr für die Modernisierung des Wiener Straßennetzes die notwendigen finanziellen Mittel sichergestellt werden.

Superintendent Traar beim Bürgermeister  
=====

15. November (RK) Superintendent Traar der evangelischen Kirche Wiens stattete heute Bürgermeister Jonas einen Besuch ab, um ihm einen Baugroschen zu überreichen. Der Baugroschen ist für den Aufbau der evangelischen Schule auf dem Karlsplatz gedacht.

Abend des Wiener Konservatoriums in Eisenstadt  
=====

15. November (RK) Auch in diesem Jahre eröffnete ein Abend des Konservatoriums der Stadt Wien die Konzertsaison von Eisenstadt. Unter dem Gesamttitel "Berühmte Werke aus der Barock- und der klassischen Zeit" brachten Lily Weiss (Violine), Prof. Nikolaus Hübner (Violoncello), Prof. Roland Raupenstrauch (Klavier) und Prof. Karl Scheit (Gitarre) Kompositionen von J.S. Bach, Haydn, Beethoven und Christian G. Scheidler zur Aufführung.

Das Publikum, das den Landtags-Sitzungssaal im Schlosse dicht füllte, bereitete den Wiener Gästen eine überaus herzliche Aufnahme. Landesrat Bögl dankte dem Wiener Konservatorium, das sich schon in den früheren Jahren als eine Stütze der Konzertbestrebungen des Burgenlandes erwiesen habe, aufs herzlichste und kündigte die Gründung einer Publikums-Organisation zur Schaffung eines Konzert-Abonnements an. Regierungsrat Lustig-Prean unterstützte die Bestrebungen der maßgebenden Eisenstädter Kreise und versprach auch für die Zukunft von Seiten des Konservatoriums der Stadt Wien jegliche Förderung.

Ausbau des Wiener Jugendhilfswerkes  
=====

15. November (RK) In einer Vollversammlung der Favoritner Fürsorgeräte machte Vizebürgermeister Honay interessante Mitteilungen über die Tätigkeit des Wiener Jugendhilfswerkes, einer Schöpfung Professor Tandlers, die von den Nationalsozialisten im Jahre 1938 aufgelöst und im Jahre 1946 von Stadtrat Dr. Freund neu gebildet wurde. In engster Zusammenarbeit mit den wichtigsten Fürsorgevereinen Wiens wurden im Jahre 1952 rund 29.000 Wiener Kinder gegenüber 25.000 im Jahre 1951 in österreichische Erholungsheime geschickt, wozu das Jugendhilfswerk 1,180.000 Schilling als Verpflegskostenzuschuß gewährte. Die Gesamtzahl der Verpflegungstage im Jahre 1952 betrug 691.989.

Das Jugendhilfswerk selbst hat außerdem von Mitte Juni bis Mitte September 3.448 Wiener Kinder in Heimen und Tageserholungsstätten untergebracht wozu 108 Transporte notwendig waren.

Die Aktion, "Erholungsbedürftige Wiener Kinder nach Italien" die im Juli 1951 begonnen wurde, ist heuer verstärkt durchgeführt worden. Im Jahre 1951 wurden nur zwei Turnusse mit 84 Kindern nach Italien geschickt; in diesem Sommer jedoch drei Turnusse mit 184 Kindern. Die Erholungserfolge müssen als ausgezeichnet bezeichnet werden. Es gab Gewichtszunahmen bis zu fünf Kilogramm.

Die 3.448 Kinder waren in den Ferienmonaten in insgesamt 24 Heimen und Tageserholungsstätten, die sich in den schönsten Gegenden Österreichs befinden, untergebracht. Von fachkundigem Personal, Ärzten, Erziehern und Kindergärtnerinnen betreut, hat kein einziges Kind durch Unfall oder Erkrankung gesundheitlichen Schaden genommen.

Die Gemeinde hat für diese Erholungsfürsorge im Jahre 1952 rund 3,000.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

Gewerkschafts- und Dienstjubiläumsfeiern  
=====

15. November (RK) Die Hauptgruppe Hoheitsverwaltung der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltet am 22. und am 29. November jeweils um 14.30 Uhr im Großen Saal des Wiener Konzerthauses zu Ehren von insgesamt 1830 Kollegen, die 25, 35 und 40 Jahre im Dienste der Stadt Wien stehen, eine Festakademie. Die Festansprachen werden Bürgermeister Jonas und der 1. Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, Landtagsabgeordneter Pölzer, halten.

Die besten Oktober-Plakate  
=====

15. November (RK) Das Wertungskollegium der Plakatwertungsaktion 1952 des Amtes für Kultur und Volksbildung hat als die drei besten Plakate des Monats Oktober "3. Kriegsofferlotterie" (Entwurf Hermann Kosel), "Ausstellung Dienst am Volk" (Entwurf Josef Autherid) und "Persil gepflegt" (Entwurf ungenannt) bestimmt.

Die prämierten Plakate werden wieder an den von der Gewista zur Verfügung gestellten Plakatwänden in der Augustiner- und Mariahilfer Straße affiziert.

Viktor Stauffer zum Gedenken  
=====

15. November (RK) Auf den 20. November fällt der 100. Geburtstag des Wiener Bildnismalers Viktor Stauffer.

Nach anfänglichem Philosophiestudium bildete er sich an der Kunstakademie bei Griepenkerl und Canon aus, nach dessen Tod er die Lünetten im Naturhistorischen Museum und die Triptychon-Flügel in Schloß Kreuzenstein vollendete. In Luxemburg schuf er für die Residenz des Großherzogs ein Deckengemälde. Er malte auch Genrebilder und im höheren Alter fast ausschließlich Porträts, darunter viele für öffentliche Stellen. Stauffer erhielt u.a. die große goldene Staatsmedaille. Er starb am 24. Juli 1934 in seiner Vaterstadt Wien.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wjener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Montag, 17. November 1952

Blatt 1741

## Am Freitag Wiener Landtag und Gemeinderat =====

17. November (RK) Freitag, den 21. November, um 11 Uhr, tritt der Wiener Landtag und im Anschluß daran der Gemeinderat zu einer Geschäftssitzung zusammen.

Auf der Tagesordnung des Landtages stehen zwei Gesetzesvorlagen. Die eine betrifft eine Abänderung des Gesetzes über ein Ehrenzeichen für Verdienste im Wiener Feuerwehr- und Rettungswesen. Die andere hat eine Abänderung des Dienstrechtes der Beamten der Stadt Wien zum Inhalt.

Unter den vorläufig sechs Geschäftsstücken, die vom Wiener Gemeinderat behandelt werden, betrifft eines die Kosten für den Bau von rund 400 Dachgeschoßwohnungen des Bauprogrammes 1952/53, ein anderes das Berichtswerk "Stadtplanung Wien".

Für die Tagesordnung beider Sitzungen sind Nachträge zu erwarten.

## Pferdemarkt vom 13. November =====

17. November (RK) Aufgetrieben wurden 51 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 34 verkauft, unverkauft blieben 17. Der Marktverkehr war normal.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 26, Burgenland 1, Oberösterreich 20, Kärnten 3.

Fischereiverpachtung in der Lobau  
=====

17. November (RK) In einer Kundmachung im "Amtsblatt der Stadt Wien" wird die Verpachtung der Fischerei im Pachtrevier Mühlwasser-Lobau ausgeschrieben. Das Revier erstreckt sich über Aspern, Kaiser-Ebersdorf, Essling und Groß-Enzersdorf. Die Gesamtfläche beträgt mehr als 67 Hektar. Die Fischerei wird auf die Dauer von 10 Jahren bis 30. September 1962 verpachtet. Die Pachtbedingungen können beim Magistratischen Bezirksamt für den 22. Bezirk, Wien 21., Lorenz Kellner-Gasse 15, vom 1. bis 31. Dezember eingesehen werden, wo auch die Anträge von Bewerbern übernommen werden.

Für Spitäler und Schulen  
=====Die Gemeinde Wien geht einkaufen

17. November (RK) Erst im vorigen Monat hat der Gemeinderatsausschuß für Wirtschaftsangelegenheiten mehrere große Aufträge an die Metallwaren- und Porzellanindustrie vergeben. In seiner letzten Sitzung in der vorigen Woche, hat der Ausschuß nun neuerlich eine größere Bestellung diesmal von Textilien bei Wiener Firmen und Firmen aus den Bundesländern gemacht, die für die Wiener Spitäler und Anstalten bestimmt sind. Insgesamt wurden 40.000 Meter Molino und 20.000 Meter Cotton sowie 75.000 Scheuertücher gekauft.

Für die Schulen wurden 150.000 Merkhefte und 400.000 Schreib- und Rechenhefte um einen Betrag von mehr als einer Viertelmillion Schilling bestellt. Für die Anschaffung von verschiedenen Einrichtungsgegenständen für die Wiener Pflichtschulen wurde eine Summe von mehr als einer halben Million Schilling genehmigt.

17. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1743

Rinderhauptmarkt vom 17. November  
=====

17. November (RK) Neuzufuhren aus dem Inland: 209 Ochsen, 189 Stiere, 767 Kühe, 82 Kalbinnen, Summe 1.247. Verkauft: 1.231, unverkauft 4 Ochsen, 12 Kühe. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt. In der Kontumazanlage waren keine Rinder.

Preise: Ochsen 7 bis 10,80 S (5 Stück extrem 11,20 S), Stiere 7,50 bis 10,30 S (3 Stück extrem 11,50 S), Kühe 5,80 bis 8,50 S (5 Stück extrem 9,50 S), Kalbinnen 6,50 bis 10 S (1 Stück extrem 10,50 S), Weinvieh 4 bis 6,10 S.

Bei flauem Marktverkehr und verschlechterter Qualität verteuerte sich prima Ware um 30 bis 40 Groschen, alle übrigen Preise blieben unverändert.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Dienstag, 18. November 1952

Blatt 1744

## Wiener Hauptschüler veranstalten England-Abend =====

18. November (RK) Schüler der 4. Klassen der Hauptschulen 15., Schweglerstraße, Benedikt Schellinger-Gasse und Goldschlagstraße veranstalten Donnerstag, den 20. November, um 18.30 Uhr, im Festsaal der Hauptschule Schweglerstraße 2-4, einen England-Abend, bei dem mit Lied, Volkstanz und Spiel die Eindrücke wiedergegeben werden sollen, die 61 Knaben und Mädchen dieser Schulen heuer im Sommer bei ihrem mehr als einen Monat dauernden Aufenthalt in England gewonnen haben. Die Reise nach England ist von der Schullandheimaktion des Wiener Stadtschulrates durchgeführt worden.

## Franz Hemala zum Gedenken =====

18. November (RK) Am 17. November wäre der Gewerkschaftspolitiker Dr. Franz Hemala 75 Jahre alt geworden.

In Brünn geboren, schloß er sich der christlichsozialen Bewegung an und betätigte sich schon frühzeitig journalistisch. Nach Absolvierung der rechtswissenschaftlichen Studien trat er in den Dienst der N.Ö. Landesregierung und wurde gleichzeitig einer der wichtigsten Mitarbeiter Kunschaks. Seit 1920 widmete er sich gänzlich der politischen, gewerkschaftlichen und journalistischen Arbeit für die Christlichsoziale Partei. Dr. Hemala, der auch eine Anzahl von Schriften über Gewerkschafts- und politische Fragen verfaßte, starb am 17. Oktober 1943 in Wien.

Ein zweiter Bauteil der städtischen Wohnhausanlage Hietzinger Kai  
=====

Neue Wohnstätten für alte Leute

18. November (RK) Der Wiener Gemeinderat hat Anfang Oktober beschlossen, zwischen Hietzinger Kai 7 und Auhofstraße 5 als ersten Bauteil einer großen städtischen Wohnhausanlage vier Wohnblöcke mit 168 Wohnungen und 2 Motorrad- und Sportgeräte-Abstellräumen zu errichten.

Heute referierte der Amtsführende Stadtrat für Bauangelegenheiten Thaller im Wiener Stadtsenat auch schon über den Entwurf und die Kosten des zweiten Bauteiles mit 99 Wohnungen und einem Geschäftslokal. 14 Wohnungen davon sind wieder als Heime für alte Leute bestimmt. Der Entwurf, der so wie der des ersten Bauteiles von dem Architekten Dipl.Ing. Viktor Adler stammt, sieht zwei Wohnblöcke mit vier Geschoßen vor, während das Heim für alte Leute nur aus einem Geschoß bestehen wird. Die Gesamtkosten dieses neuen Projektes betragen 8,100.000 Schilling.

Die Wohnblöcke der gesamten Anlage werden so gelegen sein, daß eine von der Auhofstraße bis zum Hietzinger Kai reichende Grünzunge entsteht und der vorhandene, zum Teil sehr wertvolle Baumbestand, weitgehend geschont bleibt.

Im Anschluß daran referierte Stadtrat Bauer über die Baubewilligung für den neuen Entwurf.

Rinderhauptmarkt vom 17. November  
=====

18. November (RK) Inland: 209 Ochsen, 189 Stiere, 767 Kühe, 82 Kalbinnen, Summe 1247. Verkauft wurden: 205 Ochsen, 189 Stiere, 755 Kühe, 82 Kalbinnen, Summe 1231. Unverkauft: 4 Ochsen, 12 Kühe, Summe 16. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt.

Bei flauem Marktverkehr und verschlechterter Qualität verteuerte sich prima Ware um 30 bis 40 Groschen. Alle übrigen Preise blieben unverändert.

Fünftausend Schilling für Klosterneuburger Rotes Kreuz  
=====

18. November (RK) Der städtische Finanzreferent Stadtrat Resch beantragte in der heutigen Sitzung des Wiener Stadtsenates eine Subvention von 5000 Schilling für die Bezirksstelle Klosterneuburg des Landesverbandes vom Roten Kreuz. Dieser Antrag wird am Freitag dem Wiener Gemeinderat vorliegen.

Liesingbach-Regulierung jetzt auch in der "Stelzerau"  
=====

18. November (RK) Durch das Hochwasser im Mai 1951 entstanden in der "Stelzerau" bei Rodaun durch Zerstörung der Wehranlage und der Brücke größere Risse im Ufer. Wie es sich weiter bei Hochwasser gezeigt hat, ist es notwendig, die anfallenden Geschiebmassen abzufangen, um die weiter abwärts liegenden Regulierstrecken des Liesingbaches zu schützen.

Stadtrat Thaller beantragte daher heute im Wiener Stadtsenat den Bau eines Beckens, das dieses Geschiebe rückbehält. Die Kosten dafür betragen 1,100.000 Schilling, wovon heuer noch 500.000 Schilling verbaut werden sollen.

Schweinehauptmarkt vom 18. November  
=====

18. November (RK) Neuzufuhren: 5437. Verkauft wurde alles. In der Kontumazanlage: 375 Fleischschweine.

Bei ruhigem Marktverkehr verbilligte sich der Schlachtgewichtpreis bei prima Qualität um 30 bis 50 g, für mittlere Qualität um 60 bis 80 g und bei minderer Qualität 80 bis 100 g. Nach Lebendgewicht wurde zum Preis von 13.20 bis 14.- S verkauft. Zuchten und Altschneider notierten von 11.50 bis 13.- S je Kilogramm Lebendgewicht.

## Gemeinde Wien hilft körperbehinderten Kindern .

=====

Unterwasser-Therapie in der Kauergasse

18. November (RK) Die Schule der Stadt Wien in der Kauergasse im 15. Bezirk ist eine Sonderschule für körperbehinderte Kinder. Um für diese Kinder zur Verminderung ihrer Körperschäden Unterwasser-Therapien durchführen zu können, ist die Errichtung einer entsprechenden Badeanlage in diesem Schulhaus beabsichtigt. Stadtrat Thaller legte heute dem Wiener Stadtsenat einen diesbezüglichen Antrag vor. Die Kosten werden voraussichtlich 460.000 Schilling betragen. Der Wiener Gemeinderat wird am Freitag darüber zu beschließen haben.

## Richard Mayr zum Gedenken

=====

18. November (RK) Am 18. November sind 75 Jahre vergangen, daß der weltberühmte Bassist der Wiener Staatsoper Richard Mayr in Henndorf bei Salzburg geboren wurde. Als Medizinstudent in Wien erweckte er durch seine Mitwirkung bei Wohltätigkeitskonzerten das Interesse der Musiksachverständigen und bildete sich im Gesang aus. Sein Debut als Hagen in Bayreuth verlief so erfolgreich, daß ihn Gustav Mahler sofort an die Wiener Oper verpflichtete, der er bis zu seiner krankheitshalber erfolgten Pensionierung im Jahre 1935 angehörte. Gleichzeitig wirkte er als gefeierter Gast bei den Bayreuther und Salzburger Festspielen. Er starb am 1. Dezember 1936 und wurde auf dem Salzburger St. Peter-Friedhof bestattet. Richard Mayr entfaltete ein außerordentlich reiches künstlerisches Wirken und gehört zu den besten österreichischen Sängern. Im Besitze einer vorzüglich beherrschten Stimme von höchster Qualität erfüllte er jede seiner Rollen mit echtem Leben und warmer Menschlichkeit. Aus der Unzahl seiner erfolgreichen Darbietungen in tragischen und komischen Partien können nur die wichtigsten hervorgehoben werden, wie König Heinrich, Marke und Gurnemanz, Sarastro, Figaro und Leporello, Rocco, Waffenschmied und Bürgermeister von Saardam, Falstaff, Barak und

18. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1748

Ochs von Lerchenau. Besonders die letzte Rolle erregte in der ganzen Welt Bewunderung und wurde von Richard Strauß als die beste Verkörperung dieser Gestalt bezeichnet. Unvergeßliche Leistungen hat Richard Mayr auch als Konzertsänger vollbracht. Seine Oratorien-Partien in Haydns Jahreszeiten und Schöpfung, in Mozarts Requiem, in der 9. Symphonie und Missa solemnis von Beethoven begeisterten die Musikfreunde ebenso wie seine Interpretationen der Balladen Löwes sowie die Lieder Schuberts, Brahms", Hugo Wolfs und Richard Strauß'.

Entfallende Sprechstunden

=====

18. November (RK) Donnerstag, den 20. November, entfallen beim Amtsführenden Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, die Sprechstunden.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, 1., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Mittwoch, 19. November 1952

Blatt 1749

Wintersaison im Baugewerbe auf vollen Touren

=====

Neue Baustellen - Betonmischer mit Wärmeanlagen

19. November (RK) In der ersten und zweiten Novemberwoche wurden in verschiedenen Bezirken Wiens mehrere neue städtische Wohnhausanlagen in Angriff genommen. Die größte unter diesen Baustellen befindet sich in der Engerthstraße, wo am 3. November mit den Fundierungsarbeiten für 243 Wohnungen begonnen wurde. Am gleichen Tage wurden auch in Favoriten in der Randhartinger-gasse, in Klosterneuburg in der Anton Bruckner-Gasse, in Meidling in der Wilhelmstraße und Am Schöpfwerk neue Baustellen eröffnet. Am Schöpfwerk baut die Gemeinde Wien inmitten einer großen Wohnhausanlage auch 35 Wohnungen für alte Leute.

Am 10. November wurde in Simmering in der Gratian Marx-Straße, in Meidling in der Stachegasse und in Breitenfurt-Laaber Spitz mit Wohnhausbauten begonnen. Die Gemeinde Wien hat für den Baubeginn dieser neuen Wohnhausanlagen mit insgesamt 676 Wohnungen 15 Millionen Schilling bereitgestellt. Für das gesamte Wiener Baugewerbe bedeutet die Eröffnung dieser neuen Baustellen zusammen mit dem baldigen Baubeginn von 400 Mansardenwohnungen in älteren Gemeindehäusern einen entscheidenden Beitrag zur Vollbeschäftigung in den Wintermonaten.

Auch an den übrigen Baustellen der Stadt Wien gehen die Arbeiten trotz der kühleren Witterung ungestört weiter. In wenigen Tagen werden die umgebaute Schleifmühlgasse und einige neue Straßen in Siedlungen dem Verkehr übergeben. Ende November wird in Weidling die neuerrichtete Schrederbrücke und eine Woche später die große Schmelzbrücke eröffnet. Selbst auf der Baustelle der Marienbrücke, wo zum ersten Mal ein kompliziertes Betonierungs-

system angewendet wird, kann auch bei tieferen Temperaturen gearbeitet werden. Der hochwertige Beton wird mit heißem Wasser hergestellt. Mittels einer Spezialeinrichtung wird bei eintretendem Frost auch der Kies bis auf 60 Grad vorgewärmt werden können. Die Gemeinde Wien sorgt also überall, wo und wie es geht, auch für Winterarbeit im Baugewerbe.

Franz Mannsbarth zum Gedenken  
=====

19. November (RK) Am 21. November wäre ein Pionier des österreichischen Flugwesens, der Luftschiffkonstrukteur Oberstleutnant Franz Mannsbarth 75 Jahre alt geworden.

In Iglau geboren, wurde er Berufsoffizier, kam an das Aeronautische Institut in Wien und unternahm 1902 die erste Fahrt mit einem Freiballon. In der Folge dehnte er seine Flüge auf weitere Entfernungen aus und errang internationale Preise. 1911 konstruierte er mit dem Piloten Stagl ein starres lenkbares Lustschiff mit verstellbarem Steuerpropeller und mit einer Länge von 61 m, dessen zahlreiche Umkreisungen des Stephansturms von den Wienern bejubelt wurden. Im ersten Weltkrieg wurde Mannsbarth Kommandant eines von der österreichischen Regierung gekauften Zeppelinluftschiffes, das aber durch ein Unglück zugrunde ging. Die rasche Entwicklung des Flugzeugs setzte seiner weiteren Betätigung für die Luftschiffahrt ein Ende, doch schloß er sich bald in der Nachkriegszeit in Österreich einsetzenden Segelflugbewegung an und wurde Vizepräsident des österreichischen Aero-Clubs. Mannsbarth verfaßte eine Reihe von Aufsätzen über technische und wirtschaftliche Probleme des Flugwesens und starb am 2. Oktober 1950 in Payerbach.

Gemeindebudget wurde rechtzeitig eingebracht  
=====

Öffentliche Einsichtnahme in Rechnungsabschluß und Voranschlag

19. November (RK) In einer gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates mit dem Finanzausschuß hat gestern der städtische Finanzreferent, Stadtrat Resch, den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1953 eingebracht. Ebenso unterbreitete Vizebürgermeister Weinberger in Vertretung des erkrankten Stadtrates Dkfm. Nathschläger die Wirtschaftspläne der Städtischen Unternehmungen. Damit wurde jener Bestimmung der Verfassung entsprochen, die verlangt, daß der neue Voranschlag sechs Wochen vor Beginn des neuen Rechnungsjahres eingebracht werden muß.

Von Samstag, den 29. November, bis einschließlich Freitag, den 12. Dezember, wird der Rechnungsabschluß der Stadt Wien für das Jahr 1951, und von Samstag, den 6. Dezember, bis einschließlich Freitag, den 12. Dezember, der Entwurf des Voranschlages der Stadt Wien für das Jahr 1953 zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Die Auflegung erfolgt innerhalb der Amtsstunden in der Magistratsabteilung 5, Wien 1., Neues Rathaus, 2. Stock, Tür 42, wo allfällige Erinnerungen der Gemeindemitglieder zu Protokoll genommen werden.

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, werden die Verhandlungen über den Voranschlag der Bundeshauptstadt Wien im Wiener Gemeinderat voraussichtlich am 15. Dezember beginnen.

Hausmusik im Rathaus  
=====

19. November (RK) Anlässlich des Tages der Hausmusik fand heute nachmittag in den Repräsentationsräumen des Rathauses in Anwesenheit von Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Mandl und dem Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, ein Konzert der Musiklehranstalten der Stadt Wien statt. Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Begrüßungsansprache an die erschienenen Gäste, daß die Hausmusik-Nachmittage im Wiener Rathaus vor einigen Jahren auf

Anregung des jetzigen Bundespräsidenten ins Leben gerufen wurden. Die Idee der Hausmusik hat inzwischen auch in weiten Kreisen einen freudigen Anklang gefunden.

Zu den Hausmusik-Nachmittagen im Rathaus wird jedes Jahr ein anderer Personenkreis eingeladen. Für die Zuhörer des heutigen Konzertes - es waren Angehörige des Wiener Stadtschulrates - dankte Präsident Dr. Zechner dem Bürgermeister für die freundliche Einladung, die er zugleich als Anerkennung der Leistungen der Wiener Lehrerschaft bezeichnete.

Das reichhaltige und interessante Programm wurde gemeinsam von Schülern und Lehrern der Musiklehranstalten der Stadt Wien bestritten. Den Zuhörern wurde somit ein anschaulicher Querschnitt der modernen Musikerziehung in Wien geboten. Die Darbietungen umfaßten selten gespielte Kostbarkeiten heimischer und internationaler Musik, zu denen verbindende Worte Reg.Rat Lustig-Prean sprach. Man hörte u.a. ein Quartett für vier Cellis, ausgeführt von Schülern unter 14 Jahren, ein Streichquartett von Haydn, gespielt von den jüngsten Kammermusikern Wiens, ein Trio von Armin Kaufmann, Stücke für Flöten mit Gitarrebegleitung, und abschließend ein Trio für Klarinette, Violine und Klavier von Aram Khatschaturian. Den kleinen und großen Künstlern wurde für ihre Darbietungen viel Beifall gespendet.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 20. November 1952

Blatt 1753

16 Kilometer neue Gleise

Ein Meter kostet 1100 Schilling

20. November (RK) So wie die Wiener Straßen bedarf auch das Gleisnetz der Wiener Verkehrsbetriebe nach der jahrelangen Vernachlässigung im Krieg der ständigen Erneuerung. Jedes Jahr müssen viele Streckenteile aufgerissen werden, um die abgenutzten Schienen durch neue zu ersetzen oder den Unterbau auszubessern. Aber nicht nur die Bedürfnisse des Straßenbahnverkehrs hat die Direktion der Verkehrsbetriebe zu berücksichtigen. Bei vielen Straßenumbauten der Gemeindeverwaltung müssen gleichfalls die Gleise ausgewechselt oder verkehrstechnisch günstiger verlegt werden.

Heuer wurden von dem insgesamt 265 Kilometer umfassenden Straßenbahnnetz fast 13 Kilometer einfacher Gleislängen erneuert, das entspricht ungefähr der halben Länge des gesamten Stadtbahnnetzes; daneben hat man 101 Weichen ausgewechselt und auf 45 Kreuzungen die Schienen neu gelegt. Die Arbeiten an 3.826 m Gleis, 18 Weichen und 16 Kreuzungen wurden durch Straßenumbauten notwendig. Gemeinsam mit der Straßenbauabteilung arbeiteten die Verkehrsbetriebe an der Erneuerung des Opernringes, der Gumpendorfer Straße von Joanelligasse bis Rahlgasse, der Alser Straße, der Währinger Straße beim Währinger Gürtel, der Radetzkybrücke und der Alserbachstraße bis Nußdorfer Straße, um nur die wichtigsten zu nennen. Auf der Stadtbahn wurden 3.100 m Gleis und eine Weiche ausgewechselt. Für diese Arbeiten gaben die Wiener Verkehrsbetriebe 17.5 Millionen Schilling aus. Ein Meter Gleis kostete daher ungefähr 1100 Schilling.

## Ausstellungen in Wien (+ Neueröffnungen)

=====

20. November (RK)

1. Bezirk

- |  |  |   |
|--|--|---|
| Akademie der bildenden Künste<br>Schillerplatz 3                       | Gemäldegalerie der Akademie:<br>Meisterwerke der holländischen Landschafts- und Architekturmalerie des 17. Jahrhunderts - Meisterwerke europäischer Stillleben- und Tiermalerei des 17. und 18. Jahrhunderts | tägl. außer Mo<br>10-14 Uhr<br>(ganzjährig)                               |
| -"- (Bibliothek)   | Daffinger-Hartinger: Blumen der Heimat und der Fremde  | -"-<br>Mo-Fr 10-16 Uhr<br>Sa 10-13 Uhr                                    |
| -"-  | +) Tschechoslowakische Graphik   | tägl. 10-19 Uhr<br>(21.11. bis 14.12.)                                    |
| Albertina<br>Augustinerbastei 6  | +) Internationale Farblithographien  | Mo, Di, Do 10-14<br>Mi, Fr 10-18<br>Sa 10-13,<br>So 10-12 Uhr mit Führung |
| Art Club-Galerie<br>Kärntner Straße 10<br>Durchgang                    | +) Malerei und Graphik<br>Maria Lassnig  | 10-19 Uhr tägl.<br>(22.11. bis 12.12.)                                    |
| Erzbischöfl. Palais<br>Rotenturmstraße 2                               | Dom- und Diözesanmuseum  | Di, Do, So 9-12 Uhr<br>(ganzjährig)                                       |
| Figaro-Haus<br>Domgasse 5  | Mozart-Gedenkstätte  | tägl. außer Mo<br>9-16, So 9-13 Uhr<br>(ganzjährig)                       |
| Galerie Würthle<br>Weihburggasse 9                                     | +) Axel Leskoschek: Bilder und Graphik: Brasilien-Österreich   | Mo-Fr 9-18 Uhr<br>Sa 9-14 Uhr<br>So geschlossen<br>(bis 29. Nov.)         |
| Historisches Museum<br>der Stadt Wien<br>Neues Rathaus<br>Feststiege 1 | Neue Auswahl aus dem Historischen Museum der Stadt Wien  | Di, Do, Sa 9-18 Uhr<br>Mi, Fr 9-16 Uhr<br>So 9-13 Uhr                     |
| Historisches Museum<br>der Stadt Wien<br>Hoher Markt 3                 | Römische Ruinenstätte  | Di, Do, Sa, So 9-13<br>Mi, Fr 15-19 Uhr<br>(ganzjährig)                   |

20. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1755

Hofburg  
Schweizerhof  
Säulenstiege

Geistliche Schatzkammer

So u. Mi 9-13 Uhr  
(ganzjährig)

Hofburg  
Matthiany-Stiege

Goethe-Museum

Mi 9-13 Uhr

Hofburg  
Schweizerhof

Schauräume - Franz Joseph-  
Elisabeth - Alexander-Appar-  
tements

Mo-Sa 9-12 Uhr  
13-16 Uhr  
So 9-13 Uhr  
(ganzjährig)

Kunsthistorisches  
Museum

Ägyptische Sammlung  
Antiken Sammlung  
Gemeinsame Ausstellung der  
Gemäldegalerie und der Samm-  
lung für Plastik und Kunst-  
gewerbe

Di-Sa 10-15 Uhr  
So 9-13 Uhr

Maria Theresien-  
Platz

Münzkabinett

nur Do 10-15 Uhr  
So 9-13 Uhr

Künstlerhaus  
Karlsplatz 5

+) Dienst am Volk

tägl. 9-20 Uhr

Kunstverlag  
Wolfrum  
Augustinerstr. 10

+) Das billige Buch

Mo-Sa 9-18 Uhr  
So 10-12 Uhr

Museum für Völ-  
kerkunde  
Heldenplatz

Kostbarkeiten und wertvolle  
Sammlungen des Völkerkunde-  
museums

Mo geschl.,  
Di-Sa 10-13 Uhr  
So 9-13 Uhr  
(ganzjährig)

Naturhistorisches  
Museum  
Maria Theresien-  
Platz

Schausammlungen

Sonderschau:  
Jagd und Wild

tägl. außer Di  
9-13 Uhr  
(ganzjährig)

Neue Burg  
Sammlungen des  
Kunsthistorischen  
Museums  
Heldenplatz

Waffensammlung  
Sammlung alter Musikinstru-  
mente  
Museum österr. Kultur

Do 10-13 Uhr  
So 9-13 Uhr  
(ganzjährig)

Neues Rathaus +)  
Wr. Stadtbiblio-  
thek  
Felderstraße 1  
4. Stiege, 1. St.

Erinnerungsstücke an Georg  
Trakl, Richard Schaukal,  
Max Mell

Mo-Fr 9-18.30 Uhr  
So 9-12 Uhr  
(bis 29. Nov.)

N.Ö. Landesmuseum  
Herrengasse 9

Landesmuseum

Di-Sa 9-17 Uhr  
So 9-13 Uhr  
(ganzjährig)

20. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1756

Österr. Museum für  
angewandte Kunst  
Stubenring 5

Sammlungen

Mo geschl.,  
Di-Sa 9-16 Uhr  
So 9-13 Uhr  
(ganzjährig)

Haus-, Hof- und  
Staatsarchiv  
Minoritenplatz 1

1000 Jahre Kirchenges-  
chichte in Dokumenten

Mo-Fr 9-16 Uhr  
So 9-12 Uhr  
(ganzjährig)

Passqualatisches  
Haus 1  
Mölkerbastei 8

Beethoven-Erinnerungs-  
stätte

Mo u. Mi 9-16 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
(ganzjährig)

Adalbert Stifter-Museum

Mi 13-16 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
(ganzjährig)

Wiener Secession +) 5. Österr. Buch-Woche: Buch-  
Friedrichstraße 12 und Exlibris-Ausstellung

tägl. 9-19 Uhr  
(23.- 30. Nov.)

Schauräume der +) Robert Fuchs - Ölbilder,  
Staatsdruckerei Zeichnungen  
Wollzeile 27a

Mo-Sa 9-17 Uhr  
So 9-12 Uhr

Wiener Kunsthalle +) Ungarische Sportausstellung  
Zedlitzgasse 6

tägl. 9-19 Uhr  
(bis 7. Dez.)

Wiener Uhrenmuseum Schausammlungen  
Schulhof 2

Di u. Sa 10 und  
15 Uhr, Mi 10  
Uhr Führungen  
(ganzjährig)

### 3. Bezirk

Landstraßer Heimat-  
museum  
Rochusgasse 16

Sonderschau: Gast- und  
Vergnügungsstätten der  
Landstraße

9-12 Uhr So  
(ganzjährig)

Palais Sternberg +) Alte italienische Kostüme  
Ungargasse 43 (16. - 19. Jahrhundert)

Mo-Fr 10-18 Uhr  
Sa, So 10-14 Uhr

Städt. Bücherei  
Rabengasse 6

Karl Bednarik: Aquarelle

Mo 9-12, 14.30-  
19, Di, Do, Fr  
14.30-19 Uhr  
Mi geschlossen,  
Sa 9-12 Uhr

### 5. Bezirk

Margarether Volks-  
bildungshaus  
Stöbergasse 11-15

+) Anlässlich des 150. Geb. Tg.  
des O.Ö. Volksdichters  
Franz Stelzhammer

tägl. 9-20 Uhr  
(bis 30. Nov.)

### 6. Bezirk

Städt. Bücherei  
Stumpergasse 60

Karl Markus: Aquarelle

Mo 9-12, 14.30-  
19, Di, Do, Fr  
14.30-19 Uhr  
Sa 9-12 Uhr

7. Bezirk

Bundesmobilien-Ver-  
waltung  
Mariahilfer Straße 88

Stilmöbel aus dem Besitz  
der Habsburger

Mo-Sa 9-16 Uhr  
So 9-12 Uhr  
(ganzjährig)

Messepalast  
Mariahilfer Straße 2

Die Frau und ihre Wohnung  
Sonderschau: Die Küche +)

Di-Sa 11-19 Uhr  
So 10-19 Uhr

8. Bezirk

Ausstellungsraum des  
Amtes für Kultur und  
Volksbildung  
Friedrich Schmidt-Pl.5

+) Die Stadt Wien als Mäzen

Mo-Fr 9-17 Uhr  
Sa 9-12 Uhr  
(bis 10.Dez.)

Museum für Volks-  
kunde  
Laudongasse 15

Sonderausstellung:  
Sage, Märchen, Legende.  
Volkserzählforschung in  
Österreich in Geschichte  
und Gegenwart

Di-So 9-12 Uhr  
(ganzjährig)

9. Bezirk

Schubert-Geburtshaus  
Nußdorfer Straße 54

Schubert-Museum

Di-Sa 9-16 Uhr  
So 9-13 Uhr  
(ganzjährig)

10. Bezirk

Städt. Bücherei  
Hasengasse 38

Skizzen und Aquarelle  
von Helene Hädelmayr  
und Karl Bednarik

Mo 9-12, 14.30-  
19, Di, Do, Fr  
14.30-19 Uhr  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

Mag. Bez. Amt Favoriten  
Gudrunstraße 128

500 Jahre Spinnerin  
am Kreuz

nur So 9-13 Uhr

Städt. Bücherei  
Laaer Straße 166

Emilie Dworsky:  
Aquarelle

Mo 9-12, 14.30-  
19, Di, Do, Fr  
14.30-19 Uhr  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

12. Bezirk

Städt. Bücherei  
Egger Lienz-Gasse 3

Stefan Praschl: Aquarelle

-"-

Städt. Bücherei  
Karl Löwe-Gasse 17

Stefan Praschl: Aquarelle

-"-

13. Bezirk

Schönbrunn  
Sammlung des Kunst-  
historischen Museums

Wagenburg

tägl. 10-16 Uhr  
(ganzjährig)

Schloß Schönbrunn  
Schönbrunner Schloßstraße

Schauräume

tägl. 9-12 Uhr  
und 13-16 Uhr  
(ganzjährig)

20. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1758

14. Bezirk

Städt. Bücherei  
Meiselstraße 15

Karl Markus:  
Aquarelle

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

Städt. Bücherei  
Goldschlagstraße 144

Karl Markus:  
Aquarelle

-"-

Technisches Museum  
Mariahilfer Straße 212

Schausammlungen

wochentags 10-12  
14-16 Uhr Führung,  
So 9-13, 14-16 Uhr  
Führung (ganzjährig)

15. Bezirk

Städt. Bücherei  
Felberstraße 42/46

Skizzen und Aquarelle v.  
Emilie Dworsky, Helene  
Hädelmayr, Karl Bednarik  
und Karl Markus

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

16. Bezirk

Amtshaus  
Richard Wagner-Pl. 19

Ottakringer Heimatmuseum  
So 10-12 Uhr  
(ganzjährig)

Städt. Bücherei  
Rosa Luxemburg-Gasse 4  
Sandleitungen

Unbekanntes Wien

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschl.,  
Sa 9-12 Uhr

17. Bezirk

Hernalser Heimat-  
museum  
Kindermannngasse 5

Sonderausstellung "Zei-  
ten und Menschen von  
Hernals

Sa 15-18 Uhr  
So 9-12 Uhr  
(ganzjährig)

Städt. Bücherei  
Elterleinplatz 14

Maximilian Melcher:  
Graphik

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

18. Bezirk

Amtshaus  
Martinstraße 100

Währinger Heimatmuseum

So 10-12 Uhr  
(ganzjährig)

19. Bezirk

Städt. Bücherei  
Döbl.Hauptstraße 96

Karl Markus: Aquarelle

Mo 9-12, 14.30-19  
Di, Do, Fr 14.30-19  
Mi geschlossen  
Sa 9-12 Uhr

20. Bezirk

Amtshaus  
Brigittaplatz 10

Brigittenuer Heimat-  
museum

Mo-Fr 8-16, 17-19  
Sa 8-13, 17-19  
So 9-11 Uhr  
(ganzjährig)

21. Bezirk

Amtshaus Am Spitz 1/III	Floridsdorfer Heimatmuseum	So 10-12 Uhr (ganzjährig)
Städt. Bücherei Brünner Straße 36	Josef Stoitzner-Millinger: Porträtskizzen aus der Ukraine	Mo 9-12, 14.30-19 Di, Do, Fr 14.30-19 Mi geschlossen Sa 9-12 Uhr

22. Bezirk

Städt. Bücherei Neue Siedlung Stadlau Erzherzog Karl-Straße 169	Stadlauer Künstler	--
--	--------------------	----

23. Bezirk

Städt. Bücherei Schwechat Bruck-Hainburger Straße 1	Karl Markus: Aquarelle	--
---	------------------------	----

"Meldezettel" für Hunde

=====

20. November (RK) Zur jährlichen Erfassung der Hunde im Gebiet von Groß-Wien müssen die Grundstücksbesitzer oder deren Stellvertreter (Hausbesorger) für jedes Haus ein Hundeanmeldeblatt, auch wenn sich im Hause oder auf der Liegenschaft kein Hund befindet, von dem zuständigen Magistratischen Bezirksamt bzw. der zuständigen Amtsstelle oder Ortsvorstehung abholen und dem Vordruck entsprechend ausfüllen. .

Die Ausgabe der Anmeldeblätter erfolgt für die Straßen mit den Anfangsbuchstaben A bis G Montag, den 24. November; H bis M Dienstag, den 25.; N bis R Mittwoch, den 26., und S bis Z Donnerstag, den 27. November.

Josef Danilowatz zum Gedenken

=====

20. November (RK) Am 22. November wäre der Wiener Radierer, Lithograph und Karikaturzeichner Josef Danilowatz 75 Jahre alt geworden. Er studierte an der Kunstakademie bei Sigmund l'Allemand und William Unger, arbeitete als Graphiker und erwarb sich als Karikaturist der Wiener Wochenschrift "Die Muskete" große Beliebtheit. Der Künstler starb am 14. November 1945 in seiner Heimatstadt Wien.

Thomas Mann bei Bürgermeister Jonas  
=====

20. November (RK) [Der Dichter Thomas Mann und seine Gattin wurden heute vormittag von Bürgermeister Jonas in seinem Arbeitszimmer im Rathaus empfangen.] Der Zusammenkunft wohnten Vizebürgermeister Weinberger, Stadtrat Mandl, Magistratsdirektor Dr. Kritscha, sowie seitens des PEN-Clubs die Herren Czokor, Senatspräsident Frieberger, Brunngraber und Prof. Hauser bei. Über seine Eindrücke befragt, hob Thomas Mann im Laufe des Gespräches hervor, daß ihm bei der Neubautätigkeit in Wien vor allem der soziale Charakter der Bauwerke aufgefallen sei. Während besonders in deutschen Städten meist nur Geschäftshäuser errichtet werden, wendet man in Wien das Hauptaugenmerk dem Wohnungsbau zu. Beim Abschied überreichte Bürgermeister Jonas dem Dichter das Wien-Buch.

Der neue Rektor der Hochschule für Bodenkultur beim Bürgermeister  
=====

20. November (RK) Der neue Rektor der Wiener Hochschule für Bodenkultur, Dipl.Ing. Dr. Anton Steden, stattete heute Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

In Wien leben acht hundertjährige Frauen  
=====

20. November (RK) Frau Anna Stejskal feierte in ihrer Gersthofer Wohnung im Kreise ihrer Familienangehörigen den 100. Geburtstag. Namens der Stadtverwaltung und des Bürgermeisters beglückwünschte das geistig und körperlich noch rüstige Geburtstagskind Vizebürgermeister Weinberger, der Frau Stejskal auch das Ehrengeschenk der Stadt Wien überreichte. Seinen Wünschen, die alte Frau möge noch viele solche Geburtstagsfeiern erleben, schlossen sich auch der Bezirksvorsteher von Währing, Dr. Holomek, mit dem Fürsorgeamtsvorstand Bayerlein an. Frau Stejskal und ihre beiden Enkelkinder, von denen sie liebevoll betreut wird, dank-

ten allen Gratulanten für die schöne Ehrung.

Von den elf Wienerinnen, die seit 1950 das hundertste Lebensjahr überschritten, sind noch acht am Leben. Die nun "jüngste" Hundertjährige, Frau Stejskal, ist aber nicht die älteste Bewohnerin ihres Bezirkes. Frau Barbara Kühn aus der Nachbarschaft, hat ihren Hunderter bereits im April dieses Jahres gefeiert. Somit ist Währing der einzige Bezirk, der gleich zwei hundertjährige Wienerinnen aufweisen kann. Die älteste Wienerin, Frau Anna Migschitz aus Mauer, wird im Frühjahr 102 Jahre alt.

#### Infektionskrankheiten im Oktober

=====

20. November (RK) Nach dem Bericht des Gesundheitsamtes über die anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten im Monat Oktober ist die Zahl der Krankheitsfälle bei Diphtherie, Scharlach und Keuchhusten gestiegen. Es gab 110 Diphtherieerkrankungen (89 im September), 306 Scharlachfälle (229) und 6 Fälle von Kinderlähmung (6). Die Zahl der Typhusfälle betrug 17 (im September 56), die der Keuchhustenfälle 55 (46).

Bei 17.670 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 3.234 (September 2.417), davon wiesen 1.965 eine Tuberkulose auf (1.576). Im Berichtsmonat wurden in den Tbc-Fürsorgestellen insgesamt 9.797 Röntgendurchleuchtungen und 300 Röntgenaufnahmen gemacht. Von den Fürsorgerinnen wurden 8.032 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 4.382. Von 659 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 8, von 232 untersuchten Geheimprostituierten waren 14 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 215 Fälle (September 208) neuer venerischer Erkrankungen gemeldet.

Im Berichtsmonat wurden in den Gesundenuntersuchungsstellen insgesamt 552 Personen untersucht (139 Männer und 413 Frauen). Dabei wurden 41 karzinomverdächtige Befunde erhoben und 282 Personen wegen anderweitiger Leiden ihrem behandelnden Arzt zugewiesen.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 223 Untersuchungen vorgenommen.

Schweinenachmarkt vom 20. November  
=====

20. November (RK) 102 Schweine, alles verkauft. Kontumaz-  
anlage: 24 Stück. Unveränderte Hauptmarktpreise.

Rindernachmarkt vom 20. November  
=====

20. November (RK) 2 Kühe. Kontumazanlage: 57 Rinder.

Weidnermarkt vom 20. November  
=====

20. November (RK) 31 Rindervierteln 7 bis 14 S, 58 Schweine  
16 bis 18,50 S, 249 Kälber 8 bis 16 S, 10 Schafe 8 bis 12 S,  
1 Lamm 10 S, 2 Ziegen 4 bis 5 S, 56 Hasen 5 bis 12 S, 12 Rehe  
10 bis 12 S.

Pferdemarkt vom 18. November  
=====

20. November (RK) Aufgetrieben wurden 111 Pferde. Als  
Schlächterpferde wurden 75 verkauft, unverkauft blieben 36. Der  
Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 7, Niederösterreich 55, Burgenland 4,  
Oberösterreich 29, Kärnten 10, Salzburg 2, Steiermark 4.

Ferkelmarkt vom 19. November  
=====

20. November (RK) Aufgebracht wurden 132 Ferkel, verkauft  
wurden 63. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu  
6 Wochen 221 S, 7 Wochen 256 S, 8 Wochen 280 S, 10 Wochen 310 S.  
Der Marktbetrieb war sehr mäßig.

**Rindfleisch und Würste werden billiger**  
=====

20. November (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, hat vor kurzem das Marktamt der Stadt Wien mit den drei Kammern Besprechungen aufgenommen, die die gegenwärtigen Vieh- und Rindfleischpreise zum Gegenstand hatten. Das Marktamt ist der Ansicht, daß sich die sinkende Preistendenz auf den Vieh- und Fleischgroßmärkten auch für den Verbraucher allgemein auswirken soll. Nach den amtlichen Erhebungen konnten im Detailverkauf bereits zum Teil beachtliche Preissenkungen festgestellt werden. Das Marktamt der Stadt Wien strebt jedoch an, die herabgesetzten Preise für Rindfleisch und Würste in allen Betrieben durchzusetzen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Freitag, 21. November 1952

Blatt 1764

## Wiener Fremdenverkehr im Oktober

=====

21. November (RK) Das Statistische Amt der Stadt Wien veröffentlicht soeben den Bericht über den Fremdenverkehr im Monat Oktober. Darnach hielten sich im Berichtsmonat 25.723 Fremde in Wien auf, darunter 6.459 Besucher aus dem Ausland. Insgesamt wurden 71.585 Übernachtungen gezählt.

Die meisten Fremden kamen diesmal aus den Vereinigten Staaten, nämlich 1.167. Aus Italien kamen 1.046, aus der Schweiz 873 Besucher. Deutschland ist mit 592 Besuchern an vierter Stelle. Im Jugendgästehaus der Stadt Wien wurden im Oktober 606 Besucher untergebracht, darunter 177 Ausländer.

## Institut für Wissenschaft und Kunst

=====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 24. bis 29. November

21. November (RK)

Montag, 24. November, 18.30 Uhr, Univ.Prof.Dr. Josef Gicklhorn:  
Kommentar zu Gedanken großer Naturforscher.

Dienstag, 25. November, 18.30 Uhr, Univ.Prof.Dr. Franz Stoessl  
(Zürich):  
Herodot's Humanität.

Donnerstag, 27. November, 18.30 Uhr, Univ.Prof.Dr. August M. Knoll:  
Die Soziologie in Österreich seit 1918.

Freitag, 28. November, 18.30 Uhr, Univ.Ass.Dr. Gertrude Pleskot:  
Schicksal und Bedeutung unserer Wienerwaldbäche.

## Wiener Landtag

=====

21. November (RK) Unter dem Vorsitz von Präsident Marek trat der Wiener Landtag heute vormittag zu einer Sitzung zusammen. Im Einlauf befand sich eine Anfrage des Linksblockes "betreffend die neuerliche Belastung der Stadt Wien durch die Erhöhung des Bundespräzipuums", deren Verlesung und Besprechung verlangt wird. Darüber wird am Schluß der Sitzung abgestimmt. Weiter lag eine Anfrage der ÖVP vor.

Der erste Punkt der Tagesordnung betrifft eine Abänderung des vor einem Jahr beschlossenen Gesetzes über ein Ehrenzeichen im Wiener Feuerwehr- und Rettungswesen. Es referierte Stadtrat Afritsch (SPÖ). Diese Abänderung, die auf Wunsch des Österreichischen Feuerwehrverbandes erfolgt, soll ermöglichen, daß auf dem Ehrenzeichen an Stelle des Wappens der Stadt Wien das Bundeswappen geführt wird. Zur Debatte war niemand gemeldet. Bei der Abstimmung wurde die Gesetzesänderung in erster und zweiter Lesung angenommen. Sie wird nach Zustimmung des Bundes wirksam werden.

Zweiter Punkt der Tagesordnung war eine Gesetzesvorlage, betreffend Abänderung des Dienstrechtes der Beamten der Stadt Wien.

Berichterstatter Stadtrat Sigmund (SPÖ) verwies einleitend auf die Notwendigkeit, das Dienstrecht der Beamten der Stadt Wien von Zeit zu Zeit den neuen wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Verhältnissen anzupassen. Die Gesetzesvorlage sei ein Kompromiß zwischen den Wünschen der Beamtenschaft und den wirtschaftlichen Möglichkeiten der Stadt Wien.

Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, erläuterte der Berichterstatter, hat bereits vor längerer Zeit der Wiener Stadtverwaltung ein Forderungsprogramm überreicht, das unter anderem auch eine Reihe von Abänderungsvorschlägen zur Dienstordnung für die Beamten der Stadt Wien enthalten hat. Einzelnen dieser Abänderungswünsche wird durch die Novelle entsprochen. Gleichzeitig berücksichtigt sie aber auch Vorschläge der Verwaltung zur Änderung einzelner Dienstordnungsbestimmungen.

Die wichtigsten Änderungen, die auf Vorschlag der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten erfolgen sollen, betreffen die

Bestimmungen über das Definitivum, über die begünstigte Ruhe- (Versorgungs-)genußbemessung sowie über die Abfertigung bei Dienstesentsagung. Die Novelle enthält u.a. die Einführung der automatischen Definitivstellung ohne besonderen Antrag und die begünstigte Pensionsanrechnung, wenn der Beamte nach einer Berufskrankheit gestorben ist.

Abg. Dr. Altmann (LBl.) hob hervor, die Vorlage verdiene vor allem deshalb besondere Aufmerksamkeit, weil sie für das Dienstrecht der öffentlich Angestellten ganz Österreichs von Interesse sei. Er erinnerte an den Ausspruch Hugo Breitners, daß die Stadt Wien wie auf anderen Gebieten auch auf dem des Dienst- und Gehaltsrechtes berufen sei, beispielgebend voranzugehen. Diesen Grundsatz müßte sich auch der heutige Landtag für Wien zu eigen machen und dannach alle dienstrechtlichen Vorlagen prüfen. Die Vorlage stelle in einer ganzen Reihe von Bestimmungen wesentliche und begrüßenswerte Fortschritte dar.

Doch werden diese Vorteile durch andere Bestimmungen wesentlich eingeschränkt. Der Redner bemerkt ferner, daß eine Reihe von wichtigen und anerkannten Forderungen der Beamtenschaft nicht berücksichtigt sind. Er erinnert in diesem Zusammenhang an seine Anträge anlässlich der Vorlage des Dienstrechtes der Beamten der Bundeshauptstadt Wien im Landtag und stellt nun wieder eine Fülle von Abänderungs- und Zusatzanträgen, insgesamt achtundfünfzig, auf die er einzeln in einer nahezu dreistündigen Rede eingeht. So tritt er u.a. dafür ein, die Probefristzeit von sechs auf vier Jahre zu verkürzen und die in einem Vertragsverhältnis zurückgelegten Dienstzeiten auch bei Saisonarbeit auf die Probefristzeit anzurechnen. Eine Reihe von Anträgen beschäftigte sich mit den Bestimmungen über die begünstigte Ruhegenußbemessung nach Unfällen und Berufskrankheiten. Zu den Bestimmungen über die Auserdienststellung von Beamten bei Ausübung eines Mandates stellt Abg. Dr. Altmann den Antrag, die Auserdienststellung auch beim Anstreben eines Mandates bis zur Kundmachung des Wahlergebnisses zu ermöglichen. Ferner wendet er sich dagegen, daß mehrere Punkte der Vorlage erst im nächsten Jahr in Kraft treten sollen. In einem Antrag verlangt Dr. Altmann schließlich eine Novellierung der Gehaltsordnung, eine Erhöhung der Dienstbezüge und im besonderen die Wiedereinführung eines 14. Monatsbezuges für die Be-

diensteten der Stadt Wien.

Abg. Doppler (WdU) erklärt: Seitdem man in Österreich zwecks Verhinderung der wirtschaftlichen und politischen Pleite das Allheilmittel in Geldabschöpfung und in Lohn- und Preisabkommen gefunden hat, durch die das Realeinkommen der arbeitenden Bevölkerung, insbesondere der öffentlich Bediensteten, immer geringer geworden ist, mußten wir uns auch im Gemeinderat und im Landtag regelmäßig fast vierteljährlich mit Novellierungen der Dienstordnung wie der vorliegenden beschäftigen. Der Redner erinnert an die von den Abgeordneten der WdU wiederholt vorgebrachten Verbesserungsvorschläge und Anträge, dieses zusammengetragene Flickwerk des Dienstrechtes der Beamten der Stadt Wien durch ein zeitgemäßes neues, den berechtigten Forderungen der Bediensteten wie auch der Dienstbehörde entsprechendes Dienstrecht zu ersetzen. Die Unterstützung dieser Anträge sei unterblieben, weshalb die WdU die bisherigen Novellierungen abgelehnt habe. Er könne auch dieser 4. Novelle die Zustimmung nicht geben.

Der Abgeordnete bespricht sodann einzelne Bestimmungen der Novelle und stellt dazu Abänderungsanträge. Er teilt mit, daß die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten dem Österreichischen Städtebund ein Forderungsprogramm überreicht habe. Eine ganze Reihe dieser Forderungen hätte bei einigem ernstem Willen bereits in der 4. Novelle berücksichtigt werden können, so unter anderem hinsichtlich der Probendienstzeit, die Regelung der Arbeitszeit, den Erziehungsbeitrag für unversorgte Kinder weiblicher Angestellter, die Waisenabfertigung, die Erfüllung der Dienstpostenpläne, die Aufhebung der Vorrückungssperre für ehemalige Nationalsozialisten usw. Abg. Doppler setzt sich im besonderen für eine Erhöhung der Gehälter der öffentlich Bediensteten ein, wobei er an dem kürzlich vom VdU im Nationalrat eingebrachten Antrag erinnerte, und schließt seine Ausführungen mit den Worten: Es geht nicht an, daß Anträge und Vorschläge, nur weil sie von der einen oder anderen Minderheitspartei eingebracht werden, ganz einfach aus Fraktions- oder Parteirücksichten abgelehnt werden. Hier geht es darum, daß endlich einmal in der Bundeshauptstadt Wien ein vorbildliches, zeitgemäßes, modernes, einheitliches Dienstrecht geschaffen wird!

Abg. Dr. Freytag (ÖVP) sagt, die Vorlage sei das Ergebnis von monatelangen Verhandlungen zwischen Dienstgeber und Gewerkschaft. Sie trägt daher in einem oder den anderen Punkt die Nachteile eines Kompromisses. Der Redner bespricht sodann die einzelnen Änderungen des Dienstrechtes durch die Novelle und begrüßt vor allem die Automatik des Definitivums als einen Fortschritt. Ebenso zustimmend äußert sich der Redner darüber, daß als Voraussetzung für die Begünstigungen in der Ruhegenußbemessung neben Unfällen nun auch Berufskrankheiten gelten. Er gibt aber zu bedenken, daß der Begriff der Berufskrankheit noch immer durch reichsdeutsche Bestimmungen geregelt wird.

In seinen kritischen Bemerkungen sagte der Abgeordnete u.a. es wirke befremdend, daß man den Termin für das Inkrafttreten des Abschnittes für das Definitivum hinausgeschoben hat. Im übrigen gab er im Namen seiner Fraktion die Zustimmung zu der Vorlage.

Abg. Pölzer (SPÖ) wendet sich gegen die Ansichten der Vorredner, daß die vorliegende Gesetzesnovelle nicht viel Neues bringt. Er betonte, daß die finanzielle Auswirkungen schätzungsweise 25 Millionen Schilling überschreiten. Es sei also nicht gering, was hier geschaffen wurde. Der Redner hob vor allem die letzte Etappe der Pensionsüberleitung hervor, die er als einen großen Erfolg bezeichnete. Er gab jedoch zu, daß eine ganze Reihe von Forderungen zugunsten der Durchsetzung anderer zurückgestellt werden mußten. Verhandeln heißt eben ein mögliches Kompromiß suchen.

Abg. Pölzer spricht sodann über die tristen Verhältnisse des Jahres 1945 und wie schwierig es damals war, das pragmatische Dienstrecht wieder aufzubauen. Im Zusammenhang mit der von Dr. Altmann ausgesprochenen Befürchtung über etwaige Kündigungen von Beamten könne er nur sagen, daß die Gewerkschaft stets dafür eintreten wird, ungerechtfertigte Kündigungen zu verhindern. Er verweist jedoch darauf, daß 1945 28.000 Menschen aufgenommen wurden und man damals nicht prüfen konnte, ob sie allen charakterlichen, menschlichen und dienstlichen Anforderungen entsprechen. Ein Gemeindebediensteter sein, heißt aber bestimmte Pflichten gegenüber der Öffentlichkeit auf sich nehmen. Der Redner erklärt, daß mit der Novellierung das denkbar möglichste erreicht wurde, zu einer Zeit, da beim Bund Flaute und in der Privatwirtschaft

nur sehr schlechte Möglichkeiten für die Gewerkschafter und ihre Forderungen bestehen. Seine Fraktion werde daher der Vorlage die Zustimmung geben.

Berichterstatter Amtsführender Stadtrat Sigmund verweist in seinem Schlußwort darauf, daß die Regelung eines Dienstrechtes für Zehntausende von Angestellten keine Angelegenheit von wenigen Paragraphen sein könne. Man müsse dem Flusse der Zeit folgen und die Bestimmungen des Dienstrechtes jeweils ändern. Niemand sei der Meinung, daß das bestehende Dienstrecht ein Idealzustand oder etwa ein Schlußstein der Entwicklung sei. Auch die Gewerkschaft betrachte die Verhandlungen nur als vorläufig unterbrochen. Man müsse nur versuchen, das jeweils in den Verhandlungen Erreichte in die Tat umzusetzen und sofort den Angestellten zu vermitteln. Dies sei durch die vorliegende Novelle geschehen.

Wenn verschiedene Forderungen auf Kosten einer Kürzung des Sachaufwandes erhoben würden, müsse man bedenken, daß durch diese Kürzung wieder andere Teile der Bevölkerung der Stadt Wien benachteiligt werden. Wir sollten aber Wien als die Gemeinschaft der 1 3/4 Millionen Menschen sehen, deren Schicksal wir gemeinsam in den nächsten Jahren verbessern wollen. (Lebhafter Beifall bei den Sozialisten). - Abg. Wicha (WdU): Seit wann tun Sie das? Wenn Sie mich das fragen, muß ich Ihnen sagen: Seit dem Augenblick, da Sie und Ihre Partei diese Stadt Wien in ihrem größten Elend in Stich gelassen haben! (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialisten.) Seitdem Ihre Herrschaft hier in dieser Stadt mit Trümmern und Tränen geendet hat und die Menschen nichts mehr zu essen gehabt haben, seitdem bauen wir auf und seitdem bemühen wir uns, der Bevölkerung zu helfen! (Stürmischer Beifall bei den Sozialisten.)

Bei der Abstimmung wird die Gesetzesvorlage in erster und zweiter Lesung einstimmig zum Beschluß erhoben.

Die 58 Anträge des Abg. Dr. Altmann werden zum größten Teil abgelehnt, zum Teil der geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen, sein Antrag auf Wiederverlautbarung des Stammgesetzes angenommen.

Die drei Anträge des Abg. Doppler werden, da sie nicht genügend unterstützt sind, nicht verhandelt.

Der Landtag behandelt sodann als dritten Punkt der Tagesordnung das Ersuchen der Staatsanwaltschaft Wien vom 13. November

1952 um Zustimmung zur Verfolgung des Landtagsabgeordneten Dr. Ernst Robetschek wegen Verbrechen der Bewerbung um ein falsches Zeugnis nach §§ 197, 199 A StG.

Referent Dr. Ing. Hengl (ÖVP) berichtet, daß der Wiener Landtag am 18. Juli dieses Jahres einem Begehren der Staatsanwaltschaft um Auslieferung des Abg. Dr. Robetschek wegen Verdachtes der Mitschuld am Verbrechen des Amtsmißbrauches stattgegeben habe. Im Zuge dieses Verfahrens habe ein Zeuge eine Mitteilung gemacht, aus welcher die Staatsanwaltschaft den Verdacht des Verbrechen der Verleitung zu einer falschen Zeugenaussage herauslesen zu können glaube. Die Staatsanwaltschaft habe deswegen das Begehren um Auslieferung an den Wiener Landtag gestellt. Der Amtsführende Stadtrat Abg. Dr. Robetschek habe den Präsidenten des Landtages und das Immunitätskollegium ersucht, seiner Auslieferung stattzugeben, und das Immunitätskollegium haben den einstimmigen Beschluß gefaßt, dem Landtag den Antrag zu unterbreiten, dem Auslieferungsbegehren stattzugeben.

Abg. Dr. Soswinski (LBl.) vertritt die Meinung, daß man den vollständigen Inhalt eines Auslieferungsbegehrens dem Hause zugänglich machen müsse. Er verliest hierauf den Brief der Staatsanwaltschaft an den Präsidenten des Landtages, in dem es heißt, daß im Zuge des Verfahrens ein Zeuge vor dem Untersuchungsrichter und auch bei Konfrontierung mit Dr. Robetschek angab, dieser wäre zu ihm in die Wohnung gekommen und hätte ihm vorgeschlagen, gegen Dr. Schloissnig, einen Angeklagten im "Minimax-Prozeß", nicht auszusagen. Es bestehe daher der Verdacht, daß Dr. Robetschek sich um ein falsches Zeugnis beworben habe.

Der Vorsitzende Präsident Marek stellt fest, daß das Schreiben der Staatsanwaltschaft nicht den Fraktionen sondern nur den Mitgliedern des Immunitätskollegiums zur Beratung übergeben wurde.

Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort.

Der Antrag auf Auslieferung wird einstimmig angenommen.

Es gelangt nun die zu Beginn des Landtages erwähnte Anfrage des Linksblockes über das Bundespräzipuum zur Verhandlung. Abg. Dr. Soswinski führt hiezu aus, daß vor wenigen Tagen den Ländern neuerlich das Bundespräzipuum in erhöhter Form auferlegt wurde. Es gehe hier um weitere 60 Millionen Schilling, auf die die Gemeinde verzichten soll. Man habe heute schon gehört, daß die

21. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1771

Gemeinde Wien dringend dieses Geld braucht. Der Linksblock sei daher der Meinung, daß über die Anfrage dringlich beraten werden solle.

Da bei der Abstimmung nur der Linksblock und die WdU für dringliche Beratung stimmen, wird die Anfrage geschäftsordnungsmäßig behandelt und die Antwort schriftlich erfolgen.

Um 16.35 Uhr schließt Präsident Marek die Sitzung des Wiener Landtages.

(Unterbrechung des Sitzungsberichtes.)

#### Straßenbahnunglück auf dem Rennweg

=====

21. November (RK) Heute um 8.47 Uhr ist auf der Kreuzung bei der Rennweger Kaserne der Triebwagen eines Zuges der Linie 118 nach Durchfahren der Haltestelle mit den beiden Beiwagen eines zur Stadt fahrenden kreuzenden Zuges der Linie 71 zusammengestoßen. Dadurch sind beide Beiwagen der Linie 71 nach Abreißen der Kupplung entgleist. Vierzehn Personen, davon eine schwer, wurden verletzt. Feuerwehr und Rüstwagenmannschaften hoben die Beiwagen wieder in die Schienen. Beide Züge wurden nach dem Bahnhof Erdberg eingezogen und plombiert. Die Untersuchung des Zuges, ebenso die Probefahrt sind noch nicht abgeschlossen. Der normale Verkehr wurde um 9.18 Uhr wieder aufgenommen.

Der Kreuzungsposten, Oberwachmann Walter Philipp, 32 Jahre, 20., Dresdner Straße 124/3, erlitt einen Schädelgrundbruch; Erwin Rugner, 44 Jahre, Hasenleiten, Block 30, eine Prellung der linken Milzgegend, Unfallkrankenhaus; Josef Alveichinger, 46 Jahre, 11., Hasenleitengasse 6/5/1, einen beidseitigen Knöchelbruch, Rudolfspital; Maria Hirber, 76 Jahre, 3., Steingasse 37/12/7, Verdacht auf Jochbeinbruch, Unfallkrankenhaus. Fünf Personen wurden nach Behandlung aus dem Spital entlassen, fünf weitere am Unfallsort behandelt und entlassen.

Kleiner Brand im Gaswerk Simmering  
=====

21. November (RK) Heute nachmittag um 14.15 Uhr trat im Gaswerk Simmering nach einem Zündschlag im Gasreglerhaus, vermutlich durch eine undichte Erdgasleitung, ein kleiner Brand ein, der von der eigenen Werksfeuerwehr sofort gelöscht werden konnte. Drei Bauarbeiter der Firma Universal-Baugesellschaft, Michael Böhm, Johann Weingartner und Josef Daniel, erlitten Brandverletzungen. Sie wurden von der Rettungsgesellschaft in die Hautklinik des Allgemeinen Krankenhauses gebracht. Größerer Sachschaden oder Betriebsstörung traten nicht ein. Der Brand dürfte vermutlich durch Nichtbeachtung des Rauchverbotes entstanden sein.

Furcht und Angst in der Heilpädagogik  
=====

21. November (RK) Montag, den 24. November, um 17 Uhr, spricht der Leiter des Jugendamtes der Stadt Wien, Prof. Anton Tesarek, in Wien 9., Türkenstraße 3, über das Thema "Furcht und Angst in der Heilpädagogik". Der Vortrag wird von der Arbeitsgemeinschaft für Heilpädagogik veranstaltet.

Sitzung des Wiener Gemeinderates  
=====

21. November (RK) Im Anschluß an den Landtag trat der Wiener Gemeinderat unter dem Vorsitz von Bürgermeister Jonas zusammen. Von der WdU lagen neun Anfragen vor, vom Linksblock fünf und von der ÖVP zwei Anfragen. Ferner hat die WdU einen Antrag, betreffend "die Anbringung von Schutzgittern vor allen Schulausgängen" eingebracht; von der ÖVP stammt eine Anfrage, betreffend "politische Terrorisierung von Gemeindeangestellten". Dabei wurde der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt, worüber vor Schluß der öffentlichen Sitzung abgestimmt wird. Eine Anfrage

des Linksblockes beschäftigt sich mit den "immer wieder vorkommenden Delogierungen und die sofortige Unterbringung Delogierter in geeignete Ersatzwohnungen". Dazu wurde der Antrag auf Verlesung und Besprechung gestellt, worüber vor Schluß der öffentlichen Sitzung abgestimmt wird. Schließlich lag vom Linksblock noch ein Antrag betreffend "Forderungen der Wiener Arbeitslosen" vor, für den die dringliche Behandlung verlangt wurde. Auch darüber wird vor Schluß der öffentlichen Sitzung abgestimmt.

Über den ersten Punkt der Tagesordnung die Erhöhung der Nachtdienstzulage der Abteilungsärzte in den Wiener städtischen Krankenanstalten, referiert Stadtrat Sigmund (SPÖ). Diese Zulage betrug 10 Schilling und soll nun auf 20 Schilling erhöht werden.

GR. Dr. Altmann erklärt, seine Fraktion hätte die Frage der Nachtdienstzulagen bereits seit 1½ Jahren zur Diskussion gestellt. Er begrüße sie, könne jedoch nur bedauern, daß die maßgebenden Stellen des Magistrates sich damit so lange Zeit liessen. Er wirft die Frage auf, wie es mit den Nachtdienstzulagen für das übrige Personal der Krankenanstalten und vor allem der Pflegerinnen steht. Er tritt auch für eine bessere Entlohnung der Ärzte und eine Erhöhung der Stipendien der Gastärzte auf mindestens monatlich 800 Schilling ein. Abschließend stellt der Redner einen diesbezüglichen Resolutionsantrag.

Stadtrat Sigmund erklärt in seinem Schlußwort, daß das vorliegende Problem bestimmt kein leichtes wäre verspricht jedoch, daß sich der Gemeinderatsausschuß I (Personalangelegenheiten) damit beschäftigen wird, wieweit den genannten Ärztegruppen geholfen werden kann.

Der Antrag des Referenten wurde angenommen; der von GR. Dr. Altmann gestellte Resolutionsantrag abgelehnt.

Berichterstatter Amtsführender Stadtrat Sigmund (SPÖ) berichtet sodann über die Änderung der Gehaltsordnung für die Bediensteten der Bundeshauptstadt Wien sowie Vorschußzahlung für Magistrat und Städtische Unternehmungen. Diese Änderung trifft im wesentlichen die gleichen Bestimmungen für die Vertragsbediensteten der Gemeinde Wien, wie sie die vom Landtag in der vorhergegangenen Sitzung beschlossene 4. Novelle der Dienstordnung für die pragmatischen Beamten der Stadt Wien vorsieht.

GR. Dr. Altmann (LBl.) verweist auf seine bereits im Land-

tag gehaltenen Ausführungen, die im wesentlichen auch für diese Vorlage Geltung hätten, und stellt zwei Resolutionsanträge auf Novellierung der Gehaltsordnung, insbesondere auf Erhöhung der Bezüge der unter die Gehaltsordnung fallenden Bediensteten, bezw. auf Novellierung der Dienst- und Betriebsvorschrift für den Fahr-, Verkehrs-, Revisions-, Werkstätten- und Bahnerhaltungsdienst der Wiener Verkehrsbetriebe.

GR. Doppler (WdU) unterstreicht gleichfalls die Analogie der Bestimmungen mit jenen der 4. Novelle und stimmt namens der Fraktion der Unabhängigen der Vorlage zu.

GR. Skokan (ÖVP) begrüßt für seine Fraktion die einzelnen Punkte der Novellierung der Gehaltsordnung. Er gibt die Anregung, noch einer Kategorie von Bediensteten zu helfen und zwar jenen, die eine Kriegsbeschädigtenzulage erhalten. Er bittet, auf diese Leute nicht zu vergessen und auch ihnen eine Erhöhung der Zulage zu gewähren.

GR. Schiller (SPÖ) erklärt, daß die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten sich mit den aufgeworfenen Fragen beschäftigen und Verhandlungen führen werde. Er verweist jedoch darauf, daß es im Wesen der Materie liege, daß es niemals zu einem solchen Ergebnis kommen werde, das alle Betroffenen zufriedenstellt. Wenn hier erklärt wurde, daß vor den Wahlen versprochen und nachher nichts gehalten wird, so kann dazu nur folgendes gesagt werden: die Mehrheitspartei dieses Hauses hat mit den Fragen der Personalpolitik noch nie in den Wahlkampf eingegriffen, noch war die Personalpolitik Objekt des Wahlkampfes. Sie hat aber seit 1945 in vielen Bestimmungen und Verordnungen - und seit vorigem Jahr in vier Novellen - die Verbesserung der Angestellten zugunsten um Zug erreicht, ohne darauf zu achten, ob das mit Wahlkampf in Verbindung stand oder nicht. GR. Schiller weist die Aussprüche des GR. Wicha empört zurück, der vorher in einem Zwischenruf bemerkt hatte, daß die fünf Lohn- und Preisabkommen der Wirtschaft mehr gekostet hätten als der Krieg. (Zwischenruf Wicha: Nicht der Wirtschaft, der Bevölkerung). GR. Schiller: "Die Bevölkerung lebt vom Ertrag der Wirtschaft und diese Wirtschaft haben Sie mitgeholfen zu zerstören. Daß diese Wirtschaft so am Boden gelegen ist, in all ihren Formen, das haben Sie mitverschuldet. Und wenn Sie heute hier erklären wollen, die fünf Lohn- und Preisab-

kommen haben der Wirtschaft geschadet, treten wir den Beweis an, daß sie unsere Wirtschaft und Währung vor dem Abgrund gerettet haben. Wir hätten lieber dort fortgesetzt, wo wir 1934 geendet haben. Sie aber haben uns daran gehindert!" (Starker Beifall bei der SPÖ.)

In seinem Schlußwort stellt Stadtrat Sigmund fest, daß man sich im Landtag grundsätzlich über diese Fragen auseinandergesetzt habe und ersuchte um Zustimmung zu seinem Antrag. Die Anträge von GR. Dr. Altmann empfahl er der Ablehnung.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen, die Anträge des Linksblockes abgelehnt.

Stadtrat Thaller (SPÖ) referierte sodann über den Entwurf und die Kosten für den zweiten Bauteil der Wohnhausanlage im 13. Bezirk, Hietzinger Kai- Auhofstraße. Der Bau des ersten Teiles wurde vom Wiener Gemeinderat bereits im Oktober beschlossen. Es soll nun unmittelbar im Anschluß daran der zweite Teil mit 99 Wohnungen und einem Geschäftelokal mit einem Kostenerfordernis von 8,3 Millionen Schilling begonnen werden. Da im heurigen Jahr nur mehr Vorbereitungsarbeiten durchgeführt werden können, sollen hierfür nur 100.000 Schilling aufgewendet werden. Die Baukosten werden sich pro Quadratmeter auf 717 Schilling belaufen. Eine Wohnung hat im Durchschnitt 48 Quadratmeter. Da auf dem zum Bau vorgesehenen Grundstück noch eine alte, zum Teil bewohnte Villa steht, muß für deren Räumung und Abbruch gesorgt werden. Hieraus erwachsen Kosten von cirka 200.000 Schilling, die jedoch zum grossen Teil durch das Abbruchmaterial hereingebracht werden.

Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

GR. Lust (ÖVP) referierte über die Baubewilligung für die gleiche Wohnhausanlage. Der Antrag wird gleichfalls ohne Debatte angenommen.

#### Geehrte Redaktion!

Wegen der vorgeschrittenen Zeit bringen wir die Fortsetzung des Berichtes über die Sitzung des Wiener Gemeinderates in der morgigen Vormittags-Ausgabe.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 22. November 1952

Blatt 1776

Debatte über die Wiener Stadtplanung

=====  
Die Sitzung des Wiener Gemeinderates

22. November (RK) Stadtrat Thaller (SPÖ) erstattete den Bericht der "gemeinderätlichen Kommission für die Vorberatung von Entwürfen für den Flächenwidmungs- und Bebauungsplan" von Wien. Er führte zunächst grundsätzlich aus, es stehe außer Zweifel, daß eine Stadt von der Größe und Lebendigkeit wie Wien sich über die Erfordernisse im Klaren sein muß, nach welcher Richtung ihre Entwicklung wünschenswert wäre. Die Notwendigkeit des Umbaues unserer Stadt, die Änderung des bestehenden tiefen Wohnungsstandards, aber auch die Anpassung an die Entwicklung der modernen Verkehrstechnik und die Änderung der gesellschaftlichen Schichtung der Stadt in den letzten 50 Jahren haben bewirkt, daß die Entwicklung des Stadtkörpers völlig anders verlaufen ist, als man vor der Jahrhundertwende gedacht hätte. Es war daher notwendig, den gesamten Komplex der Stadtentwicklung wieder aufzugreifen und die erforderlichen Veränderungen zu überlegen, um die laufenden baulichen Probleme erfolgreich zu lösen. Die umfangreiche soziale Wohnbaupolitik der Gemeinde hat diese Frage noch brennender gemacht. Wenn außerdem die Wohnung nicht mehr nur dem Begriff "Ware" untergeordnet ist, so müssen auch im Städtebau andere Gesichtspunkte Gültigkeit haben. Der soziale Städtebau muß in Zukunft die Grundlage für das Wien der nächsten Zukunft bilden. Die Aufgabe einer neuen Stadtplanung wäre nun, unter Berücksichtigung der Gegebenheiten die neuen Richtlinien für die Entwicklung Wiens festzulegen. Das heißt, einen neuen Flächenwidmungs- und Bebauungsplan anzulegen. Daß diese Planung neben den neuen Erfordernissen auch die alten Bestände berücksichtigen müßte, soweit sie nicht zukünftig hemmend wirken, ist

selbstverständlich, ebenso daß die Realisierung der neuen Planungen eine geraume Zeit erfordern wird. Entscheidend muß sein, die zukünftige Gestalt der Stadt durch geeignete Raumplanungen nach einer Richtung zu steuern, das heißt, daß darauf vorschauend Bedacht genommen werden muß, die weitere Entwicklung des Gefüges der Gesellschaft so zu berücksichtigen, daß zukünftige Generationen ihren eigenen baulichen Rahmen neu gestalten können.

Eine solche Aufgabe ist natürlich unerhört schwierig und konnte nur durch ein wissenschaftlich arbeitendes Team von Spezialisten geleistet werden. In der Erkenntnis dieses Umstandes hat sich die Gemeindeverwaltung seinerzeit entschlossen, im Stadtbauamt eine Gruppe von Fachleuten mit den Aufgaben dieser neuen Stadtplanung zu betreiben. Prof. Brunner wurde am 8. November 1948 nach einem einleitenden Referat vor dem Wiener Gemeinderat mit der Leitung dieser Aufgaben betraut. Es wurde vereinbart, daß innerhalb von 30 Monaten diese Agenden bearbeitet würden. Prof. Brunner hat in Erledigung seiner Aufgaben eine große Zahl von Plänen, Untersuchungen und Vorschlägen erstattet. Um die äußerst umfangreiche Materie vorzusichten, war es notwendig, eine Kommission aus Mitgliedern des Gemeinderates zu bilden, die in Zusammenarbeit mit Fachleuten des Stadtbauamtes und anderen Dienststellen dem Gemeinderat einen Bericht geben sollten. Darum wurde die gemeinderätliche Kommission zur Vorberatung der Flächenwidmungs- und Bebauungspläne der Stadt Wien aufgestellt.

Im Zuge der Besprechungen wurde auch eine Unterkommision für Verkehrsplanung ins Leben gerufen.

Stadtrat Thaller schilderte sodann im einzelnen die Zusammensetzung und die Aufgaben der beiden Kommissionen, die insgesamt 50 Beschlüsse faßten und als Empfehlungen an den Gemeinderat weiterleiteten. In einer Enquete über die Stadtplanungsvorschläge, die am 14. November abgehalten wurde, hatten die Mitglieder des Gemeinderates außerdem die Möglichkeit, die Meinung der Fachleute zu hören.

Im folgenden gab der Referent einen Überblick über die wichtigsten Vorschläge der Stadtplanung. Dazu zählt vor allem die Verkehrsplanung. Es handelt sich dabei, wie Bürgermeister Jonas bereits bei der Enquete angedeutet hat, nicht um formale Lösungen, sondern vor allem um Überlegungen allgemein bevölkerungspolitischer, soziologischer und wirtschaftlicher Art. Stadtrat

StR. Thaller erinnerte in diesem Zusammenhang, daß in Wien zur Zeit doppelt so viel Menschen sterben wie geboren werden, daß die Zuwanderung nicht mehr aus dem Osten erfolgt und viele Landflüchtige in die Landeshauptstädte ziehen. Besonders in den Arbeitervierteln steigt der Prozentsatz der Überalterung rapid. Die Industrie in den dicht verbauten Arbeiterbezirken leidet an Raummangel für ihre Modernisierung. Die Versteppung des Wiener Raumes nimmt bedrohliche Dimensionen an. Diese Überlegungen müssen ernsthaften Einfluß auf die Stadtplanung haben.

Im einzelnen auf die Empfehlungen der Unterkommission für Verkehrsplanung eingehend, nannte Stadtrat Thaller die Verlängerung der Gürtellinie über den Margaretengürtel ein brennendes Problem, ebenso die Verlängerung der Stadtbahn nach Floridsdorf. Auch an den direkten Gürtelverkehr Hütteldorf-Heiligenstadt soll festgehalten werden. Bezüglich der Festlegung der U-Bahntrassen ist man zu dem Ergebnis gekommen, weitere Detailarbeiten bis zur Auswertung der Volkszählung zurückzustellen. Weiter wurde angeregt, die Trassenführung neu zu studieren.

Was den Straßenverkehr anlangt, hat man empfohlen, die prinzipiellen Grundsätze der Autobahnen unangetastet zu lassen. An eine Verlegung der Westtrasse ist gedacht, für die Südtrasse wird eine weiter östlich vorgeschlagen. Für Nord ist an einem Ausbau in den nächsten Jahren nicht zu denken. Die Stadtplanung hat auch Projekte für neue Radial-, Transversal- und Gürtelstraßen verfaßt.

Als sehr dringend werden die Regulierung der Gürtelstraße vom Margaretengürtel bis zur Heiligenstädter Straße bezeichnet, ferner der Ausbau der Wientalstraße und andere. Als dringend wurden genannt: Verlängerung des Gürtels nach Floridsdorf, Regulierung der Wiener Straße beim Kahlenbergedorf, Verlängerung der Unteren Donaustraße nach Praterhauptallee u.a. Weiter wurden Reformen von Verkehrskreuzungen, die Schaffung eines Autobusbahnhofes und Autoparkflächen vorgeschlagen. Empfohlen wurde besonders eine Verkehrsreform am Karlsplatz, Reform der Straßenkreuzung Alser Straße - Universitätsstraße, Entlastung der Schottengasse, Regulierung des Pratersternes, der 2er-Linie, Autobusbahnhof am Karlsplatz, Verkehrsreform am Naschmarkt u.a. Einige dieser Projekte werden, wie StR. Thaller ankündigte, vielleicht bald in Angriff genommen werden.

Über die Bezirksregulierungspläne wurden Richtlinien formuliert; die Vorschläge und Studien liegen in Plänen für die Bezirke 1 bis 11 sowie für <sup>einige</sup> anschließende Bezirke und für die alten Ortskerne der äußeren Bezirke vor. Sie sollen ständig ergänzt werden. Details wären vor allem für den 1. Bezirk zu nennen. In der Hauptsache handelt es sich um städtebauliche, künstlerische und verkehrstechnische Erfordernisse. Straßendurchbrüche kommen als aktuelle Maßnahmen nicht in Betracht, doch ist eine Entlastungsstraße zur Kärntner Straße im Zuge der Seilergasse-Riemergasse für später nötig. Am Franz Josefs-Kai sind Autoparkplätze vorgesehen, ferner denkt man an eine Verlängerung des Schottenringes nach der Leopoldstadt.

Außerdem wurden größere Verbauungspläne von der Stadtplanung vorgeschlagen. Hier sind vorgeschlagen der Umbau des Krankenhausviertels im 9. Bezirk, die Grünflächenplanung und Verbreiterung der Straßen, wo es notwendig ist.

Nach Ansicht der Kommission scheint es zweckmäßig, von der ausdrücklichen Genehmigung eines neuen Flächenwidmungsplanes für Wien Abstand zu nehmen. Die Kommission empfiehlt aber, der Gemeinderat möge den von der Stadtplanung für den künftigen Flächenwidmungsplan ausgearbeiteten Entwurf als Richtlinie genehmigend zur Kenntnis nehmen und dem Stadtbauamte die Weisung erteilen, bei allen Festsetzungen und Abänderungen des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes ihn als Grundlage für die Anträge zu nehmen. Demnach bliebe der alte Flächenwidmungsplan nach wie vor in Geltung.

Ferner empfiehlt die Kommission, die Einleitung einer systematisch geordneten Städterweiterung. Es wären Studien zur Bildung neuer in sich geschlossener Wohn- und Werkvororte darüber anzustellen, in welchen Lagen in der Umgebung der Stadt und zu welchen Bedingungen größere Grundflächen angekauft werden könnten, weiter darüber, ob, wenn diese Grundstücke für die Anlage von Tochterstätten nicht unmittelbar geeignet sind, der bisherige Eigentümer geeigneter Grundstücke bereit wäre, diese gegen andere von der Gemeinde anzukaufende einzutauschen.

An stadtbaukünstlerischen Projekten der Stadtplanung wurden der Kommission eine ganze Reihe vorgelegt. Sie betreffen die Verbauung des Stephansplatzes, Bezirkseingänge für die Leopoldstadt und für Favoriten, Marktanlagen, den Westbahnhof-Vorplatz, den

Umbau des Pötzleinsdorfer Schlössels, die Aufstellung des Mozart-Denkmals, den Waldfriedhof im Leinzer Tiergarten und die Abschlußkulisse für den Heldenplatz hinter dem Messepalast. Die Durchführung dieser Projekte wurde von der Kommission empfohlen.

Es ist kein Zweifel, daß in Wien für eine systematische Grünflächenplanung höchste Notwendigkeit besteht. Zu einer halbwegs einwandfreien Lösung, wie sie der Fragenkomplex der Grünflächenplanung auch im internationalen Ansehen der Stadt fordert, besteht aber kaum eine geeignete gesetzliche Handhabe. Es wird Aufgabe aller interessierten Kreise sein, zu gegebener Zeit die Schlußfolgerungen daraus zu ziehen. Die Stadtplanung beantragt u. a. eine Richtschnur für die konkrete Anwendung der gesetzlichen und sonstigen Maßnahmen für die Grünflächenplanung, wobei sie außerdem auf die Aufstellung eines Mehrjahres-Mindestprogramms hinweist, in der die Dringlichkeitsstufen eine schrittweise Lösung gewährleisten. Erfolgversprechend wird nur eine prinzipielle Lösung des Fragenkomplexes sein. Die Kommission empfiehlt der Gemeindeverwaltung, den Bericht der Stadtplanung zur Grünflächenplanung zustimmend zur Kenntnis zu nehmen und die Stadtbauamtsdirektion anzuweisen, einen Mehrjahresplan aufzustellen, auf Grund dessen zunächst die Ausweisung der einzelnen Grünflächen im Flächenwidmungs- und Bebauungsplan beantragt werden soll. Gleichzeitig soll aber auch für die Verwirklichung eine Reihung der zu schaffenden Grünflächen nach Dringlichkeit und Möglichkeit vorgenommen werden.

Da die Erntelandaktionen in großer Zahl die Tendenz in sich tragen, die erste Vorstufe von ungeordneten baulichen Entwicklungen zu werden, scheint es zweckmäßig, sie schrittweise auf jenes Maß zu bringen, das der Versorgungslage entspricht. In Berücksichtigung des Umstandes, daß diese Aktionen noch immer wichtige Flächen des für die Gesamtheit bestimmten öffentlichen Grüns in Nutzung haben, empfiehlt die Kommission die Forcierung der Beseitigung der Erntelandflächen, wozu ein Jahresende besonders geeignet erscheint.

Die Kommission schlägt auch die Schaffung einer wirksamen Kontrolle gegen das wilde Bauen vor. In besonders krassen Fällen hält sie eindeutige Strafsanktionen für erfolgversprechend und empfehlenswert. Im Falle der wilden Siedlung Biberhaufen inmitten des Überschwemmungsgebietes der Donau stehen Kommission, Stadtplanung und Stadtregulierung auf dem Standpunkt, daß dieses Gebiet nicht für Besiedlungszwecke geeignet ist. Der Referent befürwortet hierzu die Zusammenstellung einer kleinen Arbeitsgruppe von Fachexperten, die der Stadt geeignete konkrete Vorschläge im Einvernehmen mit den zuständigen Behörden zu erstatten hätte.

Da alle Stadtplanungsarbeit solange eine Arbeit ohne Erfolg ist, solange nicht die Bodenfrage gelöst ist, muß sich die Stadtverwaltung darüber klar sein, daß nur durch Aufwand besonderer finanzieller Mittel ein einigermaßen befriedigender Erfolg erzielt werden kann, solange nicht andere, gesetzliche Maßnahmen herangezogen werden.

StR.Thaller stellte abschließend den Antrag, die Arbeiten der Kommission gemäß dem Kommissionsbericht zur Kenntnis zu nehmen, den Empfehlungen der Kommission betreffend die Stadtplanungsarbeiten gemäß dem Berichtswerke von Prof. Brunner zuzustimmen und der Kommission die Entlastung für ihre Arbeiten zu erteilen. (Starker anhaltender Beifall bei den Sozialisten.)

GR. Dipl. Ing. Witzmann (SPÖ) bezeichnete die Aufgabe, ein Urteil über das vorliegende Berichtswerk zu geben, als nicht leicht. Er verweist darauf, daß Wien in den letzten Dezennien Entwicklungen und Veränderungen mitgemacht habe, wie vielleicht keine Großstadt der Welt. Bis 1918 war sie Haupt- und Residenzstadt mit allen Zentralstellen der Wirtschaft und der Kultur. Dann folgte der Zusammenbruch und Wien war plötzlich die Stadt eines kleinen Landes, abgerissen vom wirtschaftlichen Hinterland und losgelöst von den Rohstoffbasen. Dies brachte große gesellschaftliche und wirtschaftliche Umwälzungen. Dann eine neue Entwicklung: Wien wurde eine Landeshauptstadt, die politisch und wirtschaftlich nach Norden ausgerichtet war und nach fremden Gesichtspunkten verwaltet wurde. Und schließlich nach dem Zusammenbruch des Nazisystems eine schwer beschädigte Stadt, die in fünf Zonen geteilt wurde. Auch auf die technische Entwicklung vom Zeiserlwagon zum Flugverkehr soll nicht vergessen werden. Es

wurde nun versucht die möglichste Lösung zur Überwindung aller Schwierigkeiten zu finden, die durch diese gesellschaftliche, wirtschaftliche und technische Entwicklung entstanden ist. Aufgabe der Stadtplanung muß es sein, daß die ganze Stadt als Wohnraum künftiger Geschlechter betrachtet werden muß. Dazu bedarf es der Grundlagenforschung, die bereits nach 1945 begonnen wurde. Die Planung soll der Versuch sein, alle Bereiche des menschlichen Lebens in ihren Beziehungen und Wechselwirkungen zu überschauen und dementsprechende Nutzenanwendung zu ziehen. Die Arbeit des Stadtplaners muß durch die Ärzte, Architekten, Ingenieure, Klimatologen und alle anderen Wissenschaftler und Fachleute ergänzt werden. Der Redner erklärt, die ungeheuer schwierige Materie zwingt eine gewisse Distanz zu schaffen, um die Probleme, die hier skizziert wurden, in ihrer vollen Tragweite zu erfassen. Die Beantwortung und das beste Urteil über die eine oder andere Frage müsse der Zeit und der Zukunft überlassen werden. Das hier Geschaffene ist der Versuch zu einer Form nach der Erfüllung.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint dem Redner der Zusammenhang zwischen Bevölkerungspolitik, Bevölkerungsumschichtung und dem sozialen Wohnungsbau und damit auch der Planung. In Wien sterben zu viele Menschen; viel mehr als geboren werden. Wien stirbt in erster Linie in den Proletarierbezirken aus. Eine Ursache liegt wohl darin, daß 70 Prozent der Bevölkerung in finsternen Zimmer-Küchewohnungen leben, von denen viele ihren Ausblick in Hinterhöfe haben. Man weiß aber auch, daß in den Neubauten des sozialen Wohnungsbaus glückliche und zufriedene Menschen leben, mit einer neuen Lebensauffassung und einer modernen Wohnkultur und daß diese Menschen in viel höherem Ausmaß bereit sind, in diesen gesunden Wohnungen ebenso glückliche und zufriedene Kinder zu erziehen, die die Garanten der Entwicklung und der Zukunft unserer Stadt sind. Daraus ersieht man, daß der Bevölkerungsnachwuchs unserer Stadt davon abhängt, wie Wien baut.

Der Redner spricht sodann von der Wichtigkeit der Erhaltung des Wald- und Wiesengürtels. In vielen Fragen unserer Stadtplanung müsse auch innig mit Niederösterreich und den Landesplanern zusammengearbeitet werden.

Abschließend erklärt GR. Witzmann, daß noch bei vielen Sitzungen Gelegenheit sein wird, zu diesem Berichtswerk Stellung zu nehmen und sich intensiver mit den Problemen zu beschäftigen.

GR. Dr. Matejka (LBl.) bedauert, daß GR. Witzmann sich nicht eingehender mit dem Bericht Prof. Brunners befaßt habe. Er spricht auch sein Bedauern darüber aus, daß bei der Stadtplanungs-Enquete die Gemeinderäte von der Möglichkeit vor Fachleuten zu diskutieren nicht Gebrauch gemacht haben. Er bezeichnet es als undemokratisch die Fachleute getrennt von den Politikern zu verschiedenen Anlässen diskutieren zu lassen. Er gibt zu bedenken, daß von den rund 700.000 Wiener Wohnungen etwa 100.000 zerstört sind. Es bleiben also 600.000. Wenn die Lebensdauer eines Hauses hundert Jahre beträgt, werden jährlich 6.000 Wohnungen abbruchreif. In einigen Jahren ist dies eine ganze Stadt. Der Stadtplaner soll nun darüber Aufschluß geben, was an Stelle dieser verfallenden Wohnungen kommt. Wie wird also gebaut, bzw. verbaut? Darum geht es in erster Linie, alle anderen Fragen des Um- und Neubaus kommen erst in zweiter Linie. Diese Forderung erfüllt der vorgelegte Plan jedoch nicht. Der Stadtplaner hat sich nicht mit Detaillösungen oder Einzelfragen zu beschäftigen sondern die Gesamtgesundheit einzuleiten.

Es sollte ein Bild von Wien vor unseren Augen erstehen, führte Dr. Matejka weiter aus, in dem sich die Schönheit nicht nur auf die Ringstraße und ein paar historische Gebäude beschränkt. Die zahllosen menschenunwürdigen Elendsquartiere unserer Stadt sind nicht nur die Folge eines gewissenlosen Spekulantentums, sondern auch deswegen da, weil früher die Wissenschaft von der Stadtplanung nicht entwickelt war. Heute ist die Stadtplanung aber auch zu einer großen politischen Aufgabe geworden. Wesentlich bei der Stadtplanung ist und bleibt jedoch, daß sie an der Beseitigung der Sünden der Vergangenheit arbeitet. Statt dessen aber wird ein Plan vorgelegt, der bis auf kleinere Reformen den alten Zustand der zu engen Verbauung und der spärlichen Grünflächen verewigt.

Dr. Matejka sprach dann über seine Ausführungen bei der Enquete und unterstrich seine damals geäußerten Ansichten von einer revolutionierenden Stadtplanung. Er macht Prof. Brunner den Vorwurf, daß dieser die Grundlagenforschung zugunsten zersplitterter Detailplanungen vernachlässigt habe und erinnert an die Worte des heutigen Bundespräsidenten anlässlich des Wettbewerbes "Paulinengasse", bei dem dieser die Architekten zu revolutionären Taten aufforderte. Nach vier Jahren erfolglosen Planungsversuchen hat daher der Gemeinderat die Pflicht, mehr denn je zu verlangen, daß sich die Planung auf sorgfältige Analysen stützt. Wenn ein Stadtplaner, so betonte der Redner, sich allzusehr mit Details beschäftigt, erweckt das den Verdacht, daß er von Wesentlichem ablenken will.

Im folgenden ging Dr. Matejka neuerlich auf eine Reihe von Fragen ein, die er bereits bei der Enquete am 14. November an Prof. Brunner gerichtet hatte. Wo sind Pläne zur Sanierung und Auflockerung bestimmter Wohngebiete, fragt er, wie z.B. des Nibelungenviertels im 14. und 15. Gemeindebezirk? Wo sind weiter Pläne für den Verkehr in der Inneren Stadt, für große Parkplätze in der Inneren Stadt, für zusammenhängende Grünflächen, die vom Wald- und Wiesengürtel bis unmittelbar in die Stadt hereingezogen werden, und für ein dichtes Netz von Sport- und Spielplätzen, die auf ganz Wien verteilt werden? Es fehlen grundlegende Untersuchungen über den Bauzustand der einzelnen Baublocks, die Rechenschaft geben, wann diese Gebäude abbruchreif werden. Es fehlen weiter durchgreifende Grundlagenforschungen. Was ist das für eine Stadtplanung, fragt Redner, die für die Projektierung der U-Bahn erst die Ergebnisse der Volkszählung abwarten will?

Als Beispiele, wie unzureichend, ja falsch geplant werde, bringt er das Beispiel des Stephansdomes, in dessen Umgebung die Häuser wieder zu hoch gebaut wurden, und die geplanten Bezirkseingänge, die auf eine antiquierte, romantische, falsche Auffassung von Stadttoren zurückgehen. Ängstlich würden wirkungsvoll durchgreifende Maßnahmen vermieden. Wo ist in Wien eine aktive Bodenpolitik? Wo sind Angaben über den Grundbesitz der Gemeinde? Was geschieht, damit die Ödflächen in den zerbombten Gebieten nicht spekulationsobjekte, sondern Luft- und Lichtreservoirs werden?

Dieses Buch über die Planung mag vielleicht ein Planungslexikon dafür sein, wie man es nicht machen soll. Der Plan selbst bedeutet ein Weiterwursteln auf Jahre hinaus, er bedeutet Fehlinvestitionen. Die Wiener Bevölkerung hat aber das Recht, zu verlangen, daß ein Städteplan ausgearbeitet wird, der in stufenweiser Verwirklichung in Verbindung mit dem natürlichen Vorfalle und mit der richtigen Lenkung der Investitionen die Umgestaltung der Stadt in einen neuen festen Lebensraum gewährleistet. Dafür hat die Bevölkerung lange genug gekämpft und gelitten. Alles, was wir bisher an sogenannter öffentlicher Diskussion über den Städteplan gehört haben, ist völlig unzureichend. Der Linksblock fordert daher, daß die Bevölkerung in weitestem Ausmaß Gelegenheit hat, in öffentlicher Diskussion am Plan der Stadt demokratisch mitzuarbeiten. Der Linksblock wäre nicht in der Lage, diesem Bericht zuzustimmen. Er verlange vielmehr eine Klarstellung, warum die bisherigen Städteplanungsversuche mißlungen sind. Er verlange eine gründliche Untersuchung der Hintergründe dieses Mißlingens in personeller und organisatorischer Hinsicht. Er verlange nach wie vor im Interesse einer menschenwürdigen Entwicklung unserer Hauptstadt zu einer Kulturstadt eine Planung nicht gegen sondern für Wien.

GR. Ing. Haider (WdU) nennt das Werk der Städteplanung eine Investition von viel Arbeit und Fleiß. Aber auch die Unabhängigen vermissen in dieser Städteplanung eine gewisse Großzügigkeit. Sie sehen in ihr ein Überwuchern der Detailarbeit, die vermutlich ihren Grund in finanziellen Überlegungen hat. Außerdem ist zuwenig Rücksicht auf frühere Planungsarbeiten genommen worden. Das Projekt eines Hochhausviertels wurde vernachlässigt, und die Möglichkeit der Ausnützung der Uferlandschaft am zerstörten Kai außer acht gelassen. Die ganze Planung weise einen gewissen Zug "wie wenn" und "als ob" auf. Man suche vergeblich einen festen Standpunkt, von dem aus man sich über die Planung einen Überblick verschaffen könnte. Alles sei von Zufälligkeiten und künftigen Gegebenheiten abhängig gemacht. Es wäre eine Städteplanung, die vielleicht als Augenblickswerk recht schön, für die Zukunft aber nicht zu gebrauchen ist. Auch gerade das von der Wiener Bevölkerung am sehnlichsten erwartete richtige Siedlungsgebiet ist nicht vorgesehen. Leider wurde auch ein Projekt

über die Abwässerverwertung außer acht gelassen. Zum Thema U-Bahn erklärt der Redner, daß hier hätte Vorsorge getroffen werden müssen, auch wenn der Bau einer U-Bahn derzeit wegen Geldschwierigkeiten noch nicht möglich ist. Er spricht für seine Fraktion die Hoffnung aus, daß die in der Debatte aufgezeigten Mängel in aller nächster Zeit bereinigt werden.

GR. Arch. Lust (ÖVP) bezeichnet es als grundlegenden Irrtum, wenn immer von einer neuen Stadtplanung gesprochen wird. Das Berichtswerk spricht nicht von einer kompletten Neuplanung, sondern ausdrücklich von Vorschlägen und Entwürfen zur Stadtplanung, die sich nach einem Gesamtkonzept richten. Dieses ist freilich nicht großzügig und richtungsweisend, sondern paßt sich stark an die bestehende Struktur unserer Stadt an. Das Konzept ist real eingestellt, aber es ist eben nicht auf eine Stadtplanung auf weite Sicht ausgerichtet sondern eine Zusammenfassung von Ideen und Gedanken für eine künftige große Endplanung. Der Redner erklärt, es müsse sich die Erkenntnis durchringen, daß auch ein schöpferischer Geist solche gewaltige Probleme, wie es eine neue Stadtplanung ist, nicht allein, sondern nur durch kollegiale Mitarbeit aller Fachleute und durch die Einbeziehung aller Wissenszweige lösen kann. Er bezeichnet es als eine wunderbare Aufgabe an der Stadtplanung mitarbeiten zu können. Es muß alles getan werden, um das Leben in unserer Stadt menschenwürdig zu machen.

Prof. Brunner hat Ideen und Vorschläge unterbreitet, die einer ernsten Arbeit und Fortsetzung bedürfen. Wenn eine große Zukunft unsere Stadt zu einer großen Aufgabe berufen wird, dann wird der Zeitpunkt da sein, größer und schöner zu gestalten und einen wirkungsvolleren Stadtplan zu erstellen. Bei all dem muß oberster Grundsatz sein, daß eine Stadt nicht ohne Rücksicht auf den Menschen und seine Kulturgüter geformt werden darf. Der Redner fordert dazu auf, mit der Realisierung der für die nächste Zukunft bereits klar liegenden Probleme zu beginnen und die Arbeit des Berichtswerkes fortzusetzen, damit unsere Heimatstadt jetzt und in der Zukunft in Ehren bestehen kann.

GR. Bock (SPÖ) stellt mit Befriedigung fest, daß für die Schaffung von Grünflächen, Sportplätzen, Parkanlagen und Kleingärten Vorsorge getroffen wurde.

Besonders erfreulich ist auch die Berücksichtigung der Wichtigkeit des Wald- und Wiesengürtels. Er erinnert daran, daß die Stadtverwaltung im Jahre 1945 bereits begonnen hat, die schwer zerstörten Parkanlagen neu zu gestalten. Trotzdem stellt er das Ersuchen, die mit  $5 \text{ m}^2$  pro Kopf festgelegte Grünfläche auf  $7 \text{ m}^2$  zu erhöhen, wie dies auch in internationalen Forderungen festgelegt ist. GR. Bock richtet die Frage an die zuständigen Stellen, ob Pläne über den Ausbau des Postsportgeländes vorliegen, da er dieselben vermisst.

Als brennendes Problem bezeichnet er die Lösung der Grablandaktion. Für die Beschauer sind diese Grablandstücke keine Augenweide. Insbesondere gilt dies für jene Teile, die in den Wald- und Wiesengürtel hineinreichen. Der Wald- und Wiesengürtel wäre nicht nur für die Erholung sondern auch für die Gesundheit unserer Bevölkerung von großer Wichtigkeit.

GR. Maller (LBI) bekrittelt zunächst die Ausführungen seiner Vorredner. GR. Witzmann (SPÖ), so sagt er, habe heute versucht, den Ton in dieser Diskussion anzugeben. Er habe versucht, den Gemeinderat die Note aufzudrängen, Wahlreden zu halten. Dies sei ihm aber schlecht gelungen. GR. Lust (ÖVP) habe hingegen eine Pflichtrede wider sein besseres Wissen gehalten.

Über die Stadtplanung selbst, die der Redner als Mißgeburt bezeichnet, sagt er, sie dokumentiere die Unkenntnis der Wünsche des Volkes. Der Redner beschäftigt sich dann vor allem mit der gegenwärtigen Wohnungsnot und dem Zustand der Wiener Häuser und sagt, hier sollte man wirklich planen, um neue Stadtviertel errichten zu können. Man erwarte einen Plan, der u.a. zeigt, wo die Stadt aufgelockert werden muß. Daneben ist es notwendig, für Schulen, Ambulatorien, Kindergärten, Erholungsstätten u.a. zu sorgen. Dies alles vermisse man in diesem Plan. Die Aufgabe der Stadtplanung sei es, die Stadt nach den Bedürfnissen der Bewohner einzurichten. Sie muß schön, bequem und modern sein. Der Redner stellt auch die Frage, ob die Gesamtheit der Wiener Architekten die Möglichkeit der Mitarbeit bekommen habe und ob die Wiener Bevölkerung nach ihren Wünschen gefragt worden sei. Er bespricht dann eine Reihe ihm dringlich erscheinende Fragen, wie die Neugestaltung der Alten Donau, die Schaffung eines modernen Spitals in Floridsdorf, die Errich-

tung neuer Schulen u.a. Abschließend sagt GR. Maller, Wien brauche jedoch nicht nur einen Plan, sondern endlich auch einen wirkungsvollen Aufbau der Stadt. Er zieht im Vergleich dazu die Planung in den großen Städten der osteuropäischen Länder heran. Da aber die vorliegende Stadtplanung von Wien nicht den Bedürfnissen der Bevölkerung entspricht, müsse sie seine Fraktion ablehnen.

Dr. Prutscher (ÖVP) sieht in der Diskussion über die Stadtplanung keinen Schluß, sondern einen Beginn der Planung, wie auch die Enquete keineswegs als Schlußstein anzusehen war. Der Gemeinderat werde sich mit den Einzelheiten der Planung noch sehr eingehend beschäftigen müssen.

Wie müssen wir nun in der Arbeit weitergehen?, fragt der Redner. Die grundlegenden Unterlagen und Anregungen als erste Stufe sind vorhanden. In Zukunft wird es unsere Aufgabe sein, diese Unterlagen und Anregungen laufend zu prüfen und dann festzustellen, was tatsächlich verwirklicht werden kann. Dabei ist von Bedeutung, was unserer Bevölkerung als erstes nützt, was am notwendigsten ist, und hier dürfte eines der ersten Probleme das des Verkehrs sein. Eine wesentliche Voraussetzung für die Auflockerung des Stadtbildes ist nämlich die Prüfung, wie man am raschesten die Verkehrsverbindungen schafft. Wichtig ist vor allem die Zusammenarbeit zwischen Stadtbahn und Bundesbahn. Auch um das Problem der zumindest vorläufigen Planung der U-Bahn werden wir nicht hinwegkommen. Ganz unabhängig davon, wann wir uns eine U-Bahn leisten können, muß festgelegt werden, was und wo etwas geschehen soll, damit nicht etwa unser Planen von morgen gestört wird. Eine der nächsten Aufgaben ist eine endgültige Flächenwidmung und -regulierung. Sehr bald sollte auch die Frage des Hafens, die leider schon allzuoft zurückgestellt wurde, in Angriff genommen werden, wie auch die Frage, wo der Flughafen entgeltlich placiert werden soll.

Beginn und Ende der Planung ist die Frage der Finanzierung. Die Tatsachen sprechen dafür, daß wir das Optimum an Steuerleistung bereits überschritten haben.

Eine andere wohlbegründete Ansicht meint daher, daß wir die Lasten nicht einer Generation allein aufbürden sollten. Die Finanzpolitik unseres Staates hat durch eine gewisse Stabilität der Währung eine sehr wesentliche Voraussetzung für eine Kreditaufnahme geschaffen, wodurch eine Aufteilung der Lasten auf mehrere Generationen möglich wäre. Eine weitere Möglichkeit der Finanzierung des Aufbaues besteht aber auch darin, daß die Gelder nicht nur von einer Hand gegeben werden, sondern daß getrachtet wird, auch den Einzelwillen im Rahmen der großen Linie mitwirken zu lassen.

Der Plan soll zur Entfaltung Wiens führen. Kleinlicher Egoismus wird dabei sicherlich dem Gesamtwohl weichen müssen. Zu der Entfaltung Wiens wird aber nicht beharrlicher Eigensinn, auch nicht eine größtmögliche Machtentfaltung irgend eines Amtes führen; der Plan wird dann Erfolg haben, wenn er nicht eine Zwangsjacke für die Bürger unserer Stadt wird, sondern wenn er für alle Pläne der Bürger unserer Stadt das Strombett wird, das alle Kräfte unserer Stadt sammelt. (Beifall bei der ÖVP.)

GR. Planek (SPÖ) nimmt zu einer Teilfrage des Berichtes Stellung, und zwar zu der Frage der Altstadt-Erhaltung und zu der Frage der Ortskern-Erhaltung und -Pflege. Die Frage der Altstadt-Erhaltung betrifft eine Auseinandersetzung des alten Bestandes mit der Gegenwart und mit den Problemen, die die neue Stadt und ihre Entwicklung aufwirft. Bei der Altstadt-Erhaltung, vor allem der Erhaltung der historisch wertvollen Bauten, deren wir in Wien so viele haben, geht es darum, Wahrzeichen, ehrwürdige Zeugen der Vergangenheit, der Gegenwart zu erhalten, es geht aber dabei auch um Objekte und Stadtviertel, die für den Fremdenverkehr von großer Bedeutung sind, es geht um wirtschaftliche, um architektonische Werte und vielfach um wertvolle Kunstschatze. Mit der Altstadt-Erhaltung ist untrennbar auch eine entsprechende Entkernung und Sanierung dieser Gebiete verbunden.

Bei der Ortskern-Erhaltung, der Erhaltung gewisser Ortsbilder, muß man einerseits jene alten Ortsbilder unterscheiden, die noch in ihrer natürlichen Umgebung stehen und die erhalten und gepflegt werden sollen, andererseits solche, die diese natürliche Verbindung verloren haben und an deren Sanierung geschritten werden kann. Redner schließt mit dem Appell, bei der Stadtplanung der Altstadt-Erhaltung und der Ortskernpflege ein besonderes Augenmerk zu widmen. (Beifall bei der SPÖ.)

Stadtrat Thaller gibt in seinem Schlußwort der Freude Ausdruck, daß der Gemeinderat den Fragen der Stadtplanung ein so großes Interesse zugewendet hat. Die heutige Debatte zeigt deutlich, wie stark das Interesse für diese Fragen überall und ganz besonders in der Gemeindeverwaltung gewachsen ist. Die Debatte hat aber auch gezeigt, daß keine einheitliche Meinung über die Methoden zu erzielen ist. Dies war kaum anders zu erwarten. Viel Positives wurde jedoch gesagt, aber auch viel stark kritisiert.

Der Referent ging dann auf die Ausführungen der einzelnen Debattenredner ein und bemerkte zunächst zu den Ausführungen von Dr. Matejka, daß sie eine Überspitzung darstellen, die er als Redner der Opposition sich leisten kann.

Wenn GR. Ing. Haider meint, daß in dem Bericht zu viele Details enthalten sind, so möge er jedoch die große Linie nicht übersehen, die sich durch alle Detailprojekte hindurch zeigt. Der Auftrag von Prof. Brunner sei zwar zu Ende, nicht aber die Stadtplanung. Viele Abteilungen in der Stadtbaudirektion werden sich weiter damit beschäftigen. Was dem Bau der U-Bahn betrifft, sagte Stadtrat Thaller, so sei es vollständig müßig, sich heute damit zu beschäftigen, wenn man genau wisse, daß man die U-Bahn im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht bauen kann.

GR. Bock hat einige Fragen behandelt, auf die Stadtrat Thaller näher einging. Was z.B. den Postsportplatz in Hernals angehe, so habe der Gemeinderat im Dezember 1950 eine Widmung für dieses Gebiet als Erholungsfläche vorgenommen. Die Grundstücke sind derzeit leider nicht im Besitz der Gemeinde Wien.

Leider mischen sich auch die Besatzungsmächte und besonders eine Besatzungsmacht in die Planung ein. Der Ausbau einer großen Wohnhausanlage kann nicht durchgeführt werden, weil die Besatzungsmacht es verboten hat, eine dort im Weg stehende Fabrik zu räumen. Es kann auch das Ernteland nicht saniert werden, weil die Besatzungsmacht dagegen Einspruch erhoben hat. Unter dem Beifall der Sozialisten erklärt Stadtrat Thaller, man solle der Gemeinde nicht in die Hände fallen und sie die Planung der Stadt in Ruhe durchführen lassen. (GR.Dr. Matejka: Stadtplanung - Russenhetze) Das ist keine Russenhetze, aber die Besatzungsmacht hat sich in solche Dinge nicht einzumischen! (Demonstrativer starker Beifall bei SPÖ und ÖVP).

Erregt ruft StR. Thaller aus: Es ist eine Willkür, die ihre Ursache auch in der Intervention der Kommunistischen Partei hat. (Pfuirufe aus den Bänken der Mehrheitsparteien. GR. Jirava (SPÖ) zu den Kommunisten: Aha, jetzt seid's stad! Erneute Zwischenrufe.)

Nach diesem Intermezzo bespricht der Referent die Ausführungen von GR. Maller. Er betont, daß seine Feststellungen über die Wohnungsnot schon von ihm selbst gemacht worden sind. Was das Gebiet der Alten Donau anlangt, könne er sagen, daß ein fertiger Plan besteht. Zu der Frage eines modernen Spitals im 21. Bezirk müsse bemerkt werden, daß es in Wien schon zu viele Spitäler gibt, nur müßten sie besser verteilt sein. Auch auf dem Gebiete des Schulwesens sind gerade in letzter Zeit ernste Planungen angestellt worden. Wo ein wirklicher Schulbedarf besteht, werden auch neue Schulen gebaut. Da GR. Maller auch vom Wiederaufbau in Moskau und Stalingrad gesprochen hatte, bemerkt StR. Thaller hierzu, daß man mit Robotern und Zwangsarbeitern leicht bauen könne. (Zwischenrufe vom Linksblock.)

Zu den Fragen von GR. Dr. Prutscher über den Ausbau des Hafens bemerkt der Referent, daß dafür Pläne vorliegen, die von beiden Ministerien genehmigt sind. Wenn der Donauverkehr etwas in Fluß kommt, wird die Gemeinde auch dort ihre Pflicht erfüllen. Auch über einen Lufthafen sind endgültige Pläne erstellt. Doch ist bekanntlich von einer österreichischen Luftfahrt augenblicklich nicht die Rede.

GR. Planck habe eine Frage besprochen, die sicher allen sehr am Herzen liegt. Der Referent sagte, er meine, daß man ohne in Tradition zu schwelgen sich dazu bekennen müsse, Wertvolles zu erhalten, aber Ungesundes, auch wenn es alt ist, zu entfernen.

Über die vor einer Woche abgehaltene Enquete bemerkte der Referent, daß sie ausdrücklich zur Information der Mitglieder des Gemeinderates bestimmt war. Die Gemeinderäte sollten sich nicht nur aus dem vorliegenden Bericht ein Urteil bilden. Man wollte vielmehr mit Absicht auch die Fachleute zu Wort kommen lassen. Soweit nun hier in der Debatte persönliche Angriffe gefallen sind, sagte Stadtrat Thaller, so halte er sie nicht nur für geschmacklos, sondern auch für nicht sehr anständig, denn der Angegriffene könne sich hier nicht verteidigen (Vbgm. Weinberger: Sehr richtig! Beifall bei

SPÖ und ÖVP). Es wäre gescheiter und vernünftiger gewesen, alles Persönliche aus dem Spiel zu lassen. Abschließend stellt StR. Thaller noch einmal fest, daß das, was jetzt geschehen ist, einen Anfang und keine Vollendung darstellt. Wir kennen die brennenden Probleme unserer Stadt. Es sind folgende:

Die Struktur unseres Wohnungsstandards ist falsch und daher grundlegend zu ändern.

Die Arbeitsstätten unserer Bevölkerung müssen in eine günstigere Lage in unseren Stadtbereich zu liegen kommen. Neue Industrien dürfen nur mehr in den Industriezonen angesiedelt werden.

Die Überdichte bestimmter Stadtviertel muß verringert und die Stadt systematisch aufgelockert werden.

Man muß dem Gedanken an neue Tochterstädte näher treten und das Wohnbauprogramm sowie die Industrieverlagerungen darin einbeziehen.

Die Stadt muß eine aktive Bodenpolitik führen, die eine Neuanlage geschlossener Stadtviertel erlaubt.

Die wilden Siedlungen müssen saniert werden.

Dem Wald- und Wiesengürtel soll erhöhter Schutz und gesteigerte Aufmerksamkeit zuteil werden.

Dem Gedanken der Landesplanung soll durch die Schaffung geeigneter Maßnahmen in Wien vorgearbeitet werden.

Diese acht Punkte mögen unsere wichtigsten Planungsziele für die nächsten Jahrzehnte sein, um Wien schöner, besser und gesünder zu machen. (Beifall bei ÖVP und SPÖ)

Der Bericht des Referenten wird ohne die Stimmen des Linksblockes und der WdU angenommen.

#### Das Schlußwort des Bürgermeisters

Abschließend nimmt Bürgermeister Jonas vom Platze des Vorsitzenden aus zu dem Thema "Stadtplanung" Stellung. Schon aus den Diskussionsreden, aus dem Bericht und aus dem Schlußwort des Referenten wäre hervorgegangen, bemerkte er, daß gerade der Behandlung dieser Grundfrage eine besondere Verantwortung gewidmet werden müsse. Er führte u. a. aus:

"Was wir jetzt planen und vorausschauen, wird nicht nur unser Leben, sondern mehr noch das Leben unserer Kinder und Enkel beeinflussen."

Wir bereiten ihre Lebensbedingungen vor, ob gut oder schlecht.

Die jetzige Generation der Wiener erhebt in mancher Beziehung berechnete Vorwürfe gegen unliebsame und schädliche Folgen der Städterschließung früherer Jahrzehnte. In wirtschaftlich viel leistungsfähiger Zeit als jetzt entstanden als Folge der hemmungslosen Bodenspekulationen die sogenannten "Armeleutvierteln", die schmucklosen und eng verbauten Stadtteile, in denen sich die 70 Prozent der Wiener in kleinen Zimmer-Küche-Wohnungen befinden. In diesem licht- und luftlosen Vierteln befanden sich die Brutstätten der Tuberkulose und der Rachitis.

Wir müssen aus Fehlern der Vergangenheit lernen und dereinst mit ruhigem Gewissen vor unsere Kinder hintreten und sagen können, daß wir den Grund und Boden, auf dem die Stadt Wien steht, nach menschlichem Ermessen gut geordnet und für die Bevölkerung zum Besten ausnützen.

Die seit Jahren vorgenommene Planungsarbeit war mit einer Überprüfung des jetzigen Zustandes der Stadt verbunden.

Die Aufgabe des Stadtplaners und der Gemeinderätlichen Kommission bestand meiner Meinung nach darin, den jetzigen Zustand der Stadt mit den Notwendigkeiten der Gegenwart und der Zukunft zu konfrontieren und daraus die Schlüsse zu ziehen.

Allerdings war dabei von vorneherein ein unerfreuliches Hindernis zu beachten: die Tatsache, daß unsere Verarmung durch zwei Weltkriege es nicht erlaubt, alles das zu tun, was wünschenswert wäre.

Das Kernstück der Stadtplanung wird der Flächenwidmungs- und Bebauungsplan sein. In ihm sollen die Wohn- und Siedlungsgebiete, die gemischten Baugebiete und die Standortmöglichkeiten für die Industrie festgelegt werden.

Nicht weniger wichtig ist die Bestimmung der Sport- und Erholungsgebiete und der Kleingärtengebiete.

Darin eingeschlossen sind die Probleme des Überganges vom verbauten Stadtgebiet zum landwirtschaftlich genutzten Grund und Boden, des Verhältnisses der Stadt und ihrer Bevölkerung zu ihrer landwirtschaftlichen Umgebung.

Die Möglichkeiten, die der neue Flächenwidmungs- und Bebauungsplan uns für die Zukunft eröffnen soll, werden zusammen mit den Ergebnissen der Verkehrsplanung die Wohn- und Arbeitsbedin-

gungen der Bevölkerung stark beeinflussen. Das wird eine der wichtigsten Aufgaben der nächsten Jahr und Jahrzehnte sein, die Wohn- und Arbeitsstätten in ein organisches Verhältnis zu bringen, um die freie Zeit der Bevölkerung durch unnötige Verkehrsprobleme nicht zu verkürzen.

Wir freuen uns feststellen zu können, daß einige Vorschläge, die von der Unterkommission für Verkehrsplanung als vordringlich bezeichnet wurden, schon verwirklicht wurden. Und wir hoffen, daß Schritt für Schritt die wichtigsten und dringendsten Aufgaben auch auf diesem Gebiet erfüllt werden können.

Weil aller guten Dinge drei sind, darf ich das Problem des sozialen Wohnungs- und Städtebaues nicht übergehen. Beide Begriffe verschmolzen durch die Praxis schon zu einer Einheit. In dieser Hinsicht hat auch unsere Planung sozialen Charakter anzunehmen. Jede Planung wäre sinnlos, wenn sie den sozialen Notwendigkeiten nicht Rechnung tragen würde. Ich glaube im Namen des ganzen Gemeinderates sagen zu dürfen, daß wir die Erfüllung sozialer Aufgaben auf dem Gebiete der Stadtplanung als Selbstverständlichkeit anerkennen.

Trotz großer Schwierigkeiten gelingt es uns durch gemeinsame Anstrengungen der ganzen Wiener Bevölkerung, die ersten guten Auswirkungen des sozialen Städtebaues schon zu schaffen. Wir sehen vorerst noch im kleineren Umfang, wie durch die neuen Anlagen des Sozialen Wohnbauprogrammes einige Teile der Stadt schon ein neues Gesicht bekommen. Wir dürfen mit Recht hoffen, daß dies der Beginn einer dauernden Modernisierung und Erneuerung unserer Stadt ist.

Da nun das Berichtswerk der Gemeinderätlichen Kommission und der Unterkommission für Verkehrsplanung vom Gemeinderat zustimmend zur Kenntnis genommen wurde, erlaube ich mir, den geehrten Mitgliedern beider Kommissionen den Dank des Gemeinderates auszusprechen.

Der gleiche Dank gilt Herrn Prof. Dr. Karl Brunner, der als Hauptreferent in beiden Kommissionen seine Untersuchungen, Vorschläge, Anregungen und Planungen als Grundlage der Beratungen vorgetragen hat.

Durch den heutigen Beschluß des Gemeinderates ist der Rahmen der Planung festgelegt. Ich will die Hoffnung aussprechen, daß das Interesse der Öffentlichkeit an der Planung und Zukunft unserer Stadt noch größer werde als bisher.

Wir müssen uns aber auch im klaren sein, daß der geschickteste Plan ein kurzlebiges Geistesprodukt bleibe, wenn nicht Fleiß bei der Arbeit und Mut zu Entscheidungen seine Verwirklichung ermöglichen.

Der Gemeinderat wird in Zukunft bei vielen Detailentwürfen im Rahmen der Stadtplanung beschäftigt sein. Für seine Beschlüsse werden dann die jetzigen grundsätzlichen Diskussionen von Bedeutung sein.

Und nun mögen alle mithelfen, daß aus Wort und Plan von heute eine erfolgreiche Tat und glückliche Wirklichkeit von morgen werde!"  
(Langanhaltender, starker Beifall).

Zur Beratung gelangt hierauf eine Anfrage der GR. Nora Hiltl, Mazur und Genossen, betreffend politische Terrorisierung von Gemeindeangestellten, deren dringliche Behandlung verlangt wurde.

In Begründung der Dringlichkeit dieser Anfrage führt GR. Hiltl aus, daß in der letzten Zeit Funktionäre der Sozialistischen Partei zu Gemeindeangestellten in die Privatwohnung gekommen seien, um sie zum Beitritt in die Sozialistische Partei aufzufordern. Die Adressen dieser Gemeindeangestellten hätten sie durch die Magistratsdirektion erfahren. Begründet sei die Aufforderung damit worden, daß die Betroffenen als Gemeindeangestellte durch diesen Beitritt ihrem Dienstgeber, der Gemeinde gegenüber eine Geste machen müßten.

Ich möchte feststellen, betont die Gemeinderätin, daß die Gemeindeangestellten von Wien nicht Angestellte einer politischen

Partei sondern Angestellte der Stadt Wien sind, die aus den Steuergeldern der gesamten Bevölkerung bezahlt werden und daher nicht unter Druck gestellt werden dürfen, einer bestimmten politischen Partei beizutreten. Es scheine sich in diesem Falle wieder einmal das merkwürdige Spiel abzurollen, daß die zufällige Mehrheit von 52 Mandaten die Sozialistische Partei zu der Meinung veranlasse, daß hier ein Druck ausgeübt werden könne.

Die weiteren Ausführungen der Rednerin werden wiederholt von lebhaften Zwischenrufen der sozialistischen Gemeinderäte und Gegenrufen sowie Beifallskundgebungen ihrer eigenen Parteigenossen unterbrochen.

Es ist jedenfalls für die Wiener Bevölkerung sehr wichtig, erklärt sie schließlich, einmal feststellen zu können, wie hier von der sogenannten Mehrheit des Rathauses das demokratische Recht einer freien Willensbildung eingeschränkt wird. Aus diesem Grunde werde an den Bürgermeister die Anfrage gestellt, was er in dieser Frage zu tun gedenke, bzw. werde von ihm erwartet, daß er in Hinkunft solche Übergriffe abstelle.

Bei der Abstimmung wird der Anfrage die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Die Beantwortung wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

Die Dringlichkeit einer Anfrage der GR. Hausner und Genossen (LBl.), betreffend Delogierungen und Beistellung von Ersatzwohnungen, wird von dem Antragsteller Hausner begründet, der Anfrage jedoch gleichfalls die Dringlichkeit nicht zuerkannt. Die Antwort wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

Auch der vom Gemeinderat Lauscher (LBl.) begründete Antrag, betreffend Forderungen der Wiener Arbeitslosen wird die Dringlichkeit nicht zuerkannt und die Anfrage dem Magistrat zur weiteren Behandlung zugewiesen.

Unter den Tagesordnungspunkten, die ohne Debatte angenommen wurden, befand sich die Errichtung von 400 Dachgeschoßwohnungen, die Errichtung einer Badeanlage zur Durchführung von Unterwassertherapien in der Sonderschule für körperbehinderte Kinder, 15., Kauergasse, der Wiederaufbau des städtischen Wohnhauses, 3., Baumgasse 43, die Erweiterung des Bauloses "Schwarze Haide" der Liesingbachregulierung mit einem Kostenaufwand von weiteren 800.000 Schilling, die Gewährung einer Subvention von 5.000 Schilling an die Bezirksstelle Klosterneuburg des Roten Kreuzes und mehrere Abänderungen von Flächenwidmungs- und Bebauungsplänen.

Bürgermeister Jonas schloß die Sitzung um 22.55 Uhr.

Abbau der städtischen Flüchtlingslager  
=====

22. November (RK) Die Gemeindeverwaltung betreut gegenwärtig in sieben Lagern 2.433 Heimatvertriebene und in den Heimen in Meidling und Neuwaldegg 213 rekonvaleszente Flüchtlinge. Unter diesen 2.646 Heimatvertriebenen befinden sich 548 Kinder unter 14 Jahren. Eine immer größere Zahl dieser Flüchtlinge erwirbt die österreichische Staatsbürgerschaft und wird vom Wohnungsamt aus den Lagern herausgenommen und meist in Ersatzwohnungen untergebracht. Immerhin sind jetzt noch 296 Personen in den städtischen Flüchtlingslagern, die bereits seit längerer Zeit die Staatsbürgerschaft erlangt haben.

Von den anderen Insassen sind 1.438 Jugoslawen, 530 Deutsche aus der Tschechoslowakischen Republik und schließlich 275 Rumänen; kleine Gruppen bilden Reichsdeutsche, Ungarn und Polen.

Wie Vizebürgermeister Honay in einem Vortrag über die Wiener Wohlfahrtspflege mitteilte, sind in diesem Jahr bereits 595 Flüchtlinge aus den Lagern in Normalwohnungen eingewiesen worden, so daß einzelne Notunterkünfte aufgelassen werden konnten. Der überwiegende Teil der Flüchtlinge ist in den beiden großen Lagern in Simmering und Penzing untergebracht.

Es wird möglich sein entsprechend der Zuweisungen von Wohnungen an Heimatvertriebene, die bereits die Staatsbürgerschaft erlangt haben, die kleineren Lager zu räumen. Ziel der städtischen Flüchtlingsfürsorge muß sein, alle Heimatvertriebenen aus den Lagern in die Gemeinschaft der Wiener einzugliedern.

Kindertransport der städtischen Erholungsfürsorge  
=====

22. November (RK) Wie das Wiener Jugendhilfswerk mitteilt, kommen die Kinder, die am 21. Oktober von der städtischen Erholungsfürsorge in das Kindererholungsheim "Kirchsschlag" gebracht wurden, am Dienstag, dem 25. November, in Wien an.

Die Eltern werden gebeten, die Kinder um 15.25 Uhr vom Westbahnhof, Ankunftseite, abzuholen.

### 9. Österreichischer Städtetag

=====

Am 29. und 30. November im Wiener Rathaus

22. November (RK) Samstag, den 29., und Sonntag, den 30. November, wird im Wiener Rathaus der 9. Österreichische Städtetag abgehalten, an dem auch wieder bedeutende Kommunalpolitiker aus dem Ausland teilnehmen werden. Die Hauptreferate halten Stadtrat Johann Resch (Wien) "Der Finanzausgleich 1953 und die Finanzlage der Gemeinden"; Vizebürgermeister Karl Honay (Wien) und Bürgermeister Dr. G.A. Moosbrugger (Dornbirn) "Die große Stadt und die kleine Gemeinde - ihre Kraft und ihre Schwäche"; Oberstadtbaurat Dipl. Arch. Ing. Rudolf J. Boeck (Wien) "Grundlagen für die gute Ortsplanung".

Die Tagung beginnt am Samstag um 10 Uhr mit der Eröffnungsansprache des Obmannes des Österreichischen Städtebundes und Bürgermeisters der Stadt Wien, Franz Jonas. Hierauf folgen die Wahl des Präsidiums und die Berichte des Generalsekretärs des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Hans Riemer.

Geehrte Redaktion !

=====

Wir erinnern noch einmal daran, daß für den 9. Österreichischen Städtetag Gastdelegiertenkarten zur Verfügung stehen. Wir bitten Sie, Ihren Bedarf bis Montag, den 24. November, unter der Nummer B 40-500, Klappe 044, anzufordern.

Pferdemarkt vom 20. November

=====

22. November (RK) Aufgetrieben wurden 30 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 23 verkauft, unverkauft blieben 7. Der Marktverkehr war normal.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 18, Oberösterreich 5, Salzburg 3, Kärnten 3.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 24. bis 30. November  
 =====

22. November (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 24. Nov.	Brahmssaal(MV) 19.30	Lieder- und Arienabend Nadejshda Kasanzewa
	Kammersaal(MV) 19.30	Liederabend Hannes Swedberg
	Schubertsaal(KH) 19.30	Musikalische Jugend: "Musik der jungen Generation" (Lieder, Kammermusik und Klavierwerke von Wolfgang Gabriel, Peter Traunfellner, Gerhard Rühm)
	Musikakademie Hörsaal 66 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Anna Gertrud Huber (Zürich): "J.S.Bach - Werdegang eines Genies"
Dienstag 25. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Großes Konzert sowjetischer Künstler
	Brahmssaal(MV) 19.30	Klavierabend Vladimir Levinski
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Klavierabend Eda Schlatter (Californien); Werke von Scarlatti, Arne, Bach, Zeisl, Wright, Debussy
Mittwoch 26. Nov.	Gr.M.V.Saal 19.30	Arienabend Jovan Gligor (N.Ö. Tonkünstlerorchester)
	Brahmssaal(MV) 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Bach - Vivaldi - Abend (Kammerkonzert zugunsten der Studierenden der Akademie); Dirigent Wolfgang Gabriel
	Mozartsaal(KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Celloabend Gaspar Cassado
Donnerstag 27. Nov.	Gr.M.V.Saal 20.00	Großes Konzert sowjetischer Künstler
	Kammersaal(MV) 20.00	Liederabend Erna Grund
	Mozartsaal(KH) 19.30	Violinabend Anton Fietz; Collegium musicum Wien, Dirigent Kurt Rappf (Werke von J.S.Bach, V.Williams, F.Schubert, W.A.Mozart)
	Schubertsaal(KH) 19.30	Konzertvereinigung blinder Künstler: Solistenkonzert

22. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1800

Donnerstag 27. Nov.	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Hans Ulrich Staeps "Unser Weg zur Schuloper". 1. Abend
	Konservatorium der Stadt Wien Zimmer 22 20.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Vortrag Prof. André Espiau de la Maestre: "Die Kammermusik in Frank- reich von Gabriel Fauré bis Jean Francaix"
Freitag 28. Nov.	Brahmssaal(MV) 19.30	Liederabend Ljuba Welitsch; am Flügel Prof. Franz Salmhofer und Dr. Erik Werba (Lieder von Marx, Salmhofer, R. Strauß, Gretschaninoff, Rachmaninoff)
	Schubertsaal(KH) 19.30	Lieder- und Arienabend Marianne Thiel
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Kompositionsabend Horst Ebenhöf und Dr. Ilja Marinkovics
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Klavierabend Prof. Lew Oborin vom Konservatorium Moskau
Samstag 29. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Theater der Jugend: Konzert für die Jugend (Wiener Symphoniker, Dirigent Hans Swarowsky)
	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 2. Abonnementkonzert; Dirigent Dr. Wilhelm Furtwängler
	Brahmssaal(MV) 19.30	Klavierabend Rudolf am Bach
	Mozartsaal(KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: Klavierabend Walter Kamper
Sonntag 30. Nov.	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 2. Abonnementkonzert; Dirigent Dr. Wilhelm Furtwängler
	Gr.M.V.Saal 16.00	Konzert der Wiener Sängerknaben
	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesangverein "Freie Typographia": Chorkonzert
	Brahmssaal(MV) 14.30	Männergesangverein "Arminius": Chorkonzert

Sonntag	Brahmssaal(MV)	Musikalische Jugend:
30. Nov.	17.00	Voraufführung des 2. Abends im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik"; Musikvereinsquartett
	Mozartsaal(KH)	Schülerkonzert Anna Lavicka
	15.00	
	Schubertsaal(KH)	Chorverein Danubia:
	19.30	Chorkonzert
	Schubertsaal(KH)	Konzert des Krause-Quintetts
	15.00	

### Marktordnung für den neuen Blumengroßmarkt

=====

22. November (RK) In einer Kundmachung des "Amtsblattes der Stadt Wien" wird die Marktordnung für den neuen Blumengroßmarkt am Phorusplatz bestimmt. Der Markt findet an allen Wochentagen während der Wintersaison von 7 bis 10 Uhr und im Frühling und Sommer von 6.30 bis 10 Uhr statt. Die zum Markt gebrachten Blumen und Pflanzen dürfen nur in gewissen Mindestmengen verkauft werden.

Zum Beziehen des Marktes sind sowohl landwirtschaftliche Produzenten als auch der Großhandel und schließlich die sogenannten Waldgänger berechtigt. Die Marktplätze zur dauernden Benützung und die Kellerräume in der Halle werden von der Marktbehörde zugewiesen. Hunde dürfen auf den Blumenmarkt nicht mitgenommen werden.

### Französische Stemmer im Rathaus

=====

22. November (RK) Die französische Stemmermannschaft, die morgen Sonntag im Konzerthaus einen Länderkampf gegen Österreich austragen wird, wurde heute vormittag im Wiener Rathaus von Vizebürgermeister Honay empfangen. Der Vizebürgermeister schilderte den französischen Gästen die Kriegszerstörungen in Wien und berichtete über die große Arbeit, die zu deren Beseitigung notwendig war. Er sagte, er hoffe, daß die wenigen Tage, die die Franzosen in Wien verbringen werden, angenehm verlaufen und wünschte der Veranstaltung einen guten Erfolg.

Dem Empfang wohnten auch Funktionäre des Österreichischen Arbeiterkraftsportvereins mit Präsident Wunderer bei.

Bis Jahresende:Turngeräte für 14 Turnsäle  
=====

22. November (RK) Auf Antrag von Stadtrat Mandl hat der Gemeinderatsausschuss für Kultur und Volksbildung in der vergangenen Woche einen zusätzlichen Betrag von 200.000 Schilling für Turnsaaleinrichtungen bewilligt. Bis zum Jahresende können dadurch noch 14 wiederaufgebaute Turnsäle in Wiener Schulen mit den erforderlichen Turngeräten ausgestattet werden.

In der gleichen Sitzung wurden auch den Wiener Sportorganisationen für November aus Sportgroschenmitteln zur Ausgestaltung und Einrichtung ihrer Plätze 150.000 Schilling zur Verfügung gestellt. 15.000 Schilling bekam die Arbeitsgemeinschaft des Wiener Wintersport-Unfallrettungsdienstes zur Durchführung ihrer Aufgaben im Winter 1952/53.

Ein Ehrentag für Gemeindebedienstete  
=====

22. November (RK) Die Gewerkschaft der Gemeindebediensteten veranstaltete heute nachmittag zu Ehren ihrer Mitglieder, die 25, 35 und 40 Jahre im Dienste der Stadt Wien stehen und 25, bzw. 40 Jahre der Gewerkschaft angehören, im Großen Saal des Konzerthauses eine Festakademie. In Vertretung der Stadt Wien waren Bürgermeister Jonas, Vizebürgermeister Honay, die Stadträte Bauer und Mandl, Magistratsdirektor Dr. Kritscha sowie zahlreiche Gewerkschaftsfunktionäre erschienen.

Namens der Stadtverwaltung beglückwünschte die 935 Jubilare zu ihrem Ehrentag Bürgermeister Jonas, der ihnen den Dank und die Anerkennung für die im Interesse der Gesamtbevölkerung geleistete Arbeit aussprach. Er verwies besonders auf ihre Tätigkeit, die sie in kritischen Zeiten auf verantwortungsvollen Posten zu verrichten hatten. Der 1. Vorsitzende der Gewerkschaft der Gemein-

bediensteten, Landtagsabgeordneter Pölzer, dankte den Jubilaren für ihre Treue zur Gewerkschaftsbewegung. Auch er erinnerte an die Nachkriegsjahre, in denen die öffentlichen Bediensteten der schwerkgeprüften Stadt durch ihre Arbeit wieder Leben gegeben haben. Als letzter sprach der Obmann der Hauptgruppe I, Alfred Ziegler, den Gewerkschafts- und Dienstjubilaren seine Glückwünsche aus und forderte sie auf, auch weiterhin dem Gewerkschaftsgedanken die Treue zu halten.

Im reichhaltigen Programm der Festakademie wirkten das Symphonieorchester der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten, der Vereinigte Männerchor der Wiener Stadtwerke, ein kleines Orchester der Wiener Gaswerke sowie prominente Vertreter der Wiener Bühnen und des Rundfunks mit. Alle Mitwirkenden ernteten für ihre Darbietungen großen Beifall der Jubilare und ihrer Familienangehörigen.

Am kommenden Samstag werden im Konzerthaus weitere 900 Jubilare der Gewerkschaft der Gemeindebediensteten geehrt.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

---

Montag, 24. November 1952

Blatt 1804

## Ein wiederaufgebauter Kindergarten in Meidling =====

24. November (RK) Mittwoch, den 26. November, um 10 Uhr, wird Bürgermeister Jonas den wiederaufgebauten städtischen Kindergarten im Reismann-Hof in Meidling eröffnen.

Zufahrt: Straßenbahnlinie 62.

## Werbung für die Hausmusik =====

24. November (RK) In der Städtischen Musikschule Margareten fanden in diesem Jahr drei Hausmusik-Werbeabende statt; einen bestritten die Schüler, einen die Lehrkräfte und einen hatten die Eltern der Schüler übernommen. Sie warteten mit einem reichhaltigen Programm auf, das ausgezeichnetes Niveau bewies und zeigte, daß das Musikverständnis in der Bevölkerung viel größer ist, als dies oft angenommen wird.

Der Leiter dieser Musikschule, Otto Pecha, hatte in seiner Schülerzeitung einen Aufruf veröffentlicht, in dem die Familien ersucht werden, sich in den Dienst der Werbung für die Hausmusik zu stellen. Der Erfolg war überraschend groß. Von der "sterbenden Musikstadt" konnte man nichts bemerken; im Gegenteil, viele Familien in ihrer Gesamtheit meldeten sich, um bei den Werbeabenden zu musizieren. Die Musiklehranstalten der Stadt Wien wollen auf diesem Weg weitergehen, um das Verständnis für die Hausmusik noch mehr zu vertiefen.

130 Millionen Kubikmeter Wasser jährlich:

Die Wiener tranken den Attersee siebenmal leer  
=====

24. November (RK) Die Wiener Wasserwerke haben vor kurzem einen Bericht über ihre Tätigkeit von 1945 bis 1952 gemacht. Daraus geht hervor, daß der jährliche Wasserverbrauch in Wien gegenüber der Vorkriegszeit um nahezu ein Drittel gestiegen ist, und zwar von 100 Millionen auf rund 130 Millionen Kubikmeter. Diese ungeheure Wassermenge entspricht ungefähr der des Attersees, das heißt also, daß die Wiener im Verlaufe eines Jahres soviel Wasser trinken, wie der größte See des Salzkammergutes enthält. Die Steigerung des Wasserverbrauches ist umso bemerkenswerter, als die Bevölkerungszahl gegenüber der Vorkriegszeit bedeutend abgenommen hat.

Das schwerste Problem, das es für die Wasserwerke zu Beginn zu lösen gab, war die möglichst schnelle Behebung aller Kriegsschäden, die die Versorgung Wiens mit dem so wichtigen Trinkwasser außerordentlich gefährdeten. So wurden allein an den Hauptleitungskanälen der beiden Hochquellenleitungen zwölf Schadensstellen behoben. Die beschädigten Wasserbehälter am Laaer Berg und am Wiener Berg sowie der gänzlich zerstörte Behälter Krapfenwaldl mußten wieder aufgebaut werden. Die schwersten Schäden erlitt aber das Rohrnetz innerhalb des eigentlichen Stadtgebietes. Nicht weniger als 4400 Schadensstellen mußten behoben und zwölf zerstörte Brückenrohrstränge wieder hergestellt werden, insgesamt wurden 45 Kilometer zerstörte Rohrstränge ausgewechselt. Davon zehn Kilometer mit einem inneren Durchmesser von mehr als 300 Millimeter.

Bedeutende Verbesserung der Wasserversorgung

Die bedeutende Steigerung des Wasserverbrauches und die immer wieder auftretenden Schwierigkeiten bei der Wasserversorgung während der trockenen Perioden machten verschiedene Neu- und Umbauten im Versorgungsnetz notwendig. So wurde im Gebiet der I. Hochquellenleitung eine Nachfassung der Höllentalquellen durchgeführt sowie verschiedene Grundwassergewinnungsanlagen ausgebaut und gleichzeitig vorgearbeitet, um nach Fertigstellung des

geplanten größeren Leitungsspeichers im Steinfeld jährlich zusätzlich drei bis fünf Millionen Kubikmeter Wasser einzuleiten.

Im Gebiet der II. Hochquellenleitung wurden die Höllbachtiefquellen bei Weichselboden nachgefaßt und das zusätzlich gewonnene Wasser mittels Heber und Wasserstrahlpumpen in den Leitungskanal gebracht. Weiters wurden unter anderem die sogenannten Kläffer-Tiefquellen nachgefaßt und durch Dieselmotorpumpen in den Leitungskanal eingeleitet.

Im Gebiet von Wien wurden mehrere Grundwasserwerke errichtet beziehungsweise ausgebaut, ein Wasserspeicher bei der Jubiläumswarte am Gallizinberg errichtet und die Fülltiefe mehrerer Behälter durch bauliche Umarbeitungen vergrößert, sodaß der Speicherraum um 45.000 Kubikmeter zunahm. Neue Hebewerke wurden errichtet und andere ausgebaut. Weiter mußten im Bereich von Wien noch 1200 Hausanschlußleitungen nach Kriegsschäden wieder instandgesetzt werden und 7600 neue Anschlußleitungen hergestellt werden. Damit ist die Zahl der Anschlüsse auf 81.000 im Gebiet von Wien gestiegen. 35.000 unbrauchbar gewordene Wassermesser wurden ersetzt, eine große Reihe anderer wieder instandgesetzt.

#### Ein Wasserleitungskraftwerk

Eine besonders interessante Leistung der Wiener Wasserwerke bildet der Bau eines Wasserleitungskraftwerkes in Wildalpen. In diesem Gebiet gibt es an nahezu 200 Tagen des Jahres Überschußwasser, das von der Hochquellenzuleitung nicht aufgenommen werden kann. Diese Überschußwässer nun werden zur Stromerzeugung ausgenutzt und bringen eine jährliche Energieabgabe von 1,500.000 Kilowattstunden. Gleichzeitig wurde die Leistung des schon längere Zeit bestehenden Kraftwerkes in Gaming bedeutend erhöht. In Hirschwang wurde mit dem Bau eines neuen Wasserkraftwerkes begonnen. Dieses Wasserkraftwerk wird eine Gefällstufe im Leitungskanal der I. Hochquellenleitung zur Stromerzeugung ausnützen. Die erzeugte Energie wird rund 600.000 Kilowattstunden im Jahr betragen; sie wird hauptsächlich zur Deckung des Strombedarfes des Sägewerkes der Stadt Wien in Hirschwang dienen. Der restliche Strom wird an die NEWAG abgegeben. Die gesamte Energieerzeugung sämtlicher Wasserleitungskraftwerke der Stadt Wien ist damit auf 50 Millionen Kilowattstunden gestiegen.

## Vorboten der Weihnachtsfreuden

=====

400 Wiener Kinder erhielten Patenschaftspakete aus der Schweiz

24. November (RK) Vor einigen Tagen sind in Wien die ersten Weihnachtsgeschenke für bedürftige Wiener Schulkinder eingetroffen. Es handelt sich um Geschenkpakete mit Schuhen, Wäsche, Kleidungsstücken und anderen Gebrauchsgegenständen, die von 400 Schweizer Eltern gespendet und dem Wiener Jugendrotkreuz zur Verfügung gestellt wurden. Heute nachmittag erfolgte im städtischen Kindergarten "Stadtpark" die symbolische Übergabe dieser Pakete an zehn Wiener Schulkinder. Die übrigen 390 Patenschaftspakete werden durch das Städtische Jugendamt den bedürftigsten Kindern übergeben. Obermagistratsrat Prof. Tesarek konnte bei der Feier im Stadtpark den Legationsrat Hagenbüchli als Vertreter der Schweiz, Vizebürgermeister Honay sowie als Vertreter des Wiener Jugendrotkreuzes, Ministerialrat Führung und Frau Direktor Jungwirth, begrüßen.

Vizebürgermeister Honay erinnerte in seiner Ansprache an die großzügige Hilfe des gesamten Schweizer Volkes, die es den Österreichern nach dem ersten und noch mehr nach dem letzten Weltkrieg angedeihen ließ. Es war das schönste Zeichen der Völkerverständigung, wenn sich die Schweizer in Zeiten der schwersten Not unseres Volkes angenommen haben. Ohne diese Hilfe hätten die Wiener nicht ihr Elend steuern können. Es ist nur verständlich, sagte Vizebürgermeister Honay, wenn wir als sichtbare Denkmäler dieser großherzigen Taten nach dem ersten Weltkrieg einer Parkanlage den Namen Schweizer Garten gegeben haben. Der Name "Schweizer Spende", der den schönsten Kindergarten Wiens schmückt, ist das äußere Zeichen unserer Dankbarkeit für die Hilfe nach dem zweiten Weltkrieg.

Vizebürgermeister Honay gab abschließend dem Wunsche Ausdruck, die innige Verbindung mit der befreundeten Schweiz möge sich weiter entwickeln und bat Legationsrat Hagenbüchli, dem Schweizer Volk den wärmsten Dank der Stadt Wien für die schöne Weihnachtsspende zu übermitteln.

Als Vertreter des Wiener Jugendrotkreuzes richtete Ministerialrat Führung einige Worte an die Versammelten und gab einen

Überblick über das allernächste Arbeitsprogramm dieser an die 700.000 österreichische Buben und Mädels zählende Jugendorganisation. In den Wiener Schulen haben sich die Kinder unter der Devise "Kein Mensch ohne Weihnachtsfreude" vorgenommen, Spitäler, Heime und Tagesheimstätten für alte Leute zu besuchen und überall kleine Freuden zu bereiten.

Im Rahmen der Feier brachten die Schülerinnen der städtischen Kindergarten-Bildungsanstalt Hasenleiten Lieder zu Gehör.

Rinderhauptmarkt vom 24. November  
=====

24. November (RK) Inlandauftrieb: 347 Ochsen, 215 Stiere, 677 Kühe, 111 Kalbinnen, Summe 1.350. Unverkauft blieben: 23 Ochsen, 3 Stiere, 6 Kühe, Summe 32. Verkauft wurden: 324 Ochsen, 212 Stiere, 671 Kühe, 111 Kalbinnen, Summe 1.318. Kontumazanlage: 14 Rinder. Die unverkauften Tiere wurden der Kontumazanlage überstellt.

Preise je Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 6.- bis 10.- S, Stiere 7.- bis 9.50 S, Kühe 5.70 bis 7.90 S, Kalbinnen 6.50 bis 9.- S, Beinvieh 3.80 bis 5.90 S.

Bei flauem Marktverkehr trat eine Verbilligung um 30 Groschen ein, die sich insbesondere bei Ochsen und Stieren gegen Marktschluß bis zu 70 Groschen erhöhte.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

~~Dienstag, 25. November 1952~~

~~Blatt 1809~~

## Bürgermeister Jonas spendet für notleidende Künstler

=====

25. November (RK) Für die von der Sektion Bühnenangehörige des Österreichischen Gewerkschaftsbundes für einzelne notleidende Künstler veranstaltete Weihnachtsaktion hat Bürgermeister Jonas aus den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln 2.500 Schilling überwiesen. Der Wiener Bürgermeister beteiligt sich bereits seit 1949 alljährlich an dieser Aktion.

## Entomologen-Tagung

=====

25. November (RK) Am 29. und 30. November findet eine Tagung der Arbeitsgemeinschaft österreichischer Entomologen statt. Das Programm umfaßt einen Begrüßungsabend, der Samstag, den 29. November, um 15 Uhr, in der Volkshochschule Ottakring, 16., Ludo Hartmann-Platz, stattfindet. Es sprechen Prof.Dr. Otto Scheerpeltz vom Naturhistorischen Museum über das Thema "Was ist im Rahmen der entomologischen Erforschung der Heimat noch zu tun?", Dr.h.c. B.Klein über die "Schmucktrachten bei Schmetterlingen" und Dipl.Ing. S.Novicky über "Die Rolle der Systematik in der angew. Entomologie". Alle entomologisch interessierten Kreise und Vereine sind hiezu eingeladen.

## Der neue Rektor der Tierärztlichen Hochschule beim Bürgermeister

=====

25. November (RK) Der neue Rektor der Wiener Tierärztlichen Hochschule, Prof.Dr. Karl Diernhofer, stattete Bürgermeister Jonas im Rathaus seinen Antrittsbesuch ab.

## Gedenktage für Dezember

=====

25. November (RK)

- |  |              |
|--|--------------|
| 1. Karl Hollitzer, Maler und Karikaturist  | 10. Tod.Tag  |
| 3. Alexander (Sascha) Kolowrat-Krakowsky, Graf,<br>Förderer des Filmwesens in Österreich und Film-<br>regisseur  | 25. Tod.Tag  |
| 3. Hieronymus Lorm (Landesmann Heinrich), Schrift-<br>steller  | 50. Tod.Tag  |
| 3. Leopold Strassmeyer, Schauspieler, Komiker  | 25. Tod.Tag  |
| 4. Heinrich Damisch, Musikschriftsteller   | 80. Geb.Tag  |
| 4. Fritz Löhner (Pseud.: Beda-Löhner), Schrift-<br>steller   | 10. Tod.Tag  |
| 9. Viktor Hammer, Maler  | 70. Geb.Tag  |
| 9. Leopold Anton Kozeluh, Komponist  | 200. Geb.Tag |
| 9. Herrmann Schöne, Hofschauspieler  | 50. Tod.Tag  |
| 10. Martina Wied, Schriftstellerin   | 70. Geb.Tag  |
| 13. Marianne Martinez, v., Komponistin und Klavier-<br>virtuosin   | 150. Tod.Tag |
| 16. Dr. Johann Radon, Univ.Prof. Wien (Mathematik),<br>wirkl. Mitglied der Akademie der Wissenschaften           | 65. Geb.Tag  |
| 17. Leopold Fertbauer, Maler   | 150. Tod.Tag |
| 18. Felix Grafe, Lyriker   | 10. Tod.Tag  |
| 18. Max Pallenberg, Schauspieler, Charakterkomiker<br>(+ 25.6.1934)  | 75. Geb.Tag  |
| 19. Emil Petschnik, Komponist und Musikschrift-<br>steller (+ 15.12.1939)  | 75. Geb.Tag  |
| 19. Max Springer, Komponist  | 75. Geb.Tag  |
| 20. Hermann Grom-Rottmayer, Prof., akad. Maler an<br>der Technischen Hochschule                                  | 75. Geb.Tag  |
| 21. Hans Spitzzy, Prof.d. orthop. Chirurgie  | 80. Geb.Tag  |
| 22. Richard Krafft-Ebing, Frh.v., Nervenarzt   | 50. Tod.Tag  |
| 23. Josef Manowarda, Staatsopernsänger   | 10. Tod.Tag  |
| 24. Max Hayek, Schriftsteller  | 70. Geb.Tag  |
| 24. Josef Strobach, Bürgermeister von Wien 1896 -<br>1897, (gest. 11.5.1905)                                     | 100. Geb.Tag |
| 26. Dr. Alfred Ibach, stellvertr. Direktor des Thea-<br>ters in der Josefstadt, Verlagsdirektor<br>(+ 17.6.1948) | 50. Geb.Tag  |
| 26. Robert Weigl, Bildhauer  | 50. Tod.Tag  |
| 29. Anna Rottauscher, Schriftstellerin   | 60. Geb.Tag  |
| 30. Jean Bourgoing, Historiker, Kunstschriftsteller  | 75. Geb.Tag  |
| 30. Armin Kaufmann, Geiger und Komponist   | 50. Geb.Tag  |

Wiener Fremdenverkehrsplakat 1953  
=====Preisausschreiben der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien

25. November (RK) Um ein repräsentatives und werbewirksames Fremdenverkehrswerbeplakat für Wien zu erhalten, veranstaltet die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien der Magistratsabteilung 7 ein Preisausschreiben, an welchem sich alle in Österreich ansässigen bildenden Künstler und die Studierenden einer österreichischen Kunsthochschule beteiligen können. Die österreichische Bundesbürgerschaft ist Bedingung für die Beteiligung.

Dem Preisgericht gehören an: Stadtrat Hans Mandl, Senatsrat Dr. Robert Kraus, Dozent Dkfm. Dr. Paul Bernecker, Min.Rat Rober Steyskal, Sekt.Rat Josef Poppinger, Rektor Prof.Dr.Robert Eigenberger, Prof.Arch. Max Fellerer, Dozent Dr. Alois Koch, Dozent Dr. Karl Skowronnek, Otto Exinger, Prof. Eduard Gaertner.

Verteilt werden ein Erster Preis mit 6.000 Schilling, ein Zweiter Preis mit 4.000 Schilling und ein Dritter Preis mit 2.000 Schilling. Der Wiener Magistrat behält sich außerdem den Ankauf von Entwürfen zum Betrage von je 1.000 Schilling vor.

Einzureichen sind fertige Entwürfe im Einbogen-Hochformat (59 x 81 cm). Das zur Ausführung gewählte Plakat ist über Verlangen des Magistrates auf ein Vierbogenformat umzuarbeiten und wird im Kleinformat als Stehplakat, bzw. für ein Straßenbahnplakat (34 x 37 cm) Verwendung finden.

Der Name des Verfassers darf auf dem eingereichten Entwurf selbst nicht angegeben und bei der Einreichung weder mündlich noch schriftlich genannt werden. Die Wettbewerbsentwürfe sind an der rechten oberen Ecke mit einer sechsstelligen Kennzahl zu versehen. In einem beigefügten geschlossenen Kuvert, welches auch diese Kennzahl trägt, sind zu nennen: Vor- und Zuname des Entwurfverfassers; genaue Adresse, eventuell Telephonnummer; Vermerk, welchem Künstlerverband oder Lehrinstitut der Verfasser angehört.

Erst nach Entscheidung des Preisgerichtes werden von diesem jene Kuverts geöffnet, welche den preisgekrönten oder etwa ohne Preiszuerkennung angekauften Entwürfen beigefügt waren. Andere Umschläge werden - zwecks Rücksendung der Entwürfe - nur dann geöffnet, wenn der Einsender zwei Monate nach der Entscheidung

des Preisgerichtes seinen Entwurf noch nicht abgeholt oder zurückverlangt haben sollte.

Die Entwürfe sind verpackt und außen mit der Kennzahl und dem Merkwort "Fremdenverkehrsplakat 1953" versehen bei der Magistratsabteilung 7 - Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien, Wien 8., Friedrich Schmidt-Platz 5/II/72, abzugeben oder an diese mit der Post einzusenden. Ablieferungstermin ist der 31. Jänner 1953, 12 Uhr mittags. Die Wettbewerbsentwürfe werden vom 19. bis 31. Jänner 1953 von 8 bis 12 Uhr gegen Empfangsbestätigung in der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien übernommen. Bei Zustellung durch die Post muß die Sendung nachweisbar vor Ablauf der Ablieferungsfrist, das ist der 31. Jänner 1953, 12 Uhr, bei der Post aufgegeben werden. Als Absender ist eine Deckadresse anzugeben.

Das Preisgericht tritt bis spätestens 28. Februar 1953 zusammen. Seine Entscheidung ist endgültig. An den preisgekrönten Entwürfen erlangt der Wiener Magistrat ohne weiteres das Eigentums- und Verwendungsrecht. Die allenfalls notwendigen, vom Wiener Magistrat gewünschten Änderungen sind vom Preisträger kostenlos durchzuführen.

Die Wahl der Farben des Entwurfes ist unbeschränkt. Es empfiehlt sich jedoch, über die Zahl von acht Farben nicht hinauszugehen. Als Text des Plakates, der auch mutationsfähig (Fremdsprachen) sein muß, haben die Worte zu gelten: W I E N Ö S T E R R E I C H .

Der Wiener Magistrat ist bei der Plakatwerbung für den Wiener Fremdenverkehr an keinen der eingereichten Wettbewerbsentwürfe gebunden. Durch Einreichung eines Entwurfes unterwirft sich jeder Wettbewerbsteilnehmer vorbehaltlos allen in dieser Ausschreibung enthaltenen Bestimmungen und erklärt sie unter Ausschluß des Rechtsweges als für sich verbindlich.

#### Dichterlesung in den Städtischen Büchereien

=====

25. November (RK) Donnerstag, den 27. November, findet um 19.30 Uhr in der Städtischen Bücherei Nr. 9, Wien 5., Siebenbrunnenfeldgasse 13, eine Dichterlesung statt, bei welcher Dr. Karl Ziak, der Lektor der Büchergilde Gutenberg und Verfasser mehrerer Romane und eines Jugendbuches, aus eigenen Werken lesen wird. Leser der Städtischen Büchereien und Gäste sind willkommen. Eintritt frei.

Franz Stelzhamer zum Gedenken  
=====

25. November (RK) Auf den 29. November fällt der 150. Geburtstag des bedeutendsten Mundartdichters Österreichs, Franz Stelzhamer..

Als Kind von Kleinbauern zu Groß-Piesenham bei Ried im Innkreis geboren, begann er nach Absolvierung des Gymnasiums in Graz das Jusstudium, brachte sich als Hauslehrer fort, besuchte die Wiener Malerakademie und ging in Linz zur Theologie über. Er schloß seine Studien nicht ab, sondern wurde Mitglied einer Wanderbühne, nach deren Zusammenbruch er im Land herumzog und seine Gedichte vortrug, von denen viele sehr bekannt wurden. Mit seinen "Liedern in obderennsischer Mundart", von denen in der Folge vier Bände erschienen, hatte er sich durchgesetzt. Sie sind durch lebensreue Naturschilderung, treffende Charakteristik, Gedankenreichtum und sprachliche Ausdruckskraft gekennzeichnet. Viele davon erreichen den Gipfel zeitlos gültiger Aussage und gehören zum Besten, was in der Mundartdichtung geschaffen wurde. Auch Gedichte, Erzählungen und Novellen in hochdeutscher Sprache stammen von ihm. Hier ist aber seine Prosa stärker als seine Lyrik. Nach seiner Heirat setzte Stelzhamer sein unstetes Wanderleben fort und erwarb seinen Unterhalt notdürftig durch Vorträge und journalistische Tätigkeit. 1851 erschien seine reifste Dialektdichtung "D'Ahn", eine ländliche Erzählung in Hexametern. Nach zwölfjähriger Witwenschaft heiratete er zum zweiten Mal und übersiedelte nach Henndorf bei Salzburg, wo er seine letzten Lebensjahre durch Ehrengaben von der drückendsten Not befreit verbrachte und am 14. Juli 1874 starb. Stelzhamers wahre Bedeutung wurde erst nach seinem Tode voll erkannt. Sein Werk zählt heute zum unverlierbaren Besitz der österreichischen Literatur. Sein Heimatgedicht "Hoamatland, Hoamatland han di so gern" soll anlässlich seines 150. Geburtstages zur offiziellen Landeshymne Oberösterreichs erklärt werden.

Neue Förderungsbeiträge der Stadt Wien  
=====

25. November (RK) Die Wiener Landesregierung stimmte heute einem Antrag des Amtsführenden Stadtrates für Kultur und Volksbildung Mandl zu, nach welchem die Vereinigung "Wiener Internationale Hochschulkurse" einen Förderungsbeitrag von 10.000 Schilling und der Tanzgruppe Grethe Wiesenthal ein solcher von 4.000 Schilling aus den Mitteln des Kulturroschenertragnisses zuerkannt wird.

Die Vereinigung "Wiener Internationale Hochschulkurse", deren Zweck es ist den Teilnehmern an den Hochschulkursen und Diskussionen, die von bekannten österreichischen und ausländischen Gelehrten abgehalten werden, Kenntnisse über den Wissensfortschritt auf dem Gebiete der Philosophie, der Politik, der Rechts- und Sozialwissenschaft, der Literatur, der Musik und der Volkswissenschaft zu vermitteln, hat auch heuer, in der Zeit vom 1. bis 30. September, Kurse durchgeführt, bei denen bedeutende Wissenschaftler des In- und Auslandes Vorträge gehalten haben. Die alljährliche Veranstaltung dieser Hochschulkurse ist für die Stadt Wien von großer kultureller und auch wirtschaftlicher Bedeutung, da sie einen größeren Zustrom ausländischer Studenten zur Folge haben.

Die Tanzgruppe Grethe Wiesenthal erhält den Förderungsbeitrag für den Ankauf von Tanzkostümen. Die Ballettgruppe hat in den letzten Jahren mehrere erfolgreiche Tourneen durch das Ausland gemacht. Sie hat auch bei dem Film "Symphonie Wien" mitgewirkt.

Definitivstellung von 290 Lehrern  
=====

25. November (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten, Stadtrat Sigmund, stimmte heute die Wiener Landesregierung der Definitivstellung von 290 Lehrpersonen zu, für welche die Voraussetzungen hiezu gegeben sind.

Neue Speisenwärmer für das Allgemeine Krankenhaus  
=====

25. November (RK) Der Amtsführende Stadtrat für das Gesundheitswesen, Vizebürgermeister Weinberger, referierte heute im Wiener Stadtseant einen Antrag auf Anschaffung von 100 Speisewärmern für das Allgemeine Krankenhaus. Die Kosten hierfür betragen 290.300 Schilling. Es handelt sich dabei um Wasserbad-Eisenwärmer aus Hartaluminium für Gasheizung. Damit wird es möglich, daß die Patienten dieser flächenmäßig weit ausgedehnten Krankenanstalt auch bei strenger Kälte das Essen in einwandfreiem warmen Zustand erhalten.

Gedenktageausstellung Trakl - Mell - Schaukal noch bis  
=====

29. November geöffnet  
=====

25. November (RK) Die im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek (1., Neues Rathaus, 4. Stiege, 1. Stock) gezeigte Gedenktageausstellung für die Dichter Georg Trakl, Max Mell und Richard Schaukal bleibt noch, des großen Publikumsinteresses wegen, bis Samstag, den 29. November, 12 Uhr, geöffnet. An den anderen Wochentagen ist sie von 9 bis 18.30 Uhr frei zugänglich.

Schweinehauptmarkt vom 25. November  
=====

25. November (RK) Neuzufuhren: 3811 Fleischschweine.  
Kontumazanlage: 257 Schweine.

Bei anfangs lebhaftem, gegen Marktende abflauendem Marktverkehr, verbilligten sich die Schlachtgewichtspreise bei prima Qualität um 20 bis 30 g und verteuerten sich bei mittlerer und minderer Ware um 30 bis 50 g.

## Bezirk Liesing im Aufbau

=====

Neue Wohnungen, Schulen, Straßen und Kanäle

25. November (RK) Stadtrat Thaller sprach heute nachmittag anlässlich der Gleichfeier eines städtischen Wohnhauses in Vösendorf über die Bautätigkeit der Stadt Wien im Bezirk Liesing. Einleitend gab er einen Gesamtüberblick über die Kriegszerstörungen, die in diesem Wiener Industriegebiet besonders umfangreich waren. 2.200 Objekte (Wohnhäuser, Fabrikanlagen, Lagerhäuser und dgl.) sind durch Bobemangriffe und Kampfhandlungen vernichtet worden. Rund 1.600 Familien haben ihre Wohnungen verloren. Zerstört wurden auch das Liesinger Volksbad, einige Schulen und andere öffentliche Anlagen. In einigen Gemeinden, wie in Siebenhirten, wurden nahezu 80 Prozent aller Verkehrsflächen beschädigt. Dazu kommt noch, daß ein überwiegender Teil der Wohnhäuser im Bezirk Liesing überaltert ist und in keiner Weise den modernen Anforderungen entspricht.

Der soziale Wohnungsbau der Gemeinde Wien hat besonders im 25. Bezirk große Fortschritte aufzuweisen. Stadtrat Thaller gab bekannt, daß bis Oktober 1952 insgesamt 807 moderne Wohnungen in städtischen Wohnhausanlagen schon bezogen wurden. Durch Förderung von Baugenossenschaften konnten weitere 80 Wohnungen errichtet werden. Die Wiener Stadtverwaltung hat gleich nach dem Kriege mit der Instandsetzung der Liesinger Verkehrsflächen begonnen und für diese Zwecke beträchtliche Summen beigestellt. Allein in den letzten zwei Jahren wurden für die Instandsetzung der Straßen 11,8 Millionen Schilling aufgewendet. Auch heuer wurden wieder einige der wichtigsten Verkehrsstraßen durch einen neuen Asphaltbelag staubfrei gemacht.

Zu den größten und wichtigsten Arbeiten im Bezirk Liesing zählt aber die Zählung des gefährlichen Liesingbaches. Durch viele Überschwemmungen wurden in Liesing und auch in anderen Randgebieten riesige Sachschäden angerichtet. Erst im vergangenen Jahr sind durch Überschwemmungskatastrophen im Liesinger Bezirk 43 Wohnungen vernichtet worden. Bis 1951 wurden für die Liesing-Regulierung von der Gemeinde Wien 23,5 Millionen ausgegeben. Heuer hat die Stadtverwaltung für diese Ar-

beiten weitere 12 Millionen Schilling bereitgestellt.

Die Errichtung der großen Kläranlage auf der Inzersdorfer Heide ist auch für den 25. Bezirk von großer Wichtigkeit. Diese Kläranlage ermöglicht die hygienische Entwässerung eines großen Gebietes, das nun auch als geeignetes Baugelände gelten darf. Die Gewinnung von rund 80.000 Kubikmeter Methangas und von vielen Tausenden von Kilogramm wertvollen Düngers bedeutet darüber hinaus einen bedeutenden Gewinn für unsere Wirtschaft.

Stadtrat Thaller verwies auch auf den Ausbau der Liesingtal-Sammelkanäle, des Siebenhirtner-Sammelkanals und die Einwölbung des Knotzenbaches. Einige totgelegte Kanäle, in denen der Knotzenbach bisher floß, müssen wegen Gefahr der Rattenplage ausgeschlichtet werden. Auch diese Arbeiten sind mit großen Aufwendungen öffentlicher Mittel verbunden.

In den letzten Jahren hat die Stadtverwaltung eine neue Schule und zwei neue Schulpavillons errichtet. Die Schule in Inzersdorf wurde wiederaufgebaut und um einen Kindergarten erweitert. Sämtliche Schulen des Liesinger Bezirkes sind innen renoviert und mit neuen sanitären Anlagen versehen. In Atzgersdorf, Erlaa, Perchtoldsdorf, Inzersdorf und Vösendorf wurden Turnsäle ausgebaut, in Rodaun die Schulzahnklinik erweitert. Weiters wurden sechs Kindergärten errichtet oder erweitert. Das neu erbaute moderne Liesinger Volksbad, das im vergangenen Jahr in Betrieb genommen wurde, kostete vier Millionen Schilling. Ein neues Kinderfreibad in Mauer, die Instandsetzung nahezu aller Parkanlagen des 25. Bezirkes runden das Gesamtbild der Aufbauarbeiten der letzten Jahre in diesem Gebiet von Wien ab. Abschließend kündigte Stadtrat Thaller eine Neuplanung des Liesinger Friedhofes sowie die Verbesserung des Autobusverkehrs an.

Bezirksvorsteher Radfux dankte der Stadtverwaltung im Namen der Bevölkerung des Liesinger Bezirkes für den Wiederaufbau. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß in absehbarer Zeit auch in Vösendorf 18 Familien in schöne Wohnungen eingewiesen werden können.

#### Gleichenfeier in Margareten

Stadtrat Thaller begab sich dann in das Eisenbahnerheim, wo die Bauarbeiter von der Baustelle Heu- und Pferdemarkt

25. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1818

eine Gleichfeier veranstalteten. Er wurde von Bezirksvorsteher Grubeck und dem Leiter der Wibebe, Obersenatsrat Dipl.Ing. Barousch, begrüßt. Auf dem Heumarkt wird eine Wohnhausanlage mit 170 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen erbaut.

Stadtbaudirektor Dipl.Ing. Gundacker erinnerte in seiner Ansprache daran, daß in der Nähe von dieser Baustelle vor 30 Jahren mit dem Bau des Metzleinstaler-Hofes der soziale Wohnungsbau der Gemeinde Wien begonnen hat. Er dankte der Baufirma und deren Arbeitern für ihre guten Leistungen und gab die Versicherung ab, die Gemeinde Wien wird bemüht sein, auch in den kommenden Wintermonaten möglichst viele Bauarbeiter zu beschäftigen.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Mittwoch, 26. November 1952

Blatt 1819

## Die Bevölkerung Wiens im Oktober

=====

### Weiterer Rückgang der Säuglingssterblichkeit

26. November (RK) Die Heiratskurve ist nach dem Gipfel, den sie im August mit 1.809 Eheschließungen erreicht hatte, im Sinken. Damit entspricht ihr Verlauf der Tendenz nach im großen und ganzen den Beobachtungen der letzten Jahre, doch ist der Rückgang in der Zahl der Eheschließungen im Oktober des heurigen Jahres größer als in den letzten Jahren. Es wurden 1.137 Brautpaare getraut gegen 1.504 im Durchschnitt der Jahre 1947 bis 1951. Der Anteil der Eheschließungen, bei denen Mann und Frau vor Eingehen der Ehe ledig waren, an der Gesamtzahl der Trauungen entspricht mit 62 Prozent ungefähr dem Jahresdurchschnitt 1951 (60 Prozent). In 69 von je 100 Fällen waren beide Ehepartner berufstätig.

Die Zahl der bisher registrierten lebendgeborenen Kinder (768) wird sich nach Einlangen noch ausständiger Meldungen wohl erhöhen, keinesfalls aber die Vergleichszahl für Oktober des Vorjahres (1.019) erreichen.

Gestorben sind 2.013 Wiener. Ein Rückblick auf die Sterblichkeitsverhältnisse in den vorangegangenen Monaten ergibt, daß im September die geringste Sterblichkeit seit Beginn des Jahres ausgewiesen wurde (1.780 Gestorbene) und die seit April sinkende Sterblichkeitskurve jahreszeitlich bedingt nunmehr wieder ansteigt. Unter den Gestorbenen wurden entsprechend dem Überwiegen des weiblichen Anteils in der Bevölkerung mehr Frauen als Männer gezählt, nämlich 1.067 Frauen gegen 946 Männer. Die Vermehrung der Sterbefälle im Oktober gegenüber September geht ausschließlich zu Lasten der höheren Altersjahrgänge, weshalb auch in erster Linie eine Zunahme unter den Todesursachen des vorgeschrittenen Lebensalters zu verzeichnen ist. Darunter zählen Krebs (490 Sterbefälle im Oktober gegen 397 im September),

Krankheiten der Kreislauforgane (601 gegen 539) und Gehirnschlag (272 gegen 246).

Die Zahl der gestorbenen Säuglinge ist mit 38 geringer als dem Jahresdurchschnitt 1951 entspricht.

Die durch Fortschreibung ermittelte Einwohnerzahl Wiens hat anfangs Oktober 1,767.394 betragen; davon entfielen 770.894 auf das männliche und 996.500 auf das weibliche Geschlecht. Die Zahl der im Oktober Gestorbenen übersteigt die Zahl der Lebendgeborenen um 1.245. Zugewandert sind 7.122 Personen und abgewandert 5.974. Der Wanderungsgewinn beträgt somit 1.148 und wird annähernd durch das Geburtendefizit ausgeglichen.

#### Ausländische Gäste beim 9. Österreichischen Städtetag

=====

26. November (RK) Am 29. und 30. November findet im Wiener Rathaus der 9. Österreichische Städtetag statt. Die Tagung, die ein interessantes kommunalpolitisches Arbeitsprogramm vorsieht, wird durch den Besuch ausländischer Gäste ausgezeichnet werden. Bisher haben ihr Erscheinen angemeldet die Oberbürgermeister Wimmer (München), Gayk (Kiel) und Dr. Müller (Augsburg), ferner der Hauptgeschäftsführer des Deutschen Städtetages Oberbürgermeister a.D. Dr. Ziebill, Oberstadtdirektor D. Heun (Krefeld) sowie Beigeordneter Beer und Dr. Bauer vom Deutschen Städtetag. Als Vertreter des Deutschen Städtebundes kommen Präsident Horrichs (Brühl) und Oberbürgermeister Horn (Homburg).

#### Ein Mithrasrelief aus Wien

=====

26. November (RK) Zu den bemerkenswerten archäologischen Funden, die in den letzten Jahren im Wiener Stadtgebiet gemacht wurden, zählt ein Mithrasrelief aus dem Botanischen Garten. Im Sommer 1950 fanden Gartenarbeiter bei einer Erdaushebung einen kleinen, flachen, beschädigten und stark beschmutzten Stein, der ihnen schon seiner Form nach auffiel, und der aus weißem, kristallinem Marmor bestand. Leider wurde diese Feststellung des Materials durch einen Spatenhieb quer durch den Stein bewerkstelligt. Die ur- und frühgeschichtliche Abteilung des Historischen Museums der Stadt Wien, der der Fund

übergeben wurde, konnte feststellen, daß es sich um ein Mithrasrelief handelt. Es ist das erste aus Wien überhaupt und das zweite Zeugnis für die zweifellos weite Verbreitung des Mithraskultes im Raum von Vindobona. Zu Ende des vergangenen Jahrhunderts, und zwar am 17. April 1896, kam bei Grundaushhebung für den Neubau des Hauses Sieveringer Hauptstraße 132 ein Mithrasaltar zum Vorschein, den ein gewisser Ulpus Secundus, Soldat der X. Legion, dem unbesiegbaren Gotte zum Wohle des Kaisers gewidmet hat. Die Begleitfunde, zwei Tonlämpchen und zwei Tontöpfe sowie der Umstand, daß sich in dem Steilhang, in dem der Altar stand, eine Höhle befand und der Fußweg oberhalb derselben noch heute Teufelsstiege heißt, machen das Vorhandensein einer Mithraskultstätte an dieser Stelle sehr wahrscheinlich. Eine solche Stätte ist nur im Zusammenhang mit einer nahegelegenen Siedlung denkbar, in deren Raum wahrscheinlich auch jene Steinbrüche zu suchen sind, die die Römer für ihre Bauten in Vindobona ausbeuteten. Daß Sieveringer Schleifstein zum Bau römischer Mauern herangezogen wurde, hat die geologische Bestimmung des Steinmaterials wiederholt gezeigt. Freilich ist dabei zu bedenken, daß die geologische Bezeichnung räumlich viel weiter greift als das, was gewöhnlich örtlich unter Sievering verstanden wird.

So sehr die Sieveringer Funde auf ein Mithräum hinweisen, so wenig ist ein solches auf Grund des neuen Fundes anzunehmen. Ein Blick auf den Stein genügt, um zu erkennen, daß es sich nur um ein Exemplar einer massenhaft erzeugten Ware handelt. Das rund 24 x 23 cm große Relief ist verhältnismäßig grob behauen, die Darstellung nur umrißartig angedeutet. Wenn auch ursprünglich Bemalung mit bunten Farben wahrscheinlich ist, so dürfte das Dargestellte doch nur für den wissenden Anhänger des Mithraskultus ohne weiteres klar gewesen sein. Dem unvoreingenommenen und unkundigen Betrachter der Gegenwart wird es nur in wenigen Fällen gelingen, den Inhalt zu erkennen. Das Hauptbild in der Mitte des nach oben zu bogenförmig abgeschlossenen Reliefs zeigt Mithras, bedeckt mit einer phrygischen Mütze, kniend auf einem Stier, den er mit einem Jagdmesser tötet. Es ist dies die größte Tat des persischen Gottes, der als Sonnengenius am Ende des 1. Jahrhunderts n. Chr. im Okzident bekannt wurde. Aus dem sterbenden Körper des Tieres wuchsen, wie die Lehre besagt, heilsame Kräuter und Pflanzen, ferner Getreide, aus dem das Brot,

und der Weinstock, aus dem der Wein für die Mysterien bereitet wurde. Die Geschöpfe des bösen Geistes, der Skorpion, die Ameise und die Schlange, versuchten vergeblich, dieses Wunder zu verhindern.

(Aus einem von Dr. Alfred Neumann verfaßten Aufsatz, der in der heutigen Nummer des "Amtsblatt der Stadt Wien" erschienen ist.)

Der wiederaufgebaute Kindergarten im Reismann-Hof  
=====

26. November (RK) Vizebürgermeister Honay eröffnete heute vormittag in Meidling einen weiteren wiederaufgebauten städtischen Kindergarten. Bezirksvorsteher Fürst begrüßte bei der Eröffnungsfeier auf dem Spielplatz des Reismann-Hofes die Stadträte Resch und Thaller, den Geschäftsführenden Präsidenten des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, mehrere Nationalräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und Mitglieder der Bezirksvertretungen und viele Meidlinger Mütter.

Stadtrat Thaller gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß im Verlaufe der Instandsetzungsarbeiten im Reismann-Hof auch der Kindergarten und der Hort wiederaufgebaut werden konnten. Wenn auch bei der Neuplanung auf den Altbestand Rücksicht genommen werden mußte, konnten doch bei der Ausgestaltung der Innenräume alle neuzeitlichen Errungenschaften angewendet werden. So ist auch dieser städtische Kindergarten jetzt schöner als er früher war. Er besitzt Zentralheizung, Duschräume, Küche, Garderoben und alle sonstigen Nebenräume. Die Gesamtkosten für den Wiederaufbau betragen 1,020.000 Schilling. Stadtrat Thaller dankte allen am Wiederaufbau beteiligten Firmen, deren Arbeitern und Angestellten sowie auch den Organen des Stadtbauamtes für ihre Leistungen.

Vizebürgermeister Honay bezeichnete in seiner Rede diesen schönen Kindergarten als einen sichtbaren Beweis des Wiederaufbauwillens der Stadtverwaltung. Er erinnerte an die furchtbaren Verwüstungen, die der Krieg gerade in den städtischen Kindergärten angerichtet hatte. Nach Kriegsende waren in Wien nur 18 städtische Kindergärten benutzungsfähig, in denen rund 7.000 Kinder Aufnahme finden sollten. Mit größtem Energieaufwand gelang es in wenigen Monaten eine große Anzahl von Kindergärten

instandzusetzen, so daß Ende 1945 schon 90 städtische Kindergärten in Betrieb waren.

Heute werden in 153 städtischen Kindergärten 15.122 Kinder von 810 Kindergärtnerinnen und 502 Kinderwärterinnen betreut. Ein großer Teil der Kinder, rund 12.000, werden in den Kindergärten mittags auch verpflegt. Vizebürgermeister Honay verwies auf die hohen Beträge, die von der Stadtverwaltung jährlich für die Kindergärten aufgewendet werden müssen, gab aber zugleich seiner Überzeugung Ausdruck, daß dies eine der besten Kapitalsanlagen ist. Allein im 12. Bezirk gibt es jetzt 34 Kindergartengruppen für 885 Kinder. Vizebürgermeister Honay erklärte abschließend, daß auch im Voranschlag für das Jahr 1953 für den Bau und Wiederaufbau der städtischen Kindergärten beträchtliche Mittel bereitgestellt werden.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Donnerstag, 27. November 1952

Blatt 1824

## Die Stadt Wien baut moderne Werkstätten =====

27. November (RK) Gestern abend wurde auf einer der Baustellen der Gemeinde Wien in der Brigittenau die Dachgleiche erreicht. Seit dem Spätherbst wird in der Salzachstraße im Anschluß an die wiederaufgebaute städtische Garage ein Betriebsblock mit zwei Autoreparaturwerkstätten, Büroräumen, Garderoben und Badeanlagen errichtet. Im dreigeschossigen Trakt an der Leystraße werden Magazine, Werkstätten und ein Speiseraum untergebracht sein. Alle Räume und die Garage erhalten Zentralheizung.

Stadtrat Thaller verwies bei der Gleichenfeier der bauausführenden Firma Ing. Schrott auf die Bemühungen der Stadt Wien, neben Wohnhäusern, Schulen, Kindergärten und anderen sozialen Einrichtungen für die Bevölkerung auch gesunde und einwandfreie Werkstätten für die Arbeiter zu bauen. Das neue dreigeschossige Gebäude bezeichnete er als einen weiteren Beweis dieser sozialen Baugesinnung. Das neue Objekt, dessen Gesamtkosten sich auf 4,3 Millionen Schilling belaufen, wird schon im Frühjahr in Betrieb genommen werden können.

## Ausstellung "Lebendiges Schaffen" =====

27. November (RK) In der Städtischen Bücherei, 5., Siebenbrunnenfeldgasse 13, findet noch bis Ende dieses Jahres eine Ausstellung der Künstlerischen Volkshochschule mit dem Thema "Lebendiges Schaffen" statt, welche zur allgemeinen Besichtigung frei zugänglich ist. Sie kann während der Ausleihstunden der Bücherei, das ist (mit Ausnahme von Mittwoch und Samstag) täglich von 14.30 bis 19 Uhr, besucht werden. Auch über den Leserkreis der Bücherei hinaus sind Interessenten hiezu eingeladen.

Stromstörung in Floridsdorf und Donaustadt  
=====

27. November (RK) Heute früh um 5.18 Uhr ist in Essling durch einen Kurzschluß in der Oberleitung der Linie 317 eine Verkehrsstörung eingetreten, von der die Linien 17, 25 und 317 bis 6.33 Uhr betroffen waren. Die Züge der Linie 17 konnten während der Störung von Floridsdorf Am Spitz nur bis zum Hoßplatz und die der Linie 25 vom Praterstern nur bis zur Erzherzog Karl-Straße geführt werden.

Abschied vom Rathaus  
=====

27. November (RK) Bürgermeister Jonas verabschiedete heute vormittag in Stadtsenatssitzungssaal des Rathauses 115 Gemeinbedienstete, die nach Vollendung ihrer Dienstzeit in den Ruhestand getreten sind. Der Abschiedsfeier wohnten die beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger, der Amtsführende Stadtrat für Personalangelegenheiten, Sigmund, Magistratsdirektor Dr. Kritscha, sowie Vertreter der Gewerkschaft bei.

Stadtrat Sigmund würdigte die Verdienste und Leistungen der aus dem Dienst der Stadt scheidenden Gemeindebediensteten. Er sagte, daß ohne die Arbeit dieser treuen Diener der Stadt es nie möglich gewesen wäre, das aus tausenden Wunden blutende Wien wieder in Ordnung zu bringen. Im Augenblick, in dem sie ihre Arbeitsplätze verlassen, hat die Stadtverwaltung daher noch einmal das Bedürfnis, ihnen zu danken.

Bürgermeister Jonas richtete dann an die jüngsten Pensionisten Wiens herzliche Worte, in denen er seinen Dank für ihre langjährige Arbeit Ausdruck verlieh. Sie alle haben eine Dienstzeit vollbracht, die besonders in den Jahren harter Bedrängnis an sie große Anforderungen stellte. Die Stadtverwaltung wäre nicht in der Lage gewesen in den entscheidenden Monaten und Jahren ohne die großen Leistungen der Bediensteten aller Kategorien die vielen Schwierigkeiten zu überwinden. Das Bewußtsein einer erfüllten Pflicht möge ihnen daher am Tag des Abschieds von ihren Arbeitsplätzen das Gefühl der inneren Befriedigung und Genugtuung geben. Bürgermeister Jonas wünschte ihnen für die Jahre ihres verdienstlichen Ruhestandes viel Freude und Gesundheit im Kreise ihrer Familien.

"Unser Weg zur Schulooper"  
=====

Neuartiger Abendkurs der Musiklehranstalten der Stadt Wien

27. November (RK) In der Johannesgasse wird sich während der kommenden Monate an einer Reihe von Abenden eine besonders zusammengesetzte Arbeitsgemeinschaft zu einem ebenso besonderen Ziel vereinen: Lehrkräfte des Hauses, Musikerzieher der Wiener öffentlichen Schulen, Studierende und Laien wollen unter der Leitung von Hans Ulrich Staeps eine heitere Schulooper schaffen, bzw. lernen, wie "man so etwas macht". Kinder bilden den Chor, Kinder singen die Einzelrollen, Kinder basteln nach den in Schulen gegebenen Möglichkeiten die szenischen Behelfe. Die Reime sind lustig, die Musik soll von der Jugend ausführbar, jedoch durchaus "von heute" sein. Staeps, der sich seit langem mit der musikalischen Aktivierung der Jungen durch eine zeitnahe Aufführungspraxis, neue Werkformen und eine moderne, dabei dem allgemeinen Verständnis zugängliche Tonsprache befaßt, hat zu diesem Zweck einen altindischen Fabelstoff unter dem Titel "Sechs, die den Elefant nicht sahn", zur szenischen Bearbeitung und Vertonung eingerichtet. Text, Komposition usw. werden vom Leiter stückweise von Abend zu Abend weitergebracht, die Ergebnisse aber gemeinsam probiert und diskutiert werden. Jeder Interessierte kann seine Meinung zur Melodie einer Gesangsnummer, zur jeweiligen Besetzung des Kleinorchesters, zur szenischen Darstellung äußern, und es soll versucht werden, die Auffassungen und Forderungen einer möglichst großen Hörer- und Helferschaft mit den vorausentwickelten Teilformen des Stückes in Einklang zu bringen. Es ist dies also das Bekenntnis zur einer Art "Gebrauchsmusik", die nicht unbedingt das Genie eines begnadeten Tonsetzers, wohl aber handwerkliches Geschick, praktische Erfahrung und kindertümliche Denkweise der aktiv Beteiligten erfordert.

## Institut für Wissenschaft und Kunst

=====

Wien 7., Museumstraße 5

Vorträge in der Woche vom 1. bis 6. Dezember

27. November (RK)

Montag, 1. Dezember, 18.30 Uhr, Dr. Leopold Peczar:

Lineare Algebra und Analytische Geometrie.

Dienstag, 2. Dezember, 18.30 Uhr, Dr. Josef Steindl:

Technik und Produktivität: Betrachtungen zum produktivitäts-Problem in Österreich.

Donnerstag, 4. Dezember, 18.30 Uhr, Dr.techn. Dipl.Ing. Wilhelm Frank:

Strömungsforschung.

Freitag, 5. Dezember, 18.30 Uhr, Dr. Klaus Demus:

Vorbilder und Kunstwollen der Kunst des 20. Jahrhunderts.

Freitag, 5. Dezember, 17 Uhr, Beginn der Arbeitsgemeinschaft

"Zoologische Expeditionen" unter Leitung von Dr. Rupert Riedl (Österr. Unterwasserexpedition) und Dr. Ferdinand Starmühlner (Österr. Iranexpedition).Förderungspreise der Stadt Wien

=====

27. November (RK) Wie im Vorjahr vergibt die Stadt Wien auch heuer Förderungspreise an begabte Wissenschaftler und Künstler, deren bisherige Leistungen auf eine vielversprechende Weiterentwicklung schließen lassen. Der Gemeinderatsausschuß für Kultur und Volksbildung hat beschlossen, Förderungspreise in der Höhe von je 3000 Schilling an vier Wissenschaftler, drei bildende Künstler, zwei Schriftsteller und zwei Komponisten zu vergeben. Stadtrat Mandl hat heute die Preise den Preisträgern übermittelt.

Die Preisträger sind:

Dr. Rudolf Bayr, 1919 in Linz geboren, betätigte sich nach Absolvierung der philosophischen Studien journalistisch und lebt gegenwärtig als freier Schriftsteller in Wien. Er verfaßte literaturkritische und -ästhetische Artikel und war Mitbegründer des früheren Wiener Literarischen Echos. Als formvollendeter Nach-

dichter antiker Literatur ("Agamemnon", "Oedipus auf Kolonos", "O Attika. Gesänge der Griechen") sowie in seiner gehaltvollen eigenen Lyrik erweist er eine bemerkenswerte Begabung.

Dr. Fritz Habeck, 1916 in Neulengbach geboren, versuchte sich in verschiedenen künstlerischen Berufen, betrieb juristische Studien, war als Journalist, Regisseur und Dramaturg tätig. Er schrieb Essays und kulturkritische Aufsätze und übersetzte Theaterstücke aus dem Französischen. Seine Erzählungen und historischen Romane ("Der Scholar vom linken Galgen", "Der Tanz der sieben Teufel", "Das Boot kommt nach Mitternacht") lassen große epische Begabung erkennen. Auch als Dramatiker ist er hervorgetreten.

Kurt Lerperger, geboren 1921 in Graz, besuchte die Staatsakademie für Musik in Wien und wirkt als Organist und Chorleiter am Stift Klosterneuburg. Er ist seit 1946 als Komponist wiederholt erfolgreich hervorgetreten. Sein Schaffen kann der neoklassizistischen Richtung zugezählt werden und umfaßt nahezu alle Zweige der Tonkunst, das Lied wie die Chor- und Kirchen-, Orchester- und Kammermusik.

Erwin Weiss, 1912 in Wien geboren, betätigte sich nach Beendigung seiner Studien an der Staatsakademie für Musik als Klaviervirtuose und verbrachte die Zeit der Besetzung Österreichs in England. Nach Kriegsende zurückgekehrt, übernahm er eine Lehrstelle am Konservatorium der Stadt Wien. Seine Vorliebe gilt dem österreichischen Arbeiter-Sängerwesen, für das er zahlreiche Chöre schuf. Sein bisher größtes Werk, das weltliche Oratorium "Vom Leben" erhielt im Kompositionswettbewerb 1950 den zweiten Preis.

Margarethe Günthner, geboren 1908 in Wien, arbeitete in einem kunstkeramischen Großbetrieb als Malerin und studierte an der Akademie für angewandte Kunst. Seit 1944 in ihrer eigenen keramischen Werkstatt als freischaffende Künstlerin tätig, hat sie neben keramischer Plastik und Gefäßkeramik besonders die Fliesenmalerei in Großformat entwickelt und dabei hohe künstlerische und glasurtechnische Leistungen vollbracht. Sie erhielt den Staatspreis der Akademie für angewandte Kunst, die kleine goldene Medaille des Künstlerhauses und eine Kunstförderungsprämie des Salzburger Kunstvereines.

Rudolf Hoflehner, geboren 1916 in Linz, Schüler der Akademie der bildenden Künste, erhielt deren Staatspreis und den Kulturpreis des Landes Oberösterreich. Er stellte in Linz, Basel, München, Wien, Rom, Turin, Salzburg und Pittsburg aus. Seit 1945 Lehrer an der Linzer Kunstgewerbeschule, lebt er gegenwärtig als freischaffender Künstler in Wien. Hoflehner sucht neue Lösungen für dekorativen Wand- und Raumschmuck und gewinnt auch aus technischen Konstruktionen Anregungen zu seinem Schaffen. Seine Arbeiten überzeugen durch handwerkliches Können und haben sich in der Praxis bewährt.

Josef Pillhofer, 1921 in Wien geboren, studierte an der Kunstgewerbeschule in Graz und an der Akademie der bildenden Künste in Wien und verbrachte einen einjährigen Studienaufenthalt in Paris. Seine Werke umfassen Porträtköpfe, Relief- und Architekturplastiken sowie freie Gestaltungen. Zeichnungen von ihm befinden sich in der Albertina in Wien, in der Neuen Galerie in Graz und im Musée d'Art moderne in Paris. Er war auf Ausstellungen in Mailand, Straßburg, Wien und Graz und auf einer Kollektivausstellung in Paris vertreten.

Dozent Dipl.Ing. DDr. Viktor Gutmann, geboren 1921 in Wien, wurde 1946 Assistent für allgemeine Chemie an der Technischen Hochschule und verbrachte auf Einladung des British Council einen zweijährigen Studienaufenthalt in Cambridge. 1952 habilitierte er sich für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule Wien. Dr. Gutmann ist ein sehr befähigter Chemiker und hat auf seinem Gebiet, in dem es derzeit nur wenige Forscher gibt, 14 Arbeiten veröffentlicht.

Dozent Dr. Leopold Schmetterer, geboren 1919 in Wien, studierte Mathematik und Physik, wurde wissenschaftliche Hilfskraft und später Assistent am Mathematischen Institut der Wiener Universität, wo er 1948 einen Lehrauftrag für mathematische Statistik und Wahrscheinlichkeitsrechnung erhielt. 1949 habilitierte er sich für das Gesamtgebiet der Mathematik an der Universität, 1950 an der Technischen Hochschule. Dr. Schmetterer hat eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten, vor allem über die Theorie der Fournierreihen und über mathematische Statistik veröffentlicht.

Dr.med.et phil. Arnold Sonnenschein, geboren 1910 in Porchowa, Polen, arbeitete als Präparator in der Prosektur der I. Anatomischen Lehrkanzel und hospitierte auf der Orthopädischen Universitätsstation, wo er seine Fachausbildung absolvierte. Während seiner klinischen Tätigkeit hielt er Demonstrationen und Vorträge und veröffentlichte 17 Arbeiten in führenden medizinischen Zeitschriften. Sein Werk "Biologie, Pathologie und Therapie der Gelenke, dargestellt am Kniegelenk" ist eine beachtliche wissenschaftliche Leistung, die von Fachleuten und in der medizinischen Fachpresse gewürdigt wird.

Dr. Leopold Stockinger, 1919 in Seitenstetten geboren, absolvierte seine medizinischen Studien an der Wiener Universität und ist gegenwärtig Assistent am Histologisch-embryologischen Institut. Seine experimentelle Tätigkeit auf dem Gebiete der Gewebekulturen ist für die Krebsforschung sehr wichtig. Er hat bereits eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten in seinem Fach veröffentlicht. Eine besondere Leistung stellt die Einführung der Gewebezucht nach ausländischen Vorbildern dar.

#### Neue Millionenaufträge der Gemeinde Wien

=====

#### Bauausschuß genehmigt Vorarbeiten für kommende Bausaison

27. November (RK) In der heutigen Sitzung des Bauausschusses berichtete Stadtrat Thaller u.a. über die Vergebung von Baumeisterarbeiten in der Höhe von rund 8 Millionen Schilling, ferner über den Ankauf und die Verlegung von 32.000 m<sup>2</sup> Schiffböden und über den Ankauf von 175.000 kg Anstrichmaterial. Allein für diese beiden Vergabungen wurden 4,1 Millionen Schilling bereitgestellt.

Weiter genehmigte der Bauausschuß neben 54 größeren Arbeitsaufträgen für das Wiener Gewerbe den Ankauf von 420 Doppelabwaschen, rund 6.000 Tonnen Wasserbausteinen für die Liesingbachregulierung, die Baumeisterarbeiten zur Errichtung einer Autodesinfektionshalle in St. Marx und die Errichtung einer Fernheizzentrale im Franz Josef-Spital. Die beiden letztgenannten Arbeiten kosten 4 Millionen Schilling. Stadtrat Thaller erstattete auch Bericht über Vorentwürfe für neun neue städtische Wohnhausanlagen, die im nächsten Jahr begonnen werden sollen.

Rindernachmarkt vom 27. November  
=====

27. November (RK) Inland: 4 Ochsen, 7 Stiere, 9 Kühe,  
Summe: 20. Verkauft wurden: 1 Ochs, 4 Stiere, 9 Kühe, Summe: 14.  
Unverkauft: 3 Ochsen, 3 Stiere, Summe 6. Die unverkauften Tiere  
wurden der Kontumazanlage überstellt.

Marktverkehr flau. Hauptmarktpreise wurden schwach behauptet.

Schweinenachmarkt vom 27. November  
=====

27. Nov. (RK)

Neuzufuhren: 61 Fleischschweine. Verkauft wurde alles.  
Kontumazanlage: 14 Stück. Unveränderte Hauptmarktpreise.

Weidner Markt vom 27. November  
=====

27. November (RK) 25 Rindervierteln 8 bis 12 S, 217 Kälber  
10 bis 17 S, 38 Schweine 16 bis 18.50 S.

Wiener Symphoniker spielen für 22.000 Schüler  
=====

Samstag erstes Konzert für die Jugend

27. November (RK) Wie die "Rathaus-Korrespondenz" bereits mitteilte, hat die Wiener Landesregierung zur Durchführung von 13 Jugendkonzerten im Schuljahr 1952/53 einen Betrag von 80.000 Schilling genehmigt, der aus den Mitteln des Kulturroschens gedeckt wird.

Über die Bedeutung dieser Konzerte für die Jugend, die im vorigen Schuljahr erstmalig als Versuch durchgeführt wurden, ist bereits mehrfach gesprochen worden. Sie stellen eine der Bemühungen des Amtes für Kultur und Volksbildung dar, ein dem Theater- und Musikleben aufgeschlossenes Publikum heranzuziehen. In der Erkenntnis, daß eine sinnvolle Heranbildung bereits im jugendlichen Alter einsetzen muß, wurde im vorigen Schuljahr 10.000 Schülern der vierten Haupt- und Mittelschulklassen wäh-

rend des Schulunterrichtes Gelegenheit geboten, im Großen Musikvereinssaal ein Konzert der Wiener Symphoniker zu hören, dessen leicht faßliches Programm, von Prof. Hans Swarowsky dirigiert und erläutert, den jugendlichen Zuhörern einen Einblick in das Schaffen unserer Großmeister der Musik vermittelte.

Die im heurigen Schuljahr auf 22.000 angestiegene Zahl der Schüler der 4. Haupt-, Mittel- und Sonderschulklassen macht die Durchführung von 13 Konzerten notwendig. Wieder werden die Wiener Symphoniker unter Leitung von Prof. Hans Swarowsky spielen. Das Programm, dem Auffassungsvermögen der jugendlichen Zuhörer angepaßt, wurde wie folgt gewählt:

Franz Schubert: Ouverture zum Schauspiel "Rosamunde",  
Peter Iljitsch Tschaikowsky: "Nußknacker-Suite", Felix Mendelssohn-Bartholdy: Violinkonzert (gespielt von dem 12jährigen Hermann Kienzl), Johann Strauß: Ouverture zur Operette "Die Fledermaus".

Das erste dieser Konzerte, die in den Schulunterricht eingebaut und jeweils am Samstag um 11 Uhr im Großen Musikvereinssaal aufgeführt werden, findet am 29. November statt. Für die übrigen 12 Konzerte wurden nachstehende Termine festgesetzt: 13. Dezember, 10., 17. und 24. Jänner, 14., 21. und 28. Februar, 7. und 21. März, 11. und 25. April, 9. Mai.

#### 75. Geburtstag von Hermann Junker

=====

27. November (RK) Am 29. November vollendet der Ägyptologe Professor Dr. Hermann Junker sein 75. Lebensjahr.

In Bendorf am Rhein geboren, besuchte er die Universität Bonn und setzte seine Studien in Berlin fort. 1907 habilitierte er sich in Wien und unternahm in der Folge verschiedene Expeditionen nach Ägypten und Nubien, von denen die Ausgrabungen bei den Pyramiden in Gizeh die bedeutendste archäologische Arbeit der Österreichischen Akademie der Wissenschaften war. 1912 übernahm Junker die Lehrkanzel für ägyptische Altertumskunde in Wien und setzte im Verlaufe seiner verdienstvollen Lehr- und Forschertätigkeit die Errichtung des Universitätsinstituts für Ägyptologie und Afrikanistik durch. Nach seiner Berufung zum Direktor des Deutschen Archäologischen Instituts in Kairo, an

27. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1833

dessen Universität er auch die Professur für Ägyptologie innehatte, ließ er sich vom Lehramt entheben, gehörte jedoch weiterhin der Wiener Universität als Honorarprofessor an. Junker arbeitete auf allen Gebieten seines Faches und veröffentlichte zahlreiche bedeutende Publikationen, die neben der Archäologie die Grammatik, Kunstgeschichte, Geschichte, Religionsgeschichte und koptische Studien betreffen. Der Gelehrte, der Mitglied der Österreichischen, Preußischen und Bayrischen Akademie der Wissenschaften ist, wirkt gegenwärtig wieder als Honorarprofessor an der Wiener Universität.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Freitag, 28. November 1952

Blatt 1834

## Allgemeine Viehzählung

=====

28. November (RK) Am 3. Dezember wird in Österreich eine Allgemeine Viehzählung durchgeführt, bei der die Pferde, Maultiere, Rinder, Schweine, Schafe, Ziegen, Kaninchen, das Federvieh und die Bienenvölker gezählt werden. Gleichzeitig wird die Zahl der Kälber-Lebendgeburten und der Hausschlachtungen von Stechvieh während des abgelaufenen Quartals (1. September bis 30. November 1952) erhoben werden.

In Wien werden die Erhebungen durch Zähler, die von den Magistratischen Bezirksämtern bestellt werden, durchgeführt. Am Zähltag hat in jeder Haushaltung, die hiefür in Betracht kommt, eine Auskunftsperson anwesend zu sein. Hat am Zähltag kein Zähler vorgeschrieben, so ist der Viehhalter verpflichtet, die erforderlichen Auskünfte am nächsten Tage dem Magistratischen Bezirksamte (der Amtsstelle, Ortsvorsteherung) zu geben.

Alle bei dieser Erhebung gemachten Angaben unterliegen der Geheimhaltungspflicht. Wahrheitswidrige oder unvollständige Angaben sowie die Unterlassung der Meldung sind strafbar.

## Nachmittags-Nähkurs

=====

Die Stadt Wien veranstaltet demnächst an der städtischen Lehranstalt für gewerbliche Frauenberufe, Wien 24., Mödling, Jakob Thoma-Straße 20, Telefon: Mödling 5, einen Nähkurs, der zweimal wöchentlich in der Zeit von 16 bis 18 Uhr abgehalten wird. Wegen der beschränkten Teilnehmerzahl ist eine vorherige Anmeldung erforderlich. Nähere Auskünfte erteilt die Schulleitung.

An alle Hauseigentümer (Grundstücksbesitzer)!

=====

28. November (RK) Die zur Erfassung der Hunde im Gebiete der Stadt Wien aufgelegten Anmeldeblätter sind zum Teil von den Hauseigentümern (Grundstücksbesitzern) noch nicht abgeholt worden. Die noch säumigen Hauseigentümer (Grundstücksbesitzer) werden aufgefordert, die Anmeldeblätter sofort beim zuständigen Magistratischen Bezirksamt bzw. bei der zuständigen Amtsstelle oder beim Ortsvorsteher zu beheben, da die Erfassung der Hunde schon aus sanitären Gründen unbedingt notwendig ist.

Hieronimus Lorm zum Gedenken

=====

28. November (RK) Auf den 3. Dezember fällt der 50. Todestag des Dichters und philosophischen Schriftstellers Hieronimus Lorm (Heinrich Landesmann).

Am 9. August 1821 in Nikolsburg geboren, wuchs er in Wien auf und studierte, obwohl mittellos, am Polytechnikum und an der Universität. Da er infolge seiner Angriffe gegen das System politische Verfolgungen befürchtete, flüchtete er nach Berlin und kehrte 1848 wieder nach Wien zurück, wo er bis 1873 als Kritiker, Essayist und Schriftsteller lebte. In diese Zeit fällt seine völlige Erblindung, doch ermöglichte es ihm eine selbst-erdachte Fingersprache, mit den Tagesereignissen und mit der Literatur in Verbindung zu bleiben. 1873 übersiedelte er nach Dresden, 1892 nach Brünn, wo er 1902 starb. Trotz seiner schweren Behinderung bekundete Lorm eine erstaunliche Schaffenskraft. Er betätigte sich hauptsächlich als Lyriker, Erzähler und philosophischer Schriftsteller, dessen Weltanschauung infolge seines persönlichen Schicksals und unter dem Einfluß Schopenhauers zum Pessimismus neigt, diesen aber durch eine vernunftgemäße, leidenschaftslose Lebensbetrachtung mildert. Seine Gedichte sind gehaltvoll und gedankenreich, viele seiner Novellen sind wertvolle, heute zu Unrecht vergessene Leistungen der österreichischen Prosaunst.

Pferdemarkt vom 25. November  
=====

28. November (RK) Aufgetrieben wurden 179 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 149 verkauft, unverkauft blieben 30. Der Marktverkehr war ruhig.

Herkunft der Tiere: Wien 15, Niederösterreich 60, Burgenland 8, Oberösterreich 63, Kärnten 10, Salzburg 6, Steiermark 12, Tirol 5.

Ferkelmarkt vom 26. November  
=====

28. November (RK) Aufgebracht wurden 131 Ferkel, verkauft wurden 71. Der Durchschnittspreis war bei den Ferkeln bis zu 6 Wochen 237 S, 7 Wochen 272 S, 8 Wochen 320 S, 12 Wochen 520 S. Der Marktbetrieb war mäßig.

Karl Hollitzer zum Gedenken  
=====

28. November (RK) Auf den 1. Dezember fällt der 10. Todestag des hervorragenden Karikaturisten und Malers Karl Hollitzer, der zu den bekanntesten Erscheinungen des Wiener Kunstlebens gehörte.

Am 11. März 1874 in Deutsch-Altenburg geboren, studierte er an der Akademie der bildenden Künste und bekundete eine besondere Vorliebe für Geschichte, Waffen- und Kostümkunde. Er schuf auch Kostümentwürfe für Film und Theater und trat als Kabarettkünstler mit großem Erfolg im "Nachtfalter" und "Fledermaus" auf. Hollitzer besaß eine interessante historische Kostümsammlung, die Kostüme aus der Zeit des 30jährigen Krieges bis 1915 enthielt.

Weihnachtsfreuden für die Kriegsgefangenen und ihre Kinder  
 =====

28. November (RK) Vizebürgermeister Honay teilte der "Rathaus-Korrespondenz" mit, daß anläßlich der Weihnachtsfeiertage das Wohlfahrtsamt der Stadt Wien an sämtliche in Kriegsgefangenschaft befindliche Wiener und Volksdeutsche, deren Angehörige in Wien wohnen, 412 Liebesgabenpakete geschickt hat. Die Pakete enthielten vor allem Schmalz, Zucker, Kaffee, Tee, Teigwaren, Kakao, Rindfleischkonserven, Dauerwurst, Käse, Schokolade und Zigaretten. Die Kosten hiefür betragen 30.000 Schilling.

Im Jahre 1952 wurden insgesamt vier Paketaktionen durchgeführt. Es erhielten 1.528 Kriegsgefangene Liebesgabenpakete. Diese Pakete enthielten: 4.391 kg Lebensmittel, 3.061 Dosen Konserven (Schmalz, Fleisch, Sardinen), 1.146 Stück Gebrauchs- und Verbrauchsartikel, 41.080 Stück Zigaretten. Die Gesamtkosten beliefen sich auf 76.000 Schilling.

Die Verpackung der Liebesgabenpakete wurde wie bei allen bisherigen Paketaktionen in vorbildlicher Weise von den Frauen und Müttern der Kriegsgefangenen durchgeführt.

Wie Vizebürgermeister Honay weiter mitteilte, wird die Gemeinde für die 139 Wiener Kinder, deren Väter noch in Kriegsgefangenschaft sind, eine besondere Weihnachtsfeier veranstalten.

Musikveranstaltungen in der Woche vom 1. bis 7. Dezember  
 =====

28. November (RK)

Datum:	Saal:	Veranstaltung:
Montag 1. Dez.	Brahmssaal (MV) 19.30	Österreichischer Gewerkschaftsbund: Voraufführung des 2. Konzertes im Zyklus "Meisterwerke der Kammer- musik" der Gesellschaft der Musik- freunde; Musikvereins-Quartett
	Mozartsaal (KH) 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus VI; Kammer- orchester der Wr. KHG., Dirigent Heinrich Hollreiser; Solist Gaspar Cassado
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Öffentl. Reifeprüfung für Klavier; Ricarda Forstreiter, Erich Weinmar

28. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1838

Dienstag 2. Dez.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 2. Konzert im Zyklus "Meisterwerke der Kammermusik"; Musikvereins- Quartett
	Kammersaal (MV) 19.30	9. Konzertabend Delia Marion
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Schubertbund: Gründungskonzert; Dirigent Dr. Hans Gillesberger
Mittwoch 3. Dez.	Gr.M.V.Saal 19.30	Orgelkonzert Prof. Karl Walter
	Brahmssaal (MV) 19.30	Klavierabend Clara Reganzini Guttman
	Mozartsaal (KH) 19.30	Collegium musicum Wien: Mozart-Konzert; Solisten Jörg Demus (Klavier), Ruthilde Bösch (Sopran), Waldemar Kmentt (Tenor), Walter Berry (Baß); Dirigent Kurt Rapf
	Musikakademie Vortragssaal 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Liederabend Margareta Sjöstedt (Klasse Prof. Rado und Prof. Werba)
Donnerstag 4. Dez.	Brahmssaal (MV) 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 3. Abonnement-Liederabend: Elisa- beth Schwarzkopf (Sopran); am Flü- gel Prof. Viktor Graef
	Gr.K.H.Saal 19.30	Wiener Konzerthausgesellschaft: 2. Konzert im Zyklus I "Barockmu- sik"; Wr. Symphoniker, Wr. Sing- akademie, Dirigent Prof. Hans Swarowsky
	Schubertsaal (KH) 19.30	Liederabend Kurt Ullrich
	Evang. Pfarrkir- che Gumpendorf 19.30	Mozartgemeinde Wien: "Mozart-Requiem"; Haydn-Orchester der Musikakademie, Akademie-Kammer- chor, Dirigent Prof. Ferdinand Großmann
	Albertina Ausstellung 19.30	Albertina: "Barocke Kammermusik"
Freitag 5. Dez.	Konservatorium der Stadt Wien Vortragssaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: 1. Übungsabend der Klavier-Ausbil- dungsklassen der Professoren Dich- ler, Offner und Raupenstreuch (Wer- ke von Beethoven, Brahms, Ravel, Debussy, Prokofieff)
Samstag 6. Dez.	Gr.M.V.Saal 15.00	Wiener Philharmoniker: 3. Abonnementkonzert; Dirigent Dr. Artur Rodzinski

28. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1839

Samstag 6. Dez.	Gr.M.V.Saal 19.30	Wiener Männergesangverein: Stiftungskonzert; Dirigent Karl Etti
	Schubertsaal (KH) 19.30	Gesangverein Engelsbergbund: Chorkonzert
	Musikakademie Hörsaal 102 18.00	Akademie für Musik u.d.K.: Interner Vortrag mit Diskussion Prof. Hajek "Eindrücke vom letzten deutschen Bachfest in Lübeck"
Sonntag 7. Dez.	Gr.M.V.Saal 11.00	Wiener Philharmoniker: 3. Abonnementkonzert; Dirigent Dr. Artur Rodzinski
	Gr.M.V.Saal 16.00	N.Ö. Tonkünstlerorchester: Sonntag-Nachmittags-Konzert; Dirigent Gottfried Preinfalk
	Brahmssaal (MV) 15.30	Gesangverein der Bäcker Wiens Chorkonzert
	Brahmssaal (MV) 19.30	Konzert des Jugoslawischen Kammer- trios
	Mozartsaal (KH) 15.00	Gesangverein der Oberösterreicher in Wien: Chorkonzert
	Schubertsaal (KH) 15.30	Liechtenthaler Männergesangverein: Chorkonzert
	Schubertsaal (KH) 19.30	Schülerkonzert Isolde Riehl

#### Entfallende Sprechstunden

=====

28. November (RK) Dienstag, den 2. Dezember, entfallen die Sprechstunden bei Vizebürgermeister Honay. Die nächsten Sprechstunden finden am 9. Dezember von 9 bis 11 Uhr statt.

Bürgermeister Jonas bei den Berufsschülern  
=====

28. November (RK) Bürgermeister Jonas verbrachte heute vormittag mehrere Stunden unter den Schülern und Schülerinnen der zweiten Zentralberufsschule in der Hütteldorfer Straße. Er wurde durch die Leiter der Schule über den gegenwärtigen Schülerstand an allen im Gebäude untergebrachten Berufsschulen informiert und machte anschließend in Begleitung von Stadtrat Bauer einen Rundgang durch die Klassenzimmer und Lehrwerkstätten. Zunächst besichtigte er die Arbeitshallen und das Maschinenhaus der Berufsschule für Bau- und Möbeltischler, die von 1.561 Lehrlingen und 9 Lehrmädchen besucht wird. Dann begab sich der Bürgermeister in die Klassen der Maler und Anstreicher, Keramiker und Porzellanmaler. Er beendete seinen Besichtigungsrundgang bei den Lehrlingen des graphischen Gewerbes. In Gesprächen mit Fachlehrern und Lehrlingen interessierte er sich eingehend für die theoretische und praktische Ausbildung unseres Berufsnachwuchses und wünschte dem gesamten Lehrkörper viel Erfolg in seiner weiteren Arbeit. Das im Jahre 1926 von der Stadt Wien errichtete Gebäude, das gegenwärtig von rund 5.100 Berufsschülern besucht wird, entspricht heute noch allen Anforderungen einer modernen Berufsschulung.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Samstag, 29. November 1952

Blatt 1841

## Ein Aufruf des Bürgermeisters

### Spendet für die Armen Wiens!

29. November (RK) Bürgermeister Jonas hat an die Bevölkerung Wiens in einem Aufruf die Bitte gerichtet, sich an der diesjährigen Sammlung in den Häusern, deren Ertrag den Armen zugute kommt, rege zu beteiligen.

Die Gemeinde gibt jährlich fast ein Drittel der Einnahmen für Fürsorgezwecke aus. Aber für zusätzliche Fürsorge werden große Summen benötigt, die bisher immer durch die traditionelle Sammlung für die Armen Wiens aufgebracht wurden.

Keiner soll sich daher der Stimme der Nächstenliebe verschließen, wenn in der Woche vom 1. bis 7. Dezember der Sammelbogen vorgelegt wird.

## Wahlvorbereitungen im Wiener Rathaus

### Was jeder Wähler jetzt schon wissen muß

29. November (RK) Bevor noch der Wahltag endgültig feststand, mußten schon im Wiener Rathaus die ersten Vorbereitungen für die bevorstehende Nationalratswahl getroffen werden. Die hierfür zuständige Magistratsabteilung 62 hat damit bereits in den ersten Novembertagen begonnen.

Zwischen den Wahlen werden verschiedene Karteien weitergeführt, die bei der Ausschreibung von Wahlen die Durchführung von Wahlarbeiten erleichtern. Dies gilt vor allem für die Häuserkartei. Obwohl die Magistratsabteilung 62 von der Baupolizei jeweils verständigt wird, ist es doch notwendig, die Wahlarbeiten mit einer Überholung der Häuserkartei zu beginnen, die notwendigerweise dezentral in den Bezirken mit Hilfe verschiedener

Dienststellen in Angriff genommen wird. Dies gilt nicht nur für die Wahlkreise 1 bis 7, die als Wiener Wahlkreise in der Nationalratswahlordnung bezeichnet werden, sondern auch für die sogenannten niederösterreichischen Randgemeinden von Wien, die zu den Wahlkreisen 9 (Wiener Neustadt) und 11 (Korneuburg) gehören.

Die Überholung der Häuserkartei ist nun vollendet. Seit 19. November liefert die Österreichische Staatsdruckerei die Hauslisten und Wähleranlageblätter aus, die mit Lastkraftwagen in die einzelnen Bezirkswahlreferate gebracht werden. In den Bezirkswahlreferaten der Magistratsabteilung 62 begann zugleich eine neue Arbeit. Die Hauslisten sind an Hand des Häuserkatalogs zu adressieren. Entsprechend der Angaben des Häuserkatalogs sind in die Hauslisten soviel Wähleranlageblätter einzulegen, daß ihre Zahl für die Zahl der Wahlberechtigten im betreffenden Hause genügt.

Die Aussendung der Hauslisten und Wähleranlageblätter an die einzelnen Hauseigentümer wird am 8. Dezember mit der Post erfolgen, so daß am Stichtage, am 9. Dezember 1952, voraussichtlich in den allermeisten Häusern die Hauslisten und Wähleranlageblätter bereits eingelangt sein werden. Den Hauslisten liegen Kundmachungen bei, aus denen der Hauseigentümer und die Wahlberechtigten alles entnehmen können, was zur Erfassung der Wahlberechtigten notwendig ist. Diese Kundmachungen sind im Hausflur an einer gut sichtbaren Stelle anzuschlagen. Außerdem werden solche Kundmachungen in größerem Format an den öffentlichen Anschlagflächen plakatiert werden. Wegen der Portovorschriften darf bei diesen Sendungen das Höchstgewicht von 50 Gramm nicht überschritten werden. Aus diesem Grunde werden in jeder Hausliste neben der Kundmachung nur 18 Wähleranlageblätter einliegen. Die weiteren Wähleranlageblätter des Hauses werden in eigenen Umschlägen, die je 24 Wähleranlageblätter enthalten, abgefertigt. Als solche Umschläge werden auch Einlageblätter zu den Hauslisten verwendet werden. Diese Sendungen werden jedoch gleichzeitig in den einzelnen Häusern einlangen. Sollten in einem Hause solche Sendungen nicht bis 11. Dezember eingetroffen sein, können sie ab 12. Dezember in den einzelnen Dienststellen der Bezirke, die aus den Plakaten ersichtlich sind, angefordert werden.

Aufgabe der Hauseigentümer und ihrer Stellvertreter wird

es sein, die Wähleranlageblätter den einzelnen Wählern im Hause zu übergeben. Die Wahlberechtigten sind nach der Nationalratswahlordnung verpflichtet, die Wähleranlageblätter auszufüllen.

Die ausgefüllten Wähleranlageblätter sind gleich nach der Ausfüllung dem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter zu übergeben, die sie in der Hausliste eintragen und in diese einlegen. Die Wahlberechtigten haben jedoch die Möglichkeit, die ausgefüllten Wähleranlageblätter nicht dem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter, sondern direkt bei den Dienststellen in den einzelnen Bezirken, die in den Kundmachungen genannt sind, gegen Vorweisung der zur Überprüfung dienenden notwendigen Dokumente abzugeben. Im Falle einer unmittelbaren Abgabe von Wähleranlageblättern bei den Dienststellen in den Bezirken wird es notwendig sein, Dokumente über die Staatsbürgerschaft, das Alter und die Wohnung vorzuweisen. Wenn die Wahlberechtigten von dieser Möglichkeit, die ausgefüllten Wähleranlageblätter direkt bei den Dienststellen abzugeben, Gebrauch machen, haben sie dies dem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter mitzuteilen, der dies in der Hausliste in der Rubrik "Anmerkung" vermerkt.

Der Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter braucht die ausgefüllte Hausliste und die ausgefüllten Wähleranlageblätter diesmal nicht zur Dienststelle zu tragen, denn die Hauslisten und die Wähleranlageblätter werden in den einzelnen Häusern von städtischen Organen, die sich mit einem Dienstauftrag des Magistratischen Bezirksamtes ausweisen, abgeholt. Bei dieser Abholung werden auch die den Nachweis der Staatsbürgerschaft und des Alters dienenden Urkunden derjenigen Personen überprüft werden, deren Wähleranlageblätter in den Hauslisten einliegen. Der Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter hat für diese Amtshandlung einen geeigneten Raum im Hause zur Verfügung zu stellen. Diese Häuserbegehung wird am 16. und 17. Dezember stattfinden. Während der gleichen Zeit werden die Dienststellen des Magistrates bloß Journaldienst haben. An welchem dieser beiden Tage die Überprüfung in dem betreffenden Haus stattfindet, wird das Organ dem Hauseigentümer oder dessen Stellvertreter am 13. oder am 15. Dezember mitteilen. Ist eine mündliche Mitteilung nicht möglich, wird das Organ einen vorgedruckten Zettel mit diesen Angaben im Haus zurücklassen oder an einer gut sichtbaren Stelle des Hauses befestigen. Um den Wahlberechtigten den geforderten Nachweis zu erleichtern, werden die für Inländer ausge-

stellten Identitätsausweise, obwohl sie offiziell keine Urkunden zum Nachweis der Staatsbürgerschaft sind, mit Rücksicht darauf als Nachweis der Staatsbürgerschaft und des Alters anerkannt werden, weil solche Identitätsausweise bekanntlich erst nach Überprüfung der Nachweise des Alters und der Staatsbürgerschaft ausgestellt werden.

Es liegt im eigenen Interesse aller Wahlberechtigten, den Amtsorganen diese Prüfung nach Möglichkeit zu erleichtern, umso mehr, als auch der Nachweis der Voraussetzungen des Wahlrechtes von der Behörde, wie schon erwähnt, erleichtert wird. Häuserbegehungen solcher Art waren während der ersten Republik Österreich üblich, so daß ihre Wiederkehr auch eine Rückkehr zu normalen Zuständen bedeutet.

Nach Beendigung der Häuserbegehung werden die Wähleranlagenblätter noch an Hand der der Behörde zur Verfügung stehenden Behelfe überprüft werden. Nach dieser Überprüfung werden die Wählerverzeichnisse verfaßt werden. Die Auflage der Wählerverzeichnisse zur öffentlichen Einsicht erfolgt in der Zeit vom 10. bis 19. Jänner 1953. Die Amtsstellen und Dienststunden hierfür werden durch öffentlichen Anschlag verlautbart werden. Ausserdem werden in den einzelnen Häusern die sogenannten Hauskundmachungen zum Anschlage an gut sichtbarer Stelle zugestellt, aus denen zu entnehmen ist, wieviele Personen in jeder Wohnung als wahlberechtigt im Wählerverzeichnis aufscheinen. Während der Auflagefrist kann von jedermann gegen die Aufnahme oder gegen die Nichtaufnahme Einspruch erhoben werden. Außerdem können in dieser Zeit Berichtigungen der Eintragungen in das Wählerverzeichnis begehrt werden.

Alle diese der Erfassung der Wahlberechtigten dienenden Maßnahmen müssen schon jetzt vom Wiener Magistrat vorbereitet werden. Es ist notwendig, daß die Bevölkerung die Vielfalt dieser Arbeiten kennenlernt und ihren Teil dazu beiträgt, daß die Erfassung der Wahlberechtigten rasch und verläßlich vor sich geht.

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im Dezember  
=====

29. November (RK) Im Dezember sind nachstehende Abgaben fällig:

10. Dezember: Getränkesteuer für November,  
Gefrorenessteuer für November,  
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
zweite Hälfte November,  
Ankündigungsabgabe für November.
14. Dezember: Anzeigenabgabe für November.
15. Dezember: Lohnsummensteuer für November.
25. Dezember: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die  
erste Hälfte Dezember.

Eisbrecher für die Wiener Straßen  
=====Die Stadt Wien ist auf den ersten Schnee vorbereitet

29. November (RK) Als vor ungefähr 14 Tagen der erste Schnee fiel, der allerdings in der Stadt noch nicht liegen blieb, waren die Magistratsabteilung für die Straßenpflege und die Wiener Verkehrsbetriebe für den Winter schon längst gerüstet. Bereits im Sommer, als die Wiener Bevölkerung noch unter der Hundstaghitze stöhnte, hatte man mit den ersten Vorbereitungen für die kalte Jahreszeit begonnen. Es ist auch keine einfache Arbeit 19 Millionen Quadratmeter Straßenfläche und ein Gleisnetz von 16 Kilometer bei Schneefall für den Verkehr freizumachen. Eine umfangreiche Organisation, in die allein bei der Straßenpflege 2.300 städtische Beamte und Arbeiter eingegliedert sind, ist dafür notwendig. Jedes Jahr müssen, bedingt durch die ständige Entwicklung der Stadt, neue Pläne für die Schneesäuberung aufgestellt und die Fahrtrouten für die Maschinen und Fahrzeuge festgelegt werden. So sind für diesen Winter 77 Schneepflugfahrtrouten gegenüber 68 im Winter 1951/52 festgesetzt.

Neue Maschinen und Fahrzeuge

Nachdem nun alle Werkzeuge, Geräte, Maschinen und Fahrzeuge für die Schneesäuberung überholt und zum Teil verbessert wurden, kann man einen Überblick über die bereitstehenden Hilfsmittel

geben. Für den regelmäßigen Einsatz zur Schneeräumung stehen bereit:

32 Autoschneepflüge, sogenannte Stadtpflüge mit 33 lenkbaren Anhängepflügen für die Hauptstraße der alten Stadtbezirke, 24 3 to Lastkraftwagen mit angebauten leichten Keil- und Seitenräumpflügen für die Nebenstraßen, 19 3 to und 5 to Lastkraftwagen mit angebauten Kratzpflügen für das äußere Stadtgebiet, zwei 5 to Lastkraftwagen mit nichtlenkbaren Anhängepflügen, 31 schwere Groß-Keilpflüge und Seitenräumer für die Randbezirke und die Bundes- und Hauptstraßen der Eingemeindung, drei geländegängige Pflüge für Bergstraßen des äußeren Stadtgebietes, zwei Gehsteigpflüge auf Traktoren für Alleen und Radfahrwege, ein Allrad-Großkeilpflug für besondere Aufgaben bei Schneeverwehungen usw.

Für alle aufgezählten Pfluggattungen steht die erforderliche Zahl von Reservefahrzeugen zur Verfügung. Außerdem gibt es heuer eine Schneeschleuder, eine große Schneelademaschine, vier kleine Schneelademaschinen, und zwar drei Snow-Boys und ein ähnlich wirkender "Schneezwerg", ein Eisbrecher für 5 to Lastkraftwagen, 110 Anhäng-Pflüge für Pferde- oder Traktorenzug.

Die Zahl der automobilen Schneeräumgeräte konnte um 12 vermehrt werden. Die Zahl der Schneelademaschinen um drei. Nach besonders starken Schneefällen wird man aber darüber hinaus noch das private Fuhrwerksgewerbe zur Schneeabfuhr heranziehen. Zur Beseitigung der so unangenehmen Eisbänke in den Straßen wird heuer zum ersten Mal ein neuartiger Eisbrecher vor einen 5 Tonnen-Lastkraftwagen ausprobiert werden. Darüber hinaus ist die Heranziehung von mittelschweren Raupenfahrzeugen für den gleichen Zweck vorbereitet.

Für die Arbeit des eigenen Personals und der zusätzlichen Schneearbeiter stehen 1800 Handkarren, 20.000 Schaufeln, 9000 Krampen und 9.000 Schneeschieber und Eisstößel zur Verfügung. Mit 16.000 Schneeplanken werden die gefährdeten Stellen der Wiener Ausfallsstraßen gegen Schneeverwehungen nach Möglichkeit geschützt.

#### Glatteis und Verkehr

Zur Glatteiskämpfung wurden 15.000 Kubikmeter Streusand und 100 Tonnen Streusalz an zahlreichen Plätzen vorgelagert, von denen aus im Bedarfsfalle 60 bis 80 städtische Streuautos,

20 davon mit maschinellen Streuvorrichtungen ausgerüstet, die Verteilung auf den glatten Fahrbahnen vornehmen. Tritt Glatteis gleichmäßig über das ganze Stadtgebiet auf, so fahren die Fahrzeuge nach 31 festgelegten Routen aus. Im übrigen besteht jedoch keine gesetzliche Verpflichtung zur Bestreuung der Fahrbahnen bei Glatteis. Die Straßenpflege brauchte nur die Straßenübergänge für die Fußgänger bestreuen. Fahrzeuglenker und Fußgänger müssen daher bei Schnee oder Glatteis auf jeden Fall vorsichtiger sein und dem jeweiligen Zustand der Straße Rechnung tragen. Auch der stärkste Einsatz von Maschinen und Arbeitern kann eben den Winter nicht ungeschehen machen. Eine besondere Bitte an die Fahrzeugbesitzer hat die Straßenpflege auch heuer wieder: Sie mögen ihre Fahrzeuge bei starkem Schneefall möglichst nicht im Freien parken, vor allem aber nicht in den Hauptverkehrsstraßen, um die Nachtarbeit der Schneeräumgeräte zu erleichtern.

#### Die Verkehrsbetriebe

Die Verkehrsbetriebe haben für die Schneesäuberung 102 Triebwagen mit Schneepflügen und 94 Anhängerpflüge bereitgestellt. Diese werden bei einer sogenannten Hauptreinigung auf 54 Fahrtrouten gleichzeitig eingesetzt. Hiezu kommen noch 6 Lastautos mit Vorbaupflügen und 3 Anhängewagen. Bei einer Hauptreinigung werden diese Geräte auf Schienen von 314 Fahrbediensteten bedient, wozu noch eigene und fremde Schneearbeiter aufgeboden werden können. Bei Glatteis und besonderer Schneelage werden die Strecken gesalzen und dabei 35 Triebwagen mit 35 Salzwagen eingesetzt. Der Salzbedarf, der in einer mittleren Winterperiode rund 500 Tonnen beträgt, wurde sichergestellt. Außerdem stehen noch 27 Sandwagen auf Schienen bereit, die mit ebensoviel Triebwagen bei Glatteis zum Bestreuen der Haltestellenbereiche vorgesehen wurden. Ebenso ist Sand, von dem in einem mittleren Winter rund 200 Kubikmeter benötigt werden, ausreichend vorhanden.

#### Die Schneearbeiterlöhne

Die Schneearbeiterlöhne sind für diesen Winter in der gleichen Höhe wie im vorigem Jahr festgesetzt worden. Sie betragen bei der Straßenpflege 4.50 S pro Stunde, für Arbeitskräfte unter 17 Jahren 4 S. Für Nachtarbeit wird ein Zuschlag von 50 Groschen je Stunde gewährt. Arbeitskräfte unter 18 Jahren dürfen zur Nachtarbeit nicht herangezogen werden.

Bei den Verkehrsbetrieben erhalten die Schneearbeiter bei Tag 4.80 S, bei Nacht 5.50 S pro Stunde. Arbeitskräfte unter 17 Jahren 4.20 S.

Lebensmittelaufruf für Wien  
=====

29. November (RK) Das Marktamt der Stadt Wien - Sonderreferat Landesernährungsamt - teilt mit:

Für den Monat Dezember werden aufgerufen:

Schmalz (Importware): Auf Abschnitt 18 aller Lebensmittelkarten 400 g.

Speisefett und Öl: Wahlweiser Bezug von Margarine, Kunstspeisefett oder Speiseöl auf alle Lebensmittelkarten; 200 g auf Abschnitt 19, 50 g auf Abschnitt 20 und 100 g auf Abschnitt 21.

Die Bezugsabschnitte für Schmalz sowie für Speisefett und Öl sind abzutrennen und zu verrechnen.

Die aufgerufenen Bezugsabschnitte sind im Laufe des Monats Dezember einzulösen. Alle nicht eingelösten Abschnitte verfallen am 31. Dezember 1952.

Pferdemarkt vom 27. November  
=====

29. November (RK) Aufgetrieben wurden 13 Pferde. Als Schlächterpferde wurden 12 verkauft, unverkauft blieben 1. Der Marktverkehr war flau.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 12.

## 9. Österreichischer Städtetag

300 Delegierte tagen im Wiener Rathaus

29. November (RK) Mehr als 300 Delegierte hatten sich heute vormittag im Sitzungssaal des Stadtsenates im Wiener Rathaus zum 9. Österreichischen Städtetag versammelt. Der Bedeutung des Städtebundes, der bereits 158 Mitgliedsgemeinden umfaßt, entsprach der feierliche Rahmen des Tagungsortes. Unter den Ehren Gästen sah man Vizekanzler Dr. Schärf, Minister Dr. Kamitz, Minister Maisel sowie Staatssekretär Dr. Bock. Ferner zwei Delegationen aus der Westdeutschen Bundesrepublik: als Vertreter des Deutschen Städtetages die Oberbürgermeister Wimmer (München), Dr. Müller (Augsburg) und Gayk (Kiel), der Hauptgeschäftsführer des Städtetages Oberbürgermeister a.D. Dr. Ziebill sowie die Beigeordneten Beer und Dr. Bauer und Oberstadtdirektor Dr. Heun (Krefeld); der Deutsche Städtebund, die Organisation der Mittel- und Kleinstädte, war durch Präsidenten Horrichs und Oberbürgermeister Horn (Bad Homburg) vertreten. Für den Nationalratsklub der ÖVP nahmen an den Beratungen die Nationalräte Ehrenfried, Mittlerer und Prinke teil, für die Sozialistische Fraktion Frau Nationalrat Flossmann und die Nationalräte Eibegger, Slavik und Weikhart, für den Klub der Unabhängigen Nationalrat Prof. Dr. Pfeifer. Schließlich nahmen an den Beratungen teil: Vertreter des Innenministeriums, des Handelsministeriums, des Finanzministeriums und des Rechnungshofes, Mitglieder des Wiener Stadtsenates, Vertreter der Niederösterreichischen und Steiermärkischen Landesregierung, Vertreter des Österreichischen Gemeindebundes, Delegierte des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, des Arbeiterkammertages, der Gemeindevertreterverbände Niederösterreichs, des Österreichischen Zentralamtes für Statistik, der Arbeitsgemeinschaft der österreichischen Gemeinwirtschaft, der Arbeitsgemeinschaft Österreichischer Landesplaner und des Österreichischen Produktivitätszentrums.

Bürgermeister Jonas eröffnete den Städtetag. In das Präsidium wurden als Vorsitzende die Bürgermeister Dr. Greiter (Innsbruck), Jonas (Wien), Dr. Koref (Linz), Dr. Speck (Graz) und Vizebürgermeister Honay (Wien), als Schriftführer die Bürgermeister Graf (Klagenfurt) und Dr. Tizian (Bregenz) gewählt. Vor Eingang in die Beratungen gedachte die Versammlung der seit dem

letzten Städtetag gestorbenen Gemeindefunktionäre.

Bürgermeister Jonas erinnerte in seiner Begrüßungsansprache vor allem an die vom Österreichischen Städtebund im Entwurf fertiggestellten Gesetze und zwar das Raumordnungsgesetz, das Bodenbeschaffungsgesetz und das Gesetz zur Durchführung städtebaulicher Maßnahmen. Es werde eine der wichtigsten Aufgaben der österreichischen Städte und Gemeinden sein, diesen Gesetzen zum wirklichen Leben zu verhelfen. Er stellte fest, daß alle Konferenzen und Sitzungen des Städtebundes vom Geiste sachlicher Arbeit erfüllt waren und daß dieser Wille zur Sachlichkeit auch die Zusammenarbeit mit anderen Körperschaften und Organisationen erfüllt und gefördert hat.

Hierauf begrüßte der Wiener Bürgermeister unter dem Beifall der Versammlung die Ehrengäste, vor allem die Delegierten aus der Deutschen Bundesrepublik.

Vizekanzler Dr. Schärf sagte in seiner Begrüßungsansprache, daß der Städtetag neben seinen normalen Geschäften auch Gegenstände zur Beratung gestellt hat, die an Bedeutung weit über den Interessenkreis der Städte hinausgehen. Überall stoße man auch in der weiterdenkenden, vorausschauenden Kommunalpolitik auf Grenzen die durch die Verfassung gezogen sind. Es hat in Österreich noch nie eine Periode gegeben, in der Verfassungsgesetze unverändert so lange in Wirksamkeit waren wie heute. Allerdings habe sich das Besatzungsregime auf die gegenwärtige Verfassung außerordentlich "konservierend" ausgewirkt. Die Verfassung des Jahres 1920 wurde schon 1925 novelliert. Auf diese folgte die Novellierung vom Jahre 1929. Man hat nun reichlich Zeit gehabt, zu erproben, ob sich die seinerzeit gewissermaßen im luftleeren Raum aufgestellten Kompetenzen der Verfassung auch dauernd als wirklich zweckmäßig erweisen; besonders wenn man von Ortsplanung und Raumpolitik spricht, wird man am ehesten der Unvollkommenheit des Bestehenden gewahr. Die Beratungen des Städtebundes sind daher nicht nur für die Teilnehmer von Wert, sie sind auch bedeutungsvoll für die Gestaltung der österreichischen Politik überhaupt.

Im Namen der deutschen Delegation sprach Oberbürgermeister Dr. Müller (Augsburg). Er dankte dem Österreichischen Städtetag, daß den deutschen Delegierten Gelegenheit gegeben wurde an den Beratungen teilzunehmen. Was die deutsche Delegation hierher führt, sei das Bestreben nach Fühlungnahme und Freundschaft.

Die deutschen Städte bewegen die gleichen Sorgen wie die österreichischen. Sie ringen wie die österreichischen Städte um die Selbstverwaltung und den Wiederaufbau!

Ferner sprachen als Vertreter des Österreichischen Gemeindebundes Minister a.D. Födermayer und der Präsident der Arbeitsgemeinschaft der Österreichischen Gemeinwirtschaft Bundesrat Beck.

### Der Finanzausgleich 1953 und die Finanzlage der Gemeinden

Als erster Redner kam der Wiener Finanzreferent Stadtrat Johann Resch zu Wort. Er behandelte den Finanzausgleich 1953 und die Finanzlage der Gemeinden. Er sprach vorerst über die gesetzlichen Grundlagen des österreichischen Finanzausgleiches und über die Regelung der finanziellen Beziehungen zwischen dem Bund, den Ländern und den Gemeinden. Der Finanzausgleich in Österreich erfolgt nicht im Budget des Bundes wie in anderen Ländern und ist daher in seinen Fristen auch nicht an das Budget gebunden. Der Finanzausgleich kann jeden beliebigen Zeitraum umfassen. Erstmals wurde er für 1948 auf ein Jahr abgeschlossen und seither jährlich erneuert. Dies ist begreiflich, weil durch die ständig steigenden Ausgaben ein längerer Abschluß nicht zu halten gewesen wäre. Seit einem Jahr sind wohl die Ausgaben annähernd stabil, nun schwanken aber die Einnahmen. Die Ertragsanteile gehen zurück, weil die Einkommensteuer rückläufig ist; die Gewerbesteuer wird diese Bewegung bis zu einem gewissen Grad mitmachen. Dazu kommt, daß wegen geringer Beschäftigung auch mit einem Rückgang der Lohnabzugsteuer und der Umsatzsteuer gerechnet werden muß.

Stadtrat Resch warf die Frage auf, ob die bisher gepflogenen gemeinsamen Verhandlungen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden auch in Zukunft aufrecht erhalten werden können, oder ob man die Beschlußfassung nicht dem Parlament überlassen solle. Für die Nationalräte wird dabei die Stellungnahme sehr schwierig sein, denn einerseits können sie schwer gegen Bundesinteressen entscheiden, andererseits werden sie aber in den Gemeinden gewählt und müssen darauf Rücksicht nehmen, daß sie dort nicht in Mißkredit geraten.

Stadtrat Resch schilderte dann den Verlauf der Verhandlungen über den Finanzausgleich zwischen Vertretern des Bundes, der Länder und der Gemeinden, die heuer am 17. Oktober begannen.

Der Finanzminister forderte eine Erhöhung des Bundespräzipuums um 350 Millionen auf 750 Millionen Schilling. Diese Forderung war deshalb so katastrophal und unerträglich, weil gleichzeitig Ziffern auf den Tisch kamen, die in Aussicht stellten, daß neben dieser Erhöhung auch noch mit einer Verminderung der Ertragsanteile zu rechnen sein wird. Bisher waren Erhöhungen des Bundespräzipuums immer auch mit einer entsprechenden Aussicht auf irgendwelche Mehreinnahmen verbunden gewesen. Während die Anteile der Länder und Gemeinden aus den gemeinschaftlichen Bundessteuern für das Jahr 1952 noch mit 3.879 Millionen angesetzt waren, wird der Voranschlag 1953 nur mehr 3.395 Millionen vorsehen, das sind Mindereinnahmen der Länder und Gemeinden von rund 484 Millionen Schilling. Von diesem effektiven Verlust durch Mindereinnahmen aus den Ertragsanteilen entfallen auf die Länder ohne Wien 238 Millionen, auf die Gemeinden ohne Wien 97 Millionen und auf Wien 149 Millionen Schilling.

In diesem Zusammenhang wäre die Frage einer gerechteren Verteilung des Bundespräzipuums aufzugreifen, wie sie schon im Jahre 1950 in Linz gefordert wurde. Die Steuerkraft verteilt sich in Wirklichkeit zu je einem Drittel auf Wien, auf die Länder ohne Wien und auf die Gemeinden ohne Wien. Der heutige Schlüssel beträgt bekanntlich für Wien  $33\frac{1}{3}$  Prozent, für die Länder jedoch nur 26 Prozent, für die Gemeinden jedoch  $40\frac{2}{3}$  Prozent. Da man aber bei der Verteilung der zu erwartenden Ertragsanteile für die Länder einen Verlust von 238 Millionen und bei den Gemeinden einen solchen von 97 Millionen erwartet, ist der gegenwärtige Zeitpunkt für eine solche Forderung denkbar ungünstig. Da die Einigkeit der Länder und Gemeinden jetzt nötiger denn je ist, müssen alle diese Wünsche zurückgestellt werden.

Die Verhandlungen um den Finanzausgleich standen ganz im Schatten der Budgetverhandlungen. Ohne Rücksicht auf die politische Zugehörigkeit waren alle Verhandlungsteilnehmer ängstlich besorgt, die großen Verhandlungen nicht zu zerschlagen. Der vom Finanzminister gestellten Forderung auf Erhöhung des Bundespräzipuums um 350 Millionen Schilling wurde als letztes Angebot ein Betrag von 175 Millionen entgegengestellt. Das letzte Verlangen des Finanzministers lautete auf 240 Millionen Schilling. So standen die Verhandlungen als das Budget scheiterte und die Regierung zurücktrat. Damit waren aber auch die Verhandlungen über den Finanzausgleich unterbrochen. Sie wurden am 5. No-

vember wieder aufgenommen, nachdem mittlerweile ein Budgetprovisorium auf fünf Monate eingebracht worden war.

Unabhängig davon, daß sich das Budgetprovisorium nur über fünf Monate erstreckt, wurde ein Jahresabschluß versucht. Dem Bund gegenüber wurde mit allen Mitteln das letzte Angebot von 175 Millionen verteidigt und schließlich hat der Finanzminister zugestimmt. Durch die Erstellung des Budgetprovisoriums hat es sich ergeben, daß die bis Ende dieses Jahres befristet gewesene Sonderabgabe von Bier nun auch automatisch weitere fünf Monate in Kraft bleibt. Dadurch ergeben sich für die Länder ohne Wien etwa 5,5 Millionen Mehreinnahmen. Es wurde nun alles versucht, um den kleinen Gemeinden von diesem Betrag wenigstens einen Teil zukommen zu lassen. Die Länder erklärten sich schließlich bereit, die zwanzigprozentige Umlage, die sie den Gemeinden für ihren Teil des Bundespräzipiums auferlegen, um 5 Prozent, das bedeutet 1 Prozent von dem gesamten, den Gemeinden auferlegten Teil des Präzipiums, zu ermäßigen. Diese von den Ländern den Gemeinden gegenüber gemachte Geste macht für die Gemeinden ohne Wien 2,3 Millionen Schilling aus. Wesentlich an dieser Vereinbarung ist, daß damit ein möglicher Weg für die Zukunft gezeigt wird.

Eine kleine Verbesserung ergibt sich auch für die Länder. Es wurde beschlossen, daß, wenn ohne Verschulden der Länder Lehrerüberstände entstehen, die dann eintreten, wenn die Schülerzahl sinkt, diese zu Lasten des Bundes gehen.

Das neue Bundespräzipium wirkt sich so aus, daß auf die Gemeinden ohne Wien statt bisher 162,6 Millionen jetzt 235,8 Millionen entfallen, das ist eine Steigerung um 71,2 Millionen. Die Länder ohne Wien leisteten bisher 104 Millionen. Sie steigen um 45,5 Millionen auf 149,5 Millionen. Wien hatte bisher 133,3 Millionen aufzubringen, jetzt 191,6 Millionen, also um 58,3 Millionen mehr. Es stellt sich also heraus, daß von der Erhöhung des Bundespräzipiums die Gemeinden ohne Wien am stärksten betroffen sind.

Bei gleichzeitiger Berücksichtigung der Minderertragsanteile und der Erhöhung des Bundespräzipiums sowie der Umlagefreiheit von 5 Prozent ergibt sich folgendes Bild von der Gesamtverschlechterung. Gegenüber 1952 samt Nachtrag tritt in Jahre 1953 eine Gesamtverschlechterung für die Gemeinden ohne Wien von 165 Millionen, für die Länder ohne Wien von 286 Millio-

nen und für Wien eine von 207 Millionen Schilling ein.

Stadtrat Resch stellte fest, daß damit die Grenzen der Leistungsfähigkeit erreicht sind. Er gab dann noch einen Überblick über die Verluste, die durch Änderung der Aufteilung der Ertragsanteile seit 1948 entstanden sind, und wie sich die Ergebnisse des Finanzausgleiches durch die Zugeständnisse in diesen fünf Jahren verändert haben. 1948 erhielt der Bund 49.6 Prozent, Länder und Gemeinden zusammen aber 50.4 Prozent von den Ertragsanteilen der gemeinschaftlichen Bundessteuern. 1952 entfielen auf den Bund schon 64.3 Prozent und auf Länder und Gemeinden nur mehr 35.7 Prozent. Nach dem Beschluß über 1953 wird der Bund nunmehr 66.8 Prozent und die Länder und Gemeinden nur mehr 33.2 Prozent erhalten. Das heißt, daß Länder und Gemeinden innerhalb von fünf Jahren von mehr als der Hälfte der Ertragsanteile auf weniger als ein Drittel gesunken sind. Würde man bei der Aufteilung der gemeinschaftlichen Bundessteuern des Jahres 1953, die gegen 1952 schon vermindert mit 8.512 Millionen angesetzt sind, den Aufteilungsschlüssel von 1948 anwenden, wären die Anteile der Länder und Gemeinden zusammen 4.290 Millionen. Nach der Abgabenteilung 1953 erhalten sie aber nur 2.826 Millionen. Dieses Opfer auf dem Altare des Vaterlandes von rund 1 1/2 Milliarden Schilling, das sich mit jedem Opfer irgendeiner anderen Gruppe in diesem Staate vergleichen läßt, hat viele Gemeinden an die Grenze des Ruins gebracht.

Stadtrat Resch verwies auch darauf, daß der Bund in der glücklichen Lage war, seinen Schuldenstand auf 1,7 Milliarden zu senken, wozu natürlich auch ERP-Mittel mitgeholfen haben. Tatsache sei jedoch, daß dieser Schuldenstand bei einem Budget von rund 20 Milliarden als überaus gering bezeichnet werden kann. Die Verschuldung der Gemeinden ohne Wien sei hingegen seit 1945 von 137 Millionen auf 819 Millionen gestiegen. Dieser Vergleich sei ein Symptom der verschiedenen Entwicklung zwischen Bund, Ländern und Gemeinden. Die Gemeinden wären sicherlich noch mehr verschuldet, wenn sie in der Lage wären mehr Kredite zu bekommen. Ihre Nachfrage ist größer als die vorhandenen Mittel.

Stadtrat Resch stellte am Schluß seiner mit starkem Beifall aufgenommenen Rede fest, daß im Verhandlungswege das Äußerste erreicht wurde. Wenn ein besseres Abkommen denkbar ist, dann nicht im bisherigen Verhandlungswege, sondern durch das Parlament. Der Bundeshaushalt kann nicht allein auf Kosten

anderer Körperschaften saniert werden. Die Grenze der Leistungsfähigkeit ist erreicht. Man möge sich immer vor Augen halten, daß es ohne gesunde Gemeinden keinen gesunden Staat gibt. Stadtrat Resch appelliert an die Delegierten, mehr als bisher dafür zu sorgen, daß die Nöte der Gemeinden mehr in der Öffentlichkeit bekannt werden. Dem zeitweisen Gerede über die gute Lage der Gemeinden müßte man damit begegnen, daß selbst auch alle anscheinend unnötigen Ausgaben vermieden werden.

In der Debatte sprach zunächst Vizebürgermeister Scherleithner (Linz). Er führte aus, daß er nachträglich dem Finanzausgleich zustimmen müsse weil er sich überzeugt habe, daß es doch der einzig gangbare Weg ist.

Vizebürgermeister Katzian (Klagenfurt) schilderte die schwierige finanzielle Situation seiner Stadt und der kleinen österreichischen Städte im allgemeinen.

Stadtrat Resch gab in seinem Schlußwort der Freude Ausdruck, daß es seinen Ausführungen gelungen ist, Vizebürgermeister Scherleithner zu überzeugen und betont, daß jeder andere Weg ein va banque-Spiel gewesen wäre. Er zieht aus der geringen Zahl der Wortmeldungen bei der Debatte den Schluß, daß der Städtetag verstanden hat, unter welchen besonderen Schwierigkeiten heuer die Verhandlungen zu führen waren, und daß es wirklich aller Kraft bedurft habe, um dieses Ergebnis zu erzielen. Wenn es auch nicht unseren Wünschen entspricht, so hat es doch das Ärgste verhütet.

Nach der Mittagspause wurden die Beratungen unter dem Vorsitz von Bürgermeister Greiter (Innsbruck) fortgesetzt. Die Berichte über das Sekretariat, die Österreichische Gemeindezeitung und über die Festsetzung der Mitgliedsbeiträge für das Jahr 1953 erstattete der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Riemer.

#### Beförderungssteuer für Schnee !

Bundesrat Riemer erwähnte in seinem Bericht, in dem er über die umfangreiche Tätigkeit des Städtebundes sprach u.a., daß die Organisation ihren Aufbau im wesentlichen abgeschlossen und vollendet hat. 158 Städte und Großgemeinden mit 3,562.215 Einwohnern gehören dem Städtebund an. Das sind mehr als die Hälfte der Gesamtbevölkerung Österreichs, nämlich 51,4 Prozent.

Bundesrat Riemer legte sodann den Delegierten eine Reihe von Resolutionen zur Beschlußfassung vor. In der ersten heißt es, der Österreichische Städtetag empfindet es als unbillige Härte, daß die Beförderungssteuer auch für die Schneeabfuhr entrichtet werden muß. Der Städtetag fordert daher das Bundesministerium für Finanzen auf, in die Liste der von der Beförderungssteuer befreiten Güter das Wort "Schnee" aufzunehmen.

In einer anderen Resolution wird mit Bedauern festgestellt, daß das Krankenanstaltenproblem noch immer keine Lösung gefunden hat. Nach wie vor sind jene Gemeinden, die ein Krankenhaus zu führen und zu erhalten haben, allein mit der Sorge für die Bedeckung des Gebarungsabganges belastet. Die Entwicklung der medizinischen Wissenschaft hat die Betriebskosten der Krankenanstalten außerordentlich erhöht. Es ist aber nicht nur ein Gebot der Menschlichkeit die neuen Medikamente und Methoden allen Kranken zukommen zu lassen, sondern liegt auch im Interesse der Gesamtwirtschaft. Die kommunalen Krankenanstalten erfüllen somit eine bedeutende sozialhygienische Aufgabe. Der Städtetag macht daher die Bundesregierung, die Landesregierungen und alle anderen zuständigen Stellen mit allem Nachdruck auf die kritische Lage der kommunalen Krankenanstalten aufmerksam und appelliert an sie durch rasche Lösung des Problems der Beitragsleistung der Gebietskörperschaften zu den Betriebsabgängen der Krankenanstalten deren Zusammenbruch zu verhindern.

Gegen die von den Organen der russischen Besatzungsmacht geübte Praxis in Anspruch genommene Leistungen kommunaler Versorgungsunternehmungen nur teilweise anzuerkennen, protestiert der Städtetag in einer weiteren Resolution. Er fordert die Bundesregierung auf, die Besatzungsmacht neuerlich zu ersuchen, die ordentliche Abrechnung und damit die volle Bezahlung der Leistungen zu ermöglichen.

Schließlich nimmt der Österreichische Städtebund in einer Resolution Bezug auf den Beschluß des Nationalrates, der den Bundesminister für Finanzen auffordert, in der Angelegenheit Steuerleistung der Bundesbetriebe rascheste Verhandlungen mit dem Städtebund und dem Gemeindebund aufzunehmen sowie dem National-

rat einen entsprechenden Gesetzentwurf vorzulegen. Der Städtetag stellt fest, daß trotz mehrmaliger Urgenz solche Verhandlungen bisher nicht stattgefunden haben und fordert den Finanzminister auf, die Verhandlungen ehestens einzuleiten.

Bürgermeister Dr. Hahn (Baden) erstattet den Bericht der Rechnungsprüfer und stellt den Antrag, dem Sekretariat die Entlastung zu erteilen. Der Antrag wird angenommen.

In der folgenden Debatte übernimmt Bürgermeister Dr. Speck (Graz) den Vorsitz. Vizebürgermeister Fosen (Freistadt-Oberösterreich) spricht im Namen der kleinen spitalerhaltenden Gemeinden und verlangt, daß in der betreffenden Resolution auch auf eine rasche Lösung des Problems der kostendeckenden Verpflogssätze hingewiesen wird.

Generalsekretär Bundesrat Riemer tritt in seinem Schlußwort für die gewünschte Ergänzung der Resolution ein. Bei der Abstimmung werden die von Bundesrat Riemer vorgebrachten Resolutionen einstimmig angenommen.

(Unterbrechung des Berichtes über den 9. Städtetag)

## 355. Christkindlmarkt eröffnet

=====

29. November (RK) Heute vormittag wurde auf dem Neubaugürtel der Christkindlmarkt 1952 eröffnet. Der erste Christkindlmarkt in Wien fand im Jahre 1597 am Stephansplatz statt. Er wurde in den späteren Jahren Am Hof verlegt. Seit 1929 ist dem Christkindlmarkt der innere Neubaugürtel zugewiesen. Auch heuer werden dort/<sup>an</sup>rund 100 Verkaufsständen Christbaumbehang, Spiel- und Zuckerwaren, Textilwaren und verschiedene Neuheiten angeboten. Der offiziellen Eröffnung wohnten heute die Stadträte Bauer, Mandl und Sigmund, Marktamtsdirektor Nechradola und Vertreter des Gewerbes bei. Nach einer Begrüßungsansprache des Vorstehers des Landesgremiums der ambulanten Händler, Svoboda, unternahmen die Ehrengäste einen Rundgang. Der Markt bleibt bis zum Neujahrstag geöffnet.

## Hans Wagner-Schönkirch zum Gedenken

=====

29. November (RK) In der Reihe der ständigen Kleinausstellungen im Lesesaal der Wiener Stadtbibliothek, 1., Neues Rathaus, sind zur Zeit Handschriften, Musikalien, Programme, Bücher und Bilder ausgestellt, die an den 1940 in Wien verstorbenen Hans Wagner-Schönkirch erinnern, der vor nunmehr achtzig Jahren, am 19. Dezember 1872, in Schönkirchen, Niederösterreich, geboren wurde. Regierungsrat Prof. Wagner-Schönkirch hat sich als Komponist zahlreicher beliebter Chöre, als Musikschriftsteller und -Pädagoge sowie als Dirigent und Chormeister große Verdienste um das Wiener Musikleben erworben. Auch der Wiener Lehreraccappella-Chor wurde vor 40 Jahren von ihm gegründet. Die Ausstellung ist bis 31. Dezember frei zugänglich. (Montag bis Freitag von 9 bis 18 Uhr, Samstag 9 bis 12 Uhr.)

## Entfallende Sprechstunden

=====

29. November (RK) Donnerstag, den 4. Dezember, entfallen beim Amtsführenden Stadtrat für Wirtschaftsangelegenheiten Bauer die Sprechstunden.

Wiener Schuljugend umjubelt Symphoniker  
=====

29. November (RK) Heute vormittag fand im Großen Musikvereinssaal das erste der dreizehn von der Stadt Wien für die Schüler der 4. Haupt- und Mittelschulklassen gewidmeten Konzerte der Wiener Symphoniker statt. Dem Eröffnungskonzert wohnten Vizebürgermeister Weinberger, die Stadträte Mandl und Sigmund, National- und Gemeinderäte, leitende Beamte des Wiener Stadtschulrates, sowie Persönlichkeiten des Wiener Kulturlebens bei. Vor Beginn des Konzertes, das Werke von Franz Schubert, Peter Iljitsch Tchaikowsky, Felix Mendelssohn-Bartholdy und Johann Strauß umfaßte, erklärte der Dirigent Prof. Dr. Swarowsky den jungen Zuhörern die Entwicklung des klassischen Orchesters. Nach jeder Programmnummer waren die Wiener Symphoniker mit ihrem Dirigenten Gegenstand stürmischer Ovationen. Ihrem Kollegen, dem 12-jährigen Geiger, Hermann Kienzl, der den schwierigen Part des Violinkonzertes von Mendelssohn-Bartholdy meisterhaft vortrug, bereitete die Schuljugend, die den Konzertsaal bis auf den letzten Platz füllte, einen begeisterten Empfang.

Der Geschäftsführende Präsident des Wiener Stadtschulrates, Nationalrat Dr. Zechner, dankte dem Kulturred der Stadt Wien für seine Bemühungen, dem Theater- und Musikleben ein abgeschlossenes Publikum heranzuziehen. Sein Dank galt auch den Wiener Symphonikern und dem Leiter dieser Schülerkonzerte Prof. Dr. Hans Swarowsky. Das nächste dieser Konzerte, die in dem Schulunterricht eingebaut sind, findet Samstag, den 13. Dezember, im Großen Musikvereinssaal statt.

Die Vienna, der Sportgroschen und der Sportbeirat  
=====

29. November (RK) Der Sportbeirat der Stadt Wien nahm gestern Freitag in seiner Sitzung unter anderem auch zu den Äußerungen einer einseitig informierten Presse über die Gemeinde Wien und den Sportbeirat der Stadt Wien im Zusammenhang mit dem Neuaufbau der Hohen Warte Stellung.

Die Vienna beschuldigt die Gemeinde Wien als Verwalterin des Wiener Sportfonds einer nicht widmungsgemäßen Verwendung

des Sportgroschens, da ihr letztes Subventionsansuchen vom Sportbeirat nicht berücksichtigt werden konnte.

Der Sportbeirat begrüßt selbstverständlich die Wiederherstellung der Hohen Warte ebenso wie alle anderen Instandsetzungen von Sportstätten, hält aber derzeit die Zuschüsse seitens des Fußballbundes und der Staatsliga für den Ausbau zu einer sportgerechten Vereinsanlage für ausreichend. Der Sportbeirat sieht es als Verpflichtung an, mit den Sportgroschenbeträgen, die sich jährlich auf ungefähr 1,4 Millionen Schilling belaufen und von denen 75 Prozent für Bauvorhaben an Sportplätzen bestimmt sind, in allererster Linie jenen Vereinen zu helfen, die bei großer Mitgliederzahl nur über unwesentliche Einnahmen verfügen. Neben den Ansuchen um Subvention für die Wiederherstellung und den Neubau von Anlagen liegen jährlich Dutzende von Ansuchen um Beihilfen zur Durchführung des Sportbetriebes, Ankauf von Sportutensilien usw. von Fachverbänden, Jugend-Sportvereinen und verbandslosen Vereinen vor, die durch den Sporttoto wenig oder gar nicht subventioniert werden, die aber aus sportlichen Gründen zu berücksichtigen sind.

Alle, die Vergebung des Sportgroschens betreffenden Beschlüsse des Sportbeirates wurden bis heute einhellig gefaßt und seine Vorschläge auch im Gemeinderatsausschuß III (Kultur und Volksbildung) mit Stimmeneinhelligkeit genehmigt.

Die Anschuldigungen der Vienna und der Staatsliga, der Sportgroschen sei nicht widmungsgemäß verwendet worden, werden zurückgewiesen und nach Bericht der Geschäftsführung über die Verwendung der seit Bestehen des Wiener Sportfonds ausgegebenen Beträge festgestellt, daß nahezu ein Viertel der für Bauvorhaben zugewendeten Summen an Wiener Fußballvereine, darunter auch 375.000 S an Staatsligavereneine, vergeben wurden, wovon die Vienna für ihre Anlage in den Jahren 1949/50 30.000 S erhielt.

#### Ausländische Journalisten im Rathaus

=====

29. November (RK) Bürgermeister Jonas empfing heute mittag in Anwesenheit der beiden Vizebürgermeister Honay und Weinberger, der Stadträte Afritsch, Bauer, Koci und Sigmund, des Magistratsdirektors Dr. Kritschaund Stadtbaudirektors Dipl.Ing. Gundacker Wirtschaftsjournalisten aus Belgien, Dänemark, Deutsch-

land, England, Holland, Irland, Italien, Norwegen, Schweden und der Schweiz.

Bürgermeister Jonas begrüßte die Journalisten im Namen der Stadt Wien. In seiner Begrüßungsansprache erwähnte er die wirtschaftlichen Sorgen der österreichischen Bundeshauptstadt und informierte die Journalisten über die aktuellste Frage der Stadtverwaltung, den Wiederaufbau. Er führte aus, allein die Tatsache, daß die Gemeinde Wien jährlich ein Drittel ihres Budgets für Bauzwecke aufwendet, spricht für die Leistungen auf diesem Gebiet. Es gilt nicht nur die hunderttausend zerstörten Wohnungen zu ersetzen, sondern auch Brücken, Straßen, Kindergärten, Schulen, Spitäler und andere kommunale Einrichtungen aus dem Mitteln der Gemeinde Wien wiederaufzubauen. Bei dieser Gelegenheit gab Bürgermeister Jonas dem Wunsch Ausdruck, der Besuch der ausländischen Journalisten möge manchem falschen Urteil über das jetzige Wien entgegenwirken.

Im Namen der ausländischen Presseleute dankte Josef Müller-Maroin aus Köln für den freundlichen Empfang im Wiener Rathaus.

#### Neue Brücke in Klosterneuburg

=====

29. November (RK) Stadtrat Thaller eröffnete heute nachmittag die neue Josef Schreder-Brücke in Weidling. Es handelt sich um eine neue Brücke über den Weidlingbach, die von der Stadt Wien an Stelle der alten Brücke nächst der Hauptstraße errichtet wurde. Die Herstellungskosten dieses Brückenbaues, dessen Tragfähigkeit jetzt allen Anforderungen des Verkehrs entspricht, betragen rund 800.000 Schilling.

Stadtrat Thaller berichtete bei dieser Gelegenheit über den Wiederaufbau im Bezirk Klosterneuburg. Seit 1945 wurden in diesem Bezirk von der Gemeinde Wien alle Kriegsschäden an Brücken behoben, darunter acht vollkommen zerstörte Brücken wiederhergestellt. Neun Brücken wurden infolge von Zeitschäden umgebaut oder wesentlich instandgesetzt. Für die Erneuerung und Instandsetzung von weiteren Brücken wird nach Erfordernis auch weiterhin Sorge getragen werden.

Schon im nächsten Jahr werden Räumungen und laufende Erhaltungsarbeiten am Weidling- und Kierlingbach durchgeführt.

Auch die Regulierung des Haselbaches in der Hinterstorfer Straße wird in Angriff genommen. Für Straßenerneuerungen werden 310.000 Schilling, für laufende Erhaltungen der Verkehrsflächen im 26. Bezirk 1 Million Schilling von der Stadt Wien aufgewendet. Dazu kommen noch Instandsetzungsarbeiten an Schulen und am Amtshaus in Klosterneuburg. Fortgesetzt werden auch die Reparaturarbeiten am Kanalnetz, so der Umbau des Kanales in der Martinsstraße von der Landstögergasse bis zum Stadtplatz.

"Die große Stadt und die kleine Gemeinde"  
=====

Zwei Referenten zu einem Thema

29. November (RK) Vizebürgermeister Karl Honay (Wien) sprach heute nachmittag bei der Tagung des 9. Österreichischen Städtetages über das Thema "Die große Stadt und die kleine Gemeinde - Ihre Kraft und ihre Schwäche".

Wie der Referent eingangs feststellte, ist in allen Teilen der zivilisierten Welt seit jeher ein Abströmen der Landbevölkerung nach der Stadt feststellbar. Das Wort von der Landflucht ist seit Jahrzehnten zu einem feststehenden Begriff geworden. In der ganzen Welt ist ein gewaltiges Wachstum der Städte festzustellen. Auch in Österreich hat die Zahl der Mittelstädte stark zugenommen. Auf Grund der Personenstandsaufnahme vom 10. Oktober 1948 zählt Österreich 4.065 Ortsgemeinden. Es ist interessant, daß darunter nur 60 Gemeinden bis zu hundert Einwohner sind. 1.616 Gemeinden zählen 101 bis 500 Einwohner, 1.090 Gemeinden 501 bis 1.000 Einwohner, 795 Gemeinden 1.001 bis 2.000 Einwohner 160 Gemeinden 2.001 bis 2.500 Einwohner, 245 Gemeinden 2.501 bis 5.000 Einwohner, 62 Gemeinden 5.001 bis 10.000 Einwohner, 20 Gemeinden 10.001 bis 20.000 Einwohner, 11 Gemeinden 20.001 bis 50.000 Einwohner, 2 Gemeinden 50.001 bis 100.000 Einwohner, mehr als 100.000 Einwohner zählen drei Städte, nämlich Graz rund 226.000, Linz 185.000 und Salzburg fast genau 100.000 schließlich die Bundeshauptstadt mit 1,7 Millionen.

Aufschlußreicher ist das Studium des Prozentsatzes der Gesamtbevölkerung, die in diesen einzelnen Größenklassen der Gemeinden lebt. Da zeigt es sich, daß in Gemeinden bis 100 Einwohner heute nur 0,1 Prozent der Gesamtbevölkerung wohnen. In Gemeinden von 100 bis 500 Einwohner leben 7 % und von 500 bis

29. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1863

1.000 Einwohner 11.3 % der Bevölkerung. Diese Zahlen beweisen, daß der Prozentsatz der Bevölkerung, die in Kleinstgemeinden wohnt, äußerst gering ist. In Gemeinden, die noch als klein bezeichnet werden können, also in solchen bis 1.000 Einwohner, leben etwa 18.5 % der Bevölkerung. Beachtenswert ist der prozentuale Anteil an der Gesamtbevölkerung in den Gemeinden mit mehr als 1.000 bis zu 2.000 Einwohnern. In diesen 795 Gemeinden wohnen 16.2 % der Gesamtbevölkerung. Ungefähr gleich groß ist der Prozentsatz der Bevölkerung, die in Gemeinden zwischen 2.001 und 5.000 Einwohnern lebt, nämlich 16.8 %. Die Zahl dieser Gemeinden, ebenso wie ihr relativer Anteil an der Gesamtbevölkerung nimmt ständig zu. Diese Zunahme hat größtenteils ihre Ursache in der Tendenz zur Dezentralisierung der Industrie, eine Erscheinung die jetzt nicht nur in Österreich, sondern in den meisten Ländern festzustellen ist.

In Gemeinden zwischen 5.000 und 100.000 Einwohnern, also in den eigentlichen Städten, wohnen 16.4 % der österreichischen Bevölkerung. Es ist viel zu wenig bekannt, daß in den Größenkategorien unserer Gemeinden von 1.000 bis 2.000, von 2.001 bis 5.000 und von 5.001 bis 100.000 Einwohner je 16 % bis 17 % der Bevölkerung Österreichs in Orten dieser Größenkategorie ihren Wohnsitz hat. Österreich ist daher ein Land der Gemeinden mittlerer Größe, wobei innerhalb dieser Größenkategorie sich die Waagschale eher auf die Seite der eigentlichen Großgemeinden senkt.

Der Zug zur Großgemeinde ist also unverkennbar. Unbestritten ist auch die Tatsache, daß die Großgemeinde den Bedürfnissen der Gegenwart im allgemeinen mehr Rechnung tragen kann als die kleinere Gemeinschaft.

Gibt es doch viele Aufgaben, die nur größere Gebietskörperschaften lösen können. Es seien aus der Fülle des Stoffes nur die wichtigsten hervorgehoben.

Der kostspielige Straßenbau, die Versorgung mit einwandfreiem Trinkwasser, wie überhaupt die sanitären Einrichtungen, ferner die Beistellung von Massenverkehrsmitteln müssen da in erster Linie genannt werden.

Mit der fortschreitenden Industrialisierung sind aber auch gewisse Gefahren sozialer Art verbunden, denen nur durch eine weitgehende Ausgestaltung der Fürsorgetätigkeit begegnet werden kann. Fürsorge ist aber naturgegeben überall in erster Linie Aufgabe der Gebietskörperschaften unterster Instanz, also der Gemeinden. Eine wirklich wirksame Fürsorge kann aber, wie die praktische Erfahrung täglich beweist, nur von größeren Gemeinden geleistet werden. Die Fürsorge in allen ihren Verzweigungen ist heute so kompliziert, daß in ihrem Rahmen eine starke Spezialisierung notwendig ist. Diese Spezialisierung kann aber eine kleine Gemeinschaft überhaupt nicht durchführen. Ihre Verwirklichung ist nur einer größeren Körperschaft möglich. Das beste Beispiel dafür sind die Fürsorgeverbände.

Die Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse der Bevölkerung hat die Stadtverwaltung vor schwierige Aufgaben gestellt. Auf diesem Gebiet ist außerordentlich viel geschehen, hier in Österreich und, wie man ruhig sagen kann, in allen großen Städten des Auslandes. Die Erfolge dieser Verbesserung der gesundheitlichen Verhältnisse scheinen in der Lebensstatistik sehr deutlich auf. Hier haben die Großgemeinden oder Gemeinschaften von Gemeinden ihre Aufgabe in vorbildlicher Weise erfüllt.

Darüber hinaus muß aber auch gesagt werden, daß heute von den größeren Gemeinden die Erfüllung von Aufgaben schon als eine Selbstverständlichkeit verlangt wird, Aufgaben, die ihnen noch vor kurzem niemand zugemutet hätte. Besonders muß hier auf den Bausektor verwiesen werden. Das Eingreifen der öffentlichen Hand und insbesondere der Gemeinden auf dem Gebiete des Wohnungsbaues ist in einem großen Teil der Welt schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Aber auch auf einer Reihe anderer wirtschaftlicher Gebiete wird es immer mehr zur Regel, daß die Gemeinde eingreift und auf eigene Rechnung Unternehmungen betreibt, die der Gesamtheit dienen und die dem Privaten in der Regel schon deshalb nicht überlassen werden

können, weil ja das Erzielen von Profiten in gewissen Unternehmungen, wie etwa Wasserversorgung, Versorgung mit elektrischer Kraft, Gas usw. ferner der Betrieb öffentlicher Verkehrsmittel, wegen der Schlüsselstellungen dieser Unternehmungen für die gesamte Wirtschaft nicht wünschenswert sein kann. Unternehmungen dieser Art, die, wenigstens verhältnismäßig gesehen, Großunternehmungen sein müssen, kann aber eine kleine Gebietskörperschaft überhaupt nicht betreiben.

Aus diesen wenigen Beispielen ist wohl klar ersichtlich, daß überall die Notwendigkeit zur Schaffung von Großgemeinden besteht. Diese Tendenz muß aber keineswegs von der kommunalen Verwaltung gewollt gefördert werden. Sie hat, wie Darlegungen zeigen, ihre natürlichen Ursachen.

Nun werden vielfach Argumente gegen die Großgemeinden vorgebracht, die nicht unbeachtet bleiben dürfen. Der hauptsächlichste Einwand gegen die Großgemeinde besteht in der Behauptung, sie habe den Kontakt zwischen Bevölkerung und Verwaltung vollständig auf. Es ist nun zweifellos so, daß die Gemeinde der Ort ist, in dem die Verbindung zwischen Regierenden und Regierten am ehesten gepflegt werden kann. Die staatliche Verwaltung erstreckt sich auf Großräume. Der einzelne Staatsbürger ist sicher nicht in der Lage, mit dem staatlichen Funktionär ständig Kontakt zu halten und ihm seine Wünsche und Ansichten unmittelbar zur Kenntnis zu bringen. Es ist klar, daß die Gemeinde am ehesten der Boden sein kann, wo das einzelne Gemeindemitglied mit dem Gemeindefunktionär leicht zusammenkommt und sich mit ihm aussprechen kann. Das wird aber doch nur in relativ kleinen Gemeinden möglich sein, in denen die Einwohner oft täglich zusammentreffen und sich meist auch persönlich kennen. Unleugbar fällt in der Großgemeinde dieser persönliche Kontakt des einzelnen Gemeindemitgliedes mit dem Gemeindeverwalter mehr oder minder fort. Ebenso wie der Staat seine Verwaltung durch Berufsbeamte, die aus dieser Tätigkeit ihren Lebensunterhalt schöpfen, durchführen läßt, so ist auch die Großgemeinde gezwungen, die täglichen Verwaltungsgeschäfte durch Beamte besorgen zu lassen.

Der Kontakt der Bevölkerung mit ihren Vertretern ist dadurch in einem wichtigen Punkt unterbrochen oder wenigstens sehr erschwert. Es kann kein Zweifel sein, daß von diesem Gesichtspunkt aus die Großgemeinde der lebendigen Demokratie abträglich ist und daß daher den Argumenten, die in dieser Richtung vorgebracht werden, die Berechtigung nicht abgesprochen werden kann.

Sowohl für die Förderung des Gedankens der Großgemeinde als für die Ansicht derjenigen, die dafür eintreten, die Schaffung von Großgemeinden möglichst hintanzuhalten, können gewichtige Argumente vorgebracht werden. Der Kommunalpolitiker hat nun zu prüfen, welche dieser Argumente das größere Gewicht haben. Man wird da vor allem sich entscheiden müssen, ob die Aufrechterhaltung eines Prinzipes oder die Erzielung eines größtmöglichen Erfolges wichtiger ist. Prinzipiell ist vom Standpunkt der demokratischen Selbstverwaltung sicher sehr viel für die kleine Gemeinde vorzubringen. Aber die Struktur der österreichischen Gemeinden beweist, daß diese Teilnahme der Gesamtbevölkerung an den Gemeindegeschäften in der Praxis sich nur auf die Kleinstgemeinden beschränkt, die in Österreich einen so verschwindenden Prozentsatz der Bevölkerung (0.1%) umfassen, daß sie praktisch vernachlässigt werden können. In etwas größeren Gemeinschaften ist wohl der Kontakt zwischen dem Gemeindeglieder und dem Gemeindefunktionär nur mehr in der Theorie ein enger und dieser Kontakt kann in anderer Weise vielleicht ersetzt werden. Vom Gesichtspunkt des Aufgabengebietes der Gemeinden betrachtet, kann jedoch eindeutig festgestellt werden, daß unter den heutigen Verhältnissen tatsächlich leistungsfähig nur die Großgemeinde ist. Entscheidend für die Leistungsfähigkeit von Gemeinden ist ihre finanzielle Kraft!

Die Gemeinden bis zu 500 Einwohner, also die eigentlichen Kleingemeinden, haben im Rechnungsjahr 1950 pro Kopf der Bevölkerung 160 Schilling ausgegeben. Die Gemeinden von 501 bis 1.000 Einwohner 162 Schilling, die Gemeinden von 1.001 bis 2.500 Einwohner 189 Schilling. Dann kommt ein ziemlich starker Sprung, denn in den Gemeinden mit der Einwohnerzahl 2.501 bis 5.000 betrug die Kopfquote der Ausgaben bereits 288 Schilling, um bei den Gemeinden von 5.001 bis 10.000 Einwohner auf 398 Schilling und von 10.001 bis 20.000 Einwohner auf 453 Schilling zu steigen. Die Gemeinden von 20.001 bis 50.000 Einwohner, die 609 Schilling pro Kopf der Bevölkerung ausgaben und die von 50.001 bis 250.000 Einwohner mit 577 Schilling, gehören ungefähr in dieselbe Gruppe.

Wien gab im Jahre 1950 pro Kopf der Bevölkerung 902 Schilling aus, es kann aber in diesem Zusammenhang nicht ohne weiteres herangezogen werden, weil ja Wien nicht nur Gemeinde sondern auch Land ist und daher wesentlich größere Aufgaben und Ausgaben hat als die anderen Gemeinden. Während die Gemeinden mit weniger als 2.500 Einwohner an der Gesamtbevölkerung mit 39 % beteiligt sind, entfallen auf sie nur 15 % der laufenden Kosten. Auf die Städte mit einer Einwohnerzahl von 20.000 bis 25.000 Einwohner entfallen bei einem Anteil an der Bevölkerung von 15 % Ausgaben von 19 %.

Es ist auffallend, daß bei den kleinen Gemeinden ein wesentlicher Teil ihrer Ausgaben auf die allgemeine Verwaltung entfällt. Die größeren Gemeinden verwenden dagegen einen verhältnismäßig weit höheren Teil ihrer Ausgaben für Gebiete, die unter den allgemeinen Begriff der Wohlfahrt einerseits und der Wirtschaft andererseits fallen. So wird für die allgemeine Verwaltung in den Kleinstgemeinden bis zu 500 Einwohner, die also im ganzen 150 Schilling pro Jahr und Kopf ausgeben, 22 Schilling verwendet. Die größten Gemeinden, also die zwischen 50.000 und 250.000 Einwohner, verwenden dagegen von 577 Schilling nur 76 Schilling. Auf der anderen Seite verwenden die Kleinstgemeinden für das Sozialwesen von 160 Schilling nur 8 Schilling, die größten Gemeinden von 577 Schilling 94 Schilling. Beim Gesundheitswesen sind die entsprechenden Zahlen 1 Schilling und 36 Schilling, bei Bauwesen 13 Schilling und 81 Schilling, bei Angelegenheiten der Wirtschaftsförderung und hinsichtlich öffentlicher Einrichtungen wie Müllabfuhr, Gartenanlagen, Gärtnereien, Friedhöfe usw. 25 Schilling und 95 Schilling. Dabei sei bemerkt, daß sich die Ausgaben der Gemeinden zwischen 20.000 und 50.000 Einwohner von denen der Gemeinde zwischen 50.000 und 250.000 Einwohner auf diesem Sektor nicht wesentlich unterscheiden.

Von rein finanziellen Erwägungen ausgehend könnten diese Zahlen zu dem Schluß verleiten, daß vielleicht die Kleingemeinden pro Kopf der Bevölkerung weniger ausgeben, daß dies aber deshalb der Fall sei, weil diese Kleinstgemeinden eben besser wirtschaften. Dieser Schluß ist aber zweifellos ein Trugschluß. Es kann keinem Zweifel unterliegen und ist durch viele Beispiele erhärtet worden, daß bei der Zusammenlegung von Kleinstgemeinden sich die Verwaltung verbilligt. Der beste Beweis dafür ist, daß die Kleinstgemeinden für reine Verwaltungszwecke 22 Schil-

ling abgeben, also etwa 15 %. Selbst in großen Städten hat es sich erwiesen, daß Reformen zur Konzentration der Verwaltung zu oft recht bedeutenden Ersparnissen geführt haben. Unbestritten bleibt, daß die Leistungsfähigkeit einer Gemeinde mit ihrer Größe zunimmt. Allzu große Städte weisen auch sehr bedeutende Nachteile auf. In diesem Zusammenhang muß nur auf die immer brennender werdenden Verkehrsprobleme verwiesen werden. Sie treten bei uns noch nicht so besonders hervor. Aber in vielen Städten des Auslandes stellen sie die Verwaltung heute schon vor fast unerfüllbare Aufgaben. Auch vom Standpunkt der Gesundheit und Wohlfahrt der Bevölkerung sollten Städte eine gewisse Größe nicht überschreiten. Einzelne Länder, insbesondere Großbritannien, haben darüber schon Studien angestellt. Man hat bereits damit begonnen, Pläne für die weitere Entwicklung von Städten zu entwerfen, die in manchen Fällen zur Empfehlung der Verkleinerung einzelner zu sehr angewachsener Siedlungen führten. In Österreich ist auf diesem Gebiet noch nicht sehr viel geschehen, wenn man von gewissen Vorarbeiten für die Landesplanung absieht. Aber auch wir werden ernstlich dieses Problem anpacken müssen.

Es kann nicht bestritten werden, daß die Überwindung der Klein- und Kleinstgemeinden eine wirtschaftliche und soziale Notwendigkeit ist. Grundsätzlich gibt es nach der bestehenden österreichischen Rechtsordnung dafür zwei Möglichkeiten. Einerseits können Großgemeinden geschaffen werden, andererseits können aber auch Verwaltungsgemeinschaften von kleineren Gemeinden gebildet werden. Diese Form muß auf jene Gebiete angewendet werden, auf denen eine Zusammenarbeit der Gebietskörperschaften unterster Instanz besonders notwendig ist, in denen aber auch die Selbständigkeit dieser Kleingemeinden möglichst weitgehend erhalten bleibt. Als erste Etappe der Überwindung der Klein- und Kleinstgemeinden wären diese Verwaltungsgemeinschaften der sofortigen Schaffung von Großgemeinden vorzuziehen.

Was die rechtlichen Grundlagen betrifft, so sieht schon das provisorische Gemeindegesetz vom Jahre 1849 die Zusammenlegung von Gemeinden vor. Der Gesetzgeber hat schon vor 100 Jahren erkannt, daß es Fälle geben könne, in denen einzelne Kleingemeinden einfach wegen ihrer Kleinheit und der damit verbundenen geringen finanziellen Leistungsfähigkeit nicht in der Lage sein können, ihre Aufgaben zu erfüllen und deshalb hat schon das provisorische Gemeindegesetz vom Jahre 1849 festgehalten, daß eine solche Zusammenlegung von leistungsfähigen Gemeinden vorgenommen werden kann. Das Reichsgemeindegesetz vom Jahre 1862 hat dagegen den Gedanken der Schaffung von Verwaltungsgemeinschaften vertreten. Diese Gedanken wurden sodann durch die Gemeindeordnungen der einzelnen Länder fortgeführt. In allen österreichischen Gemeindeordnungen finden wir Bestimmungen über die Möglichkeit einer Zusammenlegung von Gemeinden. Redner geht sodann näher auf verschiedene Gemeindeordnungen ein. Die Grundsätze, die dabei für die Vereinigung von Gemeindeordnungen aufgestellt sind, sind alle ungefähr gleichartig. Primär gilt der Grundsatz der Freiwilligkeit des Zusammenschlusses von Gemeinden, wobei allerdings überall eine Bewilligung der Landesregierung Voraussetzung der endgültigen Durchführung eines dahingehenden Beschlusses der Gemeinderäte ist.

Zusammenfassend kam Vizebürgermeister Honay zu folgendem Ergebnis:

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Notwendigkeit zur Schaffung größerer Verwaltungskörper unterster Instanz besteht. Die Zeiten der Klein- und Kleinstgemeinden sind vorüber. Klein- und Kleinstgemeinden passen aus wirtschaftlichen und sozialen Gründen in unsere Zeit nicht mehr hinein. Wir haben in Österreich die Möglichkeit zur Schaffung größerer, den Bedürfnissen entsprechender Gebietskörperschaften unterster Instanz, entweder durch Zusammenlegung von Gemeinden oder durch Schaffung von Verwaltungsgemeinschaften oder gemeinschaftlichen Geschäftsführungen von Gemeinden. Die gesetzlichen Grundlagen hierfür sind ausreichend. Aber die Bestimmungen der Verfassung über die Schaffung solcher Gemeinschaften von Gemeinden sind nach nunmehr über 30 Jahren noch immer nicht in die Tat umgesetzt worden, was sicher dem Geist unserer Verfassung widerspricht.

Die Aufgabe, die vor uns steht, ist also, diese verfassungsgesetzlichen Bestimmungen zum Leben erwecken. Daneben besteht aber sicher die Notwendigkeit, den Versuch zu machen, die Nachteile, die Großgemeinden mit sich bringen, möglichst hintanzuhalten. Dazu gehören in erster Linie die dem Wesen der Demokratie entsprechende Heranziehung der Gemeindebürger zur Mitarbeit, wobei die Formen keineswegs überall die gleichen sein müssen.

Der Städtetag hat mit diesem Tagesordnungspunkt ein ungemein ernstes und aktuelles Problem in das Blickfeld der Öffentlichkeit gestellt. Möge es zum Wohle unseres Volkes dem wir zu dienen haben, gelöst werden.

Zum gleichen Thema sprach Bürgermeister Dr. G. A. Moosbrugger (Dornbirn). Er stellte fest, daß er zwar seit Kriegsende Bürgermeister einer Stadt ist, die zu den bedeutendsten Textilzentren und zu den finanzkräftigsten Gemeinden der Republik zählt, diese Stadt aber gleichzeitig auch die größte Landwirtschaftsgemeinde Vorarlbergs ist und durch ihre große Ausdehnung von 120 qkm eine Reihe in sich abgeschlossener landwirtschaftlicher Parzellen zählt, die vielleicht anderswo eigene Kleingemeinden bilden würden.

Man möge den Begriff der kleinen Gemeinde nicht zu eng fassen und ihn lediglich nach der Einwohnerzahl bestimmen. Zwar ist die kleine Gemeinde vielfach auch die finanzschwache Gemeinde. Es gibt aber doch Fälle, in denen auch größere Gemeinden mangels der erforderlichen Mittel oder weil diese Mittel im Verhältnis zur Größe der zu bewältigenden Aufgaben unzureichend sind, hinsichtlich der Erfüllung der ihr obliegenden Aufgaben sich vor dieselben Probleme gestellt sieht, wie eine kleine finanzschwache Gemeinde. Umgekehrt gibt es kleine Gemeinden, die in der Lage sind, in kultureller und wirtschaftlicher Hinsicht Leistungen zu erbringen, die sich neben jenen einer größeren Stadt sehr wohl sehen lassen können.

Er nahm sodann zu der grundsätzlichen Frage Stellung, worin die staatspolitische Bedeutung autonomer Gemeinden, wie sie in unserer Gesetzgebung verankert sind, zu sehen sind.

Der Kampf gegen die Entvölkerung der Berggemeinden und Bergtäler und gegen die Landflucht überhaupt entspringt der aus den Tatsachen gewonnenen Erkenntnis, daß im Laufe der letzten Jahrzehnte ein erheblicher Teil der Landbevölkerung ihre Dörfer verlassen hat, um in der Stadt als Industriearbeiter einem vielleicht leichteren, aber auch problematischeren Verdienst nachzugehen. Hier liegt schon ein bedeutendes Aufgabengebiet der kleinen Gemeinde, das sie allerdings aus eigener Kraft allein nicht bewältigen können, nämlich durch Verkehrsmaßnahmen, Förderung und Beschaffung von Verdienstmöglichkeiten der Abwanderung in Stadt- und Industriegemeinden nicht nur Einhalt zu gebieten, sondern darüber hinaus der Gemeinde selbst Einnahmen zu erschließen und sie dadurch instand zu setzen, die in unserer Zeit an die Gemeinde gestellten Anforderungen zu erfüllen und dadurch den kulturellen und wirtschaftlichen Abstand zwischen kleinen und großen Gemeinden zu verringern. Bürgermeister Moosbrugger führte dann entsprechende Beispiele derartiger Maßnahmen in Vorarlberg an. Es wäre nicht richtig, wenn die Meinung vertreten wird, daß die fortschreitende Technik unbedingt eine Erschwerung von behördlichen Aufgaben mit sich bringt. Es gibt im Gegenteil Fälle, wo durch die Technik ganze Talschaften der Segnungen der modernen Zivilisation teilhaft werden können.

Die Erfüllung der kommunalen Aufgaben hängt zu einem großen Teil von den hierfür zur Verfügung stehenden Mitteln ab. An Hand der gezeigten Beispiele ergibt sich daher, daß eine zielbewußte Wirtschaftspolitik darauf gerichtet sein muß, eine Massierung der Industrie in bestimmten Gegenden zu vermeiden und diese möglichst in Streulage anzusiedeln.

Eine gewisse Schwierigkeit in administrativer und personeller Hinsicht besteht oder bestand für kleine Gemeinden zweifellos auch darin, daß man bei den gewählten Funktionären Kenntnisse in der Verwaltung in der Regel nicht voraussetzen konnte, währenddem der oder die einzige Angestellte einer solchen Gemeinde aus begreiflichen Gründen auch kaum alle vorkommenden Aufgaben zu bewältigen vermag.

Es mag richtig sein, daß die Kleinst- und Kleingemeinden vielerlei Schwierigkeiten zu überwinden haben, die die wirtschaftlich starke **Groß**gemeinde nicht kennt. Ihre Stärke liegt aber mehr auf dem ideellen Gebiete. Der Staat muß auch der Erhaltung der untersten Kategorie öffentlicher Körperschaften Interesse entgegenbringen, weil dort wertvollste Arbeit für das Volksganze geleistet wird.

In der Debatte spricht Oberbürgermeister Wimmer (München). Er knüpft an die Ausführungen von Vizebürgermeister Honay an und spricht über seine Erfahrungen mit Bezirksausschüssen und Bürgerversammlungen in München und den in diese Stadt eingegliederten Gemeinden.

#### Änderung der Statuten

Magistratsdirektor Dr. Schinnerl (St. Pölten) referiert über die Änderung der Statuten des Österreichischen Städtebundes. Als diese im Jahre 1945 aufgestellt wurden, sah man die Entwicklung des Österreichischen Städtebundes nicht voraus. Da nun aber die alten Statuten nicht ausreichen, wurde eine Kommission eingesetzt, die sich mit der Änderung befaßte. Paragraph 1, der über den Zweck des Bundes spricht, umfaßt auch klar die Aufgaben. Es heißt darin:

Der Österreichische Städtebund ist die Vereinigung der österreichischen Städte und Großgemeinden zur Wahrnehmung ihrer gemeinsamen Interessen. Er hat die Aufgabe, die Wohlfahrt der ihm angehörenden Gemeinwesen zu pflegen, ihre Einrichtungen zu fördern, sie in rechtlichen und wirtschaftlichen Fragen zu beraten und ihre Interessen gegenüber jedermann zu vertreten. Zu seinen Aufgaben zählt besonders auch die Unterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu ähnlichen Vereinigungen innerhalb des Bundesgebietes und anderer Staaten sowie zu den internationalen Verbindungen der Städte und Gemeinden.

In der Debatte wurden einige formelle Abänderungen vorgeschlagen. Die neuen Statuten wurden von der Versammlung einstimmig zur Kenntnis genommen.

Neuwahlen

Ferner war eine Reihe von Wahlen notwendig geworden. Generalsekretär Bundesrat Riemer erstattete die Wahlvorschläge. Als Obmänner wurden wieder gewählt: die Bürgermeister Jonas (Wien), Dr. Speck (Graz), Dr. Koref (Linz), Dr. Greiter (Innsbruck) und Vizebürgermeister Honay (Wien). Als nichtständige Mitglieder des Hauptausschusses wurden nominiert: Dornbirn, Kapfenberg, Mürzzuschlag, St. Veit a.d. Glan, Waidhofen a.d. Ybbs, Solbad Hall und Baden. Als Rechnungsprüfer wurden Tulln und Stockerau bestellt. Die Wahlvorschläge wurden einstimmig unter dem Beifall der Delegierten angenommen.

Der Vorsitzende, Bürgermeister Dr. Speck, vertagte hierauf die Sitzung bis morgen. Oberbaurat Dipl. Arch. Ing. Boeck wird am Sonntag ein Referat über die "Grundlagen für die gute Ortsplanung" halten. Beginn 10 Uhr.

# Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

Sonntag, 30. November 1952

Blatt 1874

## Grundlagen für die gute Ortsplanung =====

30. November (RK) Heute vormittag setzte der 9. Österreichische Städtetag **unter dem Vorsitz von Vizebürgermeister Honay seine Beratungen fort.** Von der Geschäftsleitung war eine Resolution über die Wohnbaufinanzierung vorgeschlagen worden. Es heißt darin: Der Österreichische Städtebund erblickt in dem vor Jahresfrist geschaffenen Wohnbauschilling eine wertvolle Basis für die Finanzierung des Wohnungsbaues in Österreich. Der Städtetag appelliert jedoch an die Bundesregierung, stärker als bisher Bundesmittel zur Förderung des Wohnungsbaues zur Verfügung zu stellen und besonders die Freigabe von Counterpart-Mitteln für diesen auch volkswirtschaftlich dringenden und förderungswürdigen Zweck anzufordern. Ferner soll nichts unversucht gelassen werden, was eine verstärkte Förderung des Wohnungsbaues ermöglicht.

Eine aktive bewußte Bodenpolitik der Gemeinden und die Befreiung der Ortsplanungen von einseitigen Interessengruppen forderte Oberbaurat Dipl. **Arch. Ing. Boeck** bei seinem Referat vor dem 9. Österreichischen Städtetag.

Gute Ortsplanungen in den österreichischen Gemeinden und Städten sind nur dann möglich, wenn sie auf sachlich sauberen, eingehenden Ergebnissen der modernen städtebaulichen Grundlagenforschung basieren, die deutlich das Gefüge und die Tendenz der baulichen und gesellschaftlichen Entwicklung erkennen lassen.

Keine rein ästhetischen, sentimentalenen keine blendende Pläne für die zukünftige Gestaltung der Orte, sagte Oberbaurat Boeck, dürften zur Ausführung gelangen, sondern nur strukturell klare, harmonische und ökonomische Planungen, die von nüchternen, sozialen, die Wirtschaft fördernde Voraussetzungen ausgehen.

Nur erfahrene Orts- und Landesplaner sollen mit solchen Aufgaben betraut werden, sonst würden diese nur einseitig gelöst

werden und die chaotischen baulichen Entwicklungen auch in Zukunft so weitergehen, wie sie heute in sovielen österreichischen Gemeinden und Städten beobachtet werden können.

Die Gemeinden müßten der Lösung der Bodenfrage durch die Forderung nach einem städtebaulich wirksamen Bodenbeschaffungsgesetz in gesteigertem Maße Nachdruck verleihen, da sonst alle noch so vernünftigen Planungen für die Zukunft unrealisierbar blieben und niemals Wirklichkeit werden könnten.

Für eine verantwortungsbewußte Gemeindeverwaltung aber ist die Lösung der Bodenfrage überhaupt erst die Voraussetzung für eine gute Ortsplanung.

Eine gute Ortsplanung aber bedeute geringere ökonomische Verwaltungskosten, bequemes und erfolgreicherer Arbeiten und Wohnen und größere soziale Sicherheit für die kommende Generation!

Der Bezirkshauptmann von Linz-Land, Dr. Jungwirth, sprach in der Debatte über die Erfahrungen, die in der Umgebung der Stadt Linz gemacht wurden. Er regte an, zur Bestandsaufnahme Fachleute von den Universitäten heranzuziehen.

Zu "Allfälliges" sprach Vizebürgermeister Horejs, Kufstein, der zur Bekämpfung der Winterarbeitslosigkeit die Verlegung des Fiskaljahres anregte.

#### Heimat, Frieden und Menschlichkeit

Bürgermeister Dr. Koref, Linz, der inzwischen den Vorsitz übernommen hatte, schloß den 9. Österreichischen Städtetag. In Zusammenfassung der Arbeit, die der Städtetag geleistet hat, ging Bürgermeister Dr. Koref nochmals auf den Bericht von Stadtrat Resch ein. Der Finanzausgleich stellt jedes Jahr eine ganz schwere Belastung der Gemeinden dar, die noch dazu ständig wächst. Man müsse daher mit aller Deutlichkeit sagen: "Bis hierher und nicht weiter!" Die Gemeinden haben Verständnis für die Notlage des Bundes an den Tag gelegt. Sie haben daher ein sachliches und moralisches Recht darauf, daß auch der Bund Verständnis gegenüber der Notlage der Gemeinden bekundet. Leider ist dies bisher nicht immer der Fall gewesen. Man sagt, die Gemeinden seien die Keimzellen der Demokratie. Man darf aber die Keimzellen nicht absterben lassen. Die Not der Gemeinden inauguriert eine wirtschaftspolitisch und staatspolitisch gefährliche Epoche. Es ist daher notwendig, daß Bund,

30. November 1952

"Rathaus-Korrespondenz"

Blatt 1876

Länder und Gemeinden in allen lebenswichtigen **Belangen des** österreichischen Volkes auf einer gemeinsamen Ebene arbeiten.

Bürgermeister Dr.Koref sagte weiter, die Arbeit des Österreichischen Städtebundes sei ein Musterbeispiel für den Willen seiner guten Zusammenarbeit. Weltanschauliche Gegensätze werden zurückgestellt, da für den Städtebund das Wohl der Gemeinden entscheidend **sei**. So werde zur demokratischen Schulung und zur Festigung der Demokratie in Österreich Wertvolles beigetragen. Der 9. Österreichische Städtetag demonstrierte in eindrucksvoller Weise, daß er sich der Verantwortung bewußt sei, mehr als die Hälfte der österreichischen Bevölkerung zu vertreten.

Abschließend sagte Dr.Koref, er wolle hoffen, daß die Tätigkeit des Städtebundes die entsprechende Anerkennung in der Öffentlichkeit findet. Das Leben in Österreich hat sich in den letzten siebeneinhalb schweren Jahren normalisiert. Eine ungeheure Wiederaufbauarbeit liegt hinter uns, an der die österreichischen Gemeinden hervorragenden Anteil haben. In diesem stolzen Bewußtsein könne man mit Zuversicht in die Zukunft blicken. Der Städtetag werde weiter arbeiten im Dienst von Volk und Heimat, von Frieden und Menschlichkeit.



8.708

